



RR 11

Beiträge

zur Kunde

der

littauischen Sprache,

von

Friedrich Kurschat,

littauischem Prediger, acad. Rector der litt. Sprache und Dirigenten des
litt. Seminars bei der Königl. Universität zu Königsberg i. Pr.

Zweites Heft.

Laut- und Tonlehre
der littauischen Sprache.

Königsberg, 1849.

Druck und Verlag der Hartung'schen Hofbuchdruckerei.

Berlin:

In Commission bei Th. G. Fr. Enslin.



2943



Vorwort.

Endlich habe ich die Freude, die seit langer Zeit in Aussicht gestellte Fortsetzung meiner „Beiträge“ den Freunden der littauischen Sprache in den folgenden Bogen vorzulegen und damit das eben so wichtige als interessante Gebiet des so eigenthümlichen littauischen Sprachklanges zu erschließen. Daß die Lösung meines Versprechens erst jetzt erfolgt, hat, abgesehen von der Verzögerung, welche der Druck dieses Werckens wegen Beschaffung nicht gebräuchlicher Schriftzeichen u. erleiden mußte, seinen Grund größtentheils in der Schwierigkeit, welche die Lösung der Aufgabe, die ich mir gesetzt hatte, gefunden hat. Wer sich in derartigen Arbeiten versucht hat, wird dieselben nicht klein finden, besonders wenn ich bemerke, wie sich mir hiebei weder Vorarbeiten zur Benutzung darboten, noch analoge Bearbeitungen desselben Gebietes bei anderen Sprachen, welche mir Fingerzeige in der Behandlung meines Gegenstandes hätten geben können, entdecken ließen. Es mußte also völlig neue Bahn gebrochen und recht eigentlich auf Entdeckungen ausgegangen, jedes einzelne Wort, ja jeder Laut desselben in seiner Eigenthümlichkeit beobachtet und in

fortgesetzten Vergleichen Regeln und Gesetze ermittelt werden, welche sich dem suchenden Blick oft hartnäckig entzogen. Mehrmals schien der Bau einer Regel = Ordnung schon beinahe vollendet, als eine neue Wahrnehmung denselben schonungslos umstürzte und zu neuen Constructionen nöthigte. Der ganze Wortvorrath mußte durchmustert und das Gebräuchlichste davon nach Klassen, Endungen und Toneigenthümlichkeiten gruppirt und in Verzeichnissen alphabetisch geordnet werden.

Unter solchen Umständen darf diese Laut- und Tonlehre auf nachsichtige Beurtheilung Anspruch machen, wiewohl ich anderseits die Hoffnung hege, daß bei Benutzung derselben mein Bestreben, ihr durch Uebersichtlichkeit, Vollständigkeit und Bestimmtheit die nöthige practische Brauchbarkeit zu geben, nicht verkannt werden wird. Es gereicht mir zur Genugthuung, mich hiebei zugleich auf das höchsten Orts ausgesprochene Urtheil des Herrn Professor Pott in Halle beziehen zu können, auf Grund dessen zum Druck dieser Schrift ein Kostenzuschuß aus dem zur Pflege der littauischen Literatur bestimmten Fonds bewilligt worden ist, und in welchem dieser so geachtete Linguist sich dahin ausspricht, wie derselbe „nach sorgfältiger Durchlesung des Manuscripts sich mit voller Ueberzeugung dahin erklären könne, daß darin den Namens der Wissenschaft an mich gestellten Ansprüchen und Erwartungen, so weit der behandelte Gegenstand reiche, in angemessenster Weise genügt worden sei.“

Was den Inhalt dieser Laut- und Tonlehre besonders betrifft, so will derselbe die möglichst treue Darstellung der Aussprache des Littauischen sein, nicht wie es etwa in einer einzelnen Gegend, sondern wie es fast im ganzen preussischen und in dem angrenzenden russischen Littauen (bis etwa Schawli und Kowno hin und vielleicht auch noch weiter) gehört wird. Nicht eher habe ich mich zu dieser Bearbeitung entschlossen, als bis ich Gelegenheit gefunden hatte, die verschiedenen Idiome in diesen Gegenden in so weit kennen zu lernen, um unter ihnen, trotz mancher im Einzelnen vorhandenen Differenz in der Pronunciation, eine Uebereinstimmung im Wesentlichen zu bemerken. Nur in der nördlichsten Spitze Preußens, von Prökuls über Memel und Grottingen hinaus hat diese Sprache — vielleicht im Uebergange zur lettischen Schwester — einen wesentlich andern Klang, dessen Eigenthümlichkeit vorzüglich in dem Vorherrschen des kurzen, gestoßenen Tones besteht, welcher zugleich das Bestreben verräth, sich mehr als sonst der Anfangssylbe des Wortes zu bemächtigen. Es würde mich übrigens zum Danke verpflichten, wenn Kenner des Littauischen in den verschiedenen Gegenden Littauens auf Grund dieses Werkchens genau vergleichende Beobachtungen anstellen und mir die Resultate zu fernerer Benutzung mittheilen wollten.

Um hier über meine fernerweit beabsichtigten Unternehmungen zur Förderung der littauischen Sprachkunde gelegentlich Kenntniß zu geben, bemerke ich, daß ich die

Herausgabe meines bereits angekündigten littauischen Lexicons, trotz mancher Ungunst der Umstände, keinesweges aufgegeben habe. Da dasselbe indeß umfangreicher zu werden verspricht, als ich es anfangs vermuthete und bis zur Vollendung desselben voraussichtlich noch eine geraume Zeit vergehen dürfte: so beabsichtige ich, zuvor, und zwar möglichst bald, eine littauische Grammatik, zu welcher bereits die meisten Vorarbeiten gemacht sind, herauszugeben.

Schließlich sei noch Rücksicht der Benutzung des vorliegenden Werkchens die Bemerkung gemacht, daß dasselbe sich hinsichtlich der grammatischen Grundlage, namentlich bei der Eintheilung und Zählung der Deklinationen, Conjugationen u. an die Ruhig-Mielkiesche Grammatik, als die bekannteste, anschließt.

Königsberg, im November 1848.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichniß.

Erster Abschnitt.

Von den Sprachlauten.

- §. 1. Harte und weiche Vocale.
- 2. Erweichte Vocale.
- 3. Bezeichnung der Erweichung.
- 4. Der helle G-Laut.
- 5. Uebersicht sämmtlicher Vocale.
- 6. Uebersicht der Consonanten.
- 7. Harte und weiche Aussprache der Consonanten.
- 8—10. Gesetze über die harte und weiche Aussprache der Consonanten.
- 11. Erweichungen und Wiederverhärtungen.
- 12—18. Nachweisung der in der Flexion vorkommenden Erweichungen.
(12. Substantivum. 13. Adjectivum. 14. Numerale.
15. Pronomen. 16. Verbum. 17. Particip. 18. Abverb.)

A n h a n g.

Laute und Sylben nach ihrer Tonverschiedenheit.

- §. 19. Quantität der Vocale.
- 20. Verlängerung der kurzen Vocale.
- 21. Verkürzung der langen Vocale.
- 22. Vocalveränderung in Fremdwörtern.
- 23. 24. Verschiedene Tonqualität bei langen Vocalen.
- 25. 26. Verschiedene Tonqualität bei kurzen Vocalen.
- 27. Verschiedene Tonqualität bei Doppellauten.
- 28. Verschiedene Tonqualität bei Sylben.

Zweiter Abschnitt.

Von der Betonung.

§. 29. Vorbemerkungen.

- 30—34. Substantiva der 1. Deklination der Endung *as*.
 35—39. Substantiva der 1. Dekl. der Endung *is* und *ys*.
 40—44. Substantiva der 2. Deklination.
 45—49. Substantiva der 3. Deklination der Endung *ē*.
 50—54. Substantiva der 3. Deklination der Endung *is*.
 55—59. Substantiva der 4. Deklination.
 60—62. Substantiva der 5. Deklination.
 63—67. Adjectiva. Masculina.
 68—70. Adjectiva. Feminina.
 71—73. Adjectiva. Emphatische Formen.
 74—77. Numeralia.
 78—82. Pronomina.
 83—104. Verba.

(83. Darstellung der Conjugation. 84. Allgemeine Bemerkungen. 85. Tabelle. 86. Bemerkungen. 87. Reflexiv-Formen. 88—95. Zweisylbige Verba in Zusammensetzung mit Partikeln. 96—98. Participia. 99. Permissiv. 100. Infinitiv und die von ihm abgeleiteten Formen. 101. Gerundium. 102. Das Hilfsverbum *esmi*. 103. 104. Die mehrsylbigen Verba.)

105—107. Adverbia.

Dritter Abschnitt.

Laut und Ton in Beziehung auf einander.

§. 108. Vorbemerkung.

109. Wortverstümmelungen.
 110. Apostrophirung.
 111. Einfluß des Apostrophs auf den Ton.
 112. Einfluß des Tons auf die Quantität der Vocale.

Erster Abschnitt.

Von den Sprachlauten.

Die Vocale.

§. 1.

Harte und weiche Vocale.

Eine nicht unwesentliche Eigenthümlichkeit der litthauischen Sprache liegt zunächst in der sehr bemerkbaren Unterscheidung zwischen der harten und der weichen Aussprache der Vocale.

Bevor wir indes die Darlegung dieser Eigenthümlichkeit versuchen, möge hier zuvörderst eine Erklärung darüber stehen, was wir unter harter oder weicher Aussprache der Vocale verstehen.

Als die harte Aussprache möchten wir diejenige bezeichnen, welche den Laut in seiner ganzen Fülle ohne alle Behinderung und Moderation durch die Sprechorgane hervorströmen läßt, wie solches auch im Deutschen und namentlich bei den Vocalen a, o, u geschieht; weich möge hingegen diejenige Aussprache heißen, bei welcher die Organe den Laut einerseits abschwächen, eben dadurch aber anderseits denselben auch der Consonantenpotenz näher bringen, wobei wir auf die Aussprache der deutschen Vocale e und i verweisen.

Diese Verschiedenheit der Aussprache durch „hart“ und „weich“ zu bezeichnen, mag sonst als unangemessen erscheinen; allein wir bedienen uns dieser Bezeichnung um so lieber, als dieselbe die Darlegung des Wesens der litthauischen Sprachlaute erleichtert.

Demgemäß gehören im Littauischen die Vocale **a, o, u** der harten, **ē, i** (**ŷ**) dagegen der weichen Aussprache an.

Anmerkung. **ē** bezeichnet einen Laut, welcher fast völlig dem deutschen Laut **e** entspricht, wie derselbe z. B. in dem Worte „sehr“ gehört wird; **ŷ** bezeichnet den langen **ŷ**-Laut. Vergl. S. 19.

§. 2.

Erweichte Vocale.

Bis hierher findet sich die littauische Sprache noch in völliger Uebereinstimmung mit der deutschen; sie beginnt aber ihre Abweichung von dieser damit, daß sie, sich den slavischen Sprachen anschließend, die harten Vocale oftmals erweicht, was die deutsche entweder gar nicht oder selten und in geringem Maße thut. Diese Erweichung der harten Vocale besteht nun wesentlich darin, daß, wo sie eintritt, der harte Vocal mit eben derselben Stellung der Sprachorgane hervorgebracht — wenigstens begonnen — wird, wie die weichen, und zwar dergestalt, daß **a, o, u** gleichsam mittels eines **ŷ**-Lautes eingeführt erscheinen, ohne daß dieser einführende Laut (**i**) selbst, als solcher, deutlich und bestimmt hörbar würde. Die erweichten **a, o, u** lauten also fast wie **ia, io, iu**, wo indeß das **i** nicht völlig in seiner Vocalpotenz erscheint, sondern fast in den Consonanten **j** übergeht, ohne auch wiederum dessen Körperlichkeit zu erlangen. Die erweichten **a, o, u** halten also in ihrer Aussprache die Mitte zwischen **ia, io, iu** und **ja, jo, ju**.

Die Grammatiker haben diese erweichten Vocale bisher mit dem Ausdruck „diphthongi impropriae“ bezeichnet.

Diese Erweichung findet aber nicht bloß bei den einfach stehenden harten Vocalen, sondern auch bei den Diphthongen statt, deren erster Laut ein harter Vocal ist. Es können also auch die Diphthongen (Doppel-Laute) **ai, au, ay, ui, uy** und **ū** erweicht werden, welche alsdann fast wie **jai, jau, jay** zc. lauten. (Diphthongi mixtae bei den Grammatikern.)

Anmerkung. **ū** ist wohl aus **uo** entstanden und lautet in der jetzigen Aussprache fast nur wie **o**.

§. 3.

Bezeichnung der Erweichung.

Die russische Sprache hat für solche erweichte Vocale ganz besondere Buchstaben. Für die harten Laute a, u hat sie nämlich die Schriftzeichen **а, у** und für die entsprechenden erweichten Vocale **я ю**. Die littaivische Schrift, bei der man sich sonderbarer Weise, wofern sie gedruckt wird, der deutschen, beim Schreiben hingegen der englischen Schriftzeichen bedient, hat eine solche Verschiedenheit der Bezeichnung nicht, sondern bedient sich hiezu des **i**, welches, vor einem der harten Vocabuchstaben stehend, den entsprechenden erweichten Vocal bezeichnet. Sollen also die harten Vocale **a, o, u** in ihrer Erweichung bezeichnet werden, so setzt man **ia, io, iu**. Eine Ausnahme hievon nach den Lippenlauten **b, m, p, w** wird später besonders behandelt werden.

Da in sämmtlichen mir bekannten älteren und neueren littaivischen Grammatiken (von Sappuhn, herausgegeben von Schulz; Saacke, Ruhig, Ostermeyer und Mielcke *) für die erweichten Vocale (oder uneigentlichen Diphthongen) die angegebene Bezeichnung gebraucht wird, so ist es auffallend, daß man sich ihrer bisher verhältnißmäßig nur wenig bedient und die Erweichungen in den meisten Fällen ganz unbezeichnet gelassen hat. Der Grund davon scheint darin zu liegen, daß das meiste geschriebene Littaivisch von Deutschen herrührt, welche, wenn sie es auch hin und wieder zu ziemlicher Fertigkeit in dieser Sprache brachten, gleichwohl zu wenig littaivisches Ohr hatten, um den Unterschied zwischen den harten und erweichten Vocalen allenthalben deutlich zu vernehmen.

Es scheint indeß wichtig und nöthig, daß beim Schreiben des Littaivischen in der Bezeichnung der Erweichungen eine

*) Mielcke hat selbst keine Grammatik verfaßt, sondern die von Ruhig, zum größten Theil ganz unverändert und nur mit einigen Zusätzen versehen, abdrucken lassen.

größere Consequenz und Genauigkeit beobachtet werde, als bisher. Wenigstens halte ich mich für völlig gerechtfertigt, wenn ich solches meinerseits nach Kräften thue. Man kann nämlich hiegegen nicht einwenden, daß dadurch im Littauischen eine neue Orthographie eingeführt werde. Denn bisher hat, wenigstens in dieser Hinsicht, im Littauischen so gut wie gar kein geregelter Schreibgebrauch existirt, sondern es herrschte hier fast völlige Willkür. Obgleich Sappuhn (c. 1640.) in seiner Grammatik S. 46. ganz richtig schreibt **Feliu** (ich hebe), **skiriu** (scheide), **geriu** (trinke), **weliu** (walke), **Fariu** (hänge auf): so liest man bei Mielske im Lexicon ganz falsch **Felu**, **skirru**, **gerru**, **welu**, **Faru**, dagegen richtig, aber inconsequent, **beriu**, **braufiu**, **weifiu**. Ein und dasselbe Wort findet man bei einem und demselben Schriftsteller sowohl mit als auch ohne Erweichungsbezeichnung geschrieben, wie z. B. bei Mielske, Wörterbuch S. 287. **tariu** (ich sage) und in dessen Grammatik S. 97. Nro. 6. **taru**. Wer hierauf auch nur die geringste Aufmerksamkeit gerichtet hat, wird selbst für meine Behauptung unzählige Belege bemerkt haben. Wenn aber bei der richtigen Schreibart manches Wort anders geschrieben erscheint, als man es sonst zu lesen gewohnt war, so kann dies durchaus nicht Grund genug sein, die richtige Schreibart nur zum Theil festzuhalten, und zum Theil fahren zu lassen. Die kleine Störung, die man dadurch beim Lesen erfährt, wird bei Weitem aufgewogen durch das wohlthuende Gefühl, Ordnung statt der bisherigen Verwirrung zu erblicken.

Erheblicher dürfte noch der Einwand scheinen, daß durch die in Rede stehende Bezeichnung der Erweichungen die Möglichkeit wegfallt, die zweifelhafte **i; a**, **i; o**, **i; u** u. c. zu bezeichnen. Allein im Littauischen giebt es — außer in Zusammensetzungen, wie z. B. **pri; žugti**, heranwachsen, — wohl schwerlich ein Wort, in welchem die eine Sylbe mit einem Vocal schließt und die unmittelbar darauf folgende mit einem Vocal anfängt; ein solcher Hiatus wird in der Regel durch Zwischenschiebung eines **j** beseitigt, z. B. **Plōju** für **Plō; u**, ich breite

hin; **lõju** für **lõ:u**, belle; **Kaņpoje** für **Kaņpo:e**, in der Hand; **trijū** für **tri:ū** Gen. von **trys**, drei; **Rijūnas** für **Ry:unas**, der Fresser von **ryti**, schlucken, nach der Analogie von **ri:jū** für **ry:ū**. In den, aus fremden Sprachen herübergenommenen Wörtern, **Ewangēlia**, **Galilēa** zc., in welchen das **i** oder **ē** und ein nachfolgender harter Vocal zwei Sylben bilden, sollte zwischen **i** (resp. **ē**) und dem folgenden Vocal immer ein **j** gesetzt werden, wie der Littauer solche Wörter wirklich ausspricht, auch ohne daß diese Aussprache wirklich bezeichnet wäre: **Ewangēlija**, **Galilija**.

§. 4.

Der helle **E**-Laut.

Außer den bereits angeführten harten, weichen und erweichten Vocalen besitzt die littauische Sprache noch einen ihr eigenthümlichen Selbstlaut, welcher gleichsam den Uebergang bildet zwischen den erweichten und den an sich weichen Vocalen. Es ist dies das helle **e**, das wir hier zum Unterschiede von dem bereits oben §. 1. eingeführten dumpfen (oder tiefen), mit einem Punkt oder Strich darüber bezeichneten **ē** vorläufig ohne alle Bezeichnung lassen wollen.

Bei einem **E**-Laute, welcher wohl überhaupt als ein Produkt aus der Verschmelzung des **U**-Lautes mit dem **I**-Laute betrachtet werden kann, kommt es darauf an, ob das **i** dem **a** vor- oder nachlautet. Tritt nämlich der letzte Fall ein, so verdünnt und verdumpft sich dieser aus **ai** entstandene Mischlaut in **ä** oder in **e**, wie in Mädchen, **laine**, **maison**, בית für בית zc. *). Wo das **i** dem **a** aber vorantritt, da erscheint eine solche Verdünnung des Mischlautes nicht begünstigt; es tönt der **U**-Laut immer hindurch, wie graduell verschieden auch die Verdünnung sein möge. Ein solcher Laut nun ist das littauische helle **e** und daher von **ia** vielleicht spezifisch gar nicht

*) Daß bei Weitem nicht jeder **E**-Laut als historisch wirklich aus **a** und **i** entstanden nachgewiesen werden kann, thut nichts zur Sache.

verschieden. Der Hauptunterschied zwischen Beiden besteht nur darin, daß das e dem deutschen ä näher kommt, als das ia, in welchem Letzteren der A-Laut stärker prävalirt, als in jenem, wiewohl auch ia eine entschiedene Neigung verräth, in den hellen E-Laut überzugehen. Sievon jedoch erst später ein Mehreres. — Noch muß indeß hier bemerkt werden, daß das helle e auf die vorangehenden Consonanten nur den Einfluß eines an sich weichen Vocals ausübt.

Aus dem Bisherigen ergibt es sich, wie unrichtig es ist, wenn diesem e in den Grammatiken der deutsche Laut ä beigelegt wird. Bei der Aussprache des Letzteren bleibt der Mund gleichmäßig geöffnet oder schließt sich wohl gar gegen das Ende desselben. Das litthauische (helle) e hingegen wird ausgesprochen, indem man den Mund aus der Stellung, wie solche beim Aussprechen des i (oder ē) nöthig ist, immer mehr öffnet, bis beinahe ein a hervortönt. *Gėras* *) (ein guter) wird demnach fast so ausgesprochen, als ob *gieāah-ras* geschrieben stände. Nur da, wo dies (helle) e kurz ausgesprochen wird, hört es sich fast wie das deutsche kurze ä an, z. B. in „Blätter“, weil die Kürze der Aussprache eine allmähliche Veränderung der Sprechorgane nicht gestattet.

Anmerkung. Das ie, welches im Litthauischen als eine verstärkte Erweichung des schon an sich weichen ē erscheint, und also mit dem russischen Ъ verwandt sein mag, bezeichnet einen in der Aussprache von ē fast gar nicht verschiedenen Laut und hat wohl nur die Bedeutung eines orthographischen oder eigentlich wohl ethnologischen Zeichens. Wo nämlich ie in der Endung vorkommt, da ist es immer ein aus dem i entstandenes ē, z. B. *geri*, die guten, lautet emphatisch *geriēji* *). Die Feststellung, in wie fern dies auch in den Wortstämmen der Fall ist, muß der Sprachforschung anheimgestellt bleiben.

*) Die Bedeutung des Accents √ kann erst in der Tonlehre erklärt werden.

**) Ueber die, wohl unrichtige, Setzung des ie für ia später ein Mehreres.

§. 5.

Es giebt also im Littauischen folgende Vocale:

Bezeichnung.

Aussprache. (Nach dem Deutschen.)

1) Harte Vocale.

a	a
o	oh
u	u

2) Weiche Vocale.

ē	eh (in „sehr“)
i	i
y	ie oder ih

3) Ein halb weicher, halb erweichter Vocal.

e	fast wie $\overline{ie\ddot{a}a}$ oder $\overline{e\ddot{a}a}$
---	--

4) Erweichte Vocale. (Diphth. improp.)

ia	fast wie ia oder ja
io	ioh oder joh
iu	iu oder ju
ie	eh (in „sehr“)

5) Harte Doppellaute. (Diphth. propr.)

au	au
ai und ay	ai*)
ui und uy	ui
ū	oh oder uoh.

6) Halb weiche, halb erweichte Doppellaute. (Diphth. propr.)

ei oder ey	ei
------------	----

7) Erweichte Doppellaute. (Diphthongi mixtae.)

iai oder iay	fast wie iai oder jai
iau	iau oder jau
iuī und iuy	iuī oder juī
iū	ioh oder joh

*) Im Littauischen ai (ay) darf der A-Laut jedoch nicht wie im Deutschen bis zum e (Wai = Wei) abgeschwächt werden, sondern muß seine ganze Fülle behalten.

Anmerkung 1. Für *iai* und *iaɣ* wird, vielleicht mit Unrecht, häufig *iei* (*ieɣ*) oder gar *ei* (*eɣ*) gesetzt. Vergl. S. 12. 1. a. Anmerkung.

Anmerkung 2. Die durchstrichenen Vocalzeichen *ą*, *ę*, *u*, *ĩ* unterscheiden sich von den entsprechenden undurchstrichenen in der Aussprache gar nicht und sind nur ethymologische Zeichen, vermöge deren angedeutet werden soll, daß nach dem auf diese Weise bezeichneten Vocal ein *n* ausgefallen ist, z. B. *rąsi*, du wirst finden, von *randū*: *Tėwą*, den Vater, für das, jetzt im preussischen Littauen wohl ganz ungebrauchliche *Tėwan**). Hierbei ist nur noch zu bemerken, daß *ę* immer aus dem hellen *e* entsteht und auch stets wie dieses ausgesprochen wird. Doch macht die Accusat.-Endung *ę* in der 3. Deklination der Endung *ę* von dieser Regel eine Ausnahme, indem hier das ursprüngliche *ę* als ein *ę* erscheint, in der Aussprache aber sich dem hellen *e* anschließt.

Anmerkung 3. Die Aussprache der accentuirten Vocalzeichen kann nur später, wo von der Betonung die Rede ist, bestimmter angegeben werden.

Die Consonanten.

§. 6.

Die litauische Sprache besitzt fast ganz dieselben Consonanten, wie die deutsche. Es sind nämlich folgende:

Bezeichnung.	Aussprache. (Nach dem Deutschen.)
<i>b</i>	<i>b</i>
<i>c</i>	<i>č</i>
<i>ć</i> , <i>c3</i> oder <i>cź</i>	<i>tš</i>
<i>d</i>	<i>d</i>
<i>d3</i> oder <i>dź</i>	<i>dš</i>
<i>g</i>	<i>g</i>
<i>j</i>	<i>j</i>
<i>ƒ</i>	<i>f</i>

*) Die Aussprache des polnischen *ą* und *ę* (*cancellatum*) darf im Litauischen durchaus nicht maßgebend sein.

Bezeichnung.	Aussprache. (Nach dem Deutschen.)
l	l
m	m
n	n
p	p
r	r
f und s	beide immer wie β (in „heiß“)
st	β t
β	sch
t	t
w	w
z	s (in „sagen“)
z̄	wie das französische j.

Anmerkung 1. c darf niemals den K-Laut erhalten.

Cukorius, ausgespr. Zukorius, der Zucker.

Anmerkung 2. \acute{c} für cz (oder c̄z) ist alte Schreibart, deren man sich jetzt wohl gar nicht mehr bedient.

Anmerkung 3. dz̄, meistens dz geschrieben, muß eigentlich so ausgesprochen werden, als wenn vor dem französischen j (wie z. B. in *jardin*) noch ein d stände.

Anmerkung 4. g bezeichnet einen gelinden, einem schwachen K-Laut ähnlichen Knall-Laut, und darf also keinesweges, wie es bei unsern Deutsch-Littauern so oft geschieht, flüffig (dem deutschen j ähnlich) ausgesprochen werden.

Anmerkung 5. f wird stets scharf ausgesprochen, wie das deutsche β , das französische g oder das russische C, z. B. *sergù*, ausgespr. *pergu*, bin krank. Das s steht nur am Ende eines Wortes, in der Mitte höchstens dann, wenn es den ersten Theil eines zusammengesetzten Wortes beschließt, z. B. *Pônas*, der Herr; *Pûsponis*, der Halbherr; sonst steht immer f, z. B. *râscziau*, (nicht *râscziau*) ich möchte finden.

Anmerkung 6. st darf durchaus nicht wie bei uns im Deutschen häufig geschieht, ähnlich dem' scht (z. B. in „stark“ ausgespr. schtark) ausgesprochen werden, eben so, wie auch sp immer wie β p lauten muß. **Stiklas**, das Glas,

wird gelesen *stiklas*; *Spàrnas*, der Flügel, lautet *sparrnas*.

Anmerkung 7. *š* steht ganz an Stelle des deutschen *sch*. *Szù*, der Hund, lautet wie *schuoh* oder *schoh*; *štáy*, siehe, ausgespr. *schtai*,

Anmerkung 8. *ž* bezeichnet den ganz gelinden Sauselaut, wie das deutsche *f* in „sagen“ (nach hiesiger Aussprache) oder wie das französische *z* oder das russische *З*. Das accentuirte *ž* entspricht ganz dem französischen *j* oder dem russischen *Ж*

Anmerkung 9. Die Laute *f* (*v*, *ph*) und *h* sind im Littauischen eben so wenig, wie das *ch* vorhanden und können — besonders die beiden Letzteren — von Littauern fast gar nicht ausgesprochen werden. In fremden Wörtern verwandeln sie das *f* meistens in *p*, das *ch* stets in *t*, also die *aspirata* immer in die entsprechende *tenuis*, das *h*, als *spiritus asper*, wird gar nicht ausgesprochen (oder eigentlich in den *lenis* verwandelt). Merkwürdig ist es, daß der Littauer in deutschen Wörtern das *h*, wo es (als *asper*) ausgesprochen werden sollte, nur mit der größten Mühe herauszubringen vermag, dagegen aber, wo ein Wort mit einem hauchlosen Vocal (*spir. lenis*) anfängt, fast regelmäßig das *h* setzt. So liest er z. B. „Sahn“ wie „Ahn“, „hier“ wie „ihr“, „Sund“ wie „Und“; dagegen verursacht es ihm die größte Mühe den Hauchlaut in „Abend, Glend, ihr, Ofen, und“ zu unterdrücken, indem er dafür regelmäßig *Sabend, Selend, hihr, Sosen* u. spricht.

Harte und weiche Aussprache der Consonanten.
§. 7.

Um gleich vortweg allen unrichtigen Auffassungen vorzubeugen, sei es hier bemerkt, daß wir bei dem Ausdruck „harte und weiche Aussprache“ nur die verschiedene Aussprache eines und desselben Lautes im Auge haben und gänzlich absehen von der größeren und geringeren Weichheit, die ein Consonant vor dem andern hat, was wir vorkommenden Falls zur Vermeidung aller Verwirrung mit *gelind* und *scharf*

bezeichnen wollen. Demnach sollen **p** und **k** die scharfe, **b** und **g** hingegen die gelinde Aussprache der Lippen und Gaumz (Knall-) Laute bezeichnen.

Um an einem Beispiele zu zeigen, was wir unter der harten und weichen Aussprache der Consonanten verstehen, wählen wir den **k**-Laut, weil hier die Verschiedenheit der Aussprache auch im Deutschen sich recht deutlich nachweisen läßt. Man beobachte nämlich die Aussprache dieses Lautes vor den harten Vocalen **a**, **o**, **u** und vergleiche sie mit der Aussprache desselben vor den weichen Vocalen **e**, **i**, **ä** zc.: so wird man einen wesentlichen Unterschied in derselben wahrnehmen. So lautet das **k** z. B. in „kaufen“ viel härter als in „Käufer“ oder „Kiefer“. Die Aussprache des **k** nun, wie sie vor harten Vocalen stattfindet, nennen wir **hart**, und die vor den weichen Vocalen **weich**. Im Littauischen lautet das **k** ganz eben so verschieden; es kommt hier aber noch dies hinzu, daß dasselbe auch vor erweichten Vocalen zu stehen kommt, wo es, so wie vor den an sich weichen Vocalen ebenfalls **weich** ausgesprochen wird. Dem Deutschen macht dies oft viele Schwierigkeiten, die er indeß am Besten dadurch überwindet, daß er zwischen den weich auszusprechenden Consonanten und dem erweichten **ia**, **io**, **iu** ein gelindes **j** einschleibt. **Kiaũsio**, des Eies, ist also so zu lesen, als ob geschrieben stände „Kjau=schjoh“ (nicht „Kjausch=joh“).

Der Unterschied zwischen der harten und weichen Aussprache der Consonanten, welcher im Littauischen einen viel größern Umfang hat, und mit schärferer Bestimmtheit festgehalten wird, als im Deutschen, ist dort von der größten Wichtigkeit, so, daß durch Nichtbeachtung desselben die sonderbarsten Verwechslungen möglich sind. So heißt **Kiaulė**, das Schwein und **Käule** in dem Knochen; **saKaũ**, ich sage, und **saKiaũ**, ich sagte; **Geraũsis**, der Gutohr (mit guten Ohren) und **geriaũsis** (s. v. a. **geriaũsias**) der Beste u. s. w.

Alle Consonanten sind im Littauischen einer harten und weichen Aussprache fähig. Da dieselbe aber nicht allent-

halben auf dieselbe Weise stattfindet, so sind die Geseze dar über etwas verwickelt.

Geseze der harten und weichen Aussprache der Consonanten.

§. 8.

I. Bei den Consonanten **g, k, l**.

1. Die harte Aussprache findet statt

a) vor einem harten Vocal, ohne alle Rücksicht auf den unmittelbar vorhergehenden Laut; z. B. in **Miēkas**, nichts; **Miēgas**, der Schlaf; **miēlas**, lieb.

b) vor einem andern — gleichviel, ob harten oder erweichten Consonanten; z. B. in **Knātas**, der Docht; **Knōgos**, das Buch; **Mēldas**, die Binse u. s. w.

c) am Ende eines Wortes, wenn nicht ein weicher oder erweichter Vocal unmittelbar darauf apostrophirt ist; also hart in **sērg'** (a) ist krank; **mōk'** (a), versteht, zahlt; **prajyl'** (a), wird grau; — weich jedoch in **šauk'** (ia), ruft; **sērg'** (ia), hütet; **myl'** (i) liebt.

Ob ein harter oder ein weicher Vocal oder Consonant vorhergeht, kommt in allen drei Fällen gar nicht in Betracht.

Anmerkung 1. Das Littauische unterscheidet sich hier von dem Deutschen bedeutend. Denn im Deutschen wird (wenigstens hier in Ostpreußen) **g***) und **k** zwar vor a, o, u auch hart ausgesprochen, aber vor Consonanten nur dann, wenn auf diese ein harter Vocal folgt, z. B. in „Grab, Gruß, groß, Klang, Knabe, Knopf“ zc., nicht aber, wenn der nachfolgende Vocal weich ist, z. B. in „grüßen, lieben, klingen zc.“, in welchen Fällen der Littauer stets die harte Aussprache beibehält, so daß das **k** in **Krāstas** und **Kriktas** völlig

*) Es wird hier völlig abgesehen von dem Unterschiede zwischen der flüssigen und der starren Aussprache des deutschen **g**, welches auch flüssig der harten und weichen Aussprache fähig ist; in jener kommt es dem **ch** nahe („Gabe“ fast wie „Chabe“); und in dieser ist es dem **j** völlig gleich („geben“ lautet hier ganz wie „jeben“.)

gleich lautet. Dem hiesigen Deutschen fällt diese harte Aussprache äußerst schwer; sie wird aber dadurch wesentlich erleichtert, wenn man sich unmittelbar hinter dem **g** oder **ƒ** ein **a** apostrophirt denkt; z. B. **Kristus**, Christus, ist zu lesen fast wie **K^aristus**; **Kryžius**, das Kreuz, wie **K^aryžius**; **greitay**, schnell, wie **g^areitay** zc. Auch werden im Deutschen, abweichend vom Littauischen, diese Consonanten am Ende eines Wortes nur dann hart ausgesprochen, wenn ein harter Vocal vorhergeht; ist der unmittelbar vorhergehende Vocal weich, so tritt die weiche Aussprache ein; also hart in Schlag, Noth zc.; dagegen weich in Weg, Krieg, Stück zc.

Anmerkung 2. Im Russischen wird die harte und weiche Aussprache der Consonanten, deren Unterschied dort noch viel schärfer hervortritt, als im Littauischen, jedesmal besonders bezeichnet. Wenn dort nämlich ein Consonant weich auszusprechen ist, so folgt entweder ein weicher oder erweichter Vocal oder das Erweichungszeichen **Ь**; im Gegentheil steht nach dem (harten) Consonanten immer ein harter Vocal, ein anderer Consonant oder das Verhärtungszeichen **Ъ**.

§. 9.

2. Die weiche Aussprache der Consonanten **g**, **ƒ**, **l** tritt ein

a) vor einem weichen Vocal, z. B. in **Bëgis**, der Lauf; **Trūkis**, der Zug zc.

b) vor einem erweichten Vocal, z. B. in **lāufiu**, ich harre; **smagiū**, ich schleudere; **liūtis**, aufhören zc.

c) am Ende der Wörter nur dann, wenn ein weicher oder erweichter Vocal apostrophirt ist, z. B. in **wëř' (ia)**, weint; **wāg' (ia)**, stiehlt zc.

Anmerkung 1. Auch hierin weicht das Littauische von dem Deutschen ab, weil sich hier die Aussprache der Laute (**g** und **ƒ**) in der Mitte des Wortes nicht nach dem nachfolgenden, sondern nach dem vorhergehenden Vocale bestimmt. Der Deutsche spricht nämlich diese Consonanten hart aus in „sagen,

backen, Bogen, Buckel"; also als ob er die Sylben in folgender Weise trennte: „sag=gen, back=gen, Bog=gen zc.“ und nicht „sa=gen, ba=cken, Bo=gen zc.“, wogegen der Littauer dieselben weich ausspricht in **Wagis**, der Dieb; **Ukis**, das Auge; **Dalis**, der Theil zc.; also nicht **Wag:is**, **Uk:is** zc., sondern **Wä:gis**, **U:kis** zc.

Anmerkung 2. Beim **l** markirt sich im Munde der hiesigen Deutschen die Verschiedenheit der Aussprache weniger deutlich, als beim **k** oder **g**. Merkwürdig ist es aber, daß das **l** hier ganz ausschließlich vor „a“ in harter, sonst aber immer, und sogar auch vor „au“ in weicher Aussprache gehört wird. So spricht man hier das **l** hart aus in „Last, langen, glatt, Klang“ (zum Theil auch in „glauben“), weich dagegen in „Laube, klaben, Lust, loben, fallen“ (ganz wie der Littauer sein **l** in **liantis**, aufhören; **liūbiti**, gern mögen; **Palió:wimas**, das Aufhören, wesentlich verschieden von **Laukas**, das Feld; **Lūkestis**, die Hoffnung; **Lōbis**, der Reichthum zc.)

Anmerkung 3. Das harte littauische **l** entspricht dem russischen **лб** und dem polnischen **ł**, welchem letzteren es sich früher auch hinsichtlich der Bezeichnung angeschlossen. Was hierüber Ruhig (und Mielcke) berichtet, ist völlig falsch. Die Deutschen haben indeß, wie eben nachgewiesen, dieses harte **l** einigermassen auch, nur ist bei ihnen der Gebrauch desselben viel beschränkter, als bei den Littauern, wogegen die Polen und Russen dasselbe sogar vor dem **z**-Laut (**лз** **лбл**) eintreten lassen.

§. 10.

II. Bei allen übrigen Consonanten.

Hier tritt eine Verschiedenheit der Aussprache vor harten und weichen Vocalen weniger deutlich hervor; eine weichere Aussprache, als sonst, wird aber ganz deutlich vernehmbar vor den erweichten Vocalen, und zwar:

1) Bei den Consonanten **c**, **n**, **r**, **s**, **z**, **z**, **ß** unterscheidet sich die Aussprache vor den erweichten Vocalen von der bei

den Consonanten **g, f, l** gar nicht, indem auch hier wie dort zwischen dem Consonanten und dem (erweichten) Vocal ein halbes **j** mitlautet; in der Aussprache dieser Consonanten vor harten und an sich weichen Vocalen hingegen ist kein erheblicher Unterschied vernehmbar. Diese Consonanten sind es, bei denen die Bezeichnung der Erweichung am Meisten ver säumt wird, jedoch mit Unrecht, denn es findet eine wesentliche Lautverschiedenheit statt in **Žmonū**, der Frauen und **Žmos niū** (spr. **Žmo ;njū**) der Menschen; zwischen **gerū**, mit einem guten und **geriū**, ich trinke; zwischen **tiesiū** ich mache gerade und **tiēsu**, ich werde gerade machen, zwischen **klāusiū**, ich frage und **klāusu**, ich werde fragen 2c. 2c.

2) Bei den Lippenlauten **b, m, p, w** findet ganz derselbe Unterschied der Aussprache statt, nur ist zu bemerken, daß es üblich geworden ist, nach denselben den erweichten Vocal nicht durch **ia, io, iau** 2c., sondern durch **ja, jo, jau** 2c. zu bezeichnen, wozu der Umstand mitgewirkt zu haben scheint, daß der erweichende **Ź**-Laut nach den Lippenlauten wirklich dem **j** näher kommt, als sonst. Doch spricht der Littauer da, wo er nicht durch das geschriebene **j** zur Aussprache desselben verleitet worden ist, in den erweichten Sylben **bja, bjo, wjau, pju** 2c. das **j** nicht ganz als einen Consonanten aus. Wörter dieser Art sind z. B. **Lōbjo** (eigentlich **Lōbio**) des Reichthums; **Giesmjū** (**miū**) der Lieder; **dawjau** (**wiau**) ich gab 2c.

3) Auf die Zungenlaute **d, t** übt der nachfolgende erweichte (nicht der an sich weiche) Vocal einen solchen Einfluß, daß dieselben in Zischlaute erweicht werden; und zwar verwandelt sich in einem solchen Fall **d** in **dž** (meistens **dž** geschrieben) und **t** in **čž** (meistens **čž** — früher **č** geschrieben); z. B. **Balāndis**, die Taube, Gen. **Balāndžio**, der Taube; **Dāñktis**, der Deckel, **Dāñkčio**, des D. 2c.

4) Das littauische **j** wird wegen seiner Verwandtschaft mit dem **i** nur weich — wie das deutsche **j** — ausgesprochen. Dieser Laut scheint überhaupt ursprünglich ganz ohne Conso-

nantenpotenz und nur ein Erweichungs- oder Weichheits-Anlaut gewesen zu sein, weshalb nach demselben auch niemals ein *i* als besonderes Erweichungszeichen gesetzt werden darf.

Anmerkung. Daß das *j* mindestens sehr oft ein bloßes Erweichungszeichen ist, scheint schon hier aus No. 2. und aus dem letzten Abschnitte des §. 3., wo von der Beseitigung des Hiatus durch ein *j* die Rede ist, zu folgen. Dazu kommt noch, daß bei manchen Wörtern, wie z. B. **jěškau**, ich suche; **Jěšmas**, der (Brat-) Spieß u. d. das zu Anfange des Wortes stehende *j* nur dann hörbar wird, wenn ein Vocal unmittelbar vorangeht, und umgekehrt in manchen Gegenden sogar da, wo zwischen zwei unverbundenen Wörtern ein Hiatus entsteht, derselbe durch ein dazwischen geschobenes *j* ausgefüllt wird; z. B. **Ĳq imš?** was wirst du nehmen? lautet in manchen Gegenden auch **Ĳq; j; imš?**

Erweichungen und Wiederverhärtungen.

§. 11.

Man kann sich die Erweichungen eines harten Vocals als aus dem Zusammentreffen desselben mit einem *J*-Laut entstanden denken. Ob dieses allenthalben in den Stammtheilen der Wörter zutrifft, lassen wir hier dahingestellt sein und begnügen uns, solches für die Flexion der Endung nachzuweisen. Sehr leicht erkennbar ist dies z. B. in der Biegung der Substantiva der Endung *is* in der ersten Declination, wo wir das *i* als zum Stamm gehörig betrachten wollen. Kommen nun zu diesem *i* die harten Vocale *o*, *ui*, *û*, *ams* u. d. als Casus-Endungen dieser Declination, so müssen dieselben in *io*, *iui*, *iû*, *iams* u. d. erweicht werden. Diese Erweichung theilt sich dann dem vorhergehenden Consonanten nach den obigen Gesetzen mit, und so muß z. B. **Ĵôdis**, das Wort, sich in den betreffenden Casus in **Ĵôdzio**, **Ĵôdziui**, **Ĵôdziû**, **Ĵôdziams** abwandeln. In denjenigen Casus hingegen, wo, wie im Accusativ Sing., der sonst gewöhnliche Endungs-Vocal (*a*) in dem *i* aufgeht, oder wie im Localis Sing. das *i* eine

besondere Sylbe bildet, da hört mit der Erweichung des Vocals, — indem das an sich weiche *i* hier auf den Consonanten keinen erweichenden Einfluß auszuüben im Stande ist, — auch zugleich die des Consonanten (*dz*) auf, und dieser kommt so, wiederum verhärtet, in seiner ursprünglichen Gestalt zum Vorschein.

Da es keine solche litthauische Grammatik giebt, in welcher die in der Flexion vorkommenden Erweichungen auch nur einigermaßen befriedigend berücksichtigt worden wären, dieselben aber, wie oben gezeigt, nicht ohne Wichtigkeit sind: so will ich es versuchen, dieselben hier, so viel als möglich, zu specificiren, und da überdies in den weiter unten folgenden Wortverzeichnissen auch die Erweichungen in den Stamm- oder Wortsyllben möglichst treu berücksichtigt werden sollen, so dürfte sich der Anfänger in dieser Hinsicht allenthalben nicht mehr ohne genügende Auskunft wissen.

Nachweisung der in der Flexion vorkommenden Erweichungen.

§. 12.

1. Erweichungen bei der Declination der Substantiva.

a. In der 1. Declination erleiden die Substantiva der Endung *as* gar keine Erweichung, wenn sie nicht, wie z. B. *Kėlias*, der Weg, bereits im Nom. Sing. eine erweichte Endung haben, wo sie sich dann in allen übrigen Casus (mit Ausnahme des Acc. Sing. *Kėliq*) den Wörtern der Endung *is* oder *ys* anschließen. Bei diesen nun tritt die Erweichung im Sing. Gen., Dat. und Instr. (*Ĵėdžio, Ĵėdžiui, Ĵėdžiui*) so wie auch in allen Casus des Duals und Plurals ein.

Anmerkung. Der Nom. und Voc. Plur. sollte eigentlich *iai* (*Ĵėdžiai, Ĵalcžiai*) lauten; allein wie überhaupt das *ia* sich gern in *e* verdünnt, so daß in der Aussprache *ia* und *e* wenig von einander abweichen, weshalb auch im



Dat. Dual. und Plur. hin und wieder, wiewohl weniger richtig, **Żódziem** und **Żódziems** für **Żódziam** und **Żódziams** geschrieben wird: so vermag es den *U*-Laut um so schwerer festzuhalten, wenn unmittelbar darauf ein *i* folgt, welcher Fall nun eben im *N.* und *B.* Plur. eintritt. Der Mischlaut *e* tritt da so überwiegend hervor, daß es sehr nahe liegt, *iei* oder gar *ei* für *iai* zu setzen. Da indeß dieser erweichte Doppellaut auf den vorangehenden Consonanten sogar der Klasse II. (s. §. 10.) einen erweichenden Einfluß ausübt, — indem man **Żódziei** (**Żiai**) und nicht **Żódei** spricht, *) — was ein an sich weicher Doppellaut (*ei*) nicht thut (auch *iei* nicht): so wäre es wohl richtiger *iai* beizubehalten.

b. Die Hauptwörter der zweiten Declination erleiden in ihren Endungen in der Regel gar keine Erweichung; doch finden sich einige unter ihnen, die schon im *Nom.* Sing. eine erweichte Endung (*ia*) haben, welche Erweichung sich dann auf sämtliche folgende Casus fortsetzt, wie z. B. in **Misia**, *Gen.* **śiós**, *Dat.* **śiai** (und **śiei**, **śei** — vergl. die vorige Anmerkung) u. Auch **Marti**, die Braut, folgt der Analogie dieser Wörter und weicht nur darin von den übrigen ab, daß der *Nom.* und *Voc.* Sing. statt *ia* ein bloßes *i* hat. Wenn bei *Mielcke* *Gramm.* S. 31. steht **Marczei**, **Marcze** u., kurz vorher aber **Wynicziai**, **Wyniczią** u.: so ist das eine bloße Inconsequenz der Schreibart; es sollte dort wie hier stehen **iai**, **ią** u.

Anmerkung. Gegen *Mielcke* wird bemerkt, daß *Nom.* *Acc.* und *Voc.* Dual. von **Marti** den Consonanten *t* in Uebereinstimmung mit §. 11. nicht erweichen, also **Marti** (resp. **ti**) lauten. Die Substantiva auf *czia* hingegen lassen als Ausnahme von der Regel des §. 11. auch vor dem an sich

*) In der Gegend bei Memel üben die aus *ia* und *iai* entstandenen *e* und *ei* auf den Consonanten keine erweichende Kraft aus, denn man hört dort sprechen: **Żódei**, **Żáltei**, und im *Dat.* Dual. und Plur. **Żódemś** **Żáltemś**.

weichen *i* der genannten drei Casus des Duals das *cz* unverhär tet.

c. In der dritten Deklination haben zunächst die Substantiva auf *ē* (oder *e*) im Gen. Dual. und Plur. stets eine Erweichung; z. B. *Žwākū*, der Lichter; *Giesmjū*, der Lieder; *Žwaigzdžiū*, der Sterne u., wodurch sich die weitläufigen Anmerkungen bei Mielcke S. 33. u. 34. ganz kurz erledigen.

Die Wörter der Endung *is* dieser Deklination haben außer im Gen. Dual. und Plur. (*iū*) auch noch im Dat. Sing. in der Endung *iei* oder *ei* (wohl richtiger *iat*), oder, wie bei den Mascul. *iui*, eine Erweichung. Die Endungen *iēs* (Gen. Sing.) und *ie* (Voc. Sing.) sind nicht als Erweichungen, sondern nur als orthographische Bezeichnungen des aus dem (kurzen) *i* entstandenen *i*-Lautes zu betrachten. Daher schreibt und spricht man richtig *Szirdžiū*, der Herzen; *Szirdžiet* (oder besser *džiai*) dem *ſ*. und *Szirdiēs*, des *ſ*., *Szirdiē*, o *ſ*. — *Dantū*, der Zähne, statt *Dancziū* ist eine wohl ganz allein dastehende Ausnahme.

d. Von den Substantiven der vierten Deklination erleiden die wenigen, welche nach dem Paradigma *Dangūs* deklinirt werden, gar keine Erweichung. Die bei Weitem überwiegende Mehrzahl indeß hat schon im Nom. Sing. die erweichte Endung *ius* (wie z. B. *Kērdžius*, der Hirte, *Karālius*, der König), welche Erweichung sich dann durch alle Casus hindurchzieht. Im Dual. und Plur. schließen sich die Subst. dieser Art der Flexion der Endung *is* in der ersten Deklination an. Die gebräuchlichsten dieser Wörter finden sich unten S. 57. und 59. verzeichnet.

e. Die fünfte Deklination hat ganz dieselben Erweichungen, wie die Substantiva der dritten Deklination von der Endung *is*.

§. 13.

2. Erweichungen bei der Flexion der Adjektiva.

a. Bei den Adjektiven der männl. Endung *as*, und weibl. *ā* findet durchweg keine Erweichung statt. Die Sylben *iem*

und *iems* im Dat. Dual. u. Plur. Masc. sind keine Erweichungen, sondern nur orthographische Eigenthümlichkeiten, weshalb man auch nicht sagen darf *balcziems*, sondern *baltiems* (von *báltas*, weiß).

Anmerkung. Es finden sich einige wenige Adjectiva der Endung *ias*, *ia*, wie *tūšcziās*, leer; *pēšcziās*, zu Fuß *z.* Diese erweichen jeden harten Vocal, den die Adj. auf *as*, *a* in irgend einer Endung haben. Man spricht also: *tūšcziās*, *tūšcziō*, *tūšcziām*, *tuštī*, *tūšcziū*, *tuštīems*, *tūšcziūs* *z.*

b. Die Adjectiva der Endung *is* erweichen — hierin ähnlich den Substantiven der ersten Decl. gleicher Endung — die harten Endungen der Adjectiva auf *as* im Sing. Gen. *io*, Dat. *iam*, Instr. *iu*, Loc. *iame* — in allen Casus des Duals mit Ausnahme des Dat. (und Instr.) *iem*, welcher ebenso, wie der Dat. Plur. (*iems*) in *ie* keine Erweichung enthält (daher: *didīem*, *didīems*, nicht aber *dziēm*, *dziēms*) — und im Plur. Gen. *iū*, Acc. *ius*, Instr. *iais* oder *ieis*, Loc. *iūse*.

Die der vorigen Masculinar-Endung entsprechende Femininal-Endung auf *e* (oder *ē*) hat nur im Gen. Dual. und Plur. (*iū*) eine Erweichung aufzuweisen, wenn nicht überhaupt sämtliche *z*-Laute dieser Endung (*e*, *ēs*, *ei*, *ē* *z.*) als ursprüngliche Erweichung des *z*, resp. *z*-Lautes zu betrachten sind, die aber die erweichende Kraft in Rücksicht auf die vorangehenden Consonanten meistens verloren haben, indem man jetzt wohl häufiger spricht *didēs* als *didziōs*.

c. Bei der Masculinar-Endung *us* sind im Sing. die Endungen des Dat. (*iam*) und des damit zusammenhängenden Loc. (*iame*) erweicht; ebenso alle Casus des Duals mit Ausnahme des Dat. (*iem*) — und im Plur. Gen. *iū*, Acc. *ius*, Instr. *iais* (oder *ieis*); — die Endung *umis* ist mir nicht als gebräuchlich bekannt — und Loc. *iūse*. *Kartūs*, bitter, würde demnach folgendermaßen zu decliniren sein: Sing. N. *Kartūs*, G. *ztaūs*, D. *zciām*, Acc. *ztu*,

Voc. :tus, Inst. :tumi, L. :cziamè. — Dual Nom. :czù, G. :czù, D. :tièm, Acc. :czù, Voc. :czù. — Plur. Nom. Fàrtus, G. :czù, D. :tièm, Acc. :czù, Voc. :tus, I. :cziais, L. :czisë.

Bei der hiezu gehörigen Fem.-Endung i kommen folgende Erweichungen vor: Sing. G. iôs, Dat. iai (iei), Acc. iq oder iq (also Fàrcziq und nicht Fàrtq); Inst. ia, Loc. iojè. — Dual: Gen. iù, Dat. iom und im Plur. in allen Casus ohne Ausnahme, wobei noch zu bemerken ist, daß diese Adjectiva sich im Dual und Plur. ganz der Declination der Adjectiva auf a anschließen, deren harte Endungs-Vocale sie bloß erweichen.

Anmerkung. Die in *Mielcke* S. 44. in der Declinations-Tabelle der Adjectiva in der 2. Decl. angegebene Endung ais oder eis Inst. Plur. ist mir völlig unbekannt.

d. Von den Steigerungsformen der Adjectiva gehören die Comparativa auf *ěnis, ěne* ganz den oben unter b. behandelten Adjectiven der Endung is und e an und hat alles dort Gesagte auch hier seine Geltung. Die Superlativa endigen sich sämtlich auf *iausias, iausia*, man hört auch wohl *iausis, iause*, niemals aber *ausas, ausa*. Es ist also stets zu schreiben und zu sprechen *geriausias, didziausias, graziausias* (gegen *Mielcke* Gramm. S. 51.) — Die Endung *stas, sta* wird eben so behandelt, wie die Endungen *ias, ia* (in *tufczias, tufczia*) der in der Anmerkung zu a. behandelten Adjectiva.

e. Die emphatische Form der Adjectiva entsteht aus der Hinzufügung des Pronomens *jis, er*, und seiner Casus an die Biegungsformen des einfachen Adjectivs, und darum kann sie in der Flexion niemals einen harten Vocal zur Endung haben. Es ist also völlig falsch, wenn *Mielcke* (Gramm. S. 56.) z. B. schreibt *gerausus, ausus* u. dgl.; es muß vielmehr heißen: *geriausius; iausius; iausius* u. dgl.

Anmerkung. Es verdient bemerkt zu werden, daß die emphatischen Formen der Femininal-Endungen *e* und *i* in der Regel so declinirt werden, als ob sie in der einfachen Form einen Nom. auf *ia* hätten; also: *didžiōji*, (selten *didēji*) *graziōji* (selten *grazījji*), von *dide*, *grazi*; Gen. *didžiōs*; *graziōs*; *graziōs* ꝛ.

§. 14.

3. Erweichungen der Numeralia.

a. Die Cardinalzahlen. *Wiēnas*, *wienā* wird nach der Analogie der Adjectiva auf *as*, *ā* gebogen. — Bei *dū* tritt keine Erweichung ein, außer daß im Gen. ein *j* zwischen die beiden Sylben *dwie* und *ū* des Hiatus wegen eingeschoben wird und das *ū* auf diese Weise erweicht erscheint. — Von *trys* müßte der Gen. geschrieben werden, wie er gesprochen wird: *trijū* nicht *tryū*. — Die Masculinar-Formen der Zahlen *feturi* bis *dewyni* werden ganz wie die Adjectiva auf *ias*, *ia* im Plur. declinirt und zwar so, daß sämtliche harten Vocale der Endungen erweicht werden (also wie *tūš*; *cžias*, *ia*, §. 13. a. Anm.) Nur der Acc. Masc. weicht von der entsprechenden Adjectiv-Endung (*ius*) ab und endigt sich auf *is*. *Dewyni*, neun, hat demnach folgende erweichte Endungen: Masc. G. *dewyniū*, Instr. *niāis* (oder *niēis*), Loc. *niūšē*; — Fem. N. *nios*, G. *niū* Dat. *niōms*, Acc. *nias*, V. *nios*, Instr. *niomis*, Loc. *niosā*. — *Dēšimtis* folgt in seiner ganzen Flexion der Substantiva der Endung *is* in der 3. Decl., wird aber nur selten declinirt. — Die in der Regel undeclinirbaren Zahlen 11 und 14 bis 19 werden nicht *ōlika*, sondern *iōlika* gesprochen; also *feturiōlika*, *penkiōlika* ꝛ. Ebenso auch die von denselben abgeleiteten Ordnungszahlen *wieniōlikas* ꝛ. — *Szimtas*, hundert, ist ein Substantiv der 1. Decl. auf *as* und *Tūšstantis* ein Subst. derselben Decl. auf *is*, und werden demnach auch beide, wie dort (§. 12. a.) bereits angegeben, beziehungsweise ohne oder mit Erweichung flectirt; also *Szimtas*, *to*, *tui* ꝛ. *Tūšstantis*, *cžio*, *cžiu* ꝛ.

b. Die Endungen **as**, **a** der Ordinalzahlen werden ganz wie die Adjektiva eben derselben Endungen behandelt und erleiden in der Flexion gar keine Erweichung.

c. Die Multiplicativform auf **riôpas** (übrigens eine Adjektivform auf **as**, **a**) wird nie ohne Erweichung gesprochen; man spricht also **ketweriôpas** (auch **keturiôpas**) viererlei, **penferiôpas**, fünferlei zc. nicht aber **keturôpas** zc.

§. 15.

4. Erweichungen der Pronomina.

a. Die Pronomina **âs**, ich; **tû**, du; **sawês**, seiner; **êas**, wer; **tâs**, derselbe, derjenige; **âns**, (aus **anâs** abgekürzt), jener; **fatrâs**, welcher von beiden, — erleiden in ihrer Flexion nirgend eine Erweichung.

b. Die Pronomina **jis**, er; **his**, dieser; **kûts**, welcher; **hiôks** und **tôks**, ein solcher; **jôks**, irgend einer Art; **pâts**, selbst (ursprünglich wohl **kuris**, **hiôfis**, **tofis**, **jofis**, **pâtis**) haben ohne Ausnahme in denjenigen Casus eine Erweichung, die in der Endung nicht einen an sich weichen Vocal enthalten.

Anmerkung 1. Das **ie** im Dat. Dual, Nom. und Dat. Plural Masc. und Nom. Acc. Dual Fem. ist keine Erweichung, sondern nur eine Verlängerung des (kurzen) **i**, ebenso wie das vorkommende **iû** eine Verlängerung des kurzen **iu** ist. Mit Ausschluß dieser Verlängerungen, denen auch die bei a. angeführten **âns** und **fatrâs** unterworfen sind, gehen die unter b. verzeichneten Fürwörter (Pronomina) ganz nach der Analogie der Adjektiva Masc. auf **is** und Fem. auf **i**. Nur **pât's** weicht davon wesentlich ab, wie solches bei **Mielke** ganz richtig angegeben ist.

Anmerkung 2. Die emphatischen Endungen der Fürwörter sind ganz so zu behandeln, wie die emphatischen Formen der Adjektiva; nur der Nom. Sing. Masc. hat, von jenen abweichend, die harte Endung **ai** z. B. **jisai**, **hisai** zc., Gen. **jôjo**, **hiôjo** zc.

Anmerkung 3. **Müſiſkis** oder **Müſüjis**, der Unſrige; **Jüſiſkis** oder **Jüſüjis**, der Eurige, ſind als Subſtantiva auf **is** zu behandeln.

§. 16.

5. Erweichungen beim Verbum.

Bei der Biegung des Zeitworts kommen bei Weitem weniger Erweichungen vor, als bei den bisher behandelten Wortklassen. Zunächst iſt zu bemerken, daß in allen Conjugationen der Optativ *) in der erſten Perſ. Sing. eine ſtehende Erweichung in der Endung **cziau** hat. — Außerdem aber giebt es Erweichungen, welche jeder Conjugation beſonders eigenthümlich ſind, weſhalb wir auch jede derſelben beſonders zu behandeln haben.

1. Erſte Conjugation. Hier giebt es viele Verba, die ſchon in der erſten Perſon Präs. Indic. Act. eine erweichte Endung haben, z. B. **kuliü**, dreſche; **meldziü**, bitte; **léidziü**, laſſe; **tariü**, ſpreche; **ſauſiü**, ſchreie zc. (Vergl. hiezu die Verzeichniſſe der Verba §. 90. u. 92.) Bei dieſen bleibt die Erweichung im ganzen Präsens (mit Ausnahme der zweiten Perſon Sing. wegen des einfachen **i** der Endung) und in allen davon abgeleiteten Formen; z. B. **meldziü**, **di**, **dzia**, **dziawa**, **dziata**, **dziame**, **dziate** zc., ſo auch das adjectiviſche Partic. Act Präs.**) **mêldzjäs**; im Gerundium **mêldziant** und im Participium der Dauer***) des Paſſivs **mêldziamas**.

*) Bei Mielcke Coniunctiv des Imperf. II. genannt, jedoch mit Unrecht, weil der Littauer gar keine Verbalform hat, die dem Coniunctiv in andern Sprachen entſpricht.

) Zum Unterſchiede von dem, wegen ſeines ſyntactiſchen Gebrauchs „adverbiell“ zu benennenden Particips auf **damas von uns „adjectiviſch“ genannt.

***) Dieſes paſſive Particip kann nicht ganz eigentlich Particip. des Präsens genannt werden, weil es in ſeiner Bedeutung ſich durchaus nicht auf das Präsens beſchränkt, ſondern für alle Zeitverhältniſſe gebraucht werden kann. Um die Bedeutung dieſes Particips an einem Beſpiele darzulegen, ſo wird durch **jójamas** **Arklyš** nicht ausgedrückt, daß ein Pferd

In den meisten Fällen zieht sich der erweichende *T*-Laut des Präsens bei den Verben dieser Art bis in den Aorist*) hinüber, bewirkt daselbst jedoch nur in der 1. Pers. Sing. eine eigentliche Erweichung (*meldziā*), verfließt dann mit dem *A*-Laut der Endung, wie er sich da findet, wo keine Erweichung Statt hat, wie z. B. in *Firtai*, ich hieb; 2. P. *Firtai* 3. P. *Firto*, — (wohl für *Firtaa*; vergl. S. 20.) — 1. Pers. Dual *Firtowa* ꝛ. — schon in der 2. Pers. in ein *e* (*meldei* für *meldiai* oder *džiai*), 3. Pers. *mēde* und verdumpft endlich zu einem *ē* (Dual *mēdēwa* ꝛ. Plur. *mēdēme*) und ist im Partic. und Gerundium völlig verschwunden; z. B. *mēdēs*, Gen. *mēdusio* ꝛ., Gerund. *mēdus* — nicht *mēdžiusio*, *mēdžius*.

Anmerkung 1. Hiemit steht in Widerspruch, was Wielke Gramm. S. 96. in der Anmerkung 1. über das Partic. und Gerund. des Aorists sagt, indem er als eine der hierher gehörigen Formen von *spaudžiu*, das Femin. dieses Particips *spaudžiusi* schreibt, also mit einer Erweichung. Mir

grade jetzt, sondern daß es überhaupt geritten werde. Das Partic. Pass. auf *tas* nennen wir im Gegensatz zu dem vorigen „das Part. der Vollendung.“ Der Unterschied der Bedeutung zwischen diesen beiden Participien wird aus folgendem Beispiele klar werden. *Szi Dienā būs fwēncziama* heißt: Dieser Tag wird überhaupt ein Gegenstand der (dauernden, wiederholten) Feier sein; man wird ihn oft, gewöhnlich feiern; dagegen: *Szi Dienā būs (oder tāps) fwęsta* s. v. a. Dieser Tag wird (ob einmal, ob wiederholt? — wird nicht ausgedrückt) gefeiert werden, wobei die Feier auch nicht in ihrer Dauer oder in den einzelnen Theilen ihres Fortganges — wie beim Part. der Dauer — sondern in ihrer Abgeschlossenheit und Vollendung gedacht wird.

*) Der Aorist wird sonst, jedoch mit Unrecht, Perfect genannt; er wird nur in der Erzählung des Geschehenen gebraucht, ohne alle Beziehung auf die Gegenwart. Das eigentliche litt. Perfectum ist die Form, die von den Grammatikern für den Coniunctiv des Perfects ausgegeben wird. Wie in allen Tempus, so existirt auch im Aorist oder Perfect kein Coniunctiv. — *Mire* (Aor.) heißt: er starb; *ēsti mīrēs* (Perf.) er ist gestorben.

ist nur die Form **spáudust**, **spáudus** zc. als gebräuchlich bekannt.

Anmerkung 2. Es giebt eine nicht geringe Zahl Verba dieser Conjugation, bei denen die Erweichung erst im Aorist eintritt, wie z. B. **metù**, **mecziàù**, werfen; **mezgù**, **mezgiàù**, stricken. Diese werden im Aorist ganz ebenso conjugirt, wie diejenigen, welche bereits im Präsens eine erweichte Endung haben.

Der erweichende J-Laut hat weiter¹ in der ganzen ersten Conjugation nicht Gelegenheit, Raum zu gewinnen.

Noch müssen die Verba der Endung **ju** mit vorangehendem Vocal besonders berücksichtigt werden. Das vor **u** stehende **j** hat, obgleich, wie oben bemerkt, bloßer Erweichungslaut und Ausfüllung des Hiatus, die Kraft, sich im Aorist gegen die Verschmelzung mit dem nachfolgenden **u**- oder **o**-Laute zu behaupten, so daß man z. B. von **móju**, winke, im Aorist sagt: **móju**, **mójei** (f. **mójai**) **mójo**, **mójowa** (nicht **mójewà**) zc.

Anmerkung 3. Es versteht sich von selbst, daß das **j**, die Erweichung nach einem Lippenlaute bezeichnend, diese Kraft nicht hat, sondern ganz das Schicksal des erweichenden **i** theilt. **Werpju**, ich spinne, hat also im Aorist **werpjàù**, **werpei**, **wèrpe**, **wèrpéwa**, **wèrpus** zc.

2. Zweite Conjugation. Bei den Verben dieser Conjugation kommt durchweg im Aorist eine Erweichung durch die Einschlebung eines **j** zwischen den dieser Conjugation eigenthümlichen **ē**-Laut und die Endung vor; z. B. **penējau**. Hierbei findet ganz dasjenige Anwendung, was von der Erweichung in der Endung **ju** mit vorangehendem Vocal in der ersten Conjugation gesagt ist, so daß also der Aorist **penējau**, wie dort **móju**, conjugirt wird: **penējei**, **penējo**, **penējome** zc. **penējusio**, **penējus** zc.

Außerdem kommt noch bei einigen Verben dieser Conjugation schon im Präsens eine Erweichung vor, die man aber leider zu bezeichnen oft unterläßt, wie z. B. in **mýliu**, ich liebe; **guliù**, ich liege; **galiù**, ich kann; **regiù**, ich sehe;

stówju, ich stehe zc. (stehe unten die Verzeichnisse S. 92.) Bei diesen Verben ist das erweichende *i* so stark, daß es im ganzen Präsens Indic. und in allen damit zusammenhängenden Formen — mit Ausnahme der 1. Pers. Sing. — jeden andern Vocal ganz verdrängt und daher die Conjugation dieser Verba in folgender Weise geschieht: **mýliu**, **mýli**, **mýli** (oder öfter **mýl'**) **mýltwa** zc., **mýlime** zc., Part. **mýlis**, Gen. **mýlinczió**, Gerund. **mýlint**.

Anmerkung. Bei Memel hört man in Abweichung von Obigem sprechen: **mýliawa** (oder **mýlewa**), **mýliate**, **mýliame** zc. Ebenso wird daselbst in jeder Futurform an Stelle des *i* das erweichte *ia* oder *e* gehört. So lautet z. B. das Futurum von **esmí**, ich bin, **búsiawa**, **búsiame**, **búsiate** oder **búsewa**, **búseme** zc.

3. Dritte Conjugation. Bei allen hierher gehörigen Verben findet ein erweichter Morist statt. Hier kommen nun ganz dieselben Erscheinungen vor, welche wir in dem erweichten Morist der ersten Conjugation wahrgenommen haben, so daß das dort Bemerkte auch hier seine volle Geltung hat, jedoch mit der Ausnahme, daß hier das Participium und das Gerundium die verschwundene Erweichung wieder erhalten, was wir dort in Abrede stellen mußten. Von **barstau**, ich streue umher, lautet also z. B. der Morist folgendermaßen: **barscziau**, **barstei**, **bārste**, **bārstéwa** zc., **bārstéme** zc., **bārsczius** (nicht **bārstus**), Part. **bārstęs**, Gen. **bārscziusio** (nicht **tusio**) zc.

4. Vierte Conjugation. Die hier im Morist durchgängig vorkommenden Erweichungen werden, weil sie durch die unmittelbare Aufeinanderfolge zweier Vocale bewirkt werden, durch ein *j* bezeichnet und folgen ganz denselben Gesetzen, die bei den Erweichungen des Morists in der zweiten Conjugation gelten, weshalb wir hier auf das dort Bemerkte verweisen. **Jěšťau**, ich suche, hat also im Morist **jěšťójaw**, **jěšťójei**, **ójo**, **ójowa** zc. **ójus**, **ójęs**, Gen. **ójusio** zc.

Anmerkung. Die bei den Reflexiv-Formen des Verbums mit der Anhängung der Reflexiv-Sylbe *si* (abgekürzt *s* oder *s*) vorkommende Schreibung *ies* (*laikomies*, *laikydamies*) hat in keiner Erweichung ihren Grund und wird §. 20. ihre Erledigung finden.

§. 17.

6. Erweichungen bei den Participien.

Da die bei der Bildung der Participien vorkommenden Erweichungen bereits oben bei der Behandlung der Verba angegeben worden sind, so haben wir es hier nur mit denjenigen Erweichungen zu thun, welche bei der Biegung desselben vorkommen.

a. Das adverbielle (vom Infinitiv entstehende) Particip auf *damas* kommt nur im Nom. Sing. Dual und Plur. vor und erleidet keine Erweichungen; z. B. von *kencziü*, ich leide; Infin. *kęsti*; Part. adv. *kęsdamas*, *kęsdami*, *kęsdamà*, *kęsdamos* etc.

b. Eben so wenig erleiden die Participien des Passivs, weder das der Dauer, z. B. *kęncziamas*, noch das der Vollendung (*kęstas*), noch auch das der Nothwendigkeit (*kęstinas*) in ihren Endungen irgend eine Erweichung, indem sie sich hinsichtlich ihrer Declination ganz den Adjectiven auf *as*, *a* anschließen.

c. Jedes adjectivische*) Particip des Activs ist als ein Adjectiv auf *is* und Fem. auf *i* (nicht auf *e*) zu betrachten. Es finden also hier ganz dieselben Erscheinungen hinsichtlich der Erweichung statt, wie bei den entsprechenden Adjectiven. Die Nominativ-Formen des Masculinum *suķas* (für *suķantis*), der drehende; *suķà* (für *suķanti*), die drehenden; Fut. *suķęs* (f. *suķentis*), *suķę* (für *suķenti*); Mor. *suķęs* (f. *suķusis*), *suķę* (f. *suķusi*) und im Imperf. *suķdawęs* und *suķdawę* (f. *suķdawusis* und *suķdawusi*)

*) Das einzige Part. auf *damas* hat adverbielle Bedeutung, alle übrigen gelten für adjectivisch.

sind die einzigen Abnormitäten. Die in *Mielcke* (Gramm. S. 141.) angegebene Femininalendung des Duals *czi*, *czi* ist mir nicht bekannt; man hört dafür gemeinhin *suċanti-dwi* oder *suċantiédwi* (mit dem in *ie* verlängerten kurzen *i*-Laut) sprechen.

Anmerkung 1. Im Plural hat sich in den emphatischen Formen das Particip in seiner unverstümmelten Gestalt erhalten, und man spricht daher: *suċantiéji*, *suċuſjeji*, wo das *ie* ebenfalls das verlängerte kurze *i* ist.

Anmerkung 2. Das in der Grammatik unter den Participien des Passivs aufgeführte Futurum I., welches schon *Mielcke* (S. 96.) als nicht gewöhnlich bezeichnet, ist mir im Gebrauche nirgend vorgekommen.

§. 18.

7. Erweichungen bei den Adverbien.

Es versteht sich von selbst, daß wir hier nicht darauf eingehen können, sämmtliche Adverbien einzeln vorzuführen, indem dieses dem Wörterbuch anheim gestellt bleiben muß. Wir beschränken uns daher darauf, diejenigen bei den Adverbien vorkommenden Erweichungen in Rücksicht zu ziehen, welche sich unter allgemeine Gesichtspunkte bringen lassen. Siezu bietet sich aber Gelegenheit, wenn wir auf die Entstehung der, die größte Zahl ausmachenden, abgeleiteten Adverbien sehen. Diese nun werden auf zweifache Weise gebildet. Es wird nämlich entweder eine bestimmte Form irgend eines Wortes als Adverb benutzt, wie z. B. *apacziôj'* unten; eigentlich Loc. Sing. von *Apacziâ*, der untere Theil; *rytôj'* (auch *rytô* gesprochen) morgen, eigentlich Loc. Sing. von *Rytôjus*, der morgende Tag; *dékuy*, dank! verstümmelt aus *dékawoju*, ich danke &c. — mit welcher Art wir es hier auch nicht zu thun haben, indem die betreffenden Formen bereits gehörigen Orts besprochen sind: — oder die Adverbe werden von andern Wortklassen abgeleitet. Auf diese Art entstehen die meisten Adverbe, indem sich fast von jedem Adjectiv und von vielen Participien Adverbe durch Verwandlung der adjectivischen

Endung **as**, **is**, **us** in die adverbialen Endungen **ay**, **iaj** (**iey**, **ey**) bilden. Hierbei ist nun Folgendes zu merken:

a. Die Masculinarendung **as** des Adjectivs wird zur Bildung des Adverbs in **ay** verwandelt. In dieser Endung findet keine Erweichung statt, wenn nicht schon das Adjectiv sich auf **ias** endigte, in welchem Fall das Adv. sich auf **iaj** (meistens **iey** oder **ey** geschrieben) endigt; z. B. **tũſczias**, leer lautet als Adverb **tũſcziaj** (**cziej**); **ſlãpias** (oder **pjas**), naß, Adv. **ſlapiaj** (**pjej**, **pej**); dagegen **bãltas**, weiß, **baltaj**; **pirktinas**, was gekauft werden muß oder kann, Adv. **pirktinaj**, käuflich zc.

b. Die adjectivische Endung **is** wird, so viel wir haben ermitteln können, nur bei dem Worte **didis**, groß, erweislich ohne Erweichung in **ey** verwandelt (**didey**); in allen andern Fällen tritt im Adverb eine Erweichung ein, z. B. **pérnyſtis**, vorjährig, lautet als Adverb **pérnyſcziej** od. **cziaj** (nicht **tey**).

c. Die Endung **us** geht nur mit einer Erweichung in die Endung des Adverbs (**iey** oder **iaj**) über, z. B. **ſartus**, bitter, Adv. **ſarcziej**; **ſtatus**, steil, Adv. **ſtaczej**.

Anmerkung. In der Gegend von Memel fallen die hier angegebenen Erweichungen in der Aussprache fort, denn man spricht hier **pérnyſtey**, **ſártey**, **ſtatej**. Ueberhaupt wird hier die harte Aussprache der erweichten öfter vorgezogen. Vergl. §. 12. a. Anmerkung.

U n h a n g.

Laute und Sylben nach ihrer quantitativen und qualitativen Tonverschiedenheit.

Als Uebergang zur Lehre von der Betonung.

I. Quantitative Lautverschiedenheiten.

§. 19.

1. Quantität der Vocale.

Die Vocale werden im Littauischen theils bloß lang, theils aber auch, wie im Deutschen, sowohl lang als auch kurz ausgesprochen.

Zu den bloß langen Vocalen gehören das dumpfe *ē* und das *o*, so wie deren Erweichungen *ie* und *io*; die übrigen Vocale *a*, das helle *e*, *i*, *u* erleiden sowohl die lange, als auch die kurze Aussprache.*)

Eine unterscheidende Bezeichnung der langen und kurzen Aussprache der Vocale findet im Littauischen nicht statt, und ist also hier nichts den deutschen Dehnungszeichen *aa*, *ah*, *ee*, *ie*, *ih* *z.* Analoges anzutreffen. Nur das *y* ist, wo es nicht, wie in den Endsyllben der Adverbien, einen Theil der Doppellaute (*ay* und *ey*) ausmacht, z. B. in *geray*, gut; *graziey* schön *z.*, als Bezeichnung des langen *ſ*-Lautes zu betrachten. Es ist hiebei jedoch wohl zu merken, daß, wenn gleich jedes *y* einen langen *ſ*-Laut bezeichnet, gleichwohl nicht für jeden langen *ſ*-Laut ein *y* gebräuchlich ist. Nur, wo das lange *i* zugleich betont ist (und auch kein nach dem *i* ausgefallenes *n* durch ein durchstrichenen *ī* bezeichnet werden soll) steht in der Regel ein *y*; so z. B. schreibt man richtig *wālyiti*, essen; dagegen *sakyti*, sagen. — Doch wird oft auch für den langen betonten *ſ*-Laut, wenn ein *j* darauf folgt, viel-

*) Erweichungen üben auf die Quantität der Vocale keinen Einfluß aus.

leicht aus kalligraphischen Rücksichten (um *yj* zu vermeiden) meistens ein *t* gesetzt.

Anmerkung 1. Wo im Folgenden ein unaccentuirtes *u* ausdrücklich als lang bezeichnet werden soll, steht *ū*; ein bloßes *u* bezeichnet stets den kurzen U-Laut.

Anmerkung 2. Obgleich das *ie* immer lang, und zwar wie *ē* ausgesprochen wird, so darf es dennoch keineswegs als bloßes Verlängerungszeichen angesehen werden, vielmehr ist es eine ethnologische Bezeichnung.

Bestimmt durch die Analogie im Deutschen, hat man auch im Littaivischen sich zum Theil der Consonantenverdoppelung bedient, um die kurze Aussprache der denselben vorangehenden Vocale zu bezeichnen, jedoch mit Unrecht. Denn wollte man im Littaivischen alle kurze Vocale auf diese Weise bezeichnen, so würde die Verdoppelung maßlos werden müssen, und man würde genöthigt sein, z. B. zu schreiben *mannāssiff Wezzimmūffkass būwo paggadintass* für *manāsis Wezimūkas būwo pagadintas*, mein Wäglein war beschädigt. Aber, obgleich man hin und wieder, wie z. B. in den neueren Ausgaben des littaivischen Gesangbuchs, die consequente Anwendung dieses Grundsatzes in der Verdoppelung versucht zu haben scheint, so hat man sich doch gescheut, dieselbe bis zu diesem Extrem zu treiben. Scheut man aber dieses, so ist nicht abzusehen, wo der Verdoppelung eine Grenze gesetzt werden solle. Dazu kommt noch, daß ein und dasselbe Wort durch Flexion und Apostrophirung fortwährend Aenderung in der Quantität der Vocale erleidet, und darum müßte das Auge sich gewöhnen, ein und dasselbe Wort je nach den verschiedenen Flexionsformen mit und ohne Verdoppelung geschrieben zu sehen. Man müßte dann z. B. schreiben *pennū*, ich nähre; *pēna*, er nährt; *plattūss*, breit, Acc. *plātu*; *rētas*, selten, apostrophirt *rētts*. Letzterer Uebelstand würde sich bedeutend mehren, wenn man, wie im Deutschen, bloß die in den betonten Sylben (mehrsylbiger Wörter) vorkommenden kurzen Vocale durch nachfolgende Conso-

nanten=Verdoppelung bezeichnen wollte. Denn da in den meisten Wörtern der Ton von einer Sylbe zur andern springt, so müßte auch in den meisten Wörtern bald die eine, bald die andere Sylbe mit einem doppelten Consonanten geschrieben werden. Es ist also klar, daß eine Analogie mit dem Deutschen hierin festzuhalten gar nicht möglich ist. Ueberdies würde die Consonanten=Verdoppelung in diesem Fall nur Tonbezeichnung werden, welche theils nicht genügen würde, indem die in einer betonten offenen Schlußsylbe vorkommenden Vocale ohne eine solche Bezeichnung bleiben müßten, z. B. gerà, eine gute; — theils überflüssig wäre, weil zu diesem Zweck bereits Accente in die litthauische Schrift eingeführt worden sind.

Man hat mir den Rath gegeben, um die Verwirrung in der litthauischen Rechtschreibung nicht durch eine Neuerung, wofür meine Consequenz in der Fortlassung aller Verdoppelung der Consonanten hin und wieder angesehen worden ist, noch zu vergrößern, mich an den bestehenden, — wenn auch ganz prinzipienlosen — Gebrauch zu halten. Allein es existirt bis heute noch kein auch nur einigermaßen allgemein anerkannter Schreibgebrauch im Litthauischen, so daß, abgesehen davon, daß schon ein jeder, der in dieser Sprache schreibt, seine eigene Orthographie befolgt, sogar in einer und derselben Schrift ein und dasselbe Wort verschieden geschrieben zu lesen ist. So schreibt z. B. *Mielke* im Wörterbuch S. 167. **mettu** und **ismettu**, und unmittelbar darauf: **pametu**, **atmetu**, **sumetu**, **primetu**, ohne zu dieser verschiedenen Schreibung einen Grund — etwa im Tone — zu haben, wogegen S. 572. wiederum unter „zuwenden“ **primettu** steht. S. 8. liest man **apfallu**, setze gefangen, S. 104. dasselbe Wort **apfaliu** und S. 214. **apfalu**. Vielleicht ist nur das Wort **wifas**, aller, ganzer, am Beharrlichsten mit doppeltem Consonant (**wiffas**) geschrieben worden. Allein hin und wieder hatte auch bei diesem Worte die einfachere Schreibart (**wifas** und des davon abgeleiteten **wis**) Platz gewonnen, wie z. B. in dem dritten Theil des litt. Gesangbuchs, wo ich vor mehreren Jahren, das

dort angewendete Prinzip der Rechtschreibung verkennend, bei einer neuen Auflage die Verdoppelung des *s* leider wieder herstellte. Erst nachdem ich bei der Leitung der Uebungen im litthauischen Seminar über die Regeln der Orthographie im Litthauischen ernster nachzudenken Veranlassung fand, überzeugte ich mich von der gänzlichen Unhaltbarkeit aller Consonanten-Verdoppelung in dieser Sprache.

Anmerkung 3. Es versteht sich von selbst, daß in Wörtern wie *issirinkti*, sich auswählen, (für *is̄sirinkti*) das doppelt stehende *s* nicht für eine eigentliche Verdoppelung angesehen werden kann.

2. Quantitative Veränderung der Vocale in der Endung.

§. 20.

a. Verlängerung der kurzen Vocale.

Es ist bemerkenswerth, daß im Litthauischen von den (nach §. 19.) vier, auch kurz vorkommenden, Vocalen nur das kurze *e* in der Verlängerung seinen ihm eigenthümlichen Laut behält, während die übrigen drei *ā*, *ī*, *ū* in diesem Fall sich in wesentlich andere Laute verwandeln, und es ist somit ein guter Grund vorhanden, diese, anscheinend bloß quantitativ von den entsprechenden langen Vocalen verschiedenen, Laute auch für specifisch verschieden von denselben anzusehen.

Wenn nämlich ein Wort mit einem kurzen Vocale in der Endungssylbe am Ende irgend einen Zuwachs erhält, so wird der kurze Vocal dadurch zu einem langen Vocale ausgedehnt. In einem solchen Falle geht nun *ā* nicht in *ā* (kurz *a* in lang *a*) sondern in *o*, *ī* nicht in *ī* oder *y*, sondern in *ie* (ausgespr. *ē*), *ū* nicht in *ū*, sondern in *ū* (ausgespr. *o*, früher fast wie *uo*) über. So hat z. B. *gerà*, eine gute, in der sog. emphatischen Form *gerōji*, die gute (für *gerāji*); *margi Jauczai*, bunte Ochsen; emphatisch: *margiēji J.* (wohl auch *margiējie J.*), die bunten O.; *mazūs Waiūs*, kleine Kinder (Acc. Plur.); *mazūsius W.*, die kl. K.; — *sukū*, ich drehe;

suKus, ich drehe mich; **suKi**, du dr.; refl. **suKis**, du drehst dich; **suKawā**, **suKatā**, wir beide, ihr beide dr.; refl. **suKas** wos, **suKatos** ꝛ. Eine gleiche Erscheinung tritt uns entgegen bei der Flexion der Wortklassen, welche sich ihrer Natur nach an andere Wörter enger anschmiegen (wie z. B. die Adjectiva an die Substantiva). Wenn nämlich dieselben zu einer größeren Selbstständigkeit gelangen, so suchen sie in der Verlängerung ihrer kurzen Endungslaute einen größern Halt zu gewinnen, welche Verlängerung dann ganz in der angegebenen Weise geschieht. So stehen statt der adjectivischen Endungen **i**, **u** in den entsprechenden Casus der sonst ganz den Adjectiven analogen Pronomina, weil sie unabhängiger dastehen, als jene, meistens die Endungen **ie**, **ü**, z. B. **siē**, **tiē**, **Kuriē** ꝛ., für **si**, **ti**, **Kuri**; **siū**, **tū**, **Kuriū** ꝛ. für **siu**, **tū**, **Kuriu** ꝛ.

Anmerkung 1. Aus diesem Sprachgesetze lassen sich manche Erscheinungen in der Declination überhaupt erklären, z. B. der öftere Uebergang des **ā** der zweiten Declination (**Kanā**) in **o** (**Kānōs**, **Kānōje** ꝛ.)

Anmerkung 2. Wo das kurze **ā** einer Endung bei Anhängungen unverändert bleibt, da mag es aus einem ursprünglich langen **ā** durch schnelle Aussprache sich gebildet haben. So lautet z. B. die Reflexiv-Form von **suKa**, er dreht, nicht **suKosi**, sondern **suKasi**. Vergl. den folgenden §.

§. 21.

b. Verkürzung der langen Vocale.

Umgekehrt zeigen sich oft Fälle, wo ursprünglich lange Vocale in der Endungssylbe durch das Streben des Sprachgenius, der Aussprache eine den auszudrückenden Gedanken adäquatere Flüchtigkeit zu geben, allmählich verkürzt worden sind. Dies findet namentlich und besonders in denjenigen Endungen statt, deren lange Vocale nicht etwa durch den darauf ruhenden Ton in ihrer Quantität geschützt werden. Hierbei geht das lange **i** oder **y** in das kurze **ī**, **o** in **ā**, **ē** in **e** über. So spricht man gegenwärtig in der Gegend von Tilsit **Ärisim** Nom. Pl. für **Ärys**, die Augen; **sāKa** für **sāKo** er sagt;

sâke für sâkê, er sagte; Zwâke für Zwâkê, der Stern; Zwâkes (Nom. Plur.) für Zwâkês; grâzûs für grâzûs (Nom. Pl. Masc.) schöne u.

Anmerkung 1. In der Gegend von Pillkallen haben sich die langen Vocale in den Endungen nicht abgeschliffen oder verkürzt, wie überhaupt dort die Wortformen sich noch gegenwärtig in erfreulicher Integrität befinden.

In wie fern ein kurzer A-Laut in der Endung wirklich als eine Verkürzung des langen A-Lautes zu betrachten sei, ist nicht immer deutlich zu ersehen. Wir sind jedoch (nach §. 20. Anmerkung 2.) geneigt anzunehmen, daß jedes in der Endung vorkommende kurze ä, welches sich durch die Verlängerung des Wortes entweder gar nicht verändert, wie solches z. B. in den Reflexiv-Formen der 3. Pers. Präs. Ind. (džiaugiäsi, er freut sich) der Fall ist: — oder sich in einen langen A-Laut verwandelt, wie im Instr. Sing. Fem. der Adjectiva, wo die emphatischen Formen auf äje (nicht auf oje) auslauten, (z. B. drūtāje Lazdā, mit dem starken Stabe), aus einem langen A-Laute entstanden ist.

Anmerkung 2. Für die Verkürzung des langen hellen E-Lautes (in der Endung) finde ich kein sicheres Beispiel.

Anmerkung 3. Die Quantitätsveränderungen der Vocale in der Wortshlbe stehen in genauem Zusammenhange mit dem Tone und können darum erst später (§. 112.) erledigt werden.

§. 22.

Z u s a ß.

Vocalveränderungen in Fremdwörtern.

Interessant ist es und für den Sprachforscher besonders beachtungswerth, wie die Littauer fremde Wörter, die sie in ihre Sprache aufnehmen, verändern. Dies geschieht nicht etwa bloß durch Anhängung einer littauischen Endung, welche bei dem Mangel eines, das Genus und das Satzverhältniß bezeichnenden, Artikels wesentlich nothwendig ist, sondern in

der Regel auch durch Vertauschung der Vocale. Diese Vertauschung beschränkt sich auch nicht auf die Fälle, wo ein der littaunischen Sprache fremder Vocal sich in einem aufgenommenen Worte befindet (wie z. B. die Vocale ö, ü, kurz o etc.), sondern auch da, wo die Vocale des fremden Wortes dem Littauner keinen Zwang aufzulegen scheinen. So wird bei einem nicht littaunischen Worte das kurze a in ein langes a verwandelt; z. B. Kalk, heißt litt. **Kálfis**; Paß, **Pâsas**; (vergl. jedoch S. 112. 4.) — das lange a in o, z. B. Karte, **Kortà**; Kamerade, **Kamarótas**; das kurze e in das kurze i; z. B. Pech, litt. **Pîfis** oder in ein langes helles e; z. B. Decke, litt. **Dêfis**; — dagegen das (hier zu Lande) hell ausgesprochene lange e in ein dumpfes **ē**; z. B. Gewehr litt. **Giwëra**. Das kurze i bleibt unverändert; z. B. in Freiß litt. **Friczius** (auch **Priczkus**); Michael, **Mikelis**; Zimmermann, litt. **Cimmerninkas**, **Cimmermonas**; — das lange i geht dagegen in ein **ī** (oder geschrieben auch **ie**) über; z. B. Papier, litt. **Pôpierius**; Offizier, **Afficiërs** auch **Uppiciërs**; commandiren, litt. **Fammandëróti**; — das kurze o verwandelt sich in ein kurzes u, z. B. Post, **Pústas**; Korb, **Kûrbas**; Golgatha, litt. **Gûlgata** (das unbetonte kurze o geht, wie in commandiren, litt. **Fammandëróti**, in a über); — das lange o wird zum langen u; z. B. Pardon, litt. **Pardúnas**, oder bleibt auch wohl unverändert, wie im Schroote, **Szróta** und **Szrúta**. Das kurze u scheint unverändert zu bleiben, wie in Luther, **Lütërius**, das lange u bleibt zuweilen ebenfalls unverändert, wie in Julie, **Jûle**; hin und wieder tritt an dessen Stelle der Doppellaut **ui**, wie in Mus, **Muizë**; Schule, **Sziuilë**. — Das ä verwandelt sich nach der Analogie des hellen e in **ē**, wie in Säbel, **Zëbelis**; Käse, **Këzas**; das ö (wie das o) in **ū**, wie in Bötticher, **BütKërë**; das ü in **u**, wie in Schüge, **Szücas**; Grüge, **Grúczë**; Müge, **Múczë**.

II. Qualitative Tonverschiedenheiten.

1. Tonqualität der einfachen Vocale.

§. 23.

a. Bei langen Vocalen.

Abgesehen von der Quantität, giebt es noch einen sehr wesentlichen, einem nicht littauischen Ohre jedoch schwer erfassbaren Unterschied in der Aussprache der Vocale im Littauischen. Dieser läßt sich am deutlichsten an langen Vocalen wahrnehmen, an denen wir ihn daher auch zunächst nachweisen wollen.

Jeder lange Vocal wird nämlich, wofern er in einem einsylbigen Worte oder bei mehrsylbigen Wörtern in der Ton-
sylbe steht, entweder so ausgesprochen, daß der Ton gleichsam von oben herabsteigt, also fast so, als wenn er, in ein Notensystem gesetzt, in folgender Weise tönte:



Lán gas; Fė tas; Mėl das;
Kó tas; Rý tas.

Diese Aussprache der langen Vocale nennen wir die gestoßene; sie kommt fast ganz gleich der hier üblichen Pronunciation der betonten langen Vocale im Deutschen, und macht also gar keine Schwierigkeit, indem die oben beispielsweise gebrauchten littauischen Wörter ganz so ausgesprochen werden, wie die entsprechenden Laute in „Zahnfleisch, Seele, Bote, Riemen.“

Man bezeichnet den gestoßenen Ton eines langen Vocals gewöhnlich mit einem Akutus, wie in *Wárna*, die Krähe; *Pėmpė* (mit hellem, langem, gestoßenem *E*-Laut), der Kiebitz; *Stógas*, das Dach. Nur den tiefen oder dumpfen gestoßenen *E*-Laut hat man nicht unterscheidend bezeichnen können, weil der Akutus zur Bezeichnung des hellen, langen, gestoßenen *E*-Lautes in Gebrauch gekommen ist. Wir wollen uns hier zu diesem Zweck eines horizontalen gebogenen Striches über

dem e (also ě) bedienen. Auch den gestoßenen langen J-Laut hat man bis jetzt nicht besonders bezeichnet; wir setzen zur Bezeichnung desselben ŷ, wo aber zugleich ein weggefallenes n angedeutet werden soll, ein ž.

Die Eigenthümlichkeit der geschliffenen Vocale besteht darin, daß bei der Aussprache derselben der Ton Anfangs auf einer niedern Stufe schwebt und sich sodann mit einem Sprunge zu einer höhern Stufe erhebt, so daß ein solcher Vocal gleichsam aus zwei Vocalen zusammengesetzt erscheint, von denen der erste tonlos, der andere dagegen betont ist. Mit Noten würde man den geschliffenen Ton der langen Laute demnach etwa in folgender Weise bezeichnen können:



Bâ das; gě : ras; Diē : was;
Prô : tas; Liū : tas; Grŷ : bas.

§. 24.

Bezeichnung des langen geschliffenen Tones.

Man scheint den Unterschied zwischen dem geschliffenen langen Vocal-Ton und dem gestoßenen schon lange gefühlt und zur Bezeichnung des ersteren den Circumflex eingeführt zu haben, wie solches aus Ruhig u. Mielcke (Gram. §. 9. 10.) ersichtlich ist; allein man ist weit entfernt davon gewesen, diesen Unterschied klar und sicher festzustellen und festzuhalten. Ganz richtig wird z. B. bei Mielcke S. 10. u. 12. das ô mit dem griechischen ω verglichen und eben so richtig das ů in bútu, súsu und ŷŷu unterschieden, gleichwohl darauf weiter niemals Rücksicht genommen. Daß dies ein die genauere Kenntniß der littauischen Sprache sehr erschwerender Uebelstand ist, wird man mir leicht zugeben, und es also wohl auch nicht als ein eigenmächtiges und willkürliches Unterfangen betrachten, wenn ich, sämmtliche geschliffene lange Vocale mit einem Circumflex bezeichnend, eine altherkömmliche aber ver-

nachlässigte Tonbezeichnung in genauere Anwendung bringe und demgemäß z. B. schreibe: **sûditi** (mit geschliffenem **û**), richten, zum Unterschiede von **sûditi** (mit gestoßenem **û**), salzen; **fôpti**, häufen, scharren, zum Untersch. v. **fôpti**, steigen; **primâsu**, ich werde erinnern z. Unt. von **primâsu**, ich werde antreten; **Dûmaq**, den Sinn, z. U. v. **Dûmaq**, den Rauch; **pajôdinti**, reiten lassen, zum Untersch. v. **pajôdinti**, anschwärzen; **fwentôm's Dienôm's**, an heiligen Tagen, zum Untersch. v. **fwentôm's Dienôm's**, den heiligen Tagen; **isdrêks**, wird ausreißen, z. Untersch. v. **isdrêks**, im bloßen Semde u. s. w.

Anmerkung 1. Es ist wohl zu beachten, daß der Circumflex der Genitiv-Bezeichnung (in **ôs, ês, iês, û, iû**) kein Tonzeichen ist, indem der Genitiv bei Weitem nicht in allen den Fällen, wo ein Circumflex gesetzt wird, den Ton auf der Endung hat. Nur wo bei sonst genauer Accentuation außer dem Circumflex der Genitiv-Endung sich kein anderer Accent weiter im Worte vorfindet, ist anzunehmen, daß der Accent und das Zeichen des Genitivs zusammenfallen. Der Vocal der Genitiv-Endung ist übrigens in der Regel lang (bloß in **mûsû**, unser, und **jûsû**, euer, wird das **u** der Endung — in der Tilsiter Gegend — kurz ausgesprochen) und **ê** hier jedesmal für ein (dumpfes) **ê** anzusehen.

Anmerkung 2. Den Circumflex habe ich nicht früher, als in diesen Blättern in seiner ganzen Ausdehnung zur Anwendung bringen können, theils weil für manche circumflectirte Buchstaben die entsprechenden Lettern fehlten, theils weil ich nur ungern etwas wagen mochte, was ohne die gehörige Begründung leicht übel aufgenommen werden konnte. — Auch ist über dem **ê** der Circumflex (**ê**) bis daher nie als Accentbezeichnung benutzt worden.

Anmerkung 3. Da der Circumflex über einem **e** den geschliffenen dumpfen **E**-Laut bezeichnet, so habe ich zur Bezeichnung des geschliffenen hellen **E**-Lautes den Circumflex über dem **e** umgekehrt wie z. B. hier in **gêras**.

§. 25.

b. Bei kurzen Vocalen.

Wie aber bei den langen Vocalen, so läßt sich auch bei den kurzen, in einer betonten Sylbe stehenden Lauten, ein ähnlicher Unterschied zwischen gestoßenem und geschliffenem Tone unterscheiden, besonders wo denselben die Halbblauter *l, m, n, r*, begleitet von irgend einem andern Consonanten, unmittelbar folgen. Die gestoßene Aussprache kommt auch hier mit der bei uns im Deutschen überhaupt üblichen überein. So spricht man das kurze *u* in *Bürtas*, das Loos; in *dürti*, stehen, wie in „hurtig“; das kurze *i* in *Miltai*, Mehl, wie im Deutschen „milde“, und auf gleiche Weise in *sümditi*, hegen; *girditi*, tränken; *minfstas*, weich; *ilgas*, lang &c.

Besentlich anders tönen aber dieselben kurzen Vocale in *dürnas*, toll; *bürnda*, er wacht; *grünsta*, er sinkt &c., in welchen Fällen der Ton schnell steigt, und, da der Vocal nur kurz ist, auf dem nachfolgenden Halbvocal ruhen bleibt. Die in Noten gezeichnete Figur dieser geschliffenen Aussprache der kurzen Vocale würde also etwa folgende Gestalt haben,



Krã = ñ = tas; gè l = tas; Pì = r = ftas &c.

während man die gestoßene Aussprache derselben Vocale etwa also bezeichnen müßte:



Fül = ti; dürb = ti u. s. w.

§. 26.

Bezeichnung des kurzen Tones in gestoßener und geschliffener Aussprache.

Zur Bezeichnung des kurzen Tones der Vocale dient schon seit langer Zeit der *Gravis* (s. *Ruhig* od. *Mielke* Gr. §. 9.) der Unterschied desselben in gestoßener und geschliffener Aussprache ist aber bisher — weil nicht gekannt — noch gar nicht bezeichnet worden. Da indeß zur Förderung einer genauern Kenntniß der littauischen Sprache eine solche Bezeichnung nothwendig erscheint, so erlaube ich mir den Vorschlag, den gestoßenen kurzen Ton durch einen bloßen *Gravis* auf dem betonten Vocal — also wie schon früher üblich — zu bezeichnen, den geschliffenen kurzen Ton aber von jenem durch einen, neben dem bereits üblichen *Gravis* auf dem Vocale — über die unmittelbar darauf folgenden Halbblauter *m, n, r* gesetzten wagerechten Strich (oder auch durch einen *Accent*) — also etwa durch *m̄, n̄, r̄* zu unterscheiden. Hinsichtlich des *l* wird diese Bezeichnung in typographischer Hinsicht unanwendbar sein, dafür aber das (durchstrichene) *l̄* da es sonst im Littauischen nicht mehr gebraucht wird, benutzt werden können. Es sind also z. B. in *Kilpa*, der Steigbügel; *m̄n̄k̄stas*, weich; *D̄m̄pl̄e*, der Blasebalg, die bezeichneten Vocale kurz und gestoßen; hingegen in *Walgis*, die Speise; *Kū̄pjus*, der Schuster; *m̄rt̄i*, sterben; *Fē̄nc̄zia*, leidet, zwar auch kurz, aber geschliffen zu lesen.

Anmerkung. Von gestoßenem kurzen *u* und desgleichen hellem *e*-Laute habe ich keine sichere Beispiele entdecken können. Da nun *ē* und *o* nie kurz sein können, so scheint nur bei den Lauten *i* und *u* neben der sonst vorherrschenden geschliffenen Aussprache der kurzen Vocale auch die kurze gestoßene Aussprache üblich zu sein.

2. Qualitative Tonverschiedenheit der Doppellaute.

§. 27.

Auch bei den Doppellauten (Diphthongen) findet sich der

Unterschied des gestoßenen und geschliffenen Tones, indem bei den ersteren eine Hervorhebung des vorangehenden, bei dem letzteren hingegen eine Hervorhebung des nachfolgenden Theiles im Doppellaute erfordert wird. Sind also z. B. **au, ai, ei** u. gestoßene Doppellaute (bezeichnet mittels eines Akuts auf dem ersten Theile: „**áu, ái, éi**“ u.), so herrscht der erste Bestandtheil des Doppellauts (hier also **a** resp. **e**) in gestoßener, langer Aussprache so stark vor, daß der nachfolgende U oder I-Laut nur ein wenig nachklingt, ja in manchen Gegenden Littauens fast gar nicht ausgesprochen wird. Wo hingegen die Doppellaute den geschliffenen Ton haben, da erscheint der erste Bestandtheil derselben immer kurz, und der Ton eilt steigend von demselben hinweg zum nachfolgenden Laute, auf welchem er ruhen bleibt, so daß also hier der zweite vor dem ersten der verbundenen Laute vorherrscht.

Anmerkung 1. In dem Doppellaute **ui** ist bei gestoßenem Tone das **u** stets kurz und würde demnach am besten durch **úi** zu bezeichnen sein.

Es ist alter Gebrauch, die geschliffenen Doppellaute, deren Unterschied von den gestoßenen man wohl fühlte, mit einem Gravis auf dem letzten der verbundenen Laute (z. B. **ai̇**) zu bezeichnen. So schreibt z. B. Donaleitis in „Das Jahr in vier Gefängen“ Ges. I. 111. **dailiaüs, flowingiaüs**; Ruhig im Lexik. S. 156. **taisau̇**, ja S. 126. sogar **Saisas**. Leider ist aber mit der Sicherheit in der Aussprache bei denen, welche littauisch schrieben, auch die angegebene Bezeichnung verloren gegangen. Mielle hat sie noch in der Sprachlehre hin und wieder z. B. S. 52. **dau̇giaüs, didziaüs** im Unterschiede von **daugiaüs(ey), didziaüs(ey)**; in seinem Wörterbuch ist sie bereits völlig aufgegeben, so daß auch hier meine Accentsetzung fast als eine Neuerung erscheint. Ein **i** war in den Druckereien ganzungebräuchlich geworden, und darum habe ich bisher die geschliffenen Doppellaute **ai, ei**, so auch **ay, ey** mit dem Gravis auf dem ersten Laute (**ái, éi, áy** u.) bezeichnen müssen zum Unterschiede von den gestoßenen **áí, éí, áy, éy**. Erst in diesen Blättern

ist es möglich geworden, alle geschliffenen Doppellaute — ohne Ausnahme — mit dem Gravis auf dem zweiten Laut zu bezeichnen.

Anmerkung. 2. Die Unterscheidung der gestoßenen und geschliffenen Doppellaute ist im Littauischen wesentlich, weil sich daran oft die verschiedenste Bedeutung sonst gleichlautender Wörter und Wortformen knüpft. So z. B. heißt **aušti**, kühl werden; **aušti**, tagen; — **plaukti**, schwimmen; **plaukti**, haaren, Haare abwerfen; — **klaušiant**, beim Fragen; **klaušiant**, beim Gehorchen; — **raugti**, Sauerteig geben; **raukti**, zusammenziehen, zusammenkrausen; — **daugiaus** heißt „mehr“; **daugiaus** (eine sehr gewöhnliche Abkürzung von **daugiausėy**) „am Meisten, meistens u. s. w.“

3. Qualitative Tonverschiedenheit der Sylben.

§. 28.

Um im Nachfolgenden die Gesetze der in der Littauischen Sprache üblichen Betonung aufstellen zu können, sind wir genöthigt, nach der Analogie der Tonunterschiede bei den Vocalen auch bei den Sylben die sich dort kund gebenden qualitativen Tonunterschiede festzustellen. Wir werden nämlich auch bei diesen, wie bei den Vocalen, gestoßene und geschliffene unterscheiden müssen. Als gestoßen oder geschliffen gilt uns eine Sylbe aber zunächst, je nachdem der ihr zugehörige Vocal gestoßen oder geschliffen ist — ohne Rücksicht auf dessen Quantität. Indes geht dieser Unterschied bedeutend weiter, als das Ohr ihn in den Vocalen erreicht. Bei den kurzen Vocalen ist nach Obigem nur da, wo ihnen die semivocalen **l**, **m**, **n**, **r** in Begleitung eines andern Consonanten unmittelbar folgen, eine qualitative Tonverschiedenheit in der Aussprache bemerkbar; allein wir müssen bei den Sylben dieselbe oft auch da annehmen, wo den kurzen Vocalen andere Consonanten, als die angegebenen, folgen (wenngleich wenigstens jetzt im preussischen Littauen die Aussprache hier keine qualitative Verschiedenheit erkennen läßt), — indem wir nur so wesentliche Differenzen in der Betonung bei der Flexion zu erklären vermögen.

Zweiter Abschnitt.

Von der Betonung.

§. 29.

Vorbemerkungen.

1. Es liegt wohl in der Natur der Sprache überhaupt, in einem Satze ein Wort vor dem andern und in einem Worte eine Sylbe vor der andern hervorzuheben, jedoch ohne daß hierin bei allen Sprachen ein gemeinsames Gesetz zur Anwendung käme. Die deutsche Sprache betont meistens die Wortsylbe, die lettische jedesmal die erste Sylbe im Worte; die polnische bevorzugt hierin die Penultima; die griechische macht den Ton von der Endsylbe abhängig, so daß derselbe sich nicht weit von ihr entfernen darf. Das Littauische geht hierin seinen eigenen Weg. Der Ton springt hier, oft verändert, scheinbar willkürlich und ohne alle Regelmäßigkeit von einer Sylbe zur andern, so daß es Mühe gemacht hat, die Gesetze seiner Bewegungen aufzuspüren.

2. Da es sich bei der Untersuchung über die Betonung eigentlich nur darum handelt, ein Tonverhältniß unter mehreren Sylben zu bestimmen, — oder zu ermitteln, auf welcher von mehreren Sylben der Ton besonders ruht: so können hier eigentlich auch nur die zwei- und mehrsyllbigen Wörter in Betracht kommen. Wenn gleichwohl in Folgendem auch einsyllbige Wörter in Betracht gezogen werden sollen, so geschieht es nur der Vollständigkeit wegen. Es ist jedoch vorweg zu bemerken, daß, wo von der Betonung einsyllbiger Wörter die

Rede ist, überall nur an die quantitative und qualitative Bestimmtheit ihres Vocaltons gedacht werden kann.

3. In der Regel besitzt ein jedes litthauische Wort einen solchen Vocalton; es giebt indeß im Litthauischen auch solche einshlbige Wörter, welche sich hinsichtlich des Tones an andere Wörter enge anschließen (also enklitisch sind) und zwar in der Art, daß sie den Ton auf das nach folgende Wort werfen, oder umgekehrt den Ton des letzteren auf sich ziehen. Diese Eigenthümlichkeit besitzen die Partikeln *ne*, *be*, *te*, welche uns später noch vielfach beschäftigen werden.

4. Um die Uebersicht über die stattfindenden Tonveränderungen in der Flexion zu erleichtern, scheint es erforderlich, dieselbe in der Declination und Conjugation allenthalben in Tabellen darzustellen und an diese die erforderlichen ergänzenden und erläuternden Bemerkungen zu knüpfen.

5. Da es indessen für den Anfänger wegen mangelnder Kriterien nicht immer leicht sein dürfte, zu ermitteln, nach welcher von den in der Tabelle aufgestellten Betonungsklassen sich ein Wort im Tone richte: so werden wir jeder Tabelle neben den Bemerkungen auch noch ein, nach den Columnen der Tabelle geordnetes, Verzeichniß der dahin gehörigen bekanntesten Wörter beifügen.

6. Zur Aufstellung der Betonungsgesetze der flexibeln Wortarten ist es nöthig, allenthalben ein zweishlbiges Wort zum Grunde zu legen und jedes mehr als zweishlbige Wort der Analogie der zweishlbigen Wörter anzupassen.

7. In den bei jeder Wort- und Flexions-Art die Betonung darstellenden Tabellen bezeichnet

1) bei der ersten oder Wortshlbe:

(A) eine betonte geschliffene Shlbe;

(/) eine betonte gestosene Shlbe;

(—) eine tonlose Shlbe ohne alle Rücksicht auf die

Quantität des Vocals; —

2) bei der Endung, wo die Rücksichtnahme auf die Quantität des Vocals nöthig ist, stellt dar

- (A) eine betonte Sylbe mit langem, geschliffenem Vocal;
- (/) eine betonte Sylbe mit langem, gestoßenem Vocal;
- (\) eine betonte Sylbe mit kurzem, gestoßenem Vocal;
- (—) eine unbetonte Sylbe mit langem Vocal und endlich
- (∪) eine unbetonte Sylbe mit kurzem Vocal.

Anmerkung. Der Dual richtet sich hinsichtlich der Betonung allenthalben nach dem Plural und zwar dergestalt, daß der Nom. und Acc. des Dual dem Acc. des Plur., der Genitiv und Dat. Dual den entsprechenden Casus des Plural gleichkommen. Aus diesem Grunde ist eine Darstellung der Betonung des Duals in den Tabellen allenthalben überflüssig.

Betonung der Substantiva.

Die erste Declination der Endung as.

§. 30.

Tabelle.

	I.		II.	
	a. Diêwas.	b. Pônas.	a. Kêlmas.	b. Tiltas.
		Singular.		
N.	^ ∪*)	^ ∪	/ ∪	/ ∪
G.	^ —	^ —	/ —	/ —
D.	^ —	^ —	/ —	/ —
A.	^ ∪	^ ∪	/ ∪	/ ∪
B.	— \	— \	/ ∪	/ ∪
F.	— \	— \	/ ∪	/ ∪
L.	— \	— \	/ ∪	/ ∪

*) Die in den Tabellen als kurz bezeichneten Vocale der Endsyllben sind es in der gewöhnlichen Aussprache; ihre ursprüngliche Quantität zu bestimmen mag fernerer Untersuchung vorbehalten bleiben.

	I.		II.	
	a. Diēwas.	b. Pōnas.	a. Kēlmas.	b. Tiltas.
		Plural.		
N.	— ^	^ —	— ^	/ —
G.	— ^	^ —	— ^	/ —
D.	— /	^ ∪	— /	/ ∪
H.	— \	— \	/ ∪	/ ∪
B.	— ^	^ —	— ^	/ —
F.	— ^	^ —	— ^	/ —
L.	— — \	^ — ∪	— — \	/ — ∪

Bemerkungen.

§. 31.

a. Die zweifelhigen Substantiva.

1. Hier, wie auch später allenthalben, theilen sich die Wörter Hinsichts des Tones in zwei Haupt-Klassen, und zwar nach der Ton-Qualität der Wortshlbe. Die Betonung der Wörter, denen der geschliffene Ton zum Grunde liegt, stellt in vorstehender Tabelle die Haupt-Columne I., diejenigen aber, die eine gestosene Wortshlbe haben, die Columne II. dar. Jede derselben theilt sich wiederum in zwei Unterabtheilungen, von denen in a. die Betonung der letzten, in b. hingegen die Betonung der ersten Schlbe vorherrscht.

2. Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, so findet im Nom., Gen., Dat. und Acc. Sing. aller vier Abtheilungen in so fern eine Uebereinstimmung statt, als der Ton hier immer auf der ersten Schlbe ruht. Von hier ab tritt eine Verschiedenheit ein zwischen den Substantiven der Klasse I. u. II. Während bei I. der Ton im Sing. Voc., Instr. und Loc. auf die Endung als kurzer gestosener Ton springt, bleibt er in II. im ganzen Sing. auf der Wortshlbe stehen.

3. Im Plural stimmt I. a. mit II. a. eben so wie I. b. mit II. b. in Rücksicht auf die Stellung des Tones fast überein, nur daß der Acc. der ganzen Klasse I. den Ton auf der Endung, die Klasse II. hingegen auf der Wortshlbe hat.

4. Die Hauptschwierigkeit bei der Betonung der hieher gehörigen Substantiva dürfte für den Anfänger die Ermittlung verursachen, nach welcher der hier aufgestellten Betonungsklassen ein jedes Wort zu betonen sei. Alle meine Bemühungen, ein Erkennungsmittel für die Einordnung eines jeden Wortes in eines derselben in den Wörtern selbst zu entdecken, sind erfolglos gewesen, und muß die Einweisung jedes einzelnen Wortes in sein Schema demnach vorläufig der Lexicographie überlassen bleiben. Für den Anfang dürften indeß die nachfolgenden Wortverzeichnisse hierin genügende Aushülfe gewähren. — Zugleich wäre dem Anfänger zu empfehlen, von jedem ihm vorkommenden Worte sich ein Paar charakteristische Casus zu merken, wie hier etwa Nom. und Acc. Plur., um hiernach mit Zuhilfenahme der Tabelle auch für die übrigen Casus die richtige Betonung ermitteln zu können.

5. Als Ausnahme von der Regel ist es zu betrachten, wenn **Diêwas**, Gott, im Loc. Sing. nicht selten **Diewêjè** zum Unterschiede von dem fast gleichlautenden Voc. (**Diwêjè**) hat. — **Têwas**, der Vater, geht nach II, a., hat aber im Acc. Plur. **Têwùs**, wenn es „die Eltern“ bedeutet. In der Bedeutung von „die Väter“ geht es regelmäßig.

§. 32.

Die gebräuchlichsten zweisylbigen Substantiva der ersten Declination auf as.

Nro. 1.

Zweisylbige Substantiva nach dem Schema I, a. Diêwas .	
Uilas , der Stiefelschaft.	Draugas , der Gefährte.
Bâdas , der Hunger.	Drêzas , die Eidechse.
Bâlnas , der Sattel.	Dwýnas , der Zwilling.
Bâksas , d. Stimme; der Ton.	Dûgnas , der Boden.
Czêpas , der Propfpreis.	Dziugsmas , die Freude.
Dâgas , die Ernte.	Êsmas , der Bratspieß.
Dârzas , der Garten.	Gâlas , das Ende.
Dâzas , die Tünke, die Farbe.	Gâras , der Dampf.
Diêwas , Gott.	

Gārdas , die Hürde.	Lēdas , das Eis.
Griēkas , die Sünde.	Lāņkas , das Faß, Eimer: band.
Gūdas , der Ostpole, Gothe.	Linās , der Flachsstengel, Pl. der Flachs.
Gūmbas , die Geschwulst.	Lizdas , das Nest.
Jawai, ū , das Getreide.	Lōpas , das Flied.
Jūkas , das Lachen.	Mainās , der Tausch.
Kāklas , der Hals.	Mātkas , der Schluß.
Kāmpas , die Effe.	Maurai , der Froschlaich.
Kāpas , der Grabhügel, Pl. der Kirchhof.	Miēgas , der Schlaf.
Kāras , der Krieg.	Mēlas , die Lüge.
Kaupās , der geschüttete Saufe.	Māzgas , der Knoten.
Kēlias , der Weg.	Mīlas , das Tuch (Zeug).
Kiēmas , das Dorf; der Hof: raum.	Mūšai , der Schimmel.
Kēras , der hohle Baum: stumpf.	Ņēgas , der Nagel am Finger.
Klānas , die Pfütze.	Ņāmas , die Wohnstätte.
Klēwas , der Ahorn, acer platanoides.	Ņārsas , der Grimm.
Kraiķas , die Dachförste.	Ņastrai, ū , der Rachen.
Krāstas , der Rand.	Ņēzai, ū , die Krüge.
Kraujas , das Blut.	Ņūdai, ū , das Gift.
Krēpfas , ein kleiner Sack; der Ranzgen.	Pēlas , die Spelze; ai, ū, die Spreu.
Kriķstas , die Laufse.	Pēnas , der Verdienst.
Krišlas , der Brocken (eig. Abfall).	Pēnas , das Futter.
Kwāpas , der Duft; der Athem.	Pīkwas , der Bauch.
Laiķkas , das Blatt.	Plausai , der Bast.
Lāķstas , das breite Blatt.	Plēnas , der Stahl.
Lāšas , der Tropfen.	Pūķas , die Daune.
Lāūkas , das Feld.	Pūķas (Šmoniū) , der Saufe (Menschen).
	Pūrwas , der (Straßen-) Koth.
	Rāgas , das Horn.
	Raupšai , der Ausfaß.

Kâzas , ein dürres Reis; die Stoppel.	Szêßkas , der Iltis.
Kêdas , der Stand; die Ordnung.	Szilkaï , die Seide.
Kêßmas , das Geschrei.	Szilka , die Haide.
Kôdas , die Unterweisung, der Rath.	Szlâkas , ein durch Spritzen, Schleudern entstandener Tropfen.
Kûmbas , die Strieme; der Quers (der Hosens oder Schürzen-Gürtel).	Szûlas , die (Faß-, Eimer-) Daube.
Kÿkas , das Gefäß.	Szwinas , das Zinn.
Kÿmas , Rom.	Tâkas , der Fußpfad.
Saïkas , das Maas.	Târnas , der Diener.
Sakai , das Harz.	Twânas , die Fluth.
Sâpnas , der Traum.	Ûsai , der Schnurbart.
Sklÿpas , das Flied, ein Stückchen Zeug.	Waidas , der Zwist.
Skwêrnas , das Flied, der Lappen.	Waïkas , der Knabe.
Snâpas , der Schnabel.	Wairas , ein großes Ruder.
Sniêgas , der Schnee.	Waïkas , das Heer.
Spârnas , der Flügel.	Walai , Pferdehaare.
Stiklas , das Glas.	Wârdas , der Name.
Strâzdas , die Drossel.	Wârgas , das Elend.
Stûkpas , die Säule; der Strahl.	Wârnas , der Rabe.
Swêczias , der Gast.	Wârpas , die Glocke.
Szâßas , der Schorf.	Wâßas , der Hafen.
Szênas , das Heu.	Wâlksmas , der (Fisch-) Zug.
	Wêrksmas , das Weinen.
	Wilkas , der Wolf.
	Wiûbas , die Gerte.
	Zaïbas , der Bliß.
	Zwâlglas , der Brautschauer.

Nro. 2.

Zweifelhige Substantiva nach dem Schema I, b. (Pônas.)

Uûtas , der Fußlappen.	Bûbnas , die Trommel.
Blûdas , die Schlüssel.	Bûras , der Bauer.
Bôßas , das Faß.	Bûtas , das Haus.

Cziãrtas , der Teufel.	Kuinas , das Pferd (verächtlich).
Czêsas , die Zeit.	Kũrtbas , der Korb.
Cziõbrai , das Pfefferkraut (Satureja hort.)	Lãpas , das Blatt.
Dãmbras , das Brummeisen.	Lãtras , der Prasser.
Dirzas , der Riemen.	Lêptas , der Steg.
Dũmbblas , der Schlamm.	Liũtas , der Löwe.
Dwãras , der (Edels) Hof.	Maiſtas , der Aufzucht.
Dywas , das Wunder.	Mãvas , die Pest.
Gãndras , der Storch.	Miêstas , die Stadt.
Gãrsas , der Schall.	Mêtas , das Jahr.
Giũklas , die Waffe.	Mõdrai , die (Todten-) Bahre.
Gnũsas , das Ungeziefer.	Miſtras , der Meister.
Griſkai , der Buchweizen.	Mnyſkas , der Mõnch.
Grãbas , der Sarg.	Mõnas , der Zauber.
Grũmſtas , der Erdkloß.	Muilas , die Seife.
Grũntas , der Grund.	Muitas , der Zoll.
Grybas , die Pilze.	Uãras , der Narr.
Gryſkas , der Grieche.	Uãrſtas , das Laichen.
Gõddas , die Gabsucht.	Utiêkas , Nichts.
Gwõltas , die Gewalt.	Pãdas , die Fußsohle.
Ïkrai , ù, der Hogen.	Pãpas , die weibl. Brust, die Brustwarze.
Ïõnas , Johannes.	Pãrſas , das (verschnittene) mãnnl. Schwein.
Kõlas , der Pfahl.	Pãutas , das Ei (meist von den Hoden gebrãuchlich).
Kãrſklas , die Sumpfsweide (Salix pentandra).	Pêtras , Peter, Petrus.
Kãrtas , Mal (in „ein Mal“).	Piſſtas , der Finger.
Kêrſtas , der Jorn.	Plêkai , der Fleck (von Ein- geweiden der Thiere.)
Knãtas , der Docht.	Põnas , der Herr.
Kõddas , der Federbusch (eines Vogels).	Põsmas , das Gebinde (von 40 Fãden.)
Kõoras , der Thurm.	Prõtas , der Verstand.
Krãgas , der Krug, die Kanne.	
Krãntas , das Ufer.	

Prúdas , der Teich.	Sztrôkas , d. Gefahr; d. Eile.
Pýwas , das Bier.	Stýras , das Steuerruder.
Râktas , der Schlüssel.	Swâras , das Pfund.
Râstas , ein abgehauenes Ende eines Holzstammes.	Swiêkas , die rothe Rübe.
Râstas , die Schrift.	Szâpas , der dürre Halm.
Râtas , das Rad.	Szmôtas , der Abschnitt.
Rûbai, û , die Kleidung.	Sznûras , die Schnur.
Skêtas , der (Leinweber-) Kamm.	Szwêdas , der Schwede.
Slywas , eine (rothe oder gelbe) Spille (die Frucht einer Abart der <i>prunus</i> <i>domest.</i>)	Trânksmas , das Getümmel.
Smâkas , der Drache.	Trêpai, û , die Treppe.
Smuikas , die Geige.	Tûrtas , die Habe.
Sôdas , der Baumgarten.	Twânêkas , die Dürre.
Spâras , der Sparren.	Umas , der Sinn.
Spâtas , der Spaten, das Grabscheit.	Wârias , das Kupfer.
Spêtas , die Muße.	Wârtai, û , das Thor.
Stâbas , der Schlagfluß.	Wâßkas , das Wachs.
Stâlas , der Tisch.	Wiñdas , der Spinrocken.
Stâldas , der Stall.	Wýnas , der Wein.
	Žâdas , der Laut, die Stimme.
	Žâkas , der Sack.
	Žûbas , eine aufgeworfene Lippe.
	Zwânas , die Glocke.
	Žýdas , der Jude.

Nro. 3.

Zweifelhige Substantiva nach dem Schema II. a.

(Kêlmas.)

Bernas , der Knecht.	Grúdas , ein Korn.
Bérzas , die Birke.	Kálnas , der Berg.
Dâiktas , das Ding.	Kârdas , das Schwert.
Dârbas , das Werk; die Arbeit.	Kêlmas , der Baumstumpf.
Diêgas , der Keim.	Kiêzas , der Käse.
Kras , das Laum.	Kôtas , der Stiel.
	Krêslas , der Schemel.

Láidas, der Bürge.	Sprándas, der Nacken.
Láiwás, das Schiff, der Kahn.	Stógas, das Dach.
Lángas, das Fenster.	Stúndas, die Stunde.
Lúbas, der Deckel.	Szárwas, der Harnisch.
Lýnas, die Schleie (Cypri- nus tinca).	Sziándas, der Strohhaln, Pl. das Stroh.
Méldas, die Binse (Scirpus)	Székas, das Grünfutter.
Méflai, der Dünger.	Székstas, ein alter in der Erde oder im Wasser lagern- der Baumstamm.
Mókslas, die Lehre.	Taufai, das Fett.
Múrgas, der Morgen (Flä- chenmaaß).	Téwas, der Vater.
Pédas, die Garbe.	údas, die Mücke.
Pláufas, das Haar.	úras, das Wetter, die Luft.
Plófstas, ein Büschel, Sand- voll.	Wárzas, das Korbnetz.
Púdas, der Topf.	Weidas, das Angesicht.
Rándas, die Strieme.	Wélnias, der Teufel.
Raugas, die Säure; der Sauerteig.	Wérgas, der Sklave.
Rýtas, der Morgen (Zeit).	Wógas, der Schwengel (am Wagen).
Sárgas, der Wächter, Hüter.	Wóras, die Spinne.
Sétas, das Sieb.	Záisslas, das Spiel; das Spielzeug.
Sfárbas, der Schatz.	Zándas, der Kinnbacken.
Sfróstas, die Wange.	Ziédas, der Ring; die Blüthe.
Slékas, der Regenwurm.	Zénklas, das Zeichen; der Zettel.
Sólas, die Bank.	Zirgas, das Ross.
Spírgas, die Griebe, ein gebratenes Stückchen Fleisch oder Speck.	Ziógas, die Heuschrecke.

Nro. 4:

Zweifelhige Substantiva nach dem Schema II, b. (Tiltas.)	
Amzias, die Lebenszeit; die Ewigkeit.	Bélas, der Teufel (euphem.)
Aufsas, das Gold.	Búrtas, das Loos.
	Dúmai, ú, der Rauch.

Gárdas , der Gardist.	Sóstas , der Sitz.
Gróbas , der Darm.	Spéztai , ũ, die Falle.
Inkstas , die Niere.	Stónas , der Stand.
Káulas , der Knochen.	Siúlas , der (Zwirns-)Faden.
Kliúbas , eine Weidengerte.	Swiéstas , die Butter.
Krúmas , ein Strauch.	Swiétas , die Welt.
Kúnas , der Leib.	Száukstas , der Löffel.
Kürtas , der Windhund.	Szónas , die Seite (des Leibes.)
Lénkas , der Pole.	Szúdas , der thierische Auswurf, Dreck.
Miltai , das Mehl.	Sziürstas , die Schürze.
Múras , die Mauer.	Tárpas , der Zwischenraum.
Uóras , der Wille.	Tiltas , die Brücke.
Pántas , das Pfand.	Twártas , die Abzäunung.
Pástas , der Bote.	Úbas , die Hufe.
Pénas , die Milch.	Wéjas , der Wind.
Prúfas , der Preuße.	Wýras , der Mann.
Psfalmas , der Psalm.	Žéntas , der Eidam, Schwiegersohn.
Rétas , der Oberschenkel.	
Rúimas , der Raum.	
Púdas , der Topf.	

§. 33.

b. Die mehrsyllbigen Substantiva.

1. Die Substantiva mit geschliffenem Tone auf der vorletzten Sylbe haben ganz die Betonung von I, b. (**Pónas**) und zwar so, daß Hinsichts des Tones die, der Penultima vorangehenden, Sylben als gar nicht vorhanden betrachtet werden dürfen, also stets tonlos bleiben; z. B. **Botâgas**, die Peitsche, Instr. S. **Botagù**; Pl. N. **Botâgai**, L. **Botâgûse**. Hieher gehören alle Substantiva auf **úmas** *), **imas**,

*) Die Wörter auf **umas** werden von Adjectiven gebildet und fügen sich in die angegebene Regel, wenn sie die Eigenschaft als ein selbstständiges Abstractum bezeichnen; z. B. **Baltumas**, das Weiße. Bezeichnen sie aber etwas Concretes, so springt der Ton auf die Wortsylbe, und bleibt in der Flexion unverändert; z. B. **Báltumas**, der weiße Fleck; **Lýgumas**, die Ebene ꝛc.

(vergl. jedoch unten Nro. 5.) **ūwas**, **iñkas** (Ausnahmen s. Nro. 4.) **iĕkas**, **ĕjas**, **ĕnas**, **ūnas**, **ūĕkas**, **ŷkas**; außerdem noch **Pyrâgas**, Weißbrodt; **Tefêlas**, der Schleifstein, **Barawŷkas**, die Steinpilze; **Brangwŷnas**, der Branntwein (nach **Wŷnas**) u. s. w. Die gebräuchlichsten dieser Substantiva finden sich unten §. 34. Nro. 1. verzeichnet.

2. Von den mehrsyllbigen Substantiven der Endung **as**, welche im Nom. Sing. den Ton auf der drittlezten Sylbe haben, werden die meisten nach **II, a.** (**Kĕlmas**) betont, und zwar in der Art, daß die vorlezte Sylbe wie gar nicht vorhanden vom Accent bei dessen Bewegung von der drittlezten auf die letzte und zurück übersprungen wird. So hat z. B. **Ērziĭas**, der Hengst, im Nom. Plur. **Ērziĭai**, Acc. **Ērziĭus** u. Ebenso **Kĕšutas**, die Ruß; **Dōbilas**, der Alee; **Kūnigas**, der Pfarrer; **Kiŕminas**, der Wurm; **Āwinas**, der Widder; **Brizgilas**, der Zaum u. s. w. Die gebräuchlichsten dieser Substantiva enthält das Verzeichniß §. 34. Nro. 2.

3. Die hieher gehörigen Substantiva mit gestoßener Penultima betont man nach dem Schema **II, b.**, indem der Ton hier immer auf der Penultima bleibt. Hieher gehören die Substantiva auf **ĕnas** (**Īzraĕlitĕnas**), **ŷnas** (**KarĕĶlynas**). Eine Ausnahme macht jedoch **Brangwŷnas**, welches zu Nro. 1. gehört.

4. Bei allen Wörtern dieser Kategorie, welche den Ton auf der viertlezten Sylbe oder gar noch weiter vom Ende haben, bleibt der Ton ebenfalls auf einer und derselben Sylbe ruhen*). Hieher gehören in der ersten Deklination besonders viele Substantiva auf **ininkas**, wie z. B. **Lĕtūwininkas**, der Littauer; **Tārpinkas**, der Mittler; **Pĕstininkas**, der Fußsoldat; **Girininkas**, der Waldbewohner u. s. w. Die gebräuchlichsten Substantiva dieser Deklination, deren

*) Ueberhaupt darf als allgemeines Betonungsgeſetz angenommen werden, daß der Ton, je weiter er vom Ende entfernt steht, desto weniger beweglich ist.

Ton unveränderbar ist, findet sich in dem Verzeichnisse §. 34. Nro. 3.

5. Es ist üblich geworden, von den meisten Verben Substantiva mit der Endung **imas** — und zwar durch Hinzufügung derselben an den Stamm des Verbums, wie derselbe im Norist nach Abwerfung der Endung in der 3. Pers. (o oder e) erscheint, zu bilden. Da die Bildung dieser Wörter weniger vom Volke als von den littauisch redenden und schreibenden Nichtlittauern herrührt: so hat sich in der Betonung derselben nicht allenthalben der Genius der littauischen Sprache behaupten können, und daher ist hierin auch überhaupt eine Unsicherheit entstanden. Doch dürften folgende Regeln im Allgemeinen Geltung haben:

a) Wo im Nom. Sing. der Ton auf der Vorletzten ruht (**imas**), da geschieht die Betonung nach Schema I, b. ganz in der hier Nro. 1. angegebenen Weise; wo aber der Ton im Nom. Sing. auf der Drittlezten oder noch weiter von dem Ende zurück steht, da bleibt er bei der Flexion auf eben derselben stehen.

b) Es kommt hiebei also darauf an, zu wissen, wo jedesmal der Nom. Sing. den Ton hat. Da ist nun zu merken, daß nur die erste Conjugation unter ihren zwei sylbigen Verben solche enthält, welche Substantiva mit betonter Penultima (auf **imas**) bilden. Ohne Ausnahme geschieht dies indeß auch nur bei den Zeitwörtern der dortigen Verzeichnisse (§. 90.) Nro. 2. 3. und 5.

c) In Nro. 1. dagegen wird der Ton durch die Stärke der gestoßenen Wortsylbe schwankend. Letztere behält den Ton bestimmt auch beim Substantivum, wenn ihr Vocal (im Norist) **ó** ist; z. B. in **Grówimas** von **gróuti**, Nor. **grówjau**; andernfalls neigt sich der Ton entschieden nach **i**, z. B. **Audimas**, die Leinwand, von **áusti**, weben, wirken; **Keifimas**, der Fluch, von **keifti**, fluchen u.

d) In dem Verzeichnisse Nro. 4. bilden diejenigen Verba ihre Substantiva auf **imas**, welche im Norist ihre ursprüng-

liche (geschliffene) Wortſylbe behalten. Die vielen abweichenden Verba dagegen, welche im Noriſt eine geſt o f f e n e Wortſylbe erhalten, behalten eben denſelben Ton auf eben derſelben Sylbe auch im Subſtantiv.

e) Die Verba aller übrigen Conjugationen liefern Subſtantiva mit tonloſem *imas*, wobei jedoch hiñſichtlich der Stellung und Qualitätät des Tones groÙe Mannigfaltigkeit herrſcht. Zwar würde hier die Regel ausreichen, daÙ der Ton der 3. Perſ. des Noriſts auch dem davon gebildeten Subſtantiv verbleibt. Zu größerer Sicherheit ſoll jedoch nach jedem VerzeichniÙ der Verba eine Anmerkung über die Bildung der Subſtantiva auf *imas* folgen.

§. 34.

Die gebräuchlichſten mehrſylbigen Subſtantiva der erſten Deklination auf *as* *):

Nro. 1.

Mehrſylbige Subſtantiva mit geſchliffener vorletzten Sylbe.
(Vergl. §. 33. Nro. 1.)

Awiniñkas , der Schäfer.	Brangwýnas , der Branntwein.
Bajóras , ein (polniſcher) Edelmann.	Cigónas , der Zigeuner.
Balniniñkas , der Sattler.	Czeréſlas , die Geldkage.
Balwónas , der GöÙe.	Czeſnâkas , der Knoblauch.
Barâgas , das Dach über dem Heuhaufen.	Dalykas , der Theil, das Stück.
Barawýkas , die Steinpilze.	Darbininiñkas , der Arbeiter.
Bégúnas , der Flüchtling.	Dawâdas , die Ordnung.
Botâgas , die Peitiſche.	Debeſýlas , Mant (inula).

*) Es darf kaum beſonders bemerkt werden, daÙ diejenigen unter den mehrſylbigen Subſtantiven, deren Betonung aus einer bereits ausgeſprochenen allgemeinen Regel hervorgeht, in den VerzeichniÙen nicht mit aufgeführt ſtehen.

- Degûtas**, feiner Theer.
Gardumÿnai, Nâschereien.
Gintâras, der Bernstein.
Griekiniñkas, der Sünder.
Jaunimas, eine Art Ball-
 vergnügen der mannbaren
 Jugend.
Inglônas, der Engländer.
Izaôkas, Isaak.
Izbônas, ein irdener Krug.
Kakliniñkas, d. Halsstiele.
Karaliûnas, der Kronprinz.
Katilikas, ein kathol. Christ.
Kazemêkas, der Gerber.
Kibiras, der Eimer.
Klebônas, der Priester.
Klaidûnas, der Irrgeist.
Koczÿlas, die Mangelwalze.
Kopÿstai, der weiße Kohl;
 Sing. der Kohlkopf.
Kostûwas, die Seihe.
Kulikas, der Beutel.
Kylÿkas, der Kelch.
Laufiniñkas, der Land-
 mann, Landbebauer.
Lenciûgas, die Kette.
Lepûnas, der Weichling.
Malûnas, die Mühle.
Miesiniñkas, der Fleischer.
Meskiniñkas, der Wären-
 führer.
Minkstimas, das Weiche
 (bes. des Brotes).
Moliûgas, der Kürbis.
Uabâgas od. **Uebâgas**,
- der Arme (Bedauerns-
 werthe).
Uewidônas, der Bösewicht,
 der Feind.
Uoâkas, Noah.
Uorâgas, die Pflugchar.
Padûnas, der Unterthan.
Padÿtkai, die untern, ange-
 steckten Theile des Frauen-
 hemdes.
Pagônas, der Heide.
Paflânas, die Verbeugung.
Parapijônas, das (Kirchen-)
 Gemeindeglied.
Parêndas, die Beichtvorbe-
 reitung.
Pasternôkas, der Pastinak.
Pentinas, der Sporn.
Pemÿkflas, das Mastfutter.
Perwâzas, die Fâhre.
Pilippenÿsas, der Philippfer.
Pilippas, Philipp.
Pipiras, der Pfeffer.
Priekâlas, der Umboß.
Prowiniñkas, der Prozeß-
 sÿchtige.
Pyrâgas, das Weißbrot.
Rasâlas, die Lake.
Remestas, das Handwerk.
Remestiniñkas, der Hand-
 werker.
Rijûnas, der Fresser.
Rymijônas, der Römer.
Saldumÿnai, die Süßig-
 keiten.

Samaritônas , der Samariter.	Tawôdras , die Waare.
Sandiniñkas , der Miethling, Lohnarbeiter.	Testamentas , das Testament.
Sidâbras , das Silber.	Tymijônas , der Thymian, (Thymus).
Sidabrinin̄kas , der Silberling.	Ūrêdas , das Amt.
Smaliniñkas , der Theerhändler.	Ujtarejas , der Fürsprecher.
Smarâgdas , der Smaragd.	Waifinas , der Junge.
Smarfiniñkas , der Wütherrich.	Wainikas , der Kranz; die Krone.
Sopâgas , der Stiefel.	Waldônas , der Regent.
Surin̄timas , die Versammlung.	Wargônai , die Orgel.
Szêtônas , der Satan.	Werbliûdas , das Kameel.
Szestôkas , der Sechser (zwei Silbergrofchen.)	Žemcziûgai , die spanische Wicke (eine Blume aus der Kl. d. Diadelph. Decandr.)
Sziuilôkas , der Schüler.	Sing. das Kleinod.
Tabâkas , der Taback.	Žokânas , das Gefeg.
Talkiniñkas , das Mitglied einer zusammengebetenen Arbeitsgesellschaft.	Žopôstas , der Vorrath.
	Žowêckas , das Thûrband.
	Žywâtas , der Mutterleib.

Nro. 2.

Mehrſylbige Substantiva mit (veränderbar) betonter dritt-
lehten Sylbe. (Vergl. §. 33. Nro. 2.)

Am̄aras , der Mehlthau.	Ap̄maudas , der Verdruf.
Am̄palas , durch den Frost über die Eisfläche getriebenes (und wieder gefrorenes) Wasser.	As̄ilas , der Esel.
Anḡelas , der Engel.	As̄utai (â), Haare aus dem Pferdeshweif.
Am̄ginas , eine große Mitter.	At̄audai (â), der Einschlag (beim Wirken).

Auzolas, die Eiche.
Awinas, der (Schaaf-) Bock.
Bitinas, der Bienenweisel.
Brizgilas, der Saum.
Bürbulas, die Wasserblase.
Dängalas, die Decke; der Vorhang.
Dobilai (ô), der Klee.
Draügalas, der Gefährte.
Ézilas, der Hengst.
Galgalas, der Enterich.
Jôwalas, das Schweinezutter.
Kâminas, der Kamin.
Kânkalas, die Schelle.
Kâspinas, das Band in den Haarsflechten.
Kâtilas, der Kessel.
Kâtinas, der Kater.
Kêpalas, der (Brot-) Laib.
Kêwalas, d. (Eier-) Schaale.
Kiëminas, ein großer Wurm.
Künigas, der Pfarrer.
Kürkinas, der Truthahn.
Myzalai (ÿ), der Urin.
Mizinas, der Kiese.
Mintuwai (in), die Flachs-Bredde.
Mürinas, der Mohr.
Nëmunas, die Memel.
Obolas, der Apfel.
Pâšaras, das (Bieh-) Futter.
Pâšinas, der (eingerissene) Splitter.

Pelenai (ë), die Afsche.
Reikalas, die Nothdurft, das Bedürfniß.
Rêšutas, die Haselnuß.
Skâmalas, der Lumpen.
Sprâgilas, d. Dreschflegel.
Têpalas, die Schmiere.
Titnagas, der Feuerstein.
Übagas, der Bettler.
Ûmaras, die Windsbraut.
Ûrbonas, Urban.
Ûzwalkas, d. (Bett-) Bezug.
Ûzweizdas, der Aufseher, der Haushalter.
Wâbalas, der Käfer.
Wâkaras, der Abend.
Wânagas, der Habicht.
Wëdaras, der (Wurst-) Magen.
Weikalas, d. Angelegenheit.
Wytuwai (ÿ), die Garnwinde.
Wëmalai (ë), der Auswurf beim Erbrechen.
Wiralas, das Gelochte.
Werpalai (ëř), das Gespinnst, das Garn.
Wirbalas, ein sehr dünnes Stäbchen; die Stricknadel.
Žagarai (â), dürres Strauch.
Žâšinas, der Gänserich.
Žërkolas, der Spiegel.

Anmerkung. Da unter diesen Subst. sich sogar solche finden, deren Wortsyllbe den gestoßenen Ton hat, so ist bei den Wörtern, welche bloß im Plur. gebräuchlich sind, aus dem hier angegebenen Nominativ nicht zu ersehen, ob der gestoßene oder der geschliffene Ton der Wortsyllbe zum Grunde liegt. Dies ist jedoch für den Acc. (Plur.) nöthig zu wissen, und wird durch den in Klammern eingeschlossenen Voc. al, wie derselbe im Accus. betont wird, bezeichnet.

Nro. 3.

Mehrsyllbige Substantiva mit ganz unveränderbarem Ton.

(S. S. 33. Nro. 4.)

Akczyżninikas , der Accise- Einnehmer.	Aufstnas , der Gulden.
Akmenýnas , der Stein- haufen.	Auzolýnas , der Eichenhain.
Akótas , die (Gersten-) Granne.	Awýnas , d. Mutter:Bruder.
Akrútas , das Schiff.	Baudziáuninikas , der Schaarwerker.
Akrútininikas , zur Schiffs- mannschaft gehörig.	Berzyýnas , d. Birkendiicht.
Akrútas , der Rekrut.	Brangwýnininikas , der Branntweinhändler oder Bereiter.
Angýnas , das Natternest.	Budawóninikas , der Bauarbeiter.
Antwozas , der Klappdeckel.	Czyżinikas , der Zinsener.
Apáštalas , der Apostel.	Darżinikas , der (Kunst-) Gärtner.
Apdangalas , d. Bekleidung.	Dówidás , David.
Apjokas , der Spott, Hohn.	Galáztuwas , der Weßstein.
Apókas , die Gule.	Girinikas , der Waldbe- wohner.
Aródas , der Getreidever- schlag; Getreidekasten.	Jómarkas , der Jahrmarkt.
Artimas , der Nächste.	Izraeliténas , der Israelite.
Atólas , das Grummet.	Kaimýnas , der Nachbar.
Atrašas , die Aufschrift.	Kamárninikas , der Käm- merer.

- Karcziáuninkas**, der Krüger.
Karklynas, ein Sumpfweidendickicht.
Knygininkas, der Buchhändler; Buchbinder.
Köpininkas, der Bewohner der Nehrung.
Kupejelninkas, der Handelsmann.
Lawónas, die Leiche.
Létúwininkas, der Littauer.
Liudininkas, der Zeuge.
Maištininkas, der Auführer.
Malúnininkas, der Müller.
Mátininkas, der Landmesser.
Mértinas, Martin.
Múrininkas, der Maurer.
Nabáštíninkas, der Verstorbene.
Pagálbíninkas, der Helfer.
Párafas, das Schießpulver.
Parėndininkas, der Reichende.
Pėstininkas, der Fußsoldat.
Perkúnas, der Donner.
Perwázininkas, der Fährmann.
Pówilas, Paulus.
Prárafas, der Prophet.
Prákaitas, der Schweiß.
Prákartas, die Krippe.
Priėšíninkas, der Gegner.
- Púdimas**, das Brachfeld.
Pýlimas, die Schüttung, der Damm.
Rokúndas, die Rechnung.
Rubėzininkas, der Grenzbewohner; Grenznachbar.
Sawálninkas, der seinem Gefallen nachlebt.
Stýrininkas, der Steuermann.
Szlúzáuninkas, d. Dienstbote.
Tárpíninkas, der Mittler.
Tikėjimas, der Glaube.
Týtweikas, die (große) Masse; Menge.
Úbininkas, der Hofenwirth.
Úkininkas, der Gutsbesitzer.
Urėdininkas, ein Beamter.
Utárninkas, der Dienstag.
Wáfmistras, der Wachtmeister.
Wargónininkas, d. Organist.
Wélukas, die Wimpel, Windfahne.
Wártininkas, der Thorwächter.
Wýniczininkas, der Weingärtner.
Wýstkúpas, der Bischof; der Superintendent.
Žabángas, der Fallstrick.

Anmerkung. Die Subst. auf *ýnas*, eine Anhäufung bezeichnend, werden hin und wieder auch nach No. 2. betont. Die Feminina auf *ýnē* weichen in ihrer Bedeutung von Ersteren dadurch ab, daß sie mehr ein Feld, einen Platz, mit etwas besetzt, bezeichnen, z. B. *Verýnē*, ein Birkenwald; *Verýnas* dagegen ist eine gedrängt zusammenstehende Menge Birken.

Die erste Deklination der Endung *is* und *ýs*.

§. 35.

Tabelle.

		I.		II.	
		b. <i>Ǿðis</i> .		a. <i>Arksýs</i> .	
a. <i>Gaidýs</i> .		Singular.		b. <i>Zwirblis</i>	
N.	— ^	^ ʘ	— ^	/ ʘ	
G.	^ —	^ —	/ —	/ —	
D.	^ —	^ —	/ —	/ —	
W.	^ ʘ	^ ʘ	/ ʘ	/ ʘ	
B.	— ^	^ ʘ	— ^	/ ʘ	
F.	— \	— \	/ ʘ	/ ʘ	
L.	— — \	^ — ʘ	— — \	/ — ʘ	
Plural.					
N.	— ^	^ —	— ^	/ —	
G.	— ^	^ —	— ^	/ —	
D.	— /	^ ʘ	— /	/ ʘ	
W.	— \	— \	/ ʘ	/ ʘ	
B.	— ^	^ —	— ^	/ —	
F.	— ^	^ —	— ^	/ —	
L.	— — \	^ — ʘ	— — \	/ — ʘ	

Bemerkungen.

§. 36.

a. Die zweisylbigen Substantiva.

1. Die hieher gehörigen Substantiva weichen in der Betonung von den vorigen zum Theil bedeutend ab, daher es

nöthig schien, für dieselben eine besondere Tabelle aufzustellen.

2. Die Klasse I. umfaßt auch hier alle Wörter mit geschliffener, die Klasse II. die mit gestoßener Wortshlbe. Jede Klasse zerfällt in Schema a. und b., je nachdem die betreffenden Substantiva sich auf den langen oder kurzen *I*-Laut endigen.

3. Verglichen mit der Betonung der Wörter auf *as*, entsprechen die Abtheilungen dieser Tabelle den gleichbezeichneten der vorigen. Die stattfindenden Verschiedenheiten betreffen weder den Plural, noch II, b. überhaupt. Im Sing. unterscheidet sich vorstehende Tabelle von der vorigen durch den geschliffenen langen Ton im Nom. und Voc. von I, a., durch das Zurücktreten des Tones im Voc. und Loc. von I, b. und durch das Fortrücken desselben auf die letzte Shlbe im Nom., Voc. und Loc. von II, a.

4. Schema II, a. umfaßt nur wenige Substantiva und weicht, abgesehen von dem gestoßenen Tone der ersten Shlbe, von I, a. nur darin ab, daß es im Instr. Sing. und Acc. Plur. den Ton auf der ersten Shlbe hat, während dieser bei I, a. in den bezeichneten Casus auf der Endung ruht.

5. Es giebt einige Substantiva, welche im Sing. nach I, a., im Plur. nach I, b. betont werden; z. B. *Mézys*, das Gerstenkorn; *Spalys*, eine Flachsstäbe.

6. Als charakteristische Casus können betrachtet werden Nom. Sing. u. Acc. Plur.

§. 37.

Verzeichniß der gebräuchlichsten zweishlbigen Substantiva der ersten Declination der Endungen *is* und *ys*.

Nro. 1.

Zweishlbige Substantiva nach dem Schema I, a. (*Gaidys*).
Vaublys, die Rohrdornmel. | *Bürys*, nämlich *Lytaus*,
 der Regenschauer.

Drugýs, das Fieber.
Ežýs, der Igel (*Erinaceus europ.*)
Gaidýs, der Hahn.
Gymýs, das Antlitz.
Gurkýs, der Kropf; die Gurgel.
Gylýs, der Stachel (z. B. der Biene).
Glébýs, ein Armboll.
Katrýs, der Linthand.
Kelýs, das Knie.
Klisýs, der Krummbein.
Korýs, die Zellenscheibe (der Bienen).
Krumplýs, das mittlere Glied, ein Finger, besond. der größere Knöchel daran.
Kulýs, der Eber.
Kulýs, das (Stroh-) Bund.
Kuršýs, der Kure.
Kwěšýs, der Umbitter.
Kwětýs, das Weizenkorn, Pl. der Weizen.
Kylýs, der Keil.
Lokýs, s. v. a. **Mešká**, d. Bär
Lopšýs, d. hangende Biege.
Lowýs, der Trog.
Měžýs, das Gerstenkorn, (im Pl. nach I, b.)

Mašlýs, der Wittwer.
Piršlýs, der Freierwerb.
Půkýs, der Kaulbarsch.
Pyplýs, der Peizker (*Cobitis fossilis.*)
Rugýs, ein Roggenkorn, Pl. der Roggen.
Rušýs, die (Kartoffel-) Grube.
Ryšýs, das Band.
Spalýs, die Flachschäbe, (Pl. nach I, b.)
Spangýs, ein Schwachsender (ein Schimpfwort).
Szerýs, die (Schweine-) Borste.
Sziršlýs (auch **Lziršlýs**), die Wespe.
Szolýs, der Galopp.
Tekýs, der Schaaßbock.
Trynýs, der (Ei-) Dotter.
Wěplýs, der Maulaffe (auch nach II, a.)
Werksnýs, der fortwährend weint.
Žlopýs, der Sperrmäulige.
Žwejšýs, der Fischer.
Žwairýs, der Schieläugige.
Žynýs, der Zauberer.

Nro. 2.

Zweifelhige Substantiva nach dem Schema I, b. (**Žodis.**)

Ůšts, der Busen.
Bářšcžtel, gehackte gesäuerte rothe Rüben.

Běkts, das Blech.
Bšizgis, der Flitter.

Brydis , ein Gang durch das Wasser.	Méziei , die Gerste (Sing. f. No. 1.)
Builiet , der Schnittlauch.	Músis , die Schlacht.
Búwis , der Aufenthalt.	Liâsczjai , die Peede oder Tracht, ein Schulterjoch zum Tragen des Wassers.
Czékis , der Scheel, das gefleckte Pferd.	Pálwis , das fahle Pferd.
Dárgis , die Sense.	Paufkſtis , der Vogel.
Daúgis , die Vielheit.	Peilis , das Messer.
Dédis , d. Bruder des Vaters.	Pirdis , der laute Abgang der Blähung.
Danktis , der Deckel.	Pjúwis , der Schnitt.
Eksntis , die Erle.	Pikis , das Pech.
Géttis , das gelbe Pferd.	Plótis , die Breite.
Grâſtis , der Groschen.	Plautis , der Schnupfen.
Gúllis , das Lager.	Plauczjai , die Lunge.
Igts , die Länge.	Pliſtis , der Glaskopf.
Jódis , die Schwärze.	Pliúſkis , der (unbesonnene) Schwäger.
Kándis , der Biß.	Púlis , der Fall.
Kârſtis , die Siße.	Kántis , die Stütze.
Kârčzjai , die Mähne.	Kétis , das Sieb.
Kiaúſtis , das Ei.	Kaiſtis , die (Kopf-) Binde.
Kámſtis , der Stöpsel.	Sártis , der Fuchs (vom Pferde.)
Kirwis , die Art.	Sénis , der Alte.
Kirtis , der Hieb.	Skitwis , der Magen.
Kiſkis , der Hase.	Skinkis , ein essigsaures schwaches Getränk.
Kraitis , die Braut: Ausstat- tung.	Stéńkſtis , die Schwalbe.
Kúmpis , der (geräucherte) Schinken.	Smáktis , der Dampf; all- mählich entstandener Rauch.
Kúſkis , der Büschel.	Smúkis , die Schnauze.
Lóbis , der Reichthum.	Spáliei , die Flachsſchäben (Sing. nach I, a.).
Laúkis , ein farbiger Dohse mit weißer Stirne.	
Láńktis , die Gaspel.	
Médis , der Baum.	
Miérís , das Ziel.	

Staisis, das Schienbein.	Wam̄zdis, die (Weiden-) Flöte, — Schalmei.
Stükis, das Stück.	Wērkis, das Kalb.
Sūris, die Säure.	Wāzis, ein einspänniger, leichter Schlitten.
Swārtis, der Waageballen; ; c̄jai, die Waage.	Wikis, die Wicke.
Sȳkis, (der Schlag?) das (erste, zweite) Mal.	Wir̄kstis, die Ranke.
Szāktis, die Kälte.	Žālis, der rothe Ochse.
Szūwis, der Schuß.	Žārdis, der Rossgarten.
Szēkmis, der Schelm.	Žinḡsnis*), der Schritt.
Szmikis, das dünne geknö- tete Ende der Peitschen- Schnur.	Žilis, d. Greisfarbe; d. Greis
Tētis, der Vater.	Žōdis, das Wort.
Trūkis, der Zug.	Žiōgis, der Bach.
Ugis, der Buchs.	Žuikis, der Hase.
Wālgis, die Speise.	Žiūpsnis, ein Griff — als Maß.
	Žȳgis s. v. a. Sȳkis, das (erste, zweite) Mal.

Nro. 3.

Zweifelhige Substantiva nach dem Schema II, a. (Ar̄klys.)

Ar̄klys, das Pferd.	Wēpl̄ys, ein Mensch, der aus Dummheit stets den Mund offen hält(auch nach I, a.).
Grēbl̄ys, die Harke.	Wēžys, der Krebs.
Uȳkštys, der Daumen.	Žaltys, die Schlange.
Ožys, der Ziegenbock.	
Snargl̄ys, der Nasenschleim.	
Sziaur̄ys, der Nordwind.	

*) Auf Brücken sieht man in Litaunen Täfelchen mit der Inschrift Žinḡsnis. Kein Litaauer kann, wenn er es sonst nicht weiß, auch nur vermuthen, was dies bezeichnen soll. Es sollte heißen: Žinḡine, d. h. im Schritt (d. h. in langsam schreitender Bewegung.)

Nro. 4.

Zweifshlbige Substantiva nach dem Schema II, b. (mit unverrückbarem Ton.)

Bálfis , der Balken.	Mólis , der Lehm.
Brédia , das Elenthier.	Ófwis , der Schwiegervater.
Brólis , der Bruder.	Pálfis , der fahle Dohse.
Czékis , das Zeichen.	Pántis , der Strick zum Binden der Füße beim Vieh und bei Pferden.
Élnis , der Hirsch.	Púliei , der Eiter.
Glófnis , der Weidenbaum, (Salix.)	Pýpfis , d. (Tabacksz) Pfeife.
Gürgzdis , der Kälberkropf (Chaerophyllum.)	Sékfnis , d. Klafter (Längensmaß.)
Jáutis , der Dohse.	Sántis , ein großer hölzerner Kochlöffel, Schleef.
Jódis , der Rappe.	Sódziei , der Ruß.
Káilis , das Fell.	Stúngis , ein stumpfes, abgebrauchtes Messer.
Kálfis , der Kalk.	Súris , der Käse (in großer Scheibenform).
Kálwis , der Schmidt.	Úfis , das (Bauer-) Gut.
Káfnis , der Bissen.	Wingis , die Biegung (des Weges, Flusses u.)
Kiécziei , der Beifuß (Artemisia).	Žirnis , die Erbse.
Knýpfis , der Knopf.	Žwirblis , der Sperling.
Kúgis , ein großer Hammer; ein großer Heuhaufen.	
Kúrmis , der Maulwurf.	
Márgis , der bunte Dohse.	
Mirkfnis , der (Augen-) Blick.	

§. 38.

b. Die mehrshlbigen Substantiva.

1. Von den mehrshlbigen Substantiven mit kurzem, unbetontem **is** in der Endung gehen nach I, b.

a) die Diminutiva auf **élis** (abgeleitet von zweifshlbigen Substantiven auf **as, is, us**, z. B. **Žmogélis**); auf

êlis (abgeleitet von mehrsyhlbigen Substantiven); auf **ûtis**, **ûzi s'**; eben so auch die meisten

b) der ursprünglichen Adjectiva auf **inis**, und

c) manche andere im nachfolgenden Verzeichniß (§. 39.)

Nro. 1. enthaltene Subst. mit kurzer — oder geschliffener langer Penultima, wie z. B. **Jaunîkis**, der Bräutigam; **Keletwis**, der Reisende; **Liezûwis**, die Zunge zc. Die bezeichneten Substantiva fügen sich in das Schema I, b. in der Art, daß der Ton in seiner Stellung nur zwischen der letzten Syllbe des Stammes und der Endung wechselt und die vorangehenden Syllben durchweg unbetont bleiben; z. B. **Uamîskîs**, der Hausgenosse, **Uamîskîu**, **Uamîskîet**, **Uamîskîus**.

2. Die dreisyhlbigen Wörter auf **ÿs** (vier und mehrsyhlbige dieser Art giebt es wohl nicht, indem die Verlängerungen und Augmente am Anfange des Wortes den Ton gewöhnlich vom Ende zurückziehen und **ÿs** in **is** verkürzen) gehen ganz nach dem Schema II, a. und zwar so, daß die zweite Syllbe mit Rücksicht auf den Ton als nicht vorhanden betrachtet wird und also die erste Syllbe ganz in die Rechte der ersten Syllbe der zweisyhlbigen Wörter tritt. Es ist indeß noch zu bemerken, daß die erste Syllbe dieser (dreisyhlbigen) Wörter, wofern ihr Vocal **a** oder **e** ist, dem kein semivocaler Laut (**l**, **m**, **n**, **r**) in Begleitung eines andern Consonanten folgt, im Fall sie den Ton auf sich zieht, einen langen und geschliffenen Vocal hat, auch dann, wenn dieser im Nom. Sing. kurz erscheint. (Vergl. hiezu §. 112). Man spricht also **Uëbyÿs**, der Stumme; **Uëbylio**, **Uëbyliet**, **Uëbylius**, **Pägîÿs**, die Gegend am Walde, **Pägîrio** zc. Die hieher gehörigen gebräuchlichsten Wörter finden sich unten (§. 39.) im Verzeichnisse Nro. 2.

3. Nach dem Schema II, b. werden alle diejenigen mehrsyhlbigen Substantiva dieser Kategorie betont,

a) deren vorletzte Syllbe einen gestoßenen Ton hat, wie z. B. in den Endungen **âtis** oder **âitis**, **ÿtis** — und

b) welche schon im Nom. Sing. den Ton auf der drittletzten Syllbe oder noch weiter zurück vom Ende haben. Der

letzte Fall tritt namentlich auch bei den meisten zusammengesetzten Substantiven ein, bei denen das ursprüngliche *a* der Endung *as* (z. B. in *Põnas*, der Herr) sich in *i* verdünnt hat, wie z. B. in *Rõtponis*, der Rathsherr; *Griektwanis*, die Sündfluth; *BõtKotis*, der Peitschenstock u. In allen diesen Fällen bleibt der Ton auf einer und derselben Sylbe stehen. Vergleiche hiezu das nachfolgende Verzeichniß (§. 39.) Nro. 3.

§. 39.

Nachweisung der gebräuchlichsten mehrsybligen Substantiva der ersten Deklination der Endungen *is* und *ys*.

Nro. 1.

Mehrsyblige Substantiva mit geschliffener vorletzten Sylbe.
S. §. 38. Nro. 1. *)

<i>Balãndis</i> , die Taube.	<i>Didbürnis</i> , der Großmäulige.
<i>Beaüsis</i> , Jemand od. Etwas, dem die Ohren fehlen.	<i>Drabüjis</i> , das Kleidungsstück.
<i>Bediëwis</i> , der Gottlose.	<i>Dwilypis</i> , eine (zusammengewachsene) Doppelfrucht.
<i>Bëdülis</i> , der arme Leidende.	<i>Erëlis</i> , der Adler.
<i>Benâgis</i> , ohne Klauen.	<i>Erskëcziai</i> , die Dornen.
<i>Bicziülis</i> , der Freund und Vertraute.	<i>Galwijis</i> , das Rind; Thier.
<i>Bredkriaünis</i> , ein Messer mit einer Schale von Hirschhorn.	<i>Girtõklis</i> , der Trunkenbold.
<i>Bredpläufis</i> , der Rehhäarige (von Pferden).	<i>Jaunikis</i> , der Bräutigam.
<i>Didgätwis</i> , der Großkopf.	<i>Kelewis</i> , der Reisende.
	<i>Keturkämpis</i> , der Vierelige; das Vierel.

*) Auch hier, wie allenthalben, sind die Subst., deren Betonung anderweitig ersichtlich, z. B. mit der Endung *inis*, und die verschiedenen Diminutiva nicht einzeln aufgeführt.

Kūfāliei, der Raden (Agrostemma).

Kulīkis, der Drescher.

Lējūwis, die Zunge.

Melāgis, der Lügner.

Namīškis, der Hausgenosse.

Niekdārbis, der Unnützes oder Nichts thut.

Ožēšnis oder **Užēšnis**, der Spindelbaum (Evo-
nymus).

Penkpīrščie, Fingerkraut
(Potentilla).

Perlēnkis, der zukommende
Theil (im Geben und Neh-
men).

Pūddāngtis, der Topfdeckel.

Ragaišis, der (edige, ge-
hörnte) Fladen.

Sējējis, der Säemann.

Szaltinis, die (kalte) Quelle.

Szudāntis, der mit Zahn-
lücken.

Szykštōkis, der Geizhals.

Trikampis, der Dreieckige;
das Dreieck.

Trinyczai, ein Rock, von
Drillich gefertigt.

Wientūrtis, der Eingeborne.

Wienrāgis, der mit nur
einem Horn.

Wilkdālgie, der Schwertel
(Iris.)

Wyrīškis, der Kerl.

Žilwitis, die Korbweide
(Salix viminalis).

Anmerkung. Die Subst. auf **jis** werden zum Theil auch mit der Endung **jas** geschrieben und ausgesprochen (z. B. **Sējējas**); die Betonung derselben geschieht dann nach §. 33. Nro. 1. Nur im Voc. Sing. bleibt der Ton auf der Vorletzten, indem man wohl ausschließlich spricht: **Sējēji** und nicht **Sējējē**.

Nro. 2.

Mehrsylbige Substantiva der Endung **ys** (S. §. 38. 2.)

Apwyniai, der Hopfen.

Aidrēkys, das Thauwetter.

Aufskafys, der Goldschmidt.

Awilys u. contr. **Aulys**,
der Bienenstoß.

Badmirys, d. Hungerletder.

Bangputys, der Wellen-
schäumer.

Barzdskutys, das Rasir-
messer.

- Brendolys**, der Kern in der Nuß, im Steinobst u.
Drebulys, der (Fieber-, Frost-) Schauer.
Dusulys, die Engbrüstigkeit.
Dygulys, das (Seiten-) Stechen.
Dywdarys, der Wunderthäter.
Ežerys, der Barsch.
Gomurys, der Gaumen.
Gypelnys, der Ruhmräthige.
Isdawejys, der Verräther.
Kadagys, der Wachholder. (Juniperus commun.)
Kailiniei, der Pelz (als Kleidungsstück).
Kakalys, der (Stuben-) Ofen.
Kalinys, der (Straf-) Gefangene.
Kamolys, das Knäuel.
Karjygys, der Held.
Kosulys, der Husten.
Krauleidys, der zur Uter läßt.
Kretinys, der frisch gedüngte Uter.
Kukulys, der (Mehl-) Kloß.
Kumelys, das Füllen.
Kurtinys, der Taube.
Lafiniei, der Speck.
Marškiniei, das Gemde.
Mėzinys, der Misthaufen.
- Uebyls**, der Stumme.
Uešejys, der Träger.
Uūdėgulys, d. Feuerbrand.
Pabalys, die Gegend am Bruch.
Padėlys, das Nest-Ei, etwas als Zaubermittel Hingelegtes.
Pagalys, ein (Kleingehauenes) Stück Holz.
Pagirys, die Gegend am Walde.
Pagrabyš, der Strich neben dem Graben.
Pakėlys, der Strich neben dem Wege.
Pamarys, die Gegend am am Gase.
Paprotys, die Gewohnheit.
Pasėlys, die Weisheit.
Pasuntinys, der Sendbote.
Patworys, die Gegend am Zaun.
Paupys, der Strich neben dem Flusse.
Pazymys, das Kennzeichen, das Merkmal.
Pirdėlys, das Erstgeborne (v. Thieren).
Pleškinys, frisch, gerissener Uter.
Pryšakys, das Vordertheil.
Radinyš, das Gefundene.

Kentinys , der Rumpf des Gebäudes.	Truputys , der Brocken.
Kisējys , der (Garben-) Binder.	Ungurys , der Hal.
Kytmetys , d. frühe Morgen.	Uztarējys , der Fürsprecher.
Skalbiniei , die Wäsche.	Wargdienys , der Arme.
Skaudulys , das Geschwür.	Weidmainys , der Heuchler.
Smilkinys , die Schläfe.	Widurys , die Mitte.
Szakalys , der Splitter.	Wortinklys , das Spinnwebewebe.
Szepetys , eine Art Bürsten.	Wyturys , die Lerche.
Szulinys , der Brunnen.	Žaginys , ein Haufen Schiffe.
Sziupinys , der bekannte Erbsenbrei.	Žaidējys , der Spieler.
Tinginys , der Faullenzler.	Žiburys , die Leuchte; ein brennender Spahn.
Troškulys , der Durst.	Žmogjudys , der Menschentödter.

Anmerkung 1. Die Wörter auf *jys* werden oft auch mit der Endung *jas* gesprochen, dann aber nach §. 30. I, a. betont und zwar dergestalt, daß die Sylben vor der Vorletzten ganz tonlos bleiben, z. B. *Kisējas*, *Kisējo*, *Kisējai* u.

Anmerkung 2. *Uūdēgulys* und *Pasuntinys* sind wohl die einzigen viersylbigen Substantiva der Endung *ys*. Beim ersten derselben wechselt der Ton seinen Platz zwischen *dē* (welche Sylbe dann aber den gestoßenen Ton bekommt und *dē* lautet, z. B. *Uūdēgulio*) und der Endung; beim Worte *Pasuntinys* hingegen sind *sun* und *ti* stets tonlose Sylben, indem der Ton beim Zurücktreten sich auf *pa* setzt; z. B. *Pāsuntinio*. Diese beiden Subst. werden jedoch zuweilen auch als solche behandelt, die einen unveränderbaren Ton haben und lauten dann *Pāsuntinis* und *Uūdēgulis*.

Nro. 3.

Mehrsylbige Substantiva mit unveränderbarem Ton.

(S. §. 38. Nro. 3.)

Uūntausia , die Ohrgegend der Wange.	Ugintojis , der Beschützer.
---	------------------------------------

Äntfonis , die Gegend um die Rippen.	Dyfadünis , der müßig gehende Brotesser.
Apýwakaris , die Zeit gegen Abend.	Edesis , der Fraß.
Artójis , der Pflüger.	Ercikis , der Herzog.
Atpirktójis , der Erlöser.	Gailestis , die Reue, das Leid.
Atódogiei , der Sommerroggen.	Ganytojis , der Hüter.
Augintinis , der Jögling.	Gárbintojis , der Verehrer.
Bjaurestis , der Gräuel.	Geidulis , die Begierde (im bösen Sinn).
Baznýtkiemis , das Kirchdorf.	Gélbétolis , der Helfer.
Begiēdis , der Schamlose.	Gimdytojei , die Eltern.
Blauzdkáulis , *) das Schienbein.	Gréblákotis , d. Gartenstiel.
Bluznítojis , der Lästere.	Griēktwanis , die Sünd- (Sind-) Fluth.
Bótkotis , der Peitschenstock.	Günditoj^a , der Versucher.
Broláwaikei , Brüderkinder.	Gýwois , das Thier.
Búdells , der Scharfrichter.	Jódbēris , der Schwarzbraune.
Czyzgrafis , der Zirsgrößen.	Jβdrykēlis , der hoch und dünn in d. Höhe Gewächse.
Dálgkōtis , der Sensesbaum.	Jβdykēlis , d. Uebermüthige.
Darbýmētis , die Arbeitszeit.	Jβgāstis , der Schrecken.
Diēwstalis , der Gottestisch, Altar.	Jβguldýtojis , der Erklärer.
Dwiťójis , der Zweifuß.	Jβkekfinis , das Hurenkind.
Dóleris , der Thaler.	Jβwadjiótojis , der Berführer.
	Jβmanginis , das Hurenkind.
	Kaklāryfis , das Halsband.

*) Ebenso manche andere Zusammensetzungen mit **Faulis**, z. B. **Maitkaulis**, der Kasknochen; **Szónkaulis**, die Rippe ic.

- Kálbests**, das Sprichwort.
Kamárponis, der Kammerherr.
Kiaúlstaldis, der Schweinestall.
Kietsprándis, der Halsstarrige.
Klýstfelis, der Irrweg.
Krifsttójis, der Täufer.
Kúdiķis, das Kind.
Kúmetis, der Instmann.
Kunigáķstis, der Fürst.
Kúrmrausis, der Maulwurfshügel.
Linķsmintójis, der Tröster.
Linķfemeniei, der Leinsamen.
Medziótojis, d. Wildfänger.
Meitēlis, das (geschnittene männl.) Mastschwein.
Mleķlūngis, der Krampf (in den Gliedern).
Miķelis, Michael.
Móķestis, die Zahlung.
Mofķtinis, der Jünger.
Mofķtojis, der Lehrer.
Múciztojis, der Quäler.
Ņepajēģelis, der Schwächling.
Ņudriķēlis, der Zerlumpte.
Ņúmirusis, die Epilepsie.
Padāngiei, die Räume hoch unter dem Himmel.
Padūķēlis, der Tollhändler.
- Pakāusis**, der Nacken, der Hinterkopf.
Pakrūmis, der Platz unter dem Strauch.
Papārtis, der gemeine Wurmfarn. (*Aspidium Filix mas.*)
Pastóģis, der Raum unterm Dach zwischen der Traufe und der Wand.
Pastūrgālis, das Hinterende; After.
Palēpjai, die tiefsten Räume zwischen Dach und Boden.
Palūdieniei, die Vesperzeit. Sing. das Vesperbrot.
Paslēpsnis, die Weiche, die Gegend zwischen Hüfte und Rippen.
Paķōnis, die Seitengegend des Leibes.
Patēwis, der Stiefvater.
Pawāģģelis u. **Pawāģģulis**, der Berarmte.
Pawāsaris, der Frühling.
Pawēsis, die Schattenkühle.
Pawērsmis, der Platz an der Quelle.
Piēnburnis, d. Milchmund, s. v. a. Schwächling.
Piēnpūdis, der Milchtopf.
Pēķšuliei, die Schmerzen.
Piķķšafiei, der Kopfgrind.
Pipirģētis, die Pfeffernuß.
Pirmģālis, das Vorderende.

- PiřmKartis**, der zum ersten Mal zum h. Abendmal geht.
Plõngalis, d. dünnere Ende.
Põsunis, der Stieffohn.
Pradētojis, der Anfänger.
Priēgalwis, das Kopfkissen.
Priēšgynis, der Widerseglische.
Priēšpētis, die Zeit des zweiten Frühstücks.
Priēzodis und **Prýzodis**, das Sprichwort.
Pūs brolis, der Stief- oder Halbbruder.
Pūs bernis, der Halbknecht.
Pūsgywis, der Halblebendige.
Pūsnogis, der Halbnachte.
Prýbutis, das Vorhaus.
Prýmiestis, die Vorstadt.
Raitelis, der Reiter.
Rētēzis, die Hals- Halssterkette.
Sānaris, das Glied.
Sakýtojis, der Redner.
Sēnkriēinis, altgedüngter Acker.
Sēntēwis, der Urvater.
SkānsKonei, die Leckereien.
Skūsbezdis, Bovist (Lycoperdon).
Stõrgalis, das dicke Ende.
- Sultekis**, der April.
Sudziumētis, der Vermagerte.
Sutwētojis, der Schöpfer.
Szeimýnikštis, zum Hausgesinde gehörig.
Szišņõšpānis, die Fleckermaus.
SzõnKaulis, die Rippe.
Szudwabalis, d. Mistkäfer.
TāřpKānis, die Schlucht.
Tāřprētis, der Raum zwischen den Beinen.
Tāřpšēnis, d. Scheidewand.
UžKāistis, der Riegel.
UžKāmpis, ein verborgener Winkel.
Užwējis, ein vor dem Winde geschützter Ort.
WēžKēlis, die Landstraße.
WaiKpalāikis, ein Taugenichts von Jungen.
Warnýkštis, d. junge Rabe.
Wasarõjis (auch **Wasarõjus** u. **Wasarõlaukis**), das Sommerfeld.
Wējmalūnis, die Windmühle.
Wiršūgalwis, der oberste Theil des Kopfes.
Wūkētis, der Deutsche.
Žudýtojis, der Tödter.

Anmerkung. Die meisten der hieher gehörigen Substantiva sind, wie man sieht, Zusammensetzungen, deren Zahl noch bedeutend vermehrt werden könnte, Besonders lassen

sich von den durchschossen gedruckten Theilen der angegebenen Zusammensetzungen mehrere andere und zwar ganz nach deren Analogie (auch im Tone) bilden.

Die zweite Declination.

§. 40.

Tabelle.

	I.	II.	III.
	a. Mergà.	b. Kanfà. Málka	Pabaigà.
		Singular.	
N.	— \	— \	/ \
G.	— ^	^ —	/ —
D.	^ —	^ —	/ —
U.	^ \	^ \	/ \
B.	— \	— \	/ \
F.	— \	— \	* ^ — \
L.	— — \	^ — \	/ — \
		Plural.	
N.	^ —	^ —	/ —
G.	— ^	^ —	/ —
D.	— /	^ —	/ —
U.	— \	— \	/ \
B.	^ —	^ —	/ —
F.	— — \	^ — \	* ^ — \
L.	— — \	^ — \	/ — \

Bemerkungen.

§. 41.

a. Die zweisylbigen Substantiva.

1. Der Betonungs-Abtheilungen giebt es hier nur drei, und zwar enthalten die beiden ersten Columnen I, a. und

I, b. die zweisylbigen Substantiva der zweiten Declination, mit geschliffener, die dritte (II.) die mit gestoßener Wortsylbe.

2. Bei Weitem die meisten der zweisylbigen Substantiven dieser Declination werden nach Schema I, a. betont, und I, b. erscheint daneben fast nur als eine Ausnahme. Eine spezifische Verschiedenheit unter den Wörtern dieser beiden Abtheilungen als Grund der verschiedenen Betonungsweise aufzufinden, ist mir nicht gelungen.

3. Der Unterschied in der Betonung zwischen Schema I, a. und I, b. besteht darin, daß bei I, a. im Sing. die erste Sylbe nur im Dat. u. Acc. den Ton hat, bei I, b. aber außerdem auch noch im Gen. und Loc. ein Gleiches stattfindet, — und daß im Plur. I, a. nur im Nom. und Voc., I, b. dagegen in allen Casus mit Ausnahme des Acc. die erste Sylbe betont.

4. In II. verläßt der (gestoßene) Ton die erste Sylbe gar nicht.

5. Als charakteristische Casus kann man die Genitive betrachten.

§. 42.

Nachweisung der gebräuchlichsten zweisylbigen Substantiva der zweiten Declination.

Nro. 1.

Zweisylbige Substantiva nach dem Schema I, a. (Mergà.)

Algà, der Lohn.

Angà, die Thüröffnung.

Asà (mit langem a) das Oehr;
der Henkel.

Aslà, der Fußboden.

Aufrà, die Morgenröthe.

Balà, der od. das Bruch.

Bandà, das Vieh.

Bangà, die Welle.

Barzdà, des Bart.

Bèdà, die Noth.

Blauzdà, die Wade.

Brastà, die Furth.

Büddà, die Bude, die Wacht-
hütte.

Burnà, der Mund.

Cjeczà, das Stofseisen (zum
Zerhacken d. Kartoffeln zc.).

Dainà, der Volksesang.

Dejà, die Wehllage; das
Nechzen.

Dèkà, der Dank.

- Dienà**, der Tag.
Dorà, die Bescheidenheit.
Defrà, die Wurst.
Dingſczjà, die Meinung.
Dirwà, der Ufer.
Daubà, die Schlucht, die Höhle.
Delczjà, das abnehmende (Mond-) Licht.
Gaujà, die Schaar (v. Hund- den, Wölfen).
Gèdrà, das trockene Wetter; die Dürre.
Gijà, der Faden.
Èwà oder **Jèwà**, Eva, (Adams Weib); der glatte Wegdorn (Faulbaum, *Rhamnus Frangula*).
Kaitrà, die Sitze.
Kaftà, die Stirne.
Kalbà, die Sprache; Rede.
Kalwà, d. Anhöhe, d. Hügel.
Kapà, das Schöß.
Karnà, der Lindenbast.
Kasà, die Haarflechte.
Kastà, der Kostenbetrag.
Kamſà, die Stopfung.
Kerczjà, der Ehrenwinkel hinter dem Tische.
Klastà, die List, der Betrug.
Kowà, der Kampf.
Krūwà, der Haufen.
Kriaunà, die (Messer-) Schale.
Kreidà, die Kreide.
- Krènos**, der Meerrettig. (langblättr. Köffelkraut, *Cochlearia Armoracia*).
Kruſà, der Hagel, bes. in Graupen.
Kuprà, der Höcker auf dem Rücken.
Lankà, das Thal.
Lazdà, der Stoß, Stab.
Lentà, das Brett.
Lèpsnà, die Flamme.
Ligà, die Krankheit.
Loſtà, die Gnade.
Lubà, ein Brett aus der Stubendecke, dah. Pl. die Stubendecke.
Maità, das Nas.
Martì, die Braut.
Maſnà, der (Geld-) Beutel.
Maldà, die Bitte; das Gebet.
Mierà, das nicht zu große — geringe Maaf.
Mergà, die Magd.
Miesà, das Fleisch.
Mesſtà, der Bär.
Myglià — besser **Myglè**, der Nebel.
Misà, der noch ungegohrene **Müs**.
Misjà, die Predigt.
Laudà, der Nutzen.
Laſtà, die Tracht; die schwere Last.
Oſtà, die Ziege.

Pęsta , die senkrechte Stellung (eines sich bäumend. Pferdes); die Stampfe (ein senkrecht stehender ausgehöhlter Klotz zum Stampfen der Graupen).	Spragà , die (Saun-) Lücke.
Plauska , der Kloben.	Spynà , das (Thür-) Schloß.
Plęczka , die Flasche.	Strubà , die Brähe.
Pradzja , der Anfang.	Strutà , die (Mist-) Jauche.
Prekia , der Preis.	Strëla , der Pfeil.
Prowà , der Prozeß, Rechtsstreit.	Strünà , die Saite.
Rasà , der Thau.	Stubà , die Stube.
Raudà , d. (Jammer-) Klage.	Sulà , das Birkentwasser.
Rëwà , die Klippe.	Swodbà , die Hochzeit.
Ribà , eine gelichtete Linie im Walde.	Sylà , die Kraft.
Rindà , die Krippe.	Szaka , der Ast.
Rürà , die Röhre.	Szalnà , der Nachtfrost.
Sala , die Insel.	Szarmà , der Reif.
Sëkla , der Same.	Szeiwà , das Rohrspulchen.
Sërà , der Schwefel.	Szifgnà , das dünne, weiche Leder.
Skalsà , die Verschlagsamkeit (das möglichst lange Ausreichen theilweise verbrauchbarer Gegenstände, z. B. Victualien, Butter, Geld etc.).	Szwiesà , das Licht, die Seligkeit.
Skürà , das Leder.	Talkà , die zusammengebetene Arbeitsgesellschaft.
Skëdrà , der Span.	Tamsà , das Dunkel.
Skolà , die (Geld-) Schuld.	Tëflà , der Teig.
Slogà , die Plage.	Tiesà , die Wahrheit.
Smafrà , das Rinn.	Tetà , des Vaters Schwester.
Smalà , der Theer.	Trobà , das Gebäude.
Spilgà , die Stechnadel.	Tworà , der Saun.
	Ula , der Fels.
	Ußkà , die Ziege.
	Wagà , die Furche.
	Wakta , die Wache.
	Wapsà , die Bremse.
	Waldzia , die Reglerung.
	Wejà , der Nasenplatz.
	Wierà , die Religion.

Werbà , die Osterruthe.	Żiemà , der Winter.
Wazmà , das Fahren um Lohn.	Żiezdros , der Brand.
Wyżà , der Schuh von Lindenbast.	Życzkà , das Leihen.
	Żmonà , die Frau, das Weib.

Anmerkung 1. **Martì** ist wohl aus **Marczià** entstanden, wenigstens wird es ganz so betont.

Anmerkung 2. Viele der zur zweiten Deklination gezogenen Wörter mit erweichter Endung (**ia** od. **jà**) werden — jedoch mit Unrecht — mit der Endung **ë** versehen, zur dritten Deklination genommen.

Nro. 2.

Zweifelhige Substantiva nach dem Schema I. b. (**Kankà**).

Baczkà , das (Bier-) Faß.	Plutà , die (Brot-) Kruste.
Bürkà , die Bäuerin.	Plytà , der Ziegel.
Druskà , das Salz.	Püczkà , die Flinte.
Dümà , die Gesinnung.	Pupà , die Bohne.
Düfià , die Seele.	Püsczià , die Wüste.
Kißkà , das Kniegelenk.	Putà , die Schaumblase; Pl. der Schaum.
Kliaudà , der Fehl.	Kankà , die Hand.
Knygos , das Buch.	Konà , die Wunde.
Kôpos , die Sanddünen der kurischen Nehrung.	Kütà , die Raute.
Kropà , das Grünkorn.	Skujos , die Nadeln der Nadelhölzer.
Kudlà , die Haarzotte.	Szlüzimà , der Dienst.
Kulkà (zuweilen Kiulkà), die Kugel.	Smütkà , die Betrübniß.
Küpkà , der Kelch.	Szlâjos , der Schlitten.
Kwietkà , die Blume; der Blumenstrauß.	Szükos , der Kamm.
Mükà , die Qual.	Trübà , das Hirtenhorn.
PeFlà , die Hölle.	Tüzbà , das Herzeleid.
	Wietà , der Ort.
	Wißtà , das Fuhrn.

Neo. 3.

Zweifelhige Substantiva nach dem Schema II. (Málka.)

Árpa , die Harfe.	Óga , die Beere.
Bámba , der Nabel.	Péwa , die Wiese.
Bēba , ein altes Weib.	Plúnksna , die Feder.
Délna , die flache Hand.	Próga , die Gelegenheit (zu handeln).
Dúna , das Brot.	Sáuja , das Handvoll.
Edzjos , die Kause, (im Stall).	Séna , die Wand.
Gēda , die Schande; die Scham.	Smilga , die Schmele (Aira).
Gēlda , die Mulde.	Spinta , ein verschließbarer Schrank.
Girnos , die Handmühle.	Stérwa , das Nas.
Glinda , das Ei der Laus.	Stirna , das Noh.
Glóda , fort mit! ein Ausruf.	Strénos , die Lenden.
Jáuja , die Brechstube.	Szárka , die Elster.
Jósta , die Leibbinde.	Szētra , das Zelt.
Kimša , eine Dachlücke zum Hinaufstopfen des Heues.	Szlóta , der Besen.
Kilpa , der Steigbügel.	Tinta , die Tinte.
Kinka , das Kniegelenk.	Tróna , der Thron.
Kója , der Fuß.	Ūda , die Haut.
Kúrka , die Kurre, kalekustische Henne.	Ūdra , die Fischotter.
Kúrwa , die Sure, ein Schimpfwort.	Ūga , die Beere.
Láima , die Glücksgöttin; das Schicksal.	Ūrwa , ein tief in die Erde gehendes Loch (der Mäuse, Vögel zc.).
Liámpa , die Lampe.	Wárna , die Krähe.
Lēpa , die Linde.	Wárpa , die Aehre.
Lówa , das Bette.	Wiētra , das Unwetter.
Lúpa , die Lippe.	Winksna , die Ruster (Ulmus).
Lýna , die Leine.	Ÿla , der Pfriem.
Málka , das Holz.	Žárna , der Darm.

§. 43.

b. Die mehrsyllbigen Substantiva.

1. Von den drei- und mehrsyllbigen Substantiven dieser Declination fügen sich in das Schema II. alle diejenigen, welche im Nom. Sing. 1) den Ton auf der drittletzten Sylbe oder noch weiter zurück stehen haben, oder 2) deren Penultima einen (langen) gestoßenen Vocal hat. Hierzu gehört das Verzeichniß §. 44. Nro. 1.

2. Schwieriger ist es, im Nom. Sing. einen Unterscheidungsgrund für I. a. und I. b. aufzufinden. Sobald man indeß sicher weiß, daß irgend ein Casus bei einem mehrsyllbigen Subst. dieser Declination den geschliffenen (langen) Ton auf der vorletzten Sylbe hat, so darf man dies als ein Merkmal annehmen, daß die Betonung desselben nach Schema I. b. geschehe, und zwar in der Art, daß der Ton diese Sylbe nur in den Casus verläßt, wo er nach dem Schema seine Stelle auf der Endung nimmt. — Die hieher gehörigen gebräuchlicheren Subst. finden sich §. 44. Nro. 2. — Die Subst. nach I. a. dagegen lassen die zweitletzte Sylbe stets unbetont, indem der Ton hier, wo er nicht auf der Endung steht, auf die drittletzte Sylbe zurückspringt. — Hieher gehören die Substantiva des §. 44. unter Nro. 3. sich findenden Verzeichnisses.

3. Zu bemerken ist hier noch der Umstand, daß die, sich in der Betonung nach I. a. richtenden, mehrsyllbigen Wörter von den zweisyllbigen dieser Ton-Abtheilung darin abweichen, daß sie im Instr. Sing. und Acc. Plur. den Ton, statt auf die Endung zu werfen, meistens auf der drittletzten Sylbe festhalten. Zu mehrerer Deutlichkeit haben wir für die hierher gehörigen Wörter in der Tabelle noch eine besondere Columne (III.) angelegt und die abweichenden Casus mit einem Sternchen (*) bezeichnet.

4. Außerdem fügen sich in die Tabellen nicht ganz:

a) die Wörter auf *enà*, wie z. B. in *Welènà*, der Rasen; *Awizènà*, das Haserland, indem dieselben als ursprüngliche Adjectiva auch nach Analogie der Adjectiva be-

tont werden, wozu auch noch **ŒŒeczios**, die Egde — und die Wörter auf **êjà** kommen. Alle diese fügen sich mit ihrem Tone in das Schema II. der Tabelle für die Adject. Fem. S. §. 68.

b) die mehrsybligen Substantiva auf **ija** (wegen der Unbestimmtheit in der Aussprache in Folge der Erweichung des **a** durch **j** auch **je** geschrieben) mit kurzer betonter Penultima, wie z. B. **Lapija**, das Laubwerk; **Mastolija**, Rußland u. S. hiezu das Verzeichniß §. 44. Nro. 4. (und auch noch von zweisybligen Subst. die beiden **Giria**, der Wald, und **Muczia**, die Müze). — Alle diese Subst. folgen im Tone der Analogie der Abtheilung I. b. in der Tabelle der Subst. der dritten Declination der Endung **ê**. §. 45.

§. 44.

Die gebräuchlicheren mehrsybligen Substantiva der zweiten Declination.

Nro. 1.

Mehrsyblige Substantiva mit unveränderbarem Tone.

Anÿta , die Schwiegermutter.	Dalybos , die Theilung der Erbschaft.
Aÿaros , die Thränen.	Dárgana , regnicktes Wetter.
Awincziana , das Schöpfensfleisch.	Derybos , die Verlobung.
Aznyczia , die Malzdarre.	Draugalka , die Gefährtin.
Apýtamsa , die Zeit der Dämmerung.	Êwangêlija , das Evangelium.
Balánda , die Gartenmelde, (<i>Atriplex hortensis</i>).	Grômata , der Brief.
Baudziawa , das Scharwerk.	Ilanda , ein Ort zum Ein- und Verkröchen.
Baznyczia , die Kirche, der Tempel.	Kacziárga , die Ofenkrücke.
Bürtika , das feine breite Band.	Kâmanos , der lederne Saum.
	Klaipêda , die Stadt Memel.

- Kozálnyczia** und **Kozány:**
 czia, die Kanzel.
Kükarka, die Köchin.
Küpetá, ein kleinerer Heu-
 Haufen.
Lakstingála, die Nachtigall.
Langinyczia, d. Fensterkopf.
Liekarstwa, die Arznei.
Lentýna, ein unter den
 Balken befestigtes Brett.
Liktérna und
Liktneša, die Laterne.
Neprietelka, die Feindin.
Númona, das Verständniß.
Nútafa, die Jungfrau (heirathsfähiges Mädchen).
Néneséna, Mondschein.
Mócziaka, die Stiefmutter.
Nýlista, die Schuld.
Padwárijá, die Wirthschafts-
 gebäude.
Pagálba, die Hilfe.
Pačója, d. Fußschemel; Tritt.
Pačráikos, das Streustroh.
Paláima, das Wohlergehen,
 das Glück.
Palúkanos, die Zinsen.
Pastálba, das Gerücht.
Pásafa, die Sage; das
 Märchen.
Pastúrlakos, das (leichtere)
 Sintergetreide.
- Pazióra**, ein lichter Strei-
 fen in dunkeln Nachtwolken
 bei Tagesanbruch.
Pecziánka, der Braten.
Peléda, die Gule.
Pétnyczia, der Feiertag.
Pirmlakos, das (beim Wor-
 feln) vorangesflogene (daher
 schwerere) Getreide.
Pódufra, die Stieftochter.
Priekálba, die Vorrede.
Priéspauda, d. Bedrückung.
Priprowa, das Mittel;
 Handwerkszeug.
Prýséga, der Eid.
Rágana, die Here.
Radybos, Findelohn.
Salýfla, das Malz.
Sándora, die Eintracht.
Szeimýna, das Gesinde.
Szińkarka, die (Brannt-
 wein-) Schenkerin.
Szirdperša, das Herzeleid.
Ulyczia, die Gasse.
Wárpnyczia, der Thurm
 (das Glockenhaus).
Wéluwa, Wehlau.
Welykos, das Osterfest.
Wýnczia, der Weinberg.
Zówada, der Galopp.
Zydelka, die Jüdin.

Nro. 2.

Mehrsylbige Substantiva mit langem, geschliffenem Tone auf der Vorleszten im Gen. Sing od. Nom. Plur. Vergl. §. 43. 2.

Alywà, die Olive.

Apierà, das Opfer.

Awynczjà, der Schaafstall.

Ganyflà, die Weide.

Gaspada, die Herberge.

Gywata, der Wohnbesitz;
ámjinoji G., das ewige Leben.

Iskadà, der Schaden.

Kalédos, Weihnachten.

Kamarà, die Kammer.

Karünà, die (Krieges-)
Fahne.

Klapatà, die Mühe; Be-
schwerlichkeit.

Krikskýnos, der Kindtauf-
schmaus.

Krikszcjonkà, die Christin.

Koryczjà, der Thurm.

Kurapkà, das Rebhuhn.

Lydekà, der Hecht.

Magaryczios, der Ver-
tragstrunk.

Padünkà, die Unterthanin.

Pagonkà, die Heidin.

Parakynczjà, das Schieß-
pulver-Behältniß.

Pëlyczjà, die Feile.

Pradótkos, das Sand-
geld.

Priegadà, die Gefahr.

Rodýnos, der Schmaus bei
der Geburt eines Kindes.

Kymijonkà, die Römerin.

Sermegà, der Mannstroch.

Siratà, die Waise.

Skarbnyczjà, der Schatz-
behälter.

Smalynczjà, die Theer-
büchse.

Stiflinczjà, der Glas-
schrank.

Suwëjà, die Nätherin.

Sweikata, die Gesundheit.

Swetlyczjà, das Gastzim-
mer.

Temynczjà, das Gefäng-
niß.

Telyczjà, das weibliche Kalb,
die Stärke.

Toblyczjà, die Tafel.

Walaknà, die Fasern des
Flachses u. Hanfes.

Zibnyczjà, die Leuchte.

Nro. 3.

Mehrsylbige Substantiva mit ganz tonloser vorleszten. Svlbe.
Vergl. §. 43. 2.

Apaczjà, der untere Theil. | **Ufakà**, die Gräte.

Uwizà , ein Haserkorn; Pl. der Haser.	Pâdazos , d. Tunke (Brühe).
Utlaidà , der Straf-Erlaß.	Pagadà , der volle Wind zum Segeln.
Upfabà , d. Vor- od. Umhang.	Pâgirios , die Nachwehen des Rausches.
Dûwanà , das Geschenk.	Pâkulos , das grobe Berg.
Gabanà , ein Armbvöll.	Pataikà , der Müßiggang; die Muße.
Ganiawà , die Sütung.	Pâsufos , das feine Berg.
Karcziamà , der Krug, die Schenke (âr).	Pasalyà , Unterstûtzung.
Kaukarà , der Hügel.	Pawazà , die Schlittenkufe.
Këpenos , die Leber.	Plastakà , die Handbreite.
Kôpëczios , die Leiter.	Pelekà , der Fischschwanz.
Krëfenos , die Biestmilch.	Sabatà , der Sabbath.
Labguwà , Labiau.	Sâflawos , das Rehricht.
Lasizà , der Lachs.	Sâmanos , das Moos.
Ledzygà , das Hufeisen.	Sfepetà , das (Kopf-, Hals-) Luch.
Letenà , das obere Fußblatt; die Barentage.	Subatà , der Sonnabend (û).
Lëtuwà , Littauen.	Suketà , d. Drehkrankheit (û).
Mezsiawà , der Schöß (eine Abgabe).	Szilumà , die Wärme.
Uûbraukà , das Abgez- streifte.	Tepliwà , Tapiau.
Uugarà , der Rücken. (û).	Udegà , d. Schwanz, Schweif.
Pabaigà , die Beendigung.	Walandà , die Weile.
	Wasarà , der Sommer.

Anmerkung. In den Wörtern **Dûwanà**, **Kôpëczios**, **Uûbraukà**, **Sâflawos** und **Udegà** hat die erste Sylbe, wo sie betont ist, den langen gestoßenen, alle übrige Wörter in Nro. 3. dagegen den ebenfalls langen geschliffenen Ton. Die ausnahmsweise Kürze des Letzteren ist jedesmal in einer Klammer angedeutet.

Nro. 4.

Mehrsylbige Substantiva auf **ija** (ije). (Vergl. S. 43. 4. b).
Klebonija, das Pfarrhaus. | **Lapija**, das Laubwerk.

Lelija, die Lilie.	Samarija, Samaria.
Maskolija, Rußland.	
Parapija, die Parochie; das Kirchspiel.	
	Zarijos, die Feuernelke.

Die dritte Deklination der Endung ē

§. 45.

Tabelle.

	I.		II.	
	a. Žolê.	b. Žwâkê. Singular.	Pémpê.	
N.	— ^	^)	/)
G.	— ^	^ —	/	—
D.	^ —	^ —	/	—
H.	^)	^)	/)
B.	— ^	^)	/)
F.	— \	— \	/)
L.	— — \	^ —)	/	—)
		Plural.		
N.	^)	^)	/)
G.	— ^	^ —	/	—
D.	— /	^ —	/	—
H.	— \	— \	/)
B.	^)	^)	/)
F.	— — \	^ —)	/	—)
L.	— — \	^ —)	/	—)

Bemerkungen.

§. 46.

a. Die zweisylbigen Substantiva.

1. Wie die dritte Deklination sich überhaupt als eine bloße Modifikation der zweiten kundgibt, in welcher ē in die

Stelle des *ä* (verlängert *o*) getreten ist, so ist auch die Betonungsweise hier wie dort fast ganz dieselbe, indem die Schemata der vorstehenden Tabelle den gleichbezeichneten der nächstvorhergehenden entsprechen. **Zolê** (I, a.) wird demnach wie **Mergâ** betont, nur daß es im Nom. und Voc. Sing. statt des kurzen gestoßenen *U-Lautes* den langen geschliffenen *E-Laut* in der Endung hat. — **Zwâfê** (I, b.) weicht nur darin von **Kanfâ** ab, daß es im Nom. und Voc. Sing. die erste Sylbe betont, während dort der Ton auf der letzten steht. **Pêmpe** (II.) endlich, mit gestoßener Hauptsylbe, hat ebenso, wie dort **Mâfka**, den Ton ausschließlich auf der Hauptsylbe.

2. Bei den unbetonten Nominativen und Vocativen ist der Endungslaut in der Tabelle kurz und lang zugleich bezeichnet, weil, vielleicht durch den Sprachgebrauch älterer Zeit bestimmt, es üblich geworden ist, die genannten Endungen mit dem stets langen *ê* zu schreiben (z. B. **Kârwê**, die Kuh; Plur. **Kârwês** etc.), in der gegenwärtigen Volkssprache aber hier nur ein unbetontes, kurzes, helllautendes *e* gehört wird.

3. **Dwâfê**, der Geist, wird nach I, b. betont; im Nom. und Voc. Sing. ist es jedoch hin und wieder Gebrauch, **Dwafê** zu sprechen. — **Giesmê**, das Lied, geht nach I, a., hat aber in den Casus, wo die Wortsyllbe betont erscheint, einen gestoßenen langen *E-Laut*, wie z. B. **Giësmet**, **Giësmeg** etc. und wird im Instr. Sing. und Acc. Plur. / ~ betont (su **Giëfme**, **Giëfmes**).

§. 47.

Die zweisylbigen Substantiva der dritten Declination auf *ê*.

Nro. 1.

Zweisylbige Substantiva nach Schema I, a. (**Zolê**):

Bëgtê , s. v. a. Bëgis , der Lauf. Bitê , die Biene.	Dêlê , der Egel; die Schnecke. Deiwê , das Gespenst.
--	---

Dézê , die Büchse; (ein Behälter).	Püsslê , die Blase.
Dobê , die Grube.	Kauplê , die Pocke.
Drausmê , die Zucht; das Verbot.	Kêfê , ein dünn geschnittenes Stück Brod.
Eisê , die Reihe.	Kozê , die Rose.
Ejê , der Grenzrain.	Skylê , das Loch.
Garbê , die Ehre.	Srowê , die Strömung.
Giesmê , das Lied. S. §. 46. 3.	Stemplê , die Speiseröhre.
Gerklê , die Lufttröhre.	Sterblê , der Schooß.
Gelmê , die Tiefe.	Siülê , die Rath.
Kaltê (auch Kalczid), die Schuld; Verschuldung.	Szlowê , die Herrlichkeit.
Katê , die Kaze.	Warlê , der Frosch.
Kekê , die Traube; die Dolde.	Warfkê , gewärmte geronnene dicke Milch.
Kremslê , der Anorpel.	Warpstê , d. Welle (d. Rades).
Kregzdê , die Schwalbe.	Weislê , die Zuchtart (von Thieren); die Brut.
Laumê , eine Göttin, etwa eine Art Fee.	Wersmê , die Quelle.
Liaupsê , das Lob.	Wëfnê , der weibliche Gast.
Lêlê , die Puppe.	Wëzê , die Spur des Rades, Pl. d. Wagens, Schlittensgeleise.
Mêles , die Fesen.	Wirwê , der Strick.
Nysslê , das Räthsel.	Zolê , das Gras.
Nyglê , der Nebel.	Zëwê , die trockene Haut eines festen Körpers, z. B. die äußerste Baumrinde; — die Kartoffelschale.
Nyslê , die Meile.	Zynê , die Zauberin.
Naslê , die Wittwe.	Zwaigzdê , der Stern.
Pelê , die Maus.	
Plëfkê , die Seele.	
Plëwê , die dünne Haut auf Flüssigkeiten, im Ei u.	

Anmerkung. **Bitê** hat sehr oft die Endung **is** und wird dann wie **Laktis** (§. 50., Schema I.) betont.

Nro. 2.

Zweifelhige Substantiva nach Schema I, b. (**Zwâfê**.)

Auklê , die Fußbinde. (Auch nach I. a.).	Blâfê , die Wange.
---	---------------------------

<p>Bruifè, die Plöze (Cypri- nus erythrophthalmus). Czèrpè, der Dachziegel. Drignès und Dürnès, schwarzes Bilsenkraut (<i>Hio- sciamus niger</i>). Dwâsè, der Geist. Eglè, die Tanne. Gilè, die Eichel. Girè, der Wald. Gruczè, die Grütze. Kâlè, die Hündin. Kiaulè, das Schwein. Kèkfè, die Sure. Kràsè, d. Stuhl; der Thron. Kaknè, die Küche. Lâpè, der Fuchs. Lizè, der Backofenschieber. Mâcè, die Macht. Mâres, das Saff; der See. Muczè, die Mütze. Mütwè, der Sumpf. Plèmpè, eine Pilzenart. Plôstè, eine weiße Bettdecke. Prôcè, die Bemühung. Pûsè, die Seite; die Hälfte.</p>	<p>Kifè, die Jaunstange oder das Jaumbrett. Kèplès, die Zange. Kôgès, schlechtes Fuhrwerk, Wagen, Schlitten. Sikè, der runde Fladen. Sikè, der Häring. Skreistè, der Mantel. Skrÿnè, d. Kasten (Schrein). Skûnè, die Scheune. Stâklès, der Webstuhl; das Wirkgestell. Szâkè, die Gabel. Szûkè, die Scherbe; die Scharte (im Messer); die Lücke (in der Zahnreihe etc.). Szweñtè, das Fest. Tikè, Tilsè. Ûpè, der Fluß. Wâlè, der Wille; die Bot- mäßigkeit. Wÿfnè, die Kirsche. Žâgrè, der Pflug. Žemè, die Erde. Žinè, die Kenntniß. Žwâkè, das Licht (von Talg, Wachs etc.)</p>
---	---

Anmerkung. **Mâcè** lautet im Nom. Sing. oft auch **Macis**, ohne im Uebrigen von der angegebenen Beto-
nung abzuweichen. **Wâlè** wird gewöhnlicher im Nom. und
Voc. Sing. **Walè** betont; z. B. **Kienô**, **Walè**, **to Tiefà**,
Wer Gewalt hat, der hat Recht.

Nro. 3.

Zweifhblige Substantiva mit unveränderbarem Ton.

Vergl. §. 45. Schema II. (Pémpê.)

Auklè, die Kindermärterin.**Báimè**, die Furcht.**Bóžè**, der dicke, gewichtige Theil an der Schnellwage, am Flegel (das Schlagholz), an der Stecknadelz.**Cžýžè**, der Zins.**Diršès**, d. Trespè (Bromus).**Dróbè**, feine Leinwand.**Důlkès**, der Staub.**Důmplès**, der Blasebalg.**Gémbě**, ein in die Wand geschlagerener Haken, um Etwas daran aufzuhängen.**Gérwè**, der Kranich.**Júrès**, das Meer; die See.**Kálwè**, die Schmiede.**Kárwè**, die Kuh.**Kiáunè**, der Marder.**Kiáufè**, der Hirnschädel.**Kiélè**, die Bachstelze.**Kérpè**, das Dachmoos; die Flechte.**Klýnès**, die Kleie.**Kriáufè**, die Birne.**Kůmstè**, die Faust.**Kůrpè**, der Schuh.**Léntè**, ein kleines Thälchen;

— eine Senkung.

Lýšè, das Beet.**Léndrè** (auch **Léndrè**), ein Rohr.**Páinè**, die Verwickelung.**Plýnè**, eine freie Ebene.**Rópè**, die Rübe.**Rýřstè**, die Ruthe (auch als Maas).**Sáulè**, die Sonne.**Seišè**, gew. Pl. der Speichel.**Smárwè**, der Gestank.**Sziáurè**, der Norden.**Szpůle**, die Spule.**Sziúilè**, die Schule.**Úrtè**, ein Mädchenname.**Úřwè**, des Mannes Schwiegermutter.**Wýgè**, die Wiege.**Žirkłès**, die Scheere.**Žiurkè**, die Matze.**Žwýnè**, die Schuppe.**Žýlè**, die Meise.

§. 48.

b. Die mehrshbligen Substantiva.

1. Von den drei- und mehrshbligen Substantiven dieser Deklination und Endung werden nach Schema I, b. der Tas-

belle betont, alle abgeleiteten Wörter auf **ŷbē**, **ŷflē**, **ŷnē**, **ŷstē**, **ōnē**, **iŷfē**, **inē** *), **ūwē**, **ōflē**, **ōtē**, **ūjē** und die Diminutiva auf **ēlē** (von zweisylbigen), **ēlē** (von mehrsyllbigen Subst. gebildet), **ūtē**, **ūje**; eben so auch die Patronymika auf **ŷtē** — und zwar dergestalt, daß der Ton die, vor der Penultima (des Nom. Sing.) stehenden, Sylben ganz unberührt läßt und in seiner Stellung also nur zwischen der (Nominativ-) Vorletzten und der Endung wechselt. Außerdem giebt es nicht wenige Substantiva, welche in eben dieser Weise betont werden und, weil einzeln stehend, unter keine allgemeine Rubrik gebracht werden konnten. Diese finden sich in dem Verzeichniß S. 49. Nro. 1.

2. Ausnahmen von dieser Regel, deren es übrigens nur wenige giebt, entstehen dadurch, daß bereits im Nom. Sing. irgend eine der vor der Penultima stehenden Sylben den Ton für sich in Besitz genommen hat und denselben in der Flexion nicht wieder fahren läßt, z. B. **Tēwīŷfē**, das Vaterland (Waterhaus); — oder dadurch, daß die Vorletzte mit dem gestoßenen langen Ton versehen ist, in welchem Fall der Ton diese Sylbe (nach Schema II.) ebenfalls gar nicht verläßt. So z. B. in **Malōnē**, die Gnade; **Pūstynē**, die Wüstenei. Die bekanntesten Ausnahmen dieser Art finden sich alle im Verzeichniß S. 49. Nro. 2.

3. Andere, wie z. B. auf **āitē**, **ēnē**, **āitēnē**, die Diminutiva auf **ŷtē** (**Mergŷtē**, das Mädchen) ferner die auf **ēlē** — nicht zu verwechseln mit den Diminutiven auf **ēlē** — z. B. **Uetŷelē**, die Ungerathene; **Passleidēlē**, die Lieberliche) und wohl fast alle zusammengesetzte Subst. dieser Decl. und Endung behalten den Ton immer auf einer und derselben Sylbe; wie z. B. in **Orāryŷtē**, der Regenbogen; **Klyŷtwierē**, der Irrglaube; **Pūsmergē**, die Halbtragd u. Andere und zwar die bekanntesten der in dieser Regel nicht

*) Ueber die Subst. der Endung **inē** vergl. jedoch unten Nro. 4.

mit besetzten Substantiva, welche gleichwohl einen unveränderbaren Ton haben, finden sich zusammen mit den oben (2) angedeuteten Substantiven in dem Verzeichnisse §. 49. No. 2.

4. Außerdem giebt es auch noch mehrsyllbige (meistens dreisyllbige) Substantiva in dieser Deklination, welche im Nom. Sing. das *ê* in der Endung betonen und daher sich im Tone nach **I, a.** (*Zôlé*) richten. Dies geschieht in der Weise, daß die vorletzte Sylbe stets tonleer bleibt, indem der Ton in den Fällen, wo er sich von der Endung zurückzieht, sich stets auf die Drittlehte setzt. Hieher gehören besonders mehrere Subst. auf *inê* — siehe das Verzeichniß §. 49. No. 3., — während andere dieser Endung die Vorletzte betonen (*inê*) und nach **I, b.** gehend in dem Verzeichniß No. 1. enthalten sind, (Die Adjectiva der Endung *inê* werden wie Substantiva betont, jedoch niemals wie diejenigen auf *inê*, sondern ausschließlich auf *inê*).

§. 49.

Die gebräuchlichsten mehrsyllbigen Substantiva der dritten Deklination auf *ê*.

No. 1.

Mehrsyllbige Substantiva mit geschliffen betonter vorletzter Sylbe. (Vergl. §. 48. 1.)

<i>Awêtê</i> , die Himbeere.	<i>Kepûrê</i> , der Hut.
<i>Dewynâkê</i> , das Neunauge.	<i>Kriwûlê</i> , der krumme Schulzenstock.
<i>Dilgÿnê</i> , die Brennnessel.	<i>Krütinê</i> , die Brust.
<i>Draustinê</i> , die Schonung.	<i>Kumêlê</i> , die Stute.
<i>Drobûlê</i> , das Umnehmeslaken.	<i>Lapênê</i> , der Kohl (als zubereitetes Gericht).
<i>Drustinê</i> , das Salzfaß.	<i>Marginê</i> , der rothgestreifte (zum. gewürfelte) Weiberrock.
<i>Gawênês</i> , die Fastenzeit.	<i>Melâgê</i> , die Lügnerin.
<i>Gaspadinê</i> , die Wirthin; Hausfrau.	
<i>Kanâpês</i> , der Hanf.	
<i>Kafêlê</i> , die Lischke.	

Mélŷnē, die Blaubeere
(*Vaccinium Myrtillus*).
Moteriškē, das Weib; die
Frau.
Űamiskē, d. Hausgenossin.
Űebāgē (auch **Űabāgē**),
d. (bedauernswerthe) Arme.
Űewālē, die Unfreiwillig-
keit.
Pašānē, die Niederung.
Pašlōdē, das Bettlaken.
Pašaiškē, die Schlechtbescha-
fene.
Pamuštinē, ein mit Tuch
bezogener Weiberpelz.
Perēklē (nämlich **Wištā**),
die Bruthenne.

Űagainē, Ragnit.
Űēškūtēs, beide, hohl aneins-
der gelegte, Hände voll.
Saldŷnē, der Pfefferkuchen.
Senātŵē, das höhere Alter.
Szermŷškŷnē, die Eber-
esche (*Sorbus aucupa-
paria*).
Szlotgŷnē, der Fledermisch
(weil viel bei der Sand-
mühle gebraucht).
Wašarēnē, das Abendessen.
Wecžerē, das Abend-
mahl.
Žegnōnē, der Segen.
Žiŷpōnē, die (vornehme)
Dame.

Anmerkung. 1. **Űwētē** hat im Plural auch **Űwē-
czios** und geht dann im Tone nach §. 40. I, b. (Vergl.
§. 43, 2.).

Mehrshlbige Substantiva mit unwandelbarem Tone. (Vergl.
§. 48. 2. und 3.).

Nro. 2.

Űkczŷžē, die Accise.
Űšlēnē, die Eselin.
Űugyŵē, die Gebälerin.
Űwŷnēnē, die Ehefrau des
Űwŷnas.
Űpŵŷnšartē, die Hopfen-
stange.
Űajorēnē, die Edelfrau.
Űērēnē, die Frau des
Knechts.
Űrŷwālē, der Brauer.

Cibulē, die Zwiebel.
Cziārtšnygēs, das Zau-
verbuch.
Dāržowē, das Gefösch.
Škŷnē (und **Űškŷnē**), der
Ellenbogen.
Gadŷnēs, die Zeitzustände.
Gērŷbē, die Güte; das Gut
(alles, was gut ist).
Űaimenē, die Heerde.
Űaralēnē, die Königin.

- Käřřtligē**, ein hitziges Fieber; das Nervenfieber.
Káulligē, die Sicht.
Kélinēs, die Beinkleider.
Kélnorē, der Keller.
Kúnigēnē, die Pfarrfrau.
Kúřpjuwēnē, die Schuhmacherfrau.
Linmarkē, die Flachs-Einweichung.
Malónē, die Gnade.
Mélinē, die Bläue.
Ťabářtininkē, die Verstorbene.
Ťáginē, der aus einem Stück Leder durch Zusammenschnüren entstandene Schuh; Sandale.
Ťakwýnē, die Nachtherberge.
Ťedēšē die Woche.
Ťedēšdienē, der Sonntag.
Padángēs, die hohen Räume unter dem Himmel.
Pádarýnē, das Geschirr; Geráthe.
Pagálbíninkē, die Gehilfin.
Pákelē, das Strumpfband.
Pánagēs, die Theile der Finger und Zehen unmittelbar unter den Nägeln.
Pápetēs, ein (feines) Brusthemde.
- Páutēnē**, der Eierkuchen; das Rührei.
Pažándēs, die Mandeldrüsen; der Kropf bei Pferden.
Pěczwietē, das Siegel.
Přimonēs, die Erstlinge.
Přyangē, das Vorhaus.
Přymolē, die Nothdurft.
Půsbacžkē, eine halbe Tonne.
Půšmergē, die Halbmagd.
Půšnogē, die Halbnackte.
Půšpywē, das Halbbier.
Půřtýnē, die Verwüstung; die Wüste.
Ragótinē, die Lanze.
Ranfówē, der Uermel.
Růpuižē (auch Růpůžē), die Kröte.
Sázinē, das Gewissen.
Slůginē, die Dienstmagd.
Spáňgolē, die Moosbeere (Schollera Oxycoccus).
Sráwžolē, die Schaafgarbe (Achillea Millefolium).
Stáltieřē, das Tischtuch.
Szeřšáuninkē, die Sechswöchnerin.
Ťarnáitē, die Dienerin.
Ťéwiřkē, das Vaterhaus; das Vaterland.
Ugnáwietē, die Feuerstelle.
Winingē, der Gewinn.
Wýnogē und **Wýnůgē**, die Weinbeere.

Wynſakė, die Rebe.
Žemogė, die Erdbeere.

Žinginė (auch **Žinginė**),
 der langsame Schritt.

Anmerkung. Da im Littauischen Zusammensehungen sehr zahlreich vorkommen und noch gegenwärtig im Munde des Volkes neu entstehen, so konnten die hieher gehörigen derselben in dem Verzeichnisse nicht erschöpft werden. An den vorhandenen Beispielen wird man indeß genügende Analogien haben, um andere vorkommende Zusammensehungen dieser Art richtig zu betonen.

Nro. 3.

Mehrsylbige Substantiva mit betontem *ė* der Endsyllbe und ganz tonleerer Vorleskten. Vergl. S. 48. 4.

Dederwinė, die Flechte
 (ein Hautauschlag).

Drebulė, die Espe.

Ėketė, ein zum Wasserschöpfen oder Fischfang gehauenes Loch im Eise.

Gegužė, der Kukul.

Gelumbė, feines Tuch.

Giminė, die Familie; die Abstammung.

Gimtinė, der Geburtsort.

Giltinė, die Todesgöttin.

Jaunistė, die Jugend (die Gesammtheit der Jünglinge und Jungfrauen etwa eines Ortes).

Kāpinės, der Begräbnisplatz.

Kirmėlė, der Wurm.

Kulturė, das Waschholz
 (ein breites Holz zum Schlagen der Wäsche).

Musėlė, die Fliege.

Uebylė, die Stumme.

Pādugnės, der Bodensaß.

Pāgirės (und **Pāgiris**),
 das Unwohlsein nach dem Rausche.

Pradalgė, das Schwad.

Prawardė, der Familienname; der Beiname.

Škianturė, der Fahnensamm.

Kupūžė, die Kröte.

Škrusdėlė, die Ameise.

Smāginės, das Knochenmark.

Stebulė, die Nabe.

Subinė, der After.

Sziūpelė, die Schaufel.

Wowerė, das Eichhörnchen.

Utėlė, die Laus.

Anmerkung. Dederwiné ist in Nro. 3. das einzige viersylbige Wort. Der Ton springt beim Zurücktreten von der Endung auf die erste Sylbe ohne seinen Platz jemals auf den beiden Mittelsyllben zu nehmen; also Acc. Sing. Dēderwing.

Die dritte Deklination der Endung is.

§. 50.

Tabelle.

	I. Taktis.	II. Szirdis. Singular.	III. Tófis.
N.	— \	— \	/ ∪
G.	— ^	— ^	/ —
D.	^ —	/ —	/ —
N.	^ ∪	/ ∪	/ ∪
B.	— ^	— ^	/ —
F.	{ — \ } { — ∪ } { — \ }	{ / ∪ } { — ∪ } { — \ }	{ / ∪ } { / ∪ } { / ∪ }
L.	— — \	— — \	/ — ∪
		Plural.	
N.	^ ∪	/ ∪	/ ∪
G.	— ^	— ^	/ —
D.	— \	— \	/ ∪
N.	— \	/ ∪	/ ∪
B.	^ ∪	/ ∪	/ ∪
F.	— ∪ \	— ∪ \	/ ∪ ∪
L.	— ∪ \	— ∪ \	/ ∪ ∪

Bemerkungen.

§. 51.

a. Die zweisylbigen Substantiva.

1. Das Schema I. entspricht ganz dem Schema I, a. der vorigen Tabelle, jedoch mit dem Unterschiede, daß hier

Laktis im Nom. Sing. eine kurze, gestoßen betonte Endungssylbe, dort **Jolê** dagegen eine lange geschliffene hat. Außerdem haben alle Wörter auf **is** dieser Deklination zwei Formen des Instrumentals Sing., deren eine dem Instr. derer auf **ê** gleichkommt, die andere aber auf **imi** lautet; z. B. **Szirdze** und **Szirdimi**. Die letztere Form liebt den (kurzen, gestoßenen) Ton auf der Schlußsylbe; nur in den zu Schema III. gehörenden Subst. ist die Wortsylbe stark genug, um den Ton auch hier festzuhalten.

2. Schema II. weicht von I. darin ab, daß es Wörter enthält, deren erster Sylbe ein gestoßener Ton zum Grunde liegt, der gleichwohl seinen Platz nicht in allen Casus, wie es in Schema III. geschieht, zu behaupten vermag. Nur dem im Fem. auch sonst gewöhnlichen kurzen und scharfen Endungston im Instr. Sing. und Acc. Plur. leistet er mit Erfolg Widerstand.

3. Bei Weitem die meisten zweisylbigen Wörter dieser Deklination und Endung werden nach dem Schema I. betont. Die nach II. gehenden sind fast nur als Ausnahmen zu betrachten.

4. Die im Nom. und Voc. Plur. stattfindende doppelte Bezeichnung des Endungslautes als eines kurzen und langen zugleich gründet sich auf Verschiedenheit der Aussprache (**is**) und der (älteren) Schreibung dieser Endungen mit langem **I**-Laute (**ys**), wofür wir schon in der Endung **ê** dieser Deklination eine Analogie fanden.

5. Die männlichen Substantiva dieser Deklination (auf **is**) haben im Dat. Sing. die Endung **iui** (oft schon im Gen. Sing. **io**). In dieser Abweichung treten dieselben aus der dritten Deklination in die erste derselben Endung, welcher sie sich dann auch in Rücksicht auf die Betonung anschließen. Man deklinirt und betont also z. B. **Gentis**, der Verwandte; Gen. **Gentiês** und **Gênczio**; Dat. nur **Gêncziui** u.

§. 52.

Die gebräuchlicheren zweifelhigen Substantiva auf *is* der dritten Deklination.

Nro. 1.

Zweifelhige Substantiva nach dem Schema I. (*Latfis*).

Alis , das Auge.	Miflis , der Gedanke.
Angis , die Natter.	Mostis , die Salbe.
Anglis , die Kohle.	Pirtis , die Brechstube.
Afis , die Achse.	Pulis , die Burg; das Schloß.
Aufis , das Ohr.	Pufis , die Fichte.
Awis , das Schaaf.	Pjütis , das Mähen; die Ernte.
Barnis , der Zank; das Schelten.	Rüdis , der Rost.
Bluznis , die Milch.	Sagtis , die Schnalle.
Czefnis , das Gastmahl.	Szafnis , die Wurzel.
Dalis , der Theil.	Szalis , die Seite; die Gegend.
Dantis , der Zahn.	Tulzis , die Galle.
Dür ys (nur Pl.), die Thür.	Ugnis , das Feuer.
Genis , der Verwandte.	Ufnis , die Distel.
Grindis (G. <i>iês</i> , nicht <i>io</i>), ein Brett od. Stück Holz von der Belegung eines Fußbodens, einer Brücke zc.	Wagis , der Dieb.
Kandis , die Motte.	Wilnis , die Woge.
Krütis , die weibliche Brust.	Wotis , das offene Geschwür.
Kulnis , die Ferse.	Zäfis , die Gans.
	Zliaügtys , die Träber.
	Zuwis , der Fisch.

Anmerkung. **Dür ys** hat im Gen. **Dürüü**. — **Zäfis** hat ein langes *a* auch in den unbetonten Sylben gegen die §. 112. 4. b. aufgestellte Regel.

Nro. 2.

Von zweifelhigen Substantiven nach dem Schema II. sind nur folgende drei bemerkt worden:

Szirdis, das Herz.

Smiltis, der Sand.

Zwëris, das Raubthier.

Nro. 3.

Zweishlbige Substantiva nach dem Schema III. (Tósis).

Ankstis, die Hülse; die Schote.

Antis, die Ente.

Altis, der Gauzahn (beim Schweine).

Kártis, die Stange.

Klétis, ein Vorrathshäuschen.

Krósnis, der Ofen von Ziegeln; Backofen.

Kúfšis, die Hüfte.

Kóšis, die Nase.

Uytis, der Kamm im Bestuhl (die Vorrichtung, die Fäden auf und nieder zu ziehen).

Páltis, die Speckseite.

Pintis, der Feuerschwamm (auch vor der Zubereitung).

Smërtis, der Tod.

Úšis, die Esche.

Wáltis, der Kahn.

Zwýnis, die Schuppe.

Anmerkung. Smërtis hat eine geschliffene Wortshbe und hat im zweishlbigen Instr. Sing. Smerczjü.

§. 53.

b. Die mehrshlbigen Substantiva.

1. Die mehrshlbigen Substantiva der dritten Deklination auf is theilen sich in Schema II. und III. der Tabelle. Nach Schema I. geht vielleicht kein einziges mehrshlbiges Subst. dieser Endung.

2. In Schema II. fügen sich alle mehrshlbigen Subst. mit betonter Endshbe im Nom. Sing., und zwar dergestalt, daß die Vorlezte (des Nom. Sing.) stets tonlos bleibt, indem der Ton, wo er von der Endung zurücktritt, die Penultima überspringt ohne alle Rücksicht darauf, ob die Drittezle einen gestoßenen oder geschliffenen Ton zum Grunde hat; z. B. Debëšis, die Wolke, Acc. Dëbëš; Obelis, der Apfelbaum, Acc. Obelš; Gywastis, das Leben, Dat. Gywasczjui zc. Hierzu das Verzeichniß der Substantiva §. 54. Nro. 1.

3. Nach Schema III. gehen alle diejenigen Wörter dieser Endung, welche bereits im Nom. Sing. den Ton auf der Drittlezten oder noch weiter zurück stehen haben, oder deren vorlezte Sylbe einen langen und gestoßenen Vocal hat. Alle diese behalten den Ton durchweg auf einer und derselben Sylbe; z. B. **Kûpestis**, die Sorge, **Kûpestziû**; **Ligónis**, der Kranke, **Ligóniû** u. Die wenigen hieher gehörigen Substantiva stehen S. 54. Nro. 2. verzeichnet.

§. 54.

Die gebräuchlicheren mehrsyllbigen Substantiva auf **is** der dritten Deklination.

Nro. 1.

Mehrsyllbige Substantiva mit betonter Endsyllbe im Nom. Sing. (**is**). Vergl. S. 53. 2.

Atmintis (â), die Erinnerung.	Pazintis (â), die Kenntniß; Erkenntniß.
Debestis (ë), die Wolke.	Priezastis (ië), die Ursache.
Gelezis (é), das Eisen.	Prigimtis (i), das angeborene Wesen; die Natur (z. B. des Menschen).
Gelonis (ë), das Schmerzwirkende; z. B. der eingesente Bienenstachel.	Pryßirdis (ý), die Brusthöhle.
Gywastis (ý), das Leben.	Rimastis (i), die Gemüthsruhe.
Kibirßtis (i), der Funke.	Szërmenys (niû), das Begräbnißmahl.
Krißsczionis , d. Christ.	Tëwonis (ë), der Erbe.
Miesczionis , d. Städter.	Zebentßtis (ë), das Wiesel.
Nütartis (uô), der Tadel.	
Obeßis (ó), der Apfelbaum.	
Pagonis (â), der Seide.	
Pazastis (â), die untere Armseite.	

Anmerkung 1. Der in Klammern eingeschlossene Vocal bei jedem Worte bezeichnet die Gestalt des Lautes in

der ersten Sylbe, wo sie betont ist; z. B. **Debestis, Dēbest;** daher dort das (ē).

Anmerkung 2. **Krißszionis** und **Mieszionis** betonen, wo der Ton zurücktritt, die Mittelsylbe **Krißszio;** **niui, Mieszjōnt.**

Anmerkung 3. **Priēzastis** behält bei Manchen den Ton durchweg auf der ersten Sylbe; z. B. **Priēzastis, Priēzastis** u.

Nro. 2.

Mehrsylbige Substantiva mit unveränderbarem Tone.

Vergl. §. 53. 3.

Atis , die Ruhe.	pats), der hohe Herr; die Majestät. Kūpestis, die Sorge.
Lūfestis , die Erwartung; die Hoffnung.	
Wiēspatis (gew. Wiēß ;	

Die vierte Deklination.

§. 55.

Tabelle.

	I. Dangūs.	II. Waisius. Singular.	III. Jēzus.
N.	— \	^ ∪	/ ∪
G.	— ^	^ —	/ —
D.	^ —	^ —	/ —
A.	^ ∪	^ ∪	/ ∪
V.	— ^	^ —	/ —
F.	— ∪ \	^ ∪ ∪	/ ∪ ∪
L.	— ∪ \	^ ∪ ∪	/ ∪ ∪

	I. Dangus.	II. Waisus. Plural.	III. Jezus.
N.	^ ˘	^ —	/ ˘
G.	— ^	^ —	/ —
D.	— \	^ ˘	/ ˘
N.	— \	— \	/ ˘
V.	^ ˘	^ —	/ ˘
F.	— ˘ \	{ ^ ˘ ˘ } { ^ — }	/ ˘ ˘
L.	— ˘ \	^ — ˘	/ ˘ ˘

Bemerkungen.

§. 56.

a. Die zweisylbigen Substantiva.

1. Von den dieser Deklination angehörigen Wörtern richten sich die wenigsten nach **Dangus** (Schema I.). Es sind diejenigen, welche sich auf ein **us** (ohne Erweichung) endigen. Und auch von diesen geht **Türgus**, der Markt, nach Schema II.

2. Dem Schema II. gehören außer **Türgus** alle Substantiva der (erweichten) Endung **ius**, also alle diejenigen an, welche im Plur. sich der ersten Deklination anschließend, im Nom. **iai** (oder **iei**, **ei**), Dat. **iams**, Instr. **iais** (neben **iumis**) haben.

3. Dem Schema III. gehören, so viel ich habe ermitteln können, von zweisylbigen Wörtern nur **Jezus** und **Kristus** an.

4. Schema I. der vorstehenden Tabelle kommt fast ganz gleich dem Schema I. der zweiten Deklination, und Schema II. hat (besonders im Plur. mit Schema I, b. [30; dis] §. 35. in beinahe völliger Uebereinstimmung) nur im Acc. Plur. den Ton auf der Endung.

§. 57.

Die gebräuchlicheren zweifelhbrigen Substantiva der vierten Deklination.

Nro. 1.

Zweifelhbrige Substantiva nach Schema I. (Dangùs).

Alùs , ein Bierähnliches Nationalgetränk der Littauer.	Sùnùs , der Sohn.
Dangùs , der Himmel.	Widùs , das Innere.
Lytùs , der Regen.	Wiršùs , das Obere; das Außere.
Medùs , der Honig.	Šmogùs , der Mensch.
Midùs , der Meth.	
Pétus (Plur.), die Mittagszeit; das Mittagessen.	

Nro. 2.

Zweifelhbrige Substantiva nach Schema II. (Waišius).

Bàšius , der Barfüßler.	Kùpczius , der Kaufmann.
Bédzius , der Nothgeplagte.	Kùrpjus , der Schuhmacher.
Blùšius , der voller Flöhe.	Làngius , der Glaser.
Cžyšczius , das Fegfeuer.	Màczius , die Meße; das Längen=Maß.
Dédzius , der Großväterische.	Mèrczius , Abkürzung von Mértinas , Martin.
Dùmèczius , der Klügling.	Pèczius , der Backofen.
Èglius , der Taurusbaum.	Pìrdzius , der stets pèrdžia .
Èndrius , Heinrich.	Plýczius , der Ziegler.
Gýrius , der Ruhm.	Prèglius , der Pregel.
Kailius , der Kürschner.	Pòdžius , der Töpfer.
Kèrdžius , der Hirte.	Kàczius , der Stellmacher.
Kraušius , der steile Unberg.	Kàñkius , die Kalende.
Krýžius , das Kreuz.	Kèczius , der Siebmacher.
Kùcius , der Knüttel.	

Rôjus , das Paradies.	Sûkczjus , der Rântemacher.
Skaitlius , die Anzahl.	Tûrgus (ohne Erwei- chung), der Markt.
Skêczjus , der Verfertiger von Rohrkämmen oder Blättern für den Webestuhl.	Waisjus , die Frucht.
Skÿrius , die Absonderung.	Waksczjus , der (regierte) Bezirk.
Snâtglius , der Rognasige.	Wÿlius , die Lockung; die List.
Spêczjus , der Schwarm.	Wÿrius , der Strudel.
Spîndzjus , eine gelichtete Linie im Walde.	Ûéglius , das Segel.
Stêgius , der Dachdecker.	
Strêlczjus , der Bogens- schûÙe.	

§. 58.

b. Die mehrsyllbigen Substantiva.

1. Von diesen haben sich keine andere entdecken lassen, als mit der erweichten Endung **ius**. Die meisten derselben haben den (geschliffenen) Ton auf der vorletzten Sylbe, welcher dieselbe auch nur im Acc. Plur. verläÙt, um auf die Endung zu treten. Diese werden demnach nach Schema II. betont. (Siehe §. 59. VerzeichniÙ Nro. 1.).

2. Andere haben und behalten den Ton durchweg auf der Drittlezten und gehören somit dem Schema III. an. (S. §. 59. VerzeichniÙ Nro. 2.).

3. Dem Schema I. scheint gar kein mehrsyllbiges Subst. anzugehören.

§. 59.

Die gebräuchlicheren mehrsyllbigen Substantiva
der vierten Deklination.

Nro. 1.

Mehrsyllbige Substantiva mit geschliffenem Tone auf der vor-
letzten Sylbe des Nom. Sing. Vergl. §. 58. 1.

Uêjus , das Del.	Ûsôczjus , der Behenkelte (näml. Topf).
Uttôrius , der Altar.	

Audėjus , der Weber.	Maškôlius , der Russe.
Bagôczjus , der Reiche (mit tadelndem Nebenbegriff).	Mattėjôšjus , Matthäus.
Bezđâlius , der Stänker.	Mėgâlius , der Schläfer.
Garbanôczjus , der Lockige.	Messijôšjus , der Messias.
Gaspadôrius der Hauswirth.	Mislinczjus , der Denker.
Jėzajôšjus , Jesaias.	Moyzšjus , Moses.
Jonôšjus , Jonas.	Pašâjus , der Friede.
Kapôczjus , der Todtengräber.	Pawôjus , die Gefahr.
Karâlius , der König.	Pilwôczjus , der Dickbauch.
Karaliâuczjus , Königsberg.	Ragôczjus , der Gehörnte.
Karbâczjus , eine Peitsche mit geflochtenem und lederbezogenem Stoß.	Ragôzjus , ein Sägebock.
Katilius , der Kessler (Kupferschmidt).	Razbâjus , der Mord.
Kisėlius , der gegohrene Haferbrei.	Rubėzjus , die Grenze.
Klastôrius , der Betrüger.	Sapnôrius , der Träumer.
Kurpâlius , der (Schuhmacher) Leisten.	Skarmâlius , der Lumpenbedeckte.
Lėsinčjus , der Forstbeamte.	Stiklôrius , der Glashändler.
Lukôšjus , Lukas.	Szaltyšjus , der Schulze.
Macnôrius , der Gewaltmann.	Tamôšjus , Thomas.
Markôšjus , Markus.	Tawôrczjus , der Genosse; der Gefährte.
	Taurėlius und Torėlius , der Teller.
	Utėlius , der mit Läusen Behaftete.
	Zakarjôšjus , Zacharias.
	Zalniėrius , der Soldat.

Nro. 2.

Mehrsylbige Substantiva mit unveränderbarem Tone.

Vergl. §. 58. 2.

Cėcorius , der Kaiser.	Druforius , der (Buch-)Drucker.
Luforius , der Zucker.	

Klöſtorius, das Kloſter.
 Küſorius, der Koch.
 Liëſorius, der Arzt.
 Nepriëtellus, der Feind.
 Pöptorius, das Papier.

Pöpëzius, der Paſt.
 Priëtelius, der Freund.
 Szinſorius, der Schenker.
 Sziporius, der Schiffer.

Die fünfte Deklination.

§. 60.

Tabelle.

I.			II.	
Аѣмудъ.*)			Миену.	
Singular.				
N.	— ^		/ —	
G.	— ˘ ^ (— ^)		/ ˘ —	
D.	^ ˘ —		/ ˘ —	
A.	^ ˘ ˘		/ ˘ ˘	
B.	— ^		/ —	
I.	— ˘ ˘ \		/ ˘ ˘ ˘	
L.	— ˘ — \		/ ˘ — ˘	
Plural.				
N.	^ ˘ ˘		/ ˘ —	
G.	— ˘ ^		/ ˘ —	
D.	— ˘ \		/ ˘ ˘	
A.	^ ˘ ˘		/ ˘ ˘	
B.	^ ˘ ˘		/ ˘ —	
I.	— ˘ ˘ \		/ ˘ ˘ ˘	
L.	— ˘ ˘ \		/ ˘ ˘ ˘	

Bemerkungen.

§. 61.

1. Diese Deklination ist eigentlich die im Nom. und Voc. Sing. verstümmelte dritte Deklination mehrszähliger Substantiva der Endung *is* und folgt auch in der Betonung

*) Aus typographischer Rücksicht steht hier und sonst *uô* für das circumflectirte *ü*.

ganz der Analogie derselben, indem die meisten der hieher gehörigen Wörter ganz wie die dort §. 53. angegebenen mehrsyllbigen, zu Schema II. gerechneten Substantiva betont werden.

2. Fast alle Wörter dieser Deklination fügen sich in Schema I. der vorstehenden Tabelle (**Ũmuô**), und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Hauptsylbe derselben der gestoßene oder der geschliffene Ton zum Grunde liegt. Im ersten Fall sind die Wörter dem Schema I. so anzupassen, als wenn in demselben in der ersten Sylbenstelle statt eines (A) ein (/) stände.

3. Ob nach Schema II. noch mehr Wörter betont werden, als das angegebene **Miënu**, habe ich nicht ermitteln können. Siebei kann gelegentlich noch gemerkt werden, daß **Miënu** im Plur. nach der ersten Deklination (Endung **is**) flectirt wird, als: **Miëneslei, siü, siams** &c.

4. Die im Schema I. angegebene zweisyllbige, contrahirte Form des Gen. Sing. (**Ũmëñ's** für **Ũmeniës**) ist gebräuchlicher als die vollständige.

5. Es versteht sich beinahe von selbst, daß die Masculina dieser Deklination ganz ebenso, wie die in der dritten Deklination mit der Endung **is**, im Sing. Gen. **io** (mit Zurückziehung des Tones auf die Wortsyllbe) und **iës**, im Dat. aber ausschließlich **iui** haben, ohne daß hier in der Stellung des Tones etwas geändert würde,

6. **Szüô**, der Hund, sollte im Acc. Plur. nach der Analogie des Schema I. **Szünis** haben, hat aber abweichend davon **Szünis**.

§. 62.

Verzeichniß der Substantiva der fünften Deklination.

Duktë, tër's , die Tochter.	Ũmuô, mëñ's , der Stein.
Motë (auch Môtë), tër's , das Weib.	Ũsmuô, mëñ's , die Schneide.
Sesü, sër's , die Schwester.	Augmuô , das Wachsthum.

Lëmuô, die Statur; die Taille.	Szërmenys, iû, das Bezgräbnißmahl.
Kaumuô, das Muskelfleisch.	Tesmuô, das Euter.
Këmuô, das Sodbrennen.	Wanduô, das Wasser.
Kuduô, der Herbst.	Zëlmuo, der junge Aufschuß bei Kräutern und Gräsern.
Sëmenys, iû, die (Leinz) Saat.	Mëni, nesio und nesîs, der Mond.
Stomuô, die Leibeslänge; auch ein bei Hochzeiten übliches Geschenk an Leinzwand.	Szuô, G. Szuniês und Szunî's, der Hund.

Betonung der Adjectiva.

A. Die Masculina auf as, is, us.

§. 63.

Tabelle.

	I.		II.	
	a. gëras.	b. minkfstas.	a. grazüs.	b. äißtus.
	Singular.			
N.	^ ˘	/ ˘	— \	* / ˘
G.	^ —	/ —	— ^	— ^
D.	— /	— /	— /	— /
N.	^ ˘	/ ˘	^ ˘	/ ˘
B.	^ ˘	/ ˘	— \	/ ˘
S.	— \	/ ˘	— ˘ \	/ ˘ ˘
L.	— ˘ \	— ˘ \	— ˘ \	— ˘ \
	Plural.			
N.	— \	— \	^ ˘	/ ˘
G.	— ^	— ^	— ^	— ^
D.	— /	— /	— /	— /
N.	— \	/ ˘	— \	/ ˘
B.	— \	— \	^ ˘	/ ˘
S.	— ^	— ^	— ^	— ^
L.	— — \	— — \	— — \	— — \

Bemerkungen.

§. 64.

a. Die zweisylbigen Adjectiva.

1. Für die Adjectiva auf **is** war kein besonderes Schema nöthig, indem dieselben Hinsichts des Tones ganz der Analogie der Adjectiva auf **as** I. a. folgen. Auch giebt es, wie es scheint, kein zweisylbiges Adjectivum dieser Endung weiter, als **didis**, groß. In wie fern aber die mehrsyllbigen Adjectiva dieser Endung nach der eben gegebenen Regel betont werden, soll später angemerkt werden.

2. Die zweisylbigen Adjectiva auf **as** mit gestoßenem Tone auf der ersten Sylbe (I. b.) unterscheiden sich von denen mit geschliffenem Tone (I. a.) dadurch, daß sie im Instr. Sing. und Acc. Plur. den Ton auf der ersten Sylbe haben, wo er sich bei I. a. auf der letzten findet.

3. Allen zweisylbigen männlichen Adjectiven ist es gemeinsam, den Ton im Acc. Sing. auf der ersten, und im Dat. und Voc. Sing., eben so auch im Gen., Dat., Instr. und Voc. Plur. auf der letzten Sylbe zu haben.

4. Die Adjectiva auf **us** mit geschliffener Hauptsylbe (II. a.) haben den Ton vorzugsweise auf der Letzten; nur der Acc. Sing. und Nom. und Voc. Plur. erleiden hievon eine Ausnahme.

§. 65.

Verzeichniß der gebräuchlichsten zweisylbigen Adjectiva.

Nro. 1.

Zweisylbige Adjectiva der Endung **as** (f. a) mit geschliffener Wortsylbe — nach Schema I. a. (gēras).

âblas, blind;
an̄f̄stas, enge;
bâsas, barfuß;
bēdnas, elend;

ber̄zd̄zl̄a, eine Kuh, die im laufenden Jahre kein Kalb geworfen hat;
bl̄ogas, schwach krank;

cjēlas, ganz, unverlezt;
cjēsnas, ganz, voll, ohne
 Auslassung;
cjyftas, rein;
dāglas und **dēglas**, weiß
 und schwarz gefleckt, von
 Schweinen;
drūnġnas, lauwarm;
dūrnas, unsinnig, rasend;
dūžas, beleibt;
dŷwnas (auch **dŷwinas**),
 wunderbar; wunderbarlich;
gēltas, hellgelb;
gēras, gut;
grēcġnas, stattlich;
greitas, geschwind;
griēġnas, sündig;
kāktas, schuldig;
kliġas, schiefbeinig;
kreiwas, schief; gewunden;
kūdas, verkommen;
kūdlas, zottig;
kūmpas, krumm;
kābas, heilbringend;
lēġstas, flach, von Schüs-
 seln zc.);
lētas, blöde;
liñkſmas, heiter, fröhlich;
lycġnas, unpaar;
māžas, klein;
mēñkas, gering, unbedeu-
 tend;
miērnas, mittelmäßig, ge-
 ring;
naūjas, neu,

paikas, thöricht.
paiwas, fahl;
piktas, böse.
plikas, fahl.
prāstas, gewöhnlich, gering;
pūstas, wüste;
raibas, bunt, von Vögeln;
rainas, bunt, von unbefieder-
 ten Thieren z. B. Kröten,
 Sunden; von Erbsen zc.;
raitas, reitend;
rētas, selten, nicht dicht;
rūdas, bräunlich;
sārtas, fuchsroth (von Pfer-
 den);
sauras, schmal.
sauſas, trocken;
sēnas, alt;
skērsas, quer;
skūpas, spärlich;
smūtnas, traurig;
stācġias, stehend;
strūgas, kurz, stümmelhaft
 verkürzt (vom Roß, Semde,
 Hundeschwanz zc.);
swēikas, gesund;
ġiltas, warm;
ġlāpjas, naß;
ġaūnas, **ġūlnas** und **ġau-
 nūs**, tüchtig, brav;
ġtrōġnas, eifertig;
ġwēntas, heilig;
tīrſtas, dickflüssig;
tīkras, recht, eigentlich;
trūdnas, betäubend;

trūmpas, kurz;
 tūšcjas, leer;
 wiērnas, treu;
 wērtas, werth;
 wīsas, ganz (vollständig);

žālias, grün, roh (nicht gar
 gekocht);
 žālas, roth (vom Rinde);
 žilas, greis.

Nro. 2.

Zweihylbige Adjectiva der Endung as (f. ā) mit gestoßener
 Wortshlbe — nach Schema I. b. (minĕstas).

āuĕstas, hoch;
 bāltas, weiß.
 bēras, braun (von Pferden);
 drēgnas, feucht;
 drūtas, fest; stark;
 girtas, betrunken;
 grynas, schier, lauter, von
 Körnern;
 gýwas, lebend;
 jáunas, jung;
 ilgas, lang;
 jūdas, schwarz;
 kārĕstas, heiß.
 ĕiāuras, nicht dicht, durch-
 löchert, von Gefäßen, vom
 Leibe zc.;
 ĕērĕšas, weiß und schwarz
 gefleckt, vom Rinde, von
 Gänsen;
 ĕiētas, hart;
 ĕiltas, grob, von der Lein-
 wand;
 ĕnūpĕcjas, auf dem Ge-
 sichte liegend;
 lāibas, schlank;
 liōsas, los;
 mārgas, bunt;

minĕstas, weich;
 miēlas, lieb;
 nōgas, nackt;
 pālĕšas, fahl;
 pēšcjas, zu Fuß;
 pillas, grau;
 pilnas, voll;
 plōĕšcjas, breit zusammens-
 gedrückt;
 plōnas, fein;
 plýnas Lauĕkas, eine freie
 Ebene;
 rāiĕšas, lahmt;
 rūstas, mürrisch;
 rūĕstas, sauer;
 silpnas, kraftlos;
 stýstas, dünnflüssig;
 stōras, dick (z. B. ein Stoß,
 ein Mensch zc.);
 sūras, salzig;
 šāltas, kalt;
 šwiēzjas (und žūs), frisch;
 šýĕstas, geizig;
 tūlas, so mancher;
 twirtas, fest, nicht wankend;
 wālnas, frei.

Nro. 3.

Zweifelhige Adjectiva der Endung **us** (f. i) mit geschliffener Wortfylbe — nach Schema II. a. (**grazus**).

apstus , reichlich.	gajus , von herbem Geschmack, nachbitternd;
astrus , scharf.	gardus , gewürzt;
baifus , abscheulich;	gastus , wollüstig;
bjaurus , häßlich; schmutzig;	garsus , wiederhallend;
baugstus , scheu;	gilus , tief;
bingus , muthig (v. Pferde);	grazus , schön;
brangus (ā), theuer;	gudrus , klug;
budrus , wachsam;	kartus , bitter;
buflus , listig;	kantrus , geduldig;
bufus , spizlos, stumpf;	klampus , weich, vom nassen Boden, in den man beim Gehen einsinkt;
czesus , zeitig;	kratus , schwer trabend, von einem Pferde, das im Trabe den Reiter staucht;
dailus , nett; niedlich;	kraupus , leicht scheu, oft ängstlich zusammenfahrend;
dygus , stachelicht;	kytrus , listig;
drungnus , lauwarm;	lanfus , biegsam;
darkus , garstig; entstellt;	lengwus , leicht;
dubus , in der Mitte vertieft, eingefallen, concav;	lepus , verzärtelt;
drasus (mit stets langem a), dreist, muthig, kühn;	macnus , mächtig; auch scharf (vom starken Branntwein, Rettig zc.);
drumstus , trübe — vom Wasser;	marfus , vergeßsam;
dusnus , freigebig, mildthätig;	meilus , liebeich;
edrus , gesträßig;	nuglus und nuoglas , plögllich (vom Tode);
gadnus , tauglich;	pigus , wohlfeil;
gailus , mitleidig; — scharf vom Essig; von Gerüchen;	platus , breit;
gaidrus , heiter — vom wolkenlosen Himmel;	pufus , prächtig;
gedrus , trocken, dürr; vom Wetter;	

rambùs , schwerfällig, träge (vom Pferde);	stambùs , grobkörnig, grobhalmig;
rèbùs , fett, d. i. wohlge- nährt — von Thieren;	stangùs , widerspenstig;
romùs , sanftmüthig;	stiprùs , stark, fest, nicht biegsam;
saldùs , süß;	statùs , steil (vom Berge); unhöflich, derb (von Mens- chen);
sargùs , wachhaltend (vom Gurde);	stropùs , fleißig;
stalfùs , lange ausreichend, von theilweise verbrauchba- ren Dingen, Victualien, Biehfutter, Geld zc.	sunfùs , schwer;
stanùs , wohlschmeckend;	swarbùs , gewichtig;
staudùs , schmerzhaft;	saunùs , tüchtig, brav;
stalus , leicht spaltend;	stnefùs , gern redend;
stubrùs , schnell, eilig;	sturfstùs , rauh anzufühlen (z. B. v. wollenen Zeugen);
stidùs , glatt zum Ausgleiten;	stwelnùs , weich anzufühlen; z. B. vom Sammet;
smagùs , geschmeidig; be- quem zu handhaben;	stwiezùs , frisch;
smailùs , mit langer, schar- fer Spitze; genussüchtig, leckerig;	stwiefùs , hell;
smarfùs , strenge, grau- sam;	tamsùs , dunkel;
sotùs , sättigend;	tiefùs , gerade;
spulùs , sparsam, karg;	tingùs , träge;
staigùs , heftig, aufbrau- send;	ttzùs , glitschig, schlüpfrig;
	tranfùs , holperig (v. Wege);
	wesùs , kühl;
	weifùs , willig, gern bereit;
	witfùs , rührig;
	zwairùs , schielend.

Anmerkung 1. Wegen der durchschossen gesetzten Wörter ist §. 106. I, b. nachzulesen.

Anmerkung 2. Obgleich **brangùs** nach Schema II. a. betont wird, so hat es doch eine gestoßene Wortsilbe; es lautet z. B. Acc. Sing. **brángu**.

Nro. 4.

Zweifshylbige Adjectiva der Endung **us** (f. i) mit gestoßener Wortshylbe — nach dem Schema II. b. (**áířkus**).

áířkus , deutlich;		řwánkus , anständig; ange-
lygus , gleich, eben;		messen;
řmúřkus , feinkörnig, fein-		tánkus , dicht;
halmig, feinhaarig zc.;		trářkus , geil (v. Pflanzen).

§. 66.

b. Die mehrshylbigen Adjectiva.

1. Von den mehrshylbigen Adjectiven auf **as** giebt es

a) mehrere auf **ónas** (wie **geltónas**, gelb; **raudónas**, roth), welche ganz wie **minřřtas** (I. b.) betont werden, und zwar so, daß der Ton stets nur zwischen der vorletzten Shylbe (**ó**) und der Endung wechselt, also nirgend auf die dem **ó** vorangehenden Shylen tritt;

b) ferner einige auf **inas** (wie **řrúwinas**, blutig) und verschiedene andere Adjectiva mit dem Tone auf der Drittlezten, welche sich ebenfalls der Analogie von **minřřtas** (I. b.) anschließen, jedoch dergestalt, daß die vorletzte Shylbe (**i**) stets tonlos bleibt, indem der Ton seinen Platz stets entweder auf der Drittlezten oder auf der Endung nimmt; (z. B. **řruwinám**, **řrúwinus** zc.)

c) Sodann giebt es auch viele auf **ingas**, **étas**, **ústas**, **ópas**, **ótas**, **ýbas** nebst den Superlativen (auf **iánřřas**), immer mit gestoßener Penultima, wie auch viele auf **ířřas** und einige auf **otas**, **étas** und **íbas**, immer mit unbetonten letzten beiden Shylen (weil der Ton auf der Drittlezten oder noch weiter zurück vom Ende steht). Diese alle behalten den Ton auf eben derselben Shylbe in allen Casus, auf welcher sie ihn im Nom. Sing. haben.

Anmerkung. Wenn in einem Adjectiv auf **ótas**, **étas**, **ýbas** der Ton nicht auf der vorletzten Shylbe ruht, sondern auf eine der vorhergehenden tritt, so geschieht es daher,

weil die Wortsyllbe des Stammwortes, von dem eines dieser Adjectiva abgeleitet worden ist, mit dem langen und gestoßenen Accent versehen, denselben auch im abgeleiteten Worte festhält.

d. Die Adjectiva auf **ōpas** scheinen, wenn sie von zweisyllbigen Primitiven (z. B. **gēras**, **minētās**) abgeleitet werden, im Tone zwischen den hier unter a. und c. bezeichneten Kategorien zu schwanken (mit vorwiegender Hinneigung nach c.); wenn sie aber von mehrsyllbigen Primitiven abstammen, so gehören sie ausschließlich der Kategorie c. an.

2. Von den mehrsyllbigen Adjectiven auf **is** gehen **didelis**, groß, wie **minētās** (Schema I. b.) mit stets tonloser Vorletzten; alle Comparativa (auf **ēsnis**) — den Ton (wie bei der Kategorie 1. a.) auf der Vorletzten oder der Endung habend — wie **gēras** (I. a.); die auf **inis** hingegen erscheinen genau mit der Tonstellung, wie wir sie bei den §. 38. 1. behandelten Substantiven gefunden haben. — Außer diesen giebt es unter den Adjectiven auf **is** nur noch einige auf **telis**, welche alle den Ton auf der diesen beiden Syllben unmittelbar vorangehenden Syllbe haben und auch wohl in der Regel behalten; z. B. **pilniñtelis** u.

3. Die mehrsyllbigen Adjectiva auf **us** schließen sich in der Betonung dem zweisyllbigen **grazūs** (II. a.) an, und zwar in der schon so oft vorgekommenen Weise, daß der Ton in seiner Stelle nur zwischen der Vorletzten und der Endung wechselt. Doch betonen **pañilūs**, **atladūs**, **nūladūs**, **privalūs**, **rañkañnūs** und **apñkritūs** statt der vorletzten die drittletzte oder (was dasselbe ist) die erste Syllbe, so daß jene stets tonlos bleibt.

§. 67.

Verzeichniß derjenigen mehrsyllbigen Adjectiva, deren Betonung aus §. 66. nicht zur Genüge ersichtlich ist.

Nro. 1.

Mehrsyllbige Adjectiva auf **as** (f. a), welche sich im Tone den im §. 66. unter I. a. angegebenen Adjectiven anschließen.

noprôsnas, vergeblich;
pelêkas, mäusesahl (bei Rindern);
wilnônas, wollen.

Nro. 2.

Mehrsyllbige Adjectiva auf **as** (f. a), welche sich im Tone den im §. 66. unter I. b. angegebenen Adjectiven anschließen.

âdaras und âtwiras , offen;	swêtimas , fremd;
âtrakas , aufgeschlossen;	tôbûlas , vollkommen;
gâtawas , fertig;	tôlimas , weit entfernt;
îstîsas , ausgestreckt;	wiëzlibas , keusch.
nôbaznas , fromm;	

Nro. 3.

Mehrsyllbige Adjectiva der Endung **as** (f. a) mit unveränderbarem Tone.

akylas , aufmerksam;	isdrîêkas , im bloßen Hemde;
âskanas , etwas hungrig;	kastâunas , köstlich;
aukštynaiškas , rücklings;	miltinas , mehlig, voll Mehl;
basnirczias , mit Schuhen oder Stiefeln auf bloßen Füßen;	miltinas , mehlicht (z. B. die Kartoffeln);
dalywas , theilhaft;	mêlinas , blau;
dulkêtas , staubig;	palâidas , los, unangebun- den, unzusammengebunden

pušétinas, ziemlich gut;	wařaryšćizas, gestrig;	
túlimas, so mancher;		walybas, reinlich, sauber.
tuleriŏpas, mannigfaltig;		

B. Die Feminina auf à, ē, i.

§. 68.

Tabelle.

	I.		II.	
	gerà.		minkštà.	
	Singular.			
N.	— \		— \	
G.	— ^		— ^	
D.	^ —		/ —	
U.	^ ∪		/ ∪	
B.	— \		— \	
Ž.	— \		/ ∪	
L.	— — \		— — \	
	Plural.			
N.	^ —		/ —	
G.	— ^		— ^	
D.	— /		— /	
U.	— \		/ ∪	
B.	^ —		/ —	
Ž.	— — \		— — \	
L.	— — \		— — \	

Bemerkungen.

§. 69.

a. Die zweisylbigen Adjectiva.

1. Die beiden Schemata dieser Tabelle unterscheiden sich hinsichtlich der Stellung des Tones nur im Instr. Sing. und Acc. Plur.

2. Schema I. (*gerà*), welches sämtliche zweisylbige Adjectiva aller Endungen mit geschliffener Hauptsylbe, also alle diejenigen umfaßt, deren Masculinarform nach I. a. und II. a. (Tab. S. 63.) betont wird, geht ohne alle Abweichung nach Analogie des Substantivs *Mergà* (Tabelle S. 40. I. a.)

3. *Kairé*, die linke, richtet sich im Tone nach *gerà*, hat aber, davon abweichend, im Nom. und Voc. Sing. den geschliffenen langen Ton.

4. Zu Schema II. gehören von zweisylbigen Adjectiven: alle diejenigen, welche eine gestoßene Hauptsylbe haben, also diejenigen, deren Masculinarformen nach I. b. und II. b. betont werden.

§. 70.

b. Die mehrsylbigen Adjectiva.

1. Alle mehrsylbige, weibliche Adjectiva, deren Masculina nach Schema I. a. und II. a. gehen, werden hier nach Schema I. (*gerà*); alle in der Masculinarform nach Schema I. b. (*minǰstas*) gehende aber hier nach Schema II. und zwar ganz mit den beim Masculinum aufgestellten Modalitäten betont.

2. Es ist jedoch zu bemerken, daß von den Adjectiven auf *is* das Femininum *didese* und alle Comparativa (z. B. *gerǰnè*) im Nom. und Voc. Sing. den Ton auf eben derselben Sylbe haben, auf welcher er in den entsprechenden Casus des Masculinums steht; — also bei *didese* auf der ersten und bei den Comparativen auf der vorletzten Sylbe.

3. *Definé*, die rechte, wird wie *minǰstà* (II.) betont — mit stets tonloser zweiter Sylbe. Der geschliffene lange Ton auf der Endung des Nom. und Voc. Sing. ist eine Abweichung von der sonstigen Betonungsweise der Adjectiva.

4. Die mehrsylbigen Adjectiva auf *inè* haben ganz denselben Ton, wie die Substantiva gleicher Endung. Vergl. S. 48. No. 1. und 4.

Die emphatischen Formen der Adjectiva.

§. 71.

Tabelle.

Masculinum.		Femininum.	
I.	II.	I.	II.
geràstis.	minĕstàstis	geróji.	minĕstóji.
Singular.			
N. — \ ˘	— \ ˘	— / ˘	— / ˘
G. ^ — —	/ — —	— ^ —	— ^ —
D. — / —	— / —	^ — —	/ — —
A. ^ — ˘	/ — ˘	^ — ˘	/ — ˘
B. — \ ˘	— \ ˘	— / ˘	— / ˘
F. — / ˘	/ — ˘	— / ˘	/ — ˘
L. — ^ ˘ ˘	— ^ ˘ ˘	— ^ — ˘	— ^ — ˘
Plural.			
N. — / ˘	— / ˘	^ — —	/ — —
G. — ^ —	— ^ —	— ^ —	— ^ —
D. — / —	— / —	— / —	— / —
A. — / ˘	/ — ˘	— / ˘	/ — ˘
B. — / ˘	— / ˘	^ — —	/ — —
F. — ^ —	— ^ —	— ^ — ˘	— ^ — ˘
L. — ^ — ˘	— ^ — ˘	— ^ — ˘	— ^ — ˘

Bemerkungen.

§. 72.

a. Die zweifelhigen Adjectiva.

1. Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, so steht der Ton in der sog. emphatischen Form des Adjectivs stets da, wo ihn die einfache Form hat, nur Nom. und Voc. Sing. Masc. machen hievon eine Ausnahme.

2. Wenngleich hiernach der, die emphatische Form bildende, Anhang des Adjectivs als tonlos erscheint, so hat er gleichwohl den Einfluß auf das Adjectiv, daß er der letzten Sylbe desselben eine gewisse Stärke giebt und sie hin und wieder (nach §. 20.) durch Dehnung des kurzen *a* in *o*, des kurzen *i* in *ie* und des kurzen *u* in *ü* verlängert. Dies geschieht a) mit dem *ü* im Instr. Sing. der Endung *as*, *is* und *us* (*gerúju*, *didziúju*, *graziúju*) ganz ebenso bei allen Masculinen N., A. und B. des Dual und Acc. des Plur.; — b) mit dem *i* in den Femininen des Duals N., A. und B., so wie im N. und Voc. Plur. aller Masc. (*geriēji*, *didziēji*, *graziēji*); — c) mit dem *ā* im N. und B. Sing. der Endung *ā* (*geróji*).

3. Die Adjectiva auf *us* und *is* behalten ihre eigenthümlichen Endungslaute nur im Nom. und Voc. Sing.; in allen übrigen Casus gehen sie in Ton und Endungslauten wie *gerāšis* (jedoch nach §. 13. b. mit Erweichungen: *didzišojo*, *grāzišojo*). Das *ü* bleibt im Nom. und Voc. kurz (*grazišis*) und verlängert sich im Acc. Sing. ausnahmsweise in *ū* (*grāziūji*). Das kurze *i* dagegen verwandelt sich in allen diesen drei Casus ebenfalls ausnahmsweise in einen langen *ī*-Laut. Man spricht also *didīšis* (nicht *didziēšis*), *didīji* (nicht *didziēji*); so auch *geresnīšis*, *gerēsniīji*.

4. Im Nom. und Voc. Plur. Masc. sind die Endungssylben als kurz und lang zugleich bezeichnet, weil in diesen Fällen gewöhnlich (kurz) *i* geschrieben und gelesen wird, in der gewöhnlichen Volkssprache aber immer *ie* zu hören ist; also *geriējie*, *minštiējie*, *graziējie* — bei Memel sogar *geriējei*, *graziējei* für *geriēji*, *graziēji* u. s. w.

5. Die Feminina auf *i* von den Masculinen auf *us* haben im Nom. und Voc. Sing. neben der Form auf *ióji* manchmal auch die auf *yji*, wie z. B. *grazióji* und *grāzyji*.

6. *Mielāsis*, lieber, hat — vielleicht durch Einfluß unrichtiger Betonung der Predigenden, — da dies Wort im Gebet und sonst in Anreden mancherlei Art natürlich oft vorz

kommt — im Nom. und Voc. Sing. und Plur. Masc., abweichend von andern derartigen Adjectiven, den Ton auf der ersten Sylbe.

§. 73.

b. Die mehrsyllbigen Adjectiva.

Die mehrsyllbigen Adjectiva werden in ihrer emphatischen Gestalt nach eben denselben Grundsätzen betont, wie die zweisyllbigen; indeß wird durch die Hinzufügung der, die emphatische Form bildenden, Sylbe mehr oder minder eine Unbestimmtheit der Betonung herbeigeführt. Es trat uns oft die Bemerkung entgegen, daß der Ton, je weiter er der Endung entrückt ist, desto unbeweglicher feststeht. Durch die Anhängung der emphatischen Sylbe tritt, besonders bei denjenigen mehrsyllbigen Adjectiven, welche den Ton auf der ersten Sylbe haben, sonst aber nach Schema I. b. (*min̄k̄stas* §. 63.) betont werden, der Fall ein, daß der Ton im Nom. Sing. auf der viertletzten Sylbe zu stehen kommt und nach der eben bezeichneten Eigenthümlichkeit der litauischen Sprache von derselben nicht weichen will. Andererseits wollen sich aber auch die hier im Allgemeinen geltenden Betonungsgesetze behaupten, wodurch im Tone eine Unsicherheit und Schwankung bewirkt wird. So spricht man z. B. richtig *gatawām̄jām*, aber auch *gātawām̄jām* (von *gātawas*, fertig). Dazu kommt noch, daß zuweilen der Endungston über den, von der Endung zu sehr entfernten, sonst an einer und derselben Sylbe haftenden Ton das Uebergewicht zu gewinnen sucht. Namentlich geschieht solches bei den Adjectiven auf *ingas* und *ybas*, welche, sonst mit festem Ton, in der emphatischen Form denselben zuweilen auch auf die Endung (des Wortes selbst, nicht der emphatischen Sylbe) werfen. Dies geschieht vorzüglich beim Masc. im Gen., Dat. und Instr. Plur.; z. B. von *flowingas*, herrlich: *flowingū̄jū*, *flowingiēm̄siems*, *flowingais̄eis* neben *flowingū̄jū*, *flowingiēm̄siems* zc. — und beim Fem. im Gen. Sing. und Gen. und Dat.

Plur.: *šlowingôšids*, *šlowingûjû*, *šlowingômsloms* neben *šlowingosids*, *šlowingûjû* u. — Der Anfänger dürfte jedoch wohl thun, sich hier an die Hauptregel zu halten.

Betonung der Numeralia.

§. 74.

Die Zahlwörter sind (im Littauischen) meistens adjectivischer Natur und folgen demnach, wie im Uebrigen, so auch in Hinsicht auf die Betonung — in einfacher, wie auch in emphatischer Form — der Analogie der Adjectiva, auf deren Accentuation daher im Folgenden wird verwiesen werden.

§. 75.

Die Grund- oder Cardinal-Zahlen.

Von den Grundzahlen geht:

1. *wiēnas*, à, einer, eine, wie *minĕštas*, à (§. 63. I. b. und §. 68. II.)

2. *Dù* (Fem. *dwi*), zwei, hat Nom., Acc. und Voc. kurz *u* (Fem. kurz *i*) Gen. *dwiējû*, Dat. *dwiēm* (mit gestoßenem), Instr. dagegen *dwiēm* (mit geschliffenem langen Laute), Loc. *dwiēsà*, welches Letztere indeß nur selten vorkommt.

3. *Trys* (commun.) drei, hat im Gen. *trijû* (∪ Λ); Dat. *trims*; Acc. *tris*; Voc. *tryš*; Instr. *trimis*; Loc. *trišà*.

4. *Keturì* (Fem. *kĕturios*), vier, wird nach *minĕštas*, à (§. 63. I. b. und §. 68. II. Plur.) und zwar nach eben den Modificationen, wie bei *Frūwinas* (§. 66. 1. b.) betont.

5. *Penĕi* (Fem. *pĕñĕios*), fünf, und *šĕši* (Fem. *šĕšios*) sechs, geht nach dem Plur. von *gĕras* (§. 63. I. a.)

6. *Septynì* (Fem. *septýnios*), sieben; *aštûnì* (Fem. *aštûnios*), acht, und *dewynì* (Fem. *dewýnios*),

neun, gehen nach **minſſt** (§. 63. I. b.), wobei der Ton zwischen der vorletzten Sylbe und der Endung wechselt, wie die drei- und mehrsyllbigen Adjectiva auf **ónas** (s. §. 66. 1. a.)

Anmerkung. Bemerkenswerth ist es, daß im Masc. der Acc. Plur. der Cardinalzahlen von **trys** bis **dewyni** — eben so auch **Feli**, etliche, wie viel — ganz gegen die Analogie der Adjectiva und Pronomina sich auf **is** und nicht auf **us** endigt.

7. **Děšimtis**, zehn, gewöhnlich in **Děšimts** oder **Děšimt** abgekürzt gesprochen, ist ein Subst. Fem. der dritten Declin. mit dem Gen. **iês**. Vor Substantiven wird es in der Regel gar nicht declinirt und steht im Nom. — oft auch im Acc. — mit dem Gen., sonst aber mit dem vom Satz geforderten Casus des zugehörigen Substantivs verbunden; z. B. die zehn Gebote (Nom. und Acc.) **Děšimt Prisâkimû**; Dat. **Děšimt Prisâkimams** u. Nur dann, wenn **Děšimtis** so viel bedeutet, als Zehner, wird es declinirt, wobei der Ton immer auf der ersten Sylbe ruhen bleibt.

8. In **wieniólîka** bis **dewyniólîka** (11—19), welche nicht declinirt werden, ruht der gestoßene lange Ton stets auf der Sylbe, welche unmittelbar vor **lîka** steht.

9. **Dwîdesîmt**, zwanzig, und **trîsdesîmt**, dreißig, erscheinen als Composita, in denen der erste Theil den Ton hat.

10. **Szimtas**, Hundert, ist ein Substantivum, und geht im Ton und Endung nach der Analogie von **Diêwas** (§. 30. I. a.).

11. **Tûſſtantis** ist ebenfalls ein Subst. (der ersten Decl. auf **is**) und behält seinen Ton unverändert auf der ersten Sylbe.

§. 76.

Die Ordnungszahlen.

1. Von den Ordnungszahlen gehen die zweisyllbigen: **pirmas**, der erste, wie **minſſtas** (s. Tab. §. 63. I. b.);

âñtras, der zweite; **trēcziās**, der dritte; **peñk̄tas**, der fünfte; **šēštās**, der sechste; **sēk̄mas**, (für **septiñtas**), der siebente, und **âšt̄mas** (für **ašt̄iñtas**), der achte, — alle wie das Adject. **gēras** (Tab. §. 63. I. a.).

2. Die dreißigbigen **ketvīrtās**, der vierte; **septiñtas**, der siebente; **ašt̄iñtas**, der achte; **dewiñtas**, der neunte, und **dešiñtas**, der zehnte, so wie das entsprechende Fragewort **keliñtas**, der wievielte — sämmtlich mit geschliffener Penultima — richten sich im Tone nach **gēras** (§. 63. I. a.) oder genauer nach den Adjectiven auf **ōnas** (§. 66. 1. a.) indem der Ton in seiner Stellung nur zwischen der Penultima und der Endsyllbe wechselt.

3. **Wieniōliktās**, der elfte, bis **dewyniōliktās**, der neunzehnte, behalten den (gestoßenen) Ton stets auf der unmittelbar vor **liktās** stehenden Syllbe.

4. **Dwidēsimtas**, der zwanzigste, und **trisdešimtas**, der dreißigste, behalten den Ton durchweg auf einer und derselben Syllbe.

5. **Keturios:dešimtas**, der vierzigste, bis **dewynios:dešimtas**, der neunzigste, müssen Hinsichts des Tones als zwei besondere Wörter behandelt werden, von denen das erstere, weil undeclinirt, den Ton auf einer und derselben Syllbe behält, **dešimtas** aber, wie außer der Zusammensetzung betont wird.

6. Hierbei ist indeß zu bemerken, daß die Ordnungszahlen in der Regel schon vermöge der Bestimmtheit, die sie dem von ihnen bezeichneten Substantiv geben, eigentlich nur in der sog. emphatischen Form gebraucht werden sollten, indem der emphatische Zusatz bei einem Adjectiv die Bedeutung des deutschen bestimmten Artikels hat. Die einfachen Formen sind hier nur durch die unlitauische Literatur und Predigt in die Sprache eingedrungen. Bei **šimtąsis**, der hundertste, und **tūkstantysis** (auch **tūkstątis**) der tausendste (nicht **tūkstinis** gegen Ruhig und Mielcke), ist die einfache Form nicht einmal möglich, weil sie sonst von der Cardinalzahl gar

nicht zu unterscheiden wäre. Szintásis folgt der Analogie von gerásis, (Tab. §. 71. I.) und túfstantysis, Gen. túfstancziojo zc. behalten den Ton unverändert auf der ersten Sylbe.

§. 77.

Die übrigen Zahlwörter.

Von den übrigen Zahlwörtern sind noch zu bemerken:

a. Die sogenannten Distributiva, welche nur bei den bloß im Plural gebräuchlichen Substantiven stehen. Die zweisylbigen unter denselben: *dweji*, zwei; *treji*, drei; z. B. *Marškiniet*, Gemeinde — *dwėjos*, *trėjos*, *Kėllnės*, Hosen, *Knėgos*, Bücher, haben dieselbe Betonung wie das Adj. *geri* (§. 63. I, a. u. §. 68. I.). Die mehrsylbigen: *wieneri*, *Fetweri*, *septyneri* zc. stimmen im Tone mit *Kruwinas* (§. 66. 1. a.) dergestalt, daß die unmittelbar vor der Endung *ri* stehende Sylbe stets tonlos bleibt, indem der Accent, wo er nicht auf der Endung ruht, seinen Platz unmittelbar vor dieser tonlosen Sylbe einnimmt, z. B. *septynorius*, *septynerieis* zc. Die Dualität des zurückgetretenen Tones — oder eigentlich der Sylbe, auf welcher er zu stehen kommt, ist ersichtlich aus den im §. 75. angegebenen Feminal-Formen der Cardinalzahlen.

b. Die Multiplicativa *dwejopas*, *trejopas* zc., zweierlei, dreierlei zc., behalten den Ton unverändert auf *o*.

c. Die sogenannten Proportionalia auf *linkas* und *gubas*, z. B. *wiėnlinkas*, *dwilinkas* zc. (Femininum *wiėnlinkà*, *dwigubà* zc.) einfach, zweifach zc., haben einen gestoßenen Ton auf der Drittletzten und werden in Hinsicht auf die Betonung ebenfalls wie *Kruwinas* (§. 66. I, b.) behandelt.

Anmerkung. *Dweigyš*, *Treigyš* zc., etwa: ein Zweijährling, Dreijährling zc., sind Substantiva und werden wie *Gaidyš* (Tab. §. 35. I, a.) betont. Die Wörter eben

derselben Art auf *érgis* bleiben im Ton ganz unverändert; ebenso auch die Zahlsubstantiva *Dwëjetas*, *Trëjetas* etc. (ein Zweier, Dreier etc.).

Betonung der Pronomina.

§. 78.

Tabelle.

	àß.	jis.	
		Singular.	
N.	\	\	\
G.	∪ ^	^	^
D.	/	/	^
W.	∪ \	^	^
Z.	∪ ∪ \	— \	\ od. /
L.	∪ — \	∪ \	— \
		Dual.	
N.	\ ∪	^ ∪	^ ∪
G.	\ — —	^ — —	^ — —
D.	\ —	/ —	/ —
W.	\ ∪	^ ∪	^ ∪
Z.	\ —	^ —	^ —
L.	\ — ∪	^ — ∪	^ — ∪
		Plural.	
N.	^	^	^
G.	/ —	^	^
D.	\	/	/
W.	\	\ od. /	\ od. /
Z.	∪ \	^	— \
L.	— — \	— \	— \

	Ḳũṣ.	Ḳurì.	ḲôḲs.	ḲoḲià.
		Singular.		
N.	— \	— \	^	— \
G.	— ^	— ^	/ —	— ^
D.	— /	— ^	— /	/ —
Ḳ.	— ^	— ^	— ^ (/)	— ^ (/)
S.	— — \	— \	/ —	/ —
L.	— — \	— — \	— — \	— — \
		Dual.		
N.	— ^ —	— ^ —	/ — —	/ — —
G.	— ^ — —	— ^ — —	— ^ — —	— ^ — —
D.	— / —	— / —	— / —	— / —
Ḳ.	— ^ —	— ^ —	/ — —	/ — —
S.	— ^ —	— ^ —	— ^ —	— ^ —
L.	— ^ — —	— ^ — —	— ^ — —	— ^ — —
		Plural.		
N.	— ^	— ^	— ^	/ —
G.	— ^	— ^	— ^	— ^
D.	— /	— /	— /	— /
Ḳ.	— \	— \	/ —	/ —
S.	— ^	— — \	— ^	— — \
L.	— — \	— — \	— — \	— — \

Bemerkungen.

§. 79.

1. Nach dem Schema àß, ich, werden auch *tù*, *du* und *sawès* betont. *Àß* und *tù* sind im Dual mit den entsprechenden Casus von *dù*, *zwei* (Fem. *dwì*) zusammengesetzt. Der (kurze gestoßene) Ton bleibt aber stets auf dem ersten Theil der Zusammensetzung. Nom. *mùdu*, *mùdwi*, *jùdu*, *jùdwi*; Gen. *mùdwièjù*, *jùdwièjù*; Dat. *mùmdwiem*, *jùmdwiem*; Acc. *mùdu*, *mùdwi*, *jùdu*, *jùdwi*; Instr. *mùdwiem*, *jùdwiem*; Loc. *mùdwiesà*, *jùdwiesà*.

Anmerkung 1. **Sawës**, das Reflexiv-Pronomen für alle drei Personen, ist in allen Numeris (Zahlformen) gleichlautend und kann demnach im Dual keine den vorigen entsprechende Formen haben.

2. Nach **jis**, **ji**, er, sie, sind zu betonen auch **his**, **hi**, dieser, diese; **tàs**, **tà**, derselbe, dieselbe. — Im Dual wird auch hier, wie überhaupt beim Pronomen, die Deklination durch die Zusammensetzung mit den entsprechenden Formen von **du**, **dwi**, bewirkt. Der Ton findet sich hiebei ausschließlich auf dem ersten (hier einshlbigen) Theil der Zusammensetzung und ist beim Masc. und Fem. in allen Casus lang und geschliffen; nur im Dat. lang und gestoßen. Von **hi** lautet der Nom. und Acc. Dual. **hiédwi** (nicht **hidwi**). — Im Plur. lautet der Acc. von **jis**: **jüs**; Alle andere hieher gehörigen Pronomina haben im Plur. einen zweifachen Acc., welcher promiscue gebraucht wird, nämlich mit kurzem und auch mit langem, gestoßenem Laut; von **ji** lautet er **jàs** und **jäs** (oder nach der bekannten Schwankung, bewirkt durch die Erweichung des a mittels des j, auch **jès** und **jés**) von **his**: **hiüs** und **hiüs**; von **hi**: **hiàs** und **hiàs** (**hès** und **hés**); von **tàs**: **tüs** und **tüs**; von **tà**: **tàs** und **tàs**. Die Aussprache mit dem längeren Vocal scheint die ursprünglichere zu sein und die kürzere nur durch Nachlässigkeit herbeigeführt. Im Instr. Sing. zeigt sich beim Fem. etwas Ähnliches. Man spricht nämlich: **su jè** und **su jé**; **su hè** und **su hè**.

Anmerkung 2. **Tàs**, **tà** dürfen nie als Artikel gebraucht werden.

Anmerkung 3. Die Masculina **jis**, **his**, **tàs**, **füs**, **hüs**, **fòfs**, **hiòfs**, **tòfs**, **pàs** haben im Nom. Sing. (aber auch nur da) eine vollere Form: **jisai**, **hisai**, **tasai** etc., welche stets mit dem geschliffenen Tone auf der Endung versehen ist.

3. Wie **Fũrs**, **Furi** haben den Ton **ãrs**, **aná**, jener, jene; **Fatràs**, **Fatrà**, welcher, welche von beiden.

Anmerkung 4. **Katràs** ist im Nom. Sing. zweifshlig; ursprünglich sind auch **Fũrs** und **ãrs**, so wie auch die folgenden **FôFs**, **fiôFs**, **tôFs**, **jôFs** und **pàts** ebenfalls zweifshlig gewesen und haben **Furis**, **aná**, **Fofis**, **fiofis**, **toFis**, **patis** gelautet. Der Vocal der zweiten Sylbe ergibt sich aus der Analogie der Flexion, der Ton aber aus dem §. 111., 4. nachgewiesenen Accentuationsgesetz bei Apostrophirungen.

4. Dem **FôFs**, **Fofia** schließen sich im Ton an **fiôFs**, **fiofia**; **tôFs**, **tofia**; **jôFs**, **jofia**; **fitôFs**, **fitofia**.

§. 80.

Betonung der Pronomina **pàts** und **Fàs**.

Einzeln stehen in Hinsicht auf Betonung da: **pàts**, **patis** selbst, und **Fàs**, **wer**, **was**, deren Accentuation am Besten aus folgender Darstellung gemerkt werden kann:

Singular.

N. pàts	patis	Fàs
G. patiês	pacjiôs	Fô , Fienô
D. pacziám	pâcziai	Fám
A. pâtî*)	pâczia	Fâ
I. pacziù u. patimi	paczià	Fumi
L. patiĵe .	paczioĵe	Fame
	Dual.	
N. pacziùdu	patidwt	fehlt.
G. pacziùdwiejû	pacziùdwiejû	
D. patiëmdwlem **)	pacziômdwlem	
A. pacziùdu	patidwt	
I. patiëmdwlem	pacziômdwlem	
L. ***)	***)	

	Plural.	
N. pātys	pācziōs	flect.
G. pacziū	pacziū	
D. patiēms	pacziōms	
A. pacziūs	pacziās	
I. pacziāis	pacziōmis	
L. pacziūsē	pacziōsā	

*) In pātī ist das *t*, analog den Substantiven auf *is*, kurz auszusprechen, während sonst bei dem Pronomen dieses *t*, wie auch das betonte *g* resp. *iq* des Acc. Fem. immer lang ist.

**) Auch *patimdwiem*.

***) Der Loc. kann, weil überhaupt und besonders im Dual selten im Gebrauch, hier nicht sicher angegeben werden.

Anmerkung. *Pāts*, *pati* heißt „selbst“; wird aber auch als Subst. für Gatte, Gattin gebraucht, ohne daß für diesen Fall die Declination geändert würde.

§. 81.

Das Possessiv-Pronomen.

1. Das Possessiv-Pronomen *māno*, *tāwo*, *sāwo* wird, wie hier geschrieben, gelesen und bei Willkallen gesprochen; bei Tilse aber spricht man *māna*, *tāwa*, *sāwa*. In der emphatischen Form liest und spricht man durchweg *manās*, *tawās*, *sawās*; *manōji*, *tawōji*, *sawōji*, was auf den ehemaligen Gebrauch der ursprünglichen Form dieses Pronomens *mānas*, *tāwas* etc., Fem. *manā*, *tawā* etc. deutet. Während die einfache (jetzt übliche) Form (*māno*, *tāwo* etc.) inflexibel ist, wird die emphatische Form durchweg flectirt, und zwar wie *gerās*, *gerōji*, jedoch mit dem Unterschiede, daß, wo das Adject. in der ersten Sylbe den geschliffenen langen Ton hat, bei *manās*, *manōji* etc. ein kurzer gestoßener Ton eintritt; z. B. *gērojo*, *tāwojo*, *gēraiwei*, *sāwaiwei* etc.

2. **Müſiſkĭs, Müſiſkĕ, Jüſiſkĭs, Jüſiſkĕ**, der, die Unſrige, Eurige und das gleichbedeutende, aber vielleicht weniger gebräuchliche **Müſſjĭs, Jüſſjĭs** ſind Subſtantiva, von denen die Masculina ihre Analogie für die Betonung in der 1. Decl. auf **is** (§. 38. Nro. 1.) finden. Die Feminina gehören dem Tone nach zu den mehrſylbigen Subſtantiven der 3. Decl. der Endung **ĕ**, welche §. 48. Nro. 1. behandelt worden ſind.

§. 82.

Die emphatiſchen Formen des Pronomens.

Die emphatiſchen Formen anlangend, ſo iſt im Allgemeinen zu bemerken, daß die, dieſe Form bildende Sylbe, wie bei den Adjectiven, ſelbſt in der Regel tonlos und auch ohne eine Tonveränderung am Pronomen zu bewirken, der einfachen Form deſſelben angehängt wird. Nur wird auch hier durch dieſe Anhängung hin und wieder der Endungsvocal des Pronomens (nach §. 20.) verlängert, und wo beim Pronomen ein Caſus den langen und kurzen Laut zugleich hat, da wird zur emphatiſchen Form nur der lange Laut genommen. So lautet von **jis, ſis, tās** der Nom. Plur. **jiĕji, ſiĕjt, tiĕji** (bei Tiſſe gewöhnlich **jiĕjie, ſiĕjie, tiĕjie** geſprochen); — Acc. **jüſius, ſüſius, tüſius**. Von **ji, ſi, tà** lautet der Nom. Sing. regelmäßig **jĭji, ſĭji, tōji**, im Volk hört man dafür aber **jĭjiĕ, ſĭjiĕ, tojiĕ**; Inſtr. **jĕje, ſĕje, tĕje**; Acc. Plur. **jĕſes, ſĕſes, tĕſes** oder vielleicht richtiger **jĕſias, ſĕſias, tĕſias**. Bei **kŭĕs, āns** und **katrās** wird durch die Anhängung der emphatiſchen Sylbe keine Veränderung des Vocals bewirkt. Von **kuri, anā, patrā** iſt der Nom. Sing. **kuriōji, anōji, patrōji** (auch in der gewöhnlichen Ausſprache) Inſtr. **kuriāje, anāje, patrāje**; Acc. Plur. **kuriāſias, anāſias, patrāſias**.

Anmerkung 1. Bei **āſ, tū, ſawĕs, fōĕs, ſiōĕs, tōĕs, jōĕs, pātš** und **pās** und ihren Femininen kommen gar keine emphatiſchen Formen vor, ebenſo wenig,

wie bei allen Nom. Sing. Masc. der Pronomina (mit Ausschluß von *Patràs*, emph. *Patràsis*) überhaupt, wenn nicht etwa die bei den meisten derselben vorkommende Verstärkungssylbe *ai* (s. §. 79. Anmerkung 3.) dafür anzusehen ist.

Anmerkung 2. Die emphatischen Formen haben beim Pronomen nicht wie beim Adjectiv die Bedeutung der Bestimmtheit, sondern sind, wie es scheint, aus dem Bestreben des Sprachgenius entstanden, den kleinen Wortformen eine größere Fülle und Stärke zu geben, weshalb sie auch bei den längern Casusformen, wie z. B. im Loc. Plur. gar nicht vorkommen.

Anmerkung 3. Die Sylbe *gi* oder *gii* ist, dem Ton und der Bedeutung nach dem griechischen $\gamma\epsilon$ ähnlich, stets tonlos und übt auch keinen verändernden Einfluß auf die vorangehende Endung.

Anmerkung 4. In *nekũrs* oder *nekursai* und *ne; Furi* (so viel als das lateinische *quidam quaedam*) hat *ne* niemals den Ton.

Anmerkung 5. Ueber die emph. Formen des Possessiv-Pronomens s. §. 81.

Betonung der Verba.

§. 83.

Darstellung der Conjugation.

Bei dem Unterrichte in der litauischen Sprache im hiesigen litauischen Seminar habe ich in der Behandlung der Verba mich genöthigt gesehen, wesentlich von der in den bisherigen Grammatiken üblichen Weise abzuweichen. Um nun meine, wie ich glaube, bequemere Darstellungsweise der litt. Conjugation hier nicht aufgeben zu dürfen, gleichwohl aber auch nicht unverständlich zu werden, setze ich die Conjugation des Verbums *beriu*, ich streue, in so fern vollständig her, als solches zur Einsicht in die Tongesetze des Verbums nöthig erscheint, also mit Uebergang aller zusammengefügten Formen.

Berii, ich streue.

I. Der Indicativ des Präsens (im Activ) und die von demselben abgeleiteten Formen sind:

	Sing.	Dual.	Plur.
Präsens Indic.:	1. berii	bëriawa	bëriame
	2. beri	bëriata	bëriate
	3. bëria	bëria	bëria
adjectivisches Particip Act.	beriaqs		
Gerundium	bëriant		
Imperativ. 3. Pers.	tëberia		
Part. Pass. der Dauer	bëriamas		

II. Der Indicativ des Aorists im Activ und die von ihm abgeleiteten Formen.

	Sing.	Dual.	Plur.
Aorist Ind.	1. bëriaü	bërewa	bëreme
	2. bërei	bëreta	bërete
	3. bëre	bëre	bëre
Partic. Act.	bërgs		
Gerundium	bërus		

III. Der Infinitiv des Activs und die von demselben abgeleiteten Formen.

1. Infinitiv: bërti

2. Imperfect. Indic.	Sing.	Dual.	Plur.
	1. bërdawau	bërdawowa	bërdawome
	2. bërdawai	bërdawota	bërdawote
	3. bërdawo	bërdawo	bërdawo
Partic.	bërdawgs		
Gerund.	bërdawus		

3. Futur. Ind.	Sing.	Dual.	Plur.
	1. bė̄rsu	bė̄rsiwa	bė̄rsime
	2. bė̄rsi	bė̄rsita	bė̄rsite
	3. bė̄rs	bė̄rs	bė̄rs

Partic. bė̄rsęs.

Gerund. bė̄rsent.

4. Optativ.	Sing.	Dual.	Plur.
	1. bė̄rcziau	bė̄rtumbiwa	bė̄rtumbime
	2. bė̄rtumbei	bė̄rtumbita	bė̄rtumbite
	3. bė̄rtu	bė̄rtu	bė̄rtu

5. Imperativ.	Sing.	Dual.	Plur.
	1. fehlt.	bė̄rkiwa	bė̄rkime
	2. bė̄rk	bė̄rkita	bė̄rkite
	3. tė̄beria	s. unter I.).	

6. Das adverbelle Partic. Präs. Act.: bė̄rdamas

7. Das Partic. Pass. der Vollendung: bė̄rtas

8. Das Partic. der Nothwendigkeit: bė̄rtinas.

§. 84.

B e m e r k u n g e n.

Aus dieser Darstellung geht hervor,

1. daß das litthauische Verbum drei Hauptformen hat, von welchen die übrigen abgeleitet werden, diese sind das Präsens und der Aorist Indic. Act. und der Infinitiv. Man pflegt von jedem Verbo sich das Futurum mit als Hauptform zu merken, dasselbe kann aber jedesmal vom Infinitiv nach bestimmten Regeln abgeleitet werden*). Diese Regeln

*) Um indeß das Futurum nicht erst jedesmal nach Regeln ableiten zu dürfen, mag man sich dasselbe immerhin, wo es gegeben wird, unmittelbar einprägen.

darzulegen, müssen wir uns indeß für eine bequemere Gelegenheit vorbehalten.

2. Der von uns mit Optativ bezeichnete Modus ist der sonst so genannte Coniunctiv des Imperfects II. Daß der Littauer keinen Coniunctiv besitzt, ist bereits oben (§. 16.) bemerkt worden.

3. Nur der Modus des Indicativs besitzt alle Zeitformen; der Infinitiv, der Optativ und der Imperativ existiren nur im Präsens, oder eigentlicher: sie entbehren des unterscheidenden Zeitbegriffs und somit auch dessen Bezeichnung.

4. Jede Zeitform des Indicativs ist von einem Participle und einem Gerundium begleitet, (welches letztere ja nicht als ein Infinitiv aufzufassen ist). — Nur dem Präsens sind, als direct von ihm abstammend, zwei Formen mehr beigegeben, worden; diese sind das Partic. der Dauer im Passiv und die auch als Imperativ zu gebrauchende Permissiv- oder Concessiv-Form, zusammengesetzt aus *te* und der dritten Person des Indic. Präs. Act.

Anmerkung. Ueber die Berechtigung, das so genannte Perfectum als Aorist, das Part. Präs. Pass. als das der Dauer, das Part. Perf. Pass. als das der Vollendung aufzufassen und über den Unterschied des adverbialen Part. Präs. vom adjektivischen, ist bereits oben §. 16. in den Anmerkungen das Nothwendigste gesagt worden. Ein Mehreres darüber vielleicht bei einer andern Gelegenheit.

Betonungstabelle der vier Conjugationen.

		I.		II.		III.		IV.		
		a. berih.	b. seju.	a. falbu.	b. silpu.	a. latkau.	b. walgau.	a. bijau.	b. jēgkau.	
I. Präs. Ind.	C.	1.	— \	/ /	— \	/ /	— \	/ /	—	
		2.	— \	/ /	— \	/ /	— \	/ /	—	
		3.	^ /	/ /	^ /	/ ()	^ /	/ /	—	
	D.	1.	^ / /	/ / /	^ / /	/ / /	^ / /	/ / /	ganz wie in III.	
		2.	^ / /	/ / /	^ / /	/ / /	^ / /	/ / /		
		3.	^ / /	/ / /	^ / /	/ () /	^ / /	/ / /		
	P.	1.	^ / /	/ / /	^ / /	/ / /	^ / /	/ / /		
		2.	^ / /	/ / /	^ / /	/ / /	^ / /	/ / /		
		3.	^ / /	/ / /	^ / /	/ () /	^ / /	/ / /		
	= adj. Part. Act.		— ^ *)	/ /	— ^ *)	/ /	— ^	/ /		
	= Gerundium		^ / /	/ / /	^ / /	/ / /	^ / /	/ / /		
	= Part. P. d. Dauer		^ / /	/ / /	^ / /	/ / /	^ / /	/ / /		
= Imperativ		3. **)	/ / /	3. **)	/ () /	^ /	/ /			
<hr/>										
II. Hist Ind.	C.	1.	— ^	/ /	— /	—	— ^	/ /		ganz wie in II.
		2.	— ^	/ /	— /	—	— ^	/ /		
		3.	^ /	/ /	— /	—	^ /	/ /		
	D.	1.	^ / /	/ / /	— / /	/ / /	^ / /	/ / /		
		2.	^ / /	/ / /	— / /	/ / /	^ / /	/ / /		
		3.	^ / /	/ / /	— / /	/ / /	^ / /	/ / /		
	P.	1.	^ / /	/ / /	— / /	/ / /	^ / /	/ / /		
		2.	^ / /	/ / /	— / /	/ / /	^ / /	/ / /		
		3.	^ / /	/ / /	— / /	/ / /	^ / /	/ / /		
	Partic. Act.		^ / /	/ / /	— / /	/ / /	^ / /	/ / /		
	= Gerund.		^ / /	/ / /	— / /	/ / /	^ / /	/ / /		
	<hr/>									
III. 1. Infinitiv.		^ /	/ /	— /	wie in a.	— /	/ /	wie in III.		
<hr/>										
2. Imperf. Ind.	C.	1.	^ /	/ /	— /	—	— /	/ /	wie in III.	
		2.	^ /	/ /	— /	—	— /	/ /		
		3.	^ /	/ /	— /	—	— /	/ /		
	D.	1.	^ / /	/ / /	— / /	/ / /	^ / /	/ / /		
		2.	^ / /	/ / /	— / /	/ / /	^ / /	/ / /		
		3.	^ / /	/ / /	— / /	/ / /	^ / /	/ / /		
	P.	1.	^ / /	/ / /	— / /	/ / /	^ / /	/ / /		
		2.	^ / /	/ / /	— / /	/ / /	^ / /	/ / /		
		3.	^ / /	/ / /	— / /	/ / /	^ / /	/ / /		
	Particip.		^ / /	/ / /	— / /	/ / /	^ / /	/ / /		
	= Gerund.		^ / /	/ / /	— / /	/ / /	^ / /	/ / /		

		I.		II.		III.		IV.	
		a. beriu.	b. sēju.	a. Falbu.	b. sūlpu.	a. latFau	b. wālgau.	a. bijau.	b. jēßFau.
3. Futurum Ind.	©.	1. ^)	/)	-)			/)		
		2. ^)	/)	-)			/)		
		3. ^ ()	/ ()	- ()			/ ()		
	Ḑ.	1. ^))	/))	-))			/))		
		2. ^))	/))	-))		wie in a.	/))		
		3. ^ ()	/ ()	- ()			/ ()		
	ḡ.	1. ^))	/))	-))		wie in II. a.	/))		
		2. ^))	/))	-))			/))		
		3. ^ ()	/ ()	- ()			/ ()		
s Particip.		^	/	-			/		
s Gerund.		^)	/)	-)			/)		
4. Optativ.	©.	1. ^ -	/ -	- -			/ -		
		2. ^ -	/ -	- -			/ -		
		3. ^)	/)	-)			/)		
	Ḑ.	1. ^))	/))	-))		wie in a.	/))		wie in III.
		2. ^))	/))	-))			/))		
		3. ^)	/)	-)			/)		
	ḡ.	1. ^))	/))	-))		wie in II. a.	/))		
		2. ^))	/))	-))			/))		
		3. ^)	/)	-)			/)		
5. Imperativ	©.	2. ^ ()	/ ()	- ()			/ ()		
	Ḑ.	1. ^))	/))	-))		wie in a.	/))		wie in III.
		2. ^))	/))	-))			/))		
	ḡ.	1. ^))	/))	-))		wie in II. a.	/))		
	2. ^))	/))	-))			/))			
6. adv. Part. Act.		^))	/))	-))		wie in a.	/))		wie in III.
7. Part. Pass. d. Voll.		^)	/)	-)			/)		
8. Part. d. Nothiv.		^)	/)	-)			/)		

*) Die Betonung der adjectivischen Participien (Präs. Act.) der Verba nach I. a. und II. a. läßt sich nicht sofort genau bestimmen und muß daher hiebei auf S. 96. ff. verwiesen werden.

**) Auch die Betonung des Permissivs (sonst Imperativ der 3. Pers. genannt) kann erst später (§. 99.) festgestellt werden.

Bemerkungen.

§. 86.

1. In vorstehender Tabelle entsprechen die Columnen I. bis IV. der Reihe nach den vier Conjugationen in derselben Reihenfolge, wie sie sich bei Ruhig und Mielske findet. Jede Haupt-Columnne ist in zwei Neben-Columnnen getheilt, von denen a. die Betonung der Verba mit geschliffener, und b. derer mit gestoßener Wortshlbe darstellt.

2. Die Betonung der Verba erscheint sehr einfach, indem nur in der ersten und zweiten Person des Indicativs im Präsens und im Norist sich eine wesentliche Verschiedenheit bemerkbar macht; denn hier zieht bei geschliffener Hauptshlbe die Endung den Ton auf sich, während die gestoßenen Hauptshlben stark genug sind, den Ton ebenso hier, wie allenthalben festzuhalten.

3. Daß dessenungeachtet die Tabelle alle Flexionsformen des Verbums bis zu Ende einzeln angiebt, geschieht theils wegen der Vollständigkeit, theils zu dem Zweck, um auch die Quantität der — oft veränderlichen — Vocale bestimmt anzugeben und den Anfänger hierin keinem Zweifel preiszugeben.

4. Der Endungsvocal der 3. Pers. des Norists in der Conj. I. und III. ist kurz und lang zugleich wegen Verschiedenheit in der Aussprache angegeben. Bei I. nämlich wird in den Fällen, wo die 1. P. S. des Nor. erweicht ist, wie von *fasù*, graben: *fasiaù*, 3. P. *fâse* — und bei III. immer, wie von *safau*, ich sage, 1. P. Nor. *safiaù*; 3. P. *sâfe*, — der Endungs-*E*-Laut (in der Gegend von Tilsse) in der Regel kurz und hell ausgesprochen. Da aber in den verlängerten Formen des Norists, nämlich in 1. und 2. P. Dual und Plural, wo dieser *E*-Laut zu einem Bindevocal zwischen dem Stamm und der Endung wird (*fâsewa*, *fâseme*, *sâfëwa*, *sâfëme* etc.), stets ein (dumpfes) *ë* gehört wird, so ist wohl anzuz-

nehmen, daß das *e* der 3. Pers. Mor. ursprünglich das lange dumpfe *ē* gewesen sei, worauf auch noch die Aussprache desselben in der Gegend von Pilsken hindeutet.

5. In einigen Fällen findet sich das Zeichen für die kurze Endsyllbe der 3. Pers. in Klammern eingeschlossen. Dies ist darum geschehen, weil die Aussprache derselben zum Theil aus dem Gebrauche gekommen ist. Namentlich findet dieses statt im Präsens der II. Conjug. bei den Verben mit erweichter Endung *iu*; z. B. *mýl'*, er liebt, ursprünglich *mýli*. Ebenso allenthalben im Futurum, wo die 3. P. ursprünglich *běři*, *sěři*, *kalběři* u. gelautet zu haben scheint, jetzt aber nur *běři*, *sěři*, *kalběři* u. gehört wird. In gleicher Weise scheint der Imperativ in der 2. Pers. Sing. ehemals *běři*, *sěři*, *kalběři* gesprochen worden zu sein, während jetzt der *r*-Laut am Ende ganz verschwunden ist und sich nur noch in alten Kirchenliedern findet.

6. Im Infinitiv und allen von demselben abhängigen Formen bleibt der Ton durchweg auf einer und derselben Syllbe, und zwar entweder auf der Wortsyllbe oder, wo in den drei letzten Conjugationen die eingeschobenen Laute, beziehungsweise *ē*, *i*, *o* prävaliren, auf diesen, welches Letztere in der Regel nur dann eintritt, wenn der Wortsyllbe der geschliffene Ton zum Grunde liegt.

7. In der zweiten Conjugation herrscht das mit dem Morist eintretende *ē* so überwiegend vor, daß es auch bei Verben mit gestoßener Wortsyllbe den Ton an sich reißt. Das Gegentheil davon ist nur als Ausnahme zu betrachten, und wird in dem betreffenden Verzeichnisse besonders berücksichtigt werden.

§. 87.

Reflexiv: Formen mit der Syllbe *si* am Ende des Verbums.

Die Hinzufügung der Reflexiv: Syllbe *si* am Ende des Verbums bewirkt im Tone keine Veränderung. Indes erleiden

dabei die kurzen Endsyllben größtentheils eine Verlängerung, ähnlich der bei den emphatischen Formen des Adjectivs, und zwar geht (nach §. 20.) das *u* der ersten Pers. Sing. in *ü* über, z. B. *wercziü*, ich wende, *wercziüsi* (oder auch *wercziüs'* und *wercziüs*), ich wende mich, *wërsu*, ich werde wenden, refl. *wërsüs*. In der zweiten Pers. Sing. verwandelt sich das *i* in *ie*, z. B. *meldi*, du bittest; refl. *meldiäs*, du betest. — Das *ä* der 1. und 2. Pers. des Dual geht in *o* über; z. B. *müfawa*, *müfata*, wir beide schlafen, ihr beide schl.; refl. *müfawos*, *müfatos*. Das *e* der 1. und 2. Pers. Plur. lautet in reflexiven Formen *ë*, ein Grund zur Vermuthung, daß die ursprüngliche Aussprache dieses Lautes nicht *e*, sondern *ë*, auch ohne das reflexive *si* gewesen sei; z. B. in *süpame*, wir schaukeln; *süpate*, ihr sch. (ursprünglich wohl *süpamë*, *süpatë*) reflexiv *süpamës*, *süpatës*. Von den übrigen Endungs-Lauten des Verbums wird durch diese Anhängung keiner weiter verändert.

Anmerkung. Für die Schreibung von *süpamies*, *sties* für *süpamës*, *stës* ist kein Grund vorhanden, weil der *ë*-Laut hier gar nicht von einem kurzen *i*-Laute hergeleitet wird.

Die zweisyllbigen Verba in Verbindung mit *ne*, *be*, *te*, und in Zusammensetzung mit Präpositionen.

§. 88.

Allgemeine Bemerkungen.

1. Eine bedeutende Schwierigkeit bei der Betonung der Verba entsteht in den Fällen, wo dieselben mit dem negirenden *ne*, dem die Dauer bezeichnenden *be* und dem permissiven (und zum Theil auch beschränkenden) *te* zusammentreffen, oder wo sie mit den Präpositionen *ap*, *at*, *i*, *is*, *nu*, *pa*, *par*, *pra*, *pri*, *su*, *uz* oder auch mit der Reflexiv-Sylbe *si*, wosfern sie vor der Wortsylbe nach einer untrennbaren Prä-

position oder nach den Partikeln *ne*, *be*, *te* zu stehen kommt, zusammengesetzt sind.

2. Während die ebenfalls untrennbare Präposition *pér* in allen Zusammensetzungen, in jeder Form ohne alle Ausnahme den (langen gestoßenen) Ton festhält: gelten, wenn man von den Participien absieht, in Beziehung auf die Zusammensetzung des Verbums mit allen übrigen Präpositionen einschließlicly der drei Partikeln *ne*, *be*, *te* und der Reflexiv-Sylbe *si* folgende Regeln.

§. 89.

A. Bei der ersten Conjugation.

1. Hat die Wortsylbe des einfachen Verbums den gestoßenen Ton, so ist die Vorsylbe nicht im Stande, ihr denselben zu entreißen. Daher spricht man: *nebúgstu*, ich zage nicht; *paſſydu*, ich verirrete; *prasiſſeikti*, sich verfluchen zc. Die bekanntesten Verba dieser Art sind im Verzeichnisse No. 1. (§. 90.) enthalten.

2. Liegt hingegen der Hauptsylbe der geschliffene Ton zum Grunde, so kommt es darauf an, ob dieselbe stark oder schwach ist.

3. Als stark gilt hiebei eine solche Sylbe, welche entweder einen stets langen Vocal (z. B. *è*, *o*, *ü*, *ie* oder einen Doppel-Laute wie *au*, *ai*, *ei* zc.) *) enthält, oder deren Vocal, sonst quantitativ verschiedener Aussprache fähig, gleichwohl in allen Formen lang bleibt; z. B. in *úzia*, es faust; *düſſtu*, ich rase, *treſſtu* (mit stets langem hellem *e*, auch wo es den Ton nicht hat) werde morsch; *nyſſtu*, ich verkomme zc. — und endlich auch eine jede Sylbe, auf deren kurzen Vocal zwei oder mehrere Consonanten folgen, zumal wenn der erste derselben ein Halbvocal (*l*, *m*, *n*, *r*) ist, wobei jedoch erinnert werden muß, daß das die Erweichung bezeichnende *j* nicht

*) *ia*, *iu* gelten nicht als Doppel-Laute. Die Erweichung bewirkt keine Verlängerung des Vocals.

als Consonant angesehen werden darf *). — Jede andere Sylbe hingegen, d. h. jede solche, die einen veränderbaren oder (wie es bei *ĩ* und *ũ* der Wortsylbe der Fall ist) in allen Formen kurz bleibenden Vocal enthält, ohne auf denselben mehr als einen Consonanten folgen zu lassen, kann als *schwach* angesehen werden.

4. Ist nun die Hauptsylbe

a) stark; so übt die vorgesezte Sylbe im Präsens nicht den mindesten Einfluß auf den Ton aus, indem derselbe stets auf derjenigen Sylbe steht, auf welcher er stehen würde, wenn die Vorsez= Sylbe nicht vorhanden wäre. Man betont also: *nejaucziũ*, ich fühle nicht; *atsigrezi* (mit stets langem hellem e, das wir leider nicht unterscheidend zu bezeichnen vermögen), du wendest dich zurück; *pasimẽstis*, beten.

Bei der Betonung des Morists kommt wieder in Rücksicht, ob die Endung desselben erweicht ist oder nicht, also ob sie *iau*, *ei*, *e*, *ẽwa* zc. oder *au* *ai*, *o*, *owa* zc. lautet. Ist sie

a) erweicht, so hat die Vorsehlbe durch alle Personen des Morists den (kurzen**) Ton, wie z. B. in *nũ*; *Freipjau*, *ãtFreipei*, *priFreipẽme*, *ĩbaudẽte*, *parsi*, *Klaupjau* zc. — Die bekanntesten Verba dieser Art enthält das Verzeichniß S. 90. Nro. 2.

ß) Ist dagegen die Endung des Morists nicht erweicht, so wird der Ton durch die Vorsezung der Nebensylben gar nicht alterirt; wie in *prilinkau*, habe mich hinzugebogen; *apsĩrgo*, ist erkrankt; *nugrimẽzdomẽ*, wir versanken zc. — Die bekanntesten der dahin gehörigen Verba finden sich im Verzeichnisse S. 90. Nro. 3., aus welchem zu ersehen ist, daß die meisten Verba dieser Art ein Werden bezeichnen oder mindestens Intransitiva sind.

*) *dž* und *cž* gelten nur für einfache Consonanten.

***) Nur die Präposition *ĩ* erhält, weil schon an sich lang, in solchen Fällen immer den langen geschliffenen Ton (*ĩ*).

b) Gilt die Hauptsylbe dagegen als schwach, so zieht die vorgesezte Partikel den Ton in allen Personen des Präsens (Indicat.) auf sich, wie z. B. in **nũleſiu**, ich fliege hin, hinab; **ĩleſi**, du fliegst aus; **ĩleſia**, fliegt hinein; **pãkaſame**, wir begraben zc. — Im Noriſt tritt wiederum der vorige Doppelfall ein:

a) Die Erweichung der Endung bewirkt auch hier die Zurückziehung des Tones auf die Vorſylbe durch alle Personen des Noriſts, wie in **pãrneſiau**, brachte heim; **pãrneſei**, **pãrneſewa** zc. — Sieher gehört das Verzeichniß der Verba §. 90. Nro. 4.

ß) Die harte Endung des Noriſts geſtattet keine Tonveränderung durch die Vorſylbe und man betont daher: **nũlipau**, ich ſtieg hinab; **nũlipai**, **nũlipo**, **nũlipome**, **nũſiſutome**, wir ſchabten uns ab. — Sieher gehört das Verzeichniß §. 90. Nro. 5.

Anmerkung 1. In den Fällen, wo die Vorſylbe den Ton erhalten ſoll, wird, wofern mehrere Vorſylben verbunden vor dem Verbum ſtehen, immer die lezte derſelben betont; z. B. **nepaſigeria**, betrinkt ſich nicht zc.

Anmerkung 2. Da die Partikeln **ne**, **be**, **te** im Tone ganz der Analogie der untrennbaren Vorſylben folgen, ſo ſcheint es angemessen, dieſelben mit dem Verbum als ein Wort zu ſchreiben; alſo **nẽneſu**, ich trage nicht; weniger richtig iſt alſo die Schreibung **nẽ neſu**.

Anmerkung 3. Oft geſchieht es, daß in irgend einer der in den Verzeichniſſen angegebenen Hauptformen die quantitative und qualitative Beſchaffenheit der Wortſylbe des Präsens, nach welcher die Verzeichniſſe angelegt ſind, verändert erſcheint. Dieſe und alle von denſelben abgeleitete Formen verlieren dadurch die Betonungs-Eigenthümlichkeiten der Kategorie, der ſie dem Verzeichniſſe nach angehören ſollten, und ſchließen ſich mit denſelben an diejenige an, der ſie vermöge ihrer Beſchaffenheit gleichkommen. So richteten ſich z. B. ſehr viele Verba des Verzeichniſſes §. 90. Nro. 4. im Noriſt nach

den Verben des Verzeichnisses Nro. 1., weil hier der gestoßene Ton an die Stelle des geschliffenen tritt.

5. Im Infinitiv und den von demselben abhängigen Formen wird der Ton durch die Vorsehung einer Schilbe gar nicht verändert; z. B. in **parnēsti**, heimtragen; **parnēsu** (Futurum — nur durch den Ton verschieden vom Präsens **pārnesu**), **parnēst**, **parnēstcziāu** u.

§. 90.

Die gebräuchlicheren zweisylbigen Verba der ersten Conjugation.

Nro. 1.

Verba mit gestoßener Wortsylbe. Vergl. §. 89. 1.

ākstu, **ākau**, **āksu**, **ākti**, hungern.
āudziū, **āudzīau**, **āusu**, **āusti**, weben.
āngu, **āngau**, **āngsu**, **āngti**, wachsen.
āustu, **āufau**, **āusu**, **āusti**, kalt werden.
bēgu, **bēgau**, **bēgsu**, **bēgti**, laufen.
būgstu, **būgau**, **būgsu**, **būgti**, scheu werden, erschrecken.
bliāuju, **bliōwjau**, **bliāusu**, **bliāuti**, brüllen.
bōdžiu, **bōdžīau**, **bōsu**, **bōsti** (si), sich ekeln.
bōstu, **bōdau**, **bōsu**, **bōsti**, Ekel bekommen.
bōju, **bōjau**, **bōsu**, **bōti**, beachten; wornach fragen.
brēkstā, **brēstko**; **brēst**, **brēstti**, anbrechen (vom Tage).
brēstu, **brēndau**, **brēsu**, **brēsti**, kernig fest werden; reifen.
bringstu, **bringau**, **bringsu**, **bringti**, theuer werden.
brinkestu, **brinkau**, **brinestu**, **brinesti**, trockener und damit zugleich fester werden.
czīāupju, **czīāupjau**, **czīāupsu**, **czīāupti**, den Mund enge schließen.
czīōpju, **czīōpjau**, **czīōpsu**, **czīōpti**, tasten.
dēgia, **dēge**, **dēgs**, **dēgti** (mān), ein Stechen im Leibe empfinden.

dirbu, dirbau, dirbsu, dirbti, arbeiten.

dérgia, déрге, dérgs, dérgti, es schlaft, ist windiges, regnicktes, kaltes Wetter.

dirgstu, dirgau, dirgsu, dirgti, entzweigehen, in Unordnung kommen.

dúđmi und dúđu, dawjau, dúřsu, dúřti, geben.

dréřtu, dréřau, dréřsu, dréřti, feucht werden.

dróřiu, dróřiau, dróřsu, dróřti, schnitzen.

dúľřtu, dúľřau, dúľřsu, dúľřti, zu stäuben anfangen.

dúmju, dúmjau, dúmsu, dúmti, Sand treiben, versanden (vom Wasser); eifrig rathschlagen.

dúmpju, dúmpjau, dúmpsu, dúmpti, mit dem Blasebalg blasen.

dýgstu, dýgau, dýgsu, dýgti, keimen.

džiáuju, džiáuwau, džiáusu, džiáuti, zum Trocknen hängen, hängen zc.

džiústu, džiúwau, džiúřsu, džiúřti, trocken werden.

ědu, ědau, ěsu, ěřti, fressen.

gáunu, gawau, gáusu, gáuti, empfangen.

glóbjü, glóbjau, glóřsu, glóřti, umarmen; umhüllen.

gniáuziu, gniáuziau, gniáušu, gniáušti, die Hand schließen; beassen.

gnýbju, gnýbau, gnýřsu, gnýřti, kneifen.

gráuju, grówjau, gráusu, gráuti, zertrümmern.

gráuziu, gráuziau, gráuřsu, gráuřti, nagen.

grėbju, grėbjau, grėřsu, grėřti, harken; ergreifen.

grėřiu, grėřiau, grėřsu, grėřti (Dantimis), mit den Zähnen knirschen; laut reifen.

grúđziu, grúđau, grúřsu, grúřti, stampfen; härten (vom Eisen).

gúđziu, gúđziau, gúřsu, gúřti, beklagen.

ilřtu, ilřau, ilřsu, ilřti (issř-), die Zeit nicht erwarten können, sehnsüchtig harren.

júnřtu, júnřau, júnřsu, júnřti, gewohnt werden (tadelnd).

jóju, jójau, jósu, jóti, reiten.

jósmi und jóssu, jóssiau, jóssu, jósti, gürtten.

káandu, káandau, káasu, káasti, beißen.

keiċiu, keiċiau, keiċsu, keiċti, fluchen.

kláusiu, kláusiau, kláusu, kláusti, fragen.

klóju, klójau, klósu, klóti, hinbreiten.

klústu (und klüwü), klüwau, klúsu, klúti, hake
an, bleibe hängen.

klýstu, klýdau, klýsu, klýsti, sich verirren.

kóċiu, kóċiau, kóċsu, kóċti, seihen.

kráuju, krówjau, kráusu, kráuti, auf einander legen,
=häufen.

liáuju, liówjau, liáusu, liáuti (si), aufhören.

láuċiu, láuċiau, láuċsu, láuċti, harren.

láuziu, láuziau, láuġu, láuġti, brechen (transf.).

lúġtu, lúġau, lúġu, lúġti, brechen (intransf.).

leidmi und leidziu, leidau, leisu, leisti, (los)lassen.

lēju, lējau, lēsu, lēti, gießen.

lóju, lójau, lósu, lóti, bellen.

lýgstu, lýgau, lýgsu, lýgti, gleichkommen.

máuju, mówjau, máusu, máuti, etwas Sachartiges
auf einen langen festen Körper ziehen, z. B. einen
Strumpf auf einen Pfahl.

mēgstu, mēgau, mēgsu, mēgti, gefallen.

mēlzi, mēlġau, mēlġu, mēlġti, melken.

mērċiu, mērċiau, mērċsu, mērċti, die Augen schließen;
mit den Augen winkeln.

mēziu, mēziau, mēġu, mēġti, den Dünger bearbeiten.

mīrġtu, mīrġau, mīrġsu, mīrġti, sterben.

móju, mójau, mósu, móti, winkeln.

móġstu, móġau, móġsu, móġti, erlernen.

mīlġtu, mīlġau, mīlġu, mīlġti, zu lieben anfangen.

nóġstu, nóġau, nóġsu, nóġti, reifen.

pērdziu, pērdziau, pērsu, pērsti, Blähungen laut ab-
gehen lassen.

- pjáuju, pjówjau, pjáusu, pjáuti, schneiden.
 pláuju, plówjau, pláusu, pláuti, spülen.
 pláuſiu, pláuſiau, pláuſiu, pláuſti, haaren.
 plēſiu, plēſiau, plēſu, plēſti, prügeln.
 plēſtu, plēſau, plēſu, plēſti, moderig werden.
 plēſiu, plēſiau, plēſu, plēſti, reißen (transf.).
 plýſtu, plýſau, plýſu, plýſti, plagen, reißen (intrans.).
 plúſtu, plúđau, plúſu, plúſti, ins Schwimmen gerathen;
 überströmen.
 plóju, plóĵau, plóſu, plóti, breit zusammen schlagen.
 pūlu, pūliau, pūſu, pūti, fallen.
 rānju, rōwjau, rāusu, rāuti (mit der Wurzel) heraus-
 reißen.
 reišſiu, reišſiau, reišſu, reišſti, offenbaren.
 réĵiu, réĵiau, réĵu, réĵti (ſi), ſich brüſten.
 rēĵiu, rēĵiau, rēſu, rēĵti, rißen.
 rimſtu, rimaù, rimſu, rimti, ruhig werden (im Ge-
 mütße).
 rúĵſtu, rúĵau, rúĵu, rúĵti, gähren.
 ſėdu, ſėđau, ſėſu, ſėſti (ſi), ſich ſehen.
 ſėju, ſėĵau, ſėſu, ſėti, ſäen.
 ſėſiu, ſėſiau, ſėſu, ſėſti, wornach langem; ſchwören.
 ſėſtu, ſenaù, ſėſu, ſėſti, (pa:) alt werden.
 ſilpſtu, ſilpau, ſilpſu, ſilpti, kraftlos werden.
 ſkėdĵiu, ſkėdĵiau, ſkėſu, ſkėſti, verdünnen.
 ſkėlĵu, ſkėlĵau, ſkėlſu, ſkėlbtĵi, ein Gerücht verbreiten.
 ſkündĵiu, ſkündĵiau, ſkúſu, ſkúſti, klagen.
 ſlėĵiu, ſlėĵiau, ſlėĵu, ſlėĵti, bedrückem.
 ſlúĵſtu, ſlúĵau, ſlúĵu, ſlúĵti, ſich ſehen (von der
 Geſchwulſt).
 ſlýſtu, ſlýđau, ſlýſu, ſlýſti, gleiten.
 ſmáugiu, ſmáugiau, ſmaugſu, ſmáugti, würgen.
 ſnāudĵiu, ſnāudĵiau, ſnāuſu, ſnāuſti, ſchlummern.
 ſnúſtu, ſnúđau, ſnúſu, ſnúſti, in leichten Schlummer
 kommen.

spáudžiu, spáudžiau, spáusu, spáuſti, drücken.
 spēju, spējau, spēsu, spēti, (at:), Muße haben.
 spėndžiu, spėndžiau, spėsu, spėsti, Fallen stellen.
 spjáuju, spjówjau, spjáusu, spjáuti, speien.
 sprógstu, sprógau, sprógsu, sprógti, sprießen.
 sprústu, sprúdau, sprúsu, sprústi, entschlüpfen.
 stėgiu, stėgiau, stėgsu, stėgti, Dach decken.
 stėngiu, stėngiau, stėngsu, stėngti (ſi), widerstreben.
 stingstu, stingau, stingsu, stingti, gerinnen.
 stóju, stójau, stósu, stóti (auch ſi), sich stellen.
 ſáuju, ſówjau, ſáusu, ſáuti, schießen.
 ſiáuſia, ſiáuſe, ſiáuſ, ſiáuſti (ſi), sich sträuben (von
 den Haaren).

ſlóju, ſlawjau, ſlósu, ſlóti, fegen.
 ſóku, ſókau, ſóksu, ſókti, springen; tanzen.
 ſwinkſtu, ſwinkau, ſwinkſu, ſwinkti, anbrüchig,
 übelriechend werden (von thierischen Körpern).

tėmſtu, tėmaù, tėmſu, tėmti, dunkel werden.
 tingſtu, tingau, tingsu, tingti, träge werden.
 tráuſiu, tráuſiau, tráuſju, tráuſti, ziehen.
 trėſſiu, trėſſiau, trėſſu, trėſſti, quetschen, pressen.
 trėdžiu, trėdžiau, trėsu, trėsti, heftigen Durchfall haben,
 besonders von Thieren.

tróſſtu, tróſſau, tróſſu, tróſſti, dürsten.
 trúſtu, trúkau, trúſu, trúkti, reißen (intr.).
 twiſtu, twinau, twiſu, twiti und twinti, anschwellen
 (vom Wasser).

údziu, údžiau, úsu, ústi, riechen, durch den Geruch wahr-
 nehmen.

wėſtu, wėſau, wėſu, wėſti, kühl werden.
 wýſtu, wýdau, wýsu, wýsti (iſ:), erblicken.
 wýſtu, wýtau, wýsu, wýsti (pa:), wellen.
 wėngiu, wėngiau, wėngsu, wėngti, nicht mögen.
 wėrdu, wiri au, wirsu, wirti, kochen.

wirkstu, wirkau, wirksu, wirkti (pra:), zu weinen anfangen.

wōkſiu, wōkſiau, wōkſu, wōkſti, suchen; ordnen.

wōzſiu, wōzſiau, wōzſu, wōzſti, stülpen.

žaidžiu, žaidžiau, žaisu, žaisti, spielen (auch von der fleischlichen Vermischung).

žistu (oft auch žýstu), žinaù, žisu (ý), žiti (ý), auch žinti (pa:), kennen.

žindu, žindau, žýsü, žýsti, saugen (die Brust).

žioju, žiojan, žioſu, žioti (iſſi:), den Mund aufsperrern.

žwengiu, žwengiau, žwengsu, žwengti, wiehern.

žýstu, žýdau, žýsu, žýsti (pra:), aufblühen.

Anmerkung 1. In diesem Verzeichnisse finden sich einige Verba, welche im Morist den gestoßenen Ton von der Wortshlbe verlieren und den geschliffenen bekommen. Von diesen Moristen nehmen gawaù, flüwau, milaù, rimaù, senau, temaù und twinaù die Eigenthümlichkeiten der Moriste in dem Verzeichnisse No. 5.; dawjaù, miriaù, flawjaù und wiriaù hingegen die der Moriste in No. 4. an. Mirſtu behält den geschliffenen Ton auf der Wortshlbe auch im Fut. und Inf.

Anmerkung 2. Sēdu hat im Futur und Infinitiv, so wie in den von denselben abhängigen Formen, statt der gestoßenen eine geschliffene Wortshlbe.

No. 2.

Verba mit starker geschliffener Wortshlbe und erweichter Endung im Morist. Vergl. S. 89. 4. a. a.

aunù, awjaù, aùsu, aùti, Bein- und Fußbekleidung anziehen.

baigiu, baigiaù, baigsu, baigti, endigen.

baubju, baubjaù, baubsu, baubti, brüllen.

baudžiu, baudžiaù, baùsu, baùsti, züchtigen; ernst zurechtweisen.

bengiù, bengiaù, bèngsu, bèngti, endigen.

birbjù, birbjau, biṛbsu, biṛbti, summen.

blošfiù, blošfiaù, blôšsu, blôšti, zur Seite schleudern.

braukiù, braukiaù, braùksu, braùkti, streifen (z. B.

Beeren vom Zweige).

čzeršfiù, čzeršfiaù, čžeršsu, čžeršti, schrillend tönen.

čziožiu, čziožiaù, čžiožsu, čžiožti, absichtlich gleiten,
rutschen.

daužiu, daužiaù, daužsu, daužti, stoßen, zusammenprallen
machen.

derkiù, derkiaù, dērksu, dērkti (ap-), besudeln.

draudžiu, draudžiaù, draus, drausti, wehren.

drēkiù, drēkiaù, drēksu, drēkti, Salme streuen.

džiaugiu, džiaugiaù, džiaugsu, džiaugti (si), sich freuen.

elgiù, elgiaù, ełgsu, ełgti (si), sich betragen.

gaudžiu, gaudžiaù, gausu, gausti, heulen (von Wölfen).

geidžiu, geidžiaù, geisu, geisti, begehren.

gēžiu, gēžiaù, gēsu, gēžti, grollen; bitter, herbe schmecken.

glaudžiu, glaudžiaù, glausu, glausti (si), sich an-
schmiegen.

glemžiu, glemžiaù, glēm̄su, glēm̄sti, Biegsames un-
ordentlich zusammendrücken, = stopfen, z. B. Feuer, Lein-
wand zc.

grèju, grèjaù, grēsu, grēti, Sahne von der Milch schöpfen.

grežiu, grežiaù, grēsu, grēžti (durchweg mit lan-
gem, hellem e), wenden; bohren.

grumzdiù, grumzdžiaù, grum̄su, grum̄sti, drohen.

gyju, gijaù, gýsu, gýti, aufleben, genesen.

jaucziù, jaucziaù, jausu, jausti, fühlen.

jēgiù, jēgiaù, jēgsu, jēgti, (pa-), vermögen.

joŋiu, joŋiaù, jôksu, jôkti (si), lachen.

kaicziù, kaicziaù, kaisu, kaisti, setze ans Feuer zum
Erhitzen.

karŋiu, karŋiaù, kār̄su, kār̄sti, kammeln.

kaukiù, kaukiaù, kauksu, kaukti, heulen.

- Ħaupjù, Ħaupjau, Ħaupsu, Ħaupti**, häufen.
Ħopjù, Ħopjau, Ħôpsu, Ħôpti, häufen (wie Ħaupjù).
Ħeicziù, Ħeicziaù, Ħeisu, Ħeisti, wechseln.
Ħencziù, Ħencziaù, Ħësu, Ħësti, leiden.
ĦëñĦia, ĦëñĦë, ĦëñĦa, ĦëñĦti, schaden, quälen. (Was schadet, fehlt dir? *Ħàs táw ĦëñĦia?*)
Ħlaupjù, Ħlaupjau, Ħlaùpsu, Ħlaùpti (si), hinknien.
ĦlyĦiù, ĦlyĦiau, ĦlyĦsu, ĦlyĦti, mit pfeifender Stimme schreien.
ĦnauĦiù, ĦnauĦiau, ĦnauĦsu, ĦnauĦti, mauern (von der Mauer).
ĦranĦiù, ĦranĦiau, ĦranĦsu, ĦranĦti, schnarchen.
ĦreiĦiù, ĦreiĦiau, ĦreiĦsu, ĦreiĦti, streuen (von Salmen).
Ħreipjù, Ħreipjau, Ħreipsu, Ħreipti, wenden, kehren.
ĦroĦiù, ĦroĦiau, ĦrôĦsu, ĦrôĦti, grunzen.
ĦurĦiù, ĦurĦiau, ĦürĦsu, ĦürĦti, quarren (von Fröschen).
liobjù, liobjau, liôbsu, liôbti (si), beschicken (das Hauswesen).
lenĦiù, lenĦiau, lenĦsu, lenĦti, biegen.
lëpjù, lëpjau, lëpsu, lëpti, befehlen.
lëziù, lëziaù, lësu, lëzti, lecken.
lyja, lijo, lys, lyti, regnen.
mauĦiù, mauĦiau, mauĦsu, mauĦti, ziehend gleiten lassen; ohne Reibung streifen.
meldziù, meldziaù, mëlssu, mëlsti, bitten.
merĦiù, merĦiau, mërĦsu, mërĦti, einweichen.
nerĦtù, nerĦiau, nërĦu, nërĦti, laichen.
oĦiù und oĦtù, oĦiau, ôsu, ôsti, saufen.
parpjù, parpjau, pârpsu, pârpti, knurren.
peiĦiù, peiĦiau, peiĦsu, peiĦti, tadeln; verachten.
plauĦiù, plauĦiau, plaùĦsu, plaùĦti, schwimmen.
pliurpjù, pliurpjau, pliürpsu, pliürpti, durch Gießen von Flüssigkeiten Geräusch machen.
prausiù, prausiau, prausu, prausiti, das Gesicht waschen.

- pypjù, pypjau, pÿpsu, pÿpti, pfeifen.
 raukiù, raukiaù, rauksu, raukti, kraus zusammenziehen.
 rausiù, rausiaù, rausu, rausi, wühlen, vom Mautwurf.
 rēcziù, rēcziaù, rēsu, rēsti, winden; zusammenrollen.
 rēkiù, rēkiaù, rēksu, rēkti, schreien; Brot schneiden.
 rencziù, rencziaù, rēsu, rēsti, kerben.
 rengiù, rengiaù, rēngsu, rēngti (si), sich krümmen; sich mühsam anschicken.
 ryjù, rijau, rÿsu, rÿti, schlucken.
 saubjù, saubjau, saubsu, saubti, wild spielen.
 siaucziù, siaucziaù, siausu, siausti, umgeben; wüthen.
 skalbjù, skalbjau, skalbsu, skalbti, Zeug waschen.
 skerdziù, skerdziaù, skērsu, skērsti, Schweine schlachten.
 skrējù, skrējau, krēsu, krēti, im Kreise bewegen.
 kwerbju, kwerbjau, kweĕbsu, kweĕbti, bohrend stechen.
 smeigiù, smeigiaù, smeigsu, smeigti, schneidend stechen.
 smelkiù, smelkiaù, smēksu, smēkti, dunsten; ersticken.
 spēcziù, spēcziaù, spēsu, spēsti, schwärmen.
 spēngia, spēnge, spēngs, spēngti, klingen (von den Ohren).
 stēbjù, stēbjau, stēbsu, stēbti (si), sich in die Höhe strecken.
 stelbjù, stelbjau, stēlsu, stēlbt, (nu-) schaal werden.
 suncziù, suncziaù, sūsu, sūsti, senden.
 sunkiù, sunkiaù, sūksu, sūkti, abgießend feste Theile von flüssigen befreien.
 surbjù, surbjau, sūrbsu, sūrbt, saugen, zunächst vom Blutegel.
 haukiù, haukiaù, hauksu, haukti, schreien.
 helpjù, helpjau, hēpsu, hēpti, sorgen für Jemanden.
 hēpjù, hēpjau, hēpsu, hēpti (issi-), das Gesicht verzieren; Zähne fletschen.
 klamšcziù, klamšcziaù, klāmšu, klāmšti, hohl und dumpf rascheln.

flējū, flējau, flēsu, flēti, leise und leicht an etwas fügen, lehnen, schmiegen.

fnofšcziū, fnofšcziāu, fnôfšu, fnôfšti, schnaufen, keuchen, hörbar athmen.

fnypšcziū, fnypšcziāu, fnôpšu, fnôpšti, schnauben, die Nase; zischen (von der Gans).

fweicziū, fweicziāu, fweisu, fweisti, puhen.

fwencziū, fwencziāu, fwěsu, fwěsti, heiligen; feiern.

fwiecziū, fwiecziāu, fwiēlu, fwiēsti, leuchten.

fwilpju, fwilpjaū, fwilpsu, fwilpti, pfeifen (mit den Lippen).

tampū, tapjaū, tãpsu, tãpti, werden.

teifiū, teifiāu, teifsu, teifti, fügen.

telkiū, telkiāu, têtksu, têtkti, eine Arbeitsgesellschaft zusammenbitten.

tempju, tempjaū, tẽmpsu, tẽmpti, spannen, dehnen.

terfiū, terfiāu, tẽrfsu, tẽrfti, schmutzen.

tẽsiū, tẽsiaū, tẽsu, tẽsti, strecken, richten, gerade machen.

tesiu, tesiaū (durchweg mit langem hellen e), tẽsu, tẽsti, reifen.

trenkiū, trenkiāu, trẽnksu, trẽnkti, stoßend erschüttern.

trūsiū, trūsiaū, trūsasu, trūsti, geschäftig sein.

tyriū, týriaū, tirsu, tirti, erfahren.

ūziū, ūziaū, ūsu, ūzti, brausen, sausen.

weikiū, weikiāu, weiksu, weikti, machen, anfangen (in: Was soll ich anfangen? Was machst du?).

weisiū, weisiaū, weisu, weisti, durch Fortpflanzung mehren.

wēpjū, wēpjāu, wēpsu, wēpti, den Mund aufsperrn.

wercziū, wercziāu, wẽrsu, wẽrfti, umkehren, umwerfen.

werkiū, werkiāu, wẽrksu, wẽrkti, weinen.

werpjū, werpjāu, wẽrpsu, wẽrpti, spinnen.

werziū, werziāu, wẽrfsu, wẽržti, fest schnüren, fest binden; si, gewaltsam dringen.

zeidziū, zeidziāu, zeisu, zeisti, verletzen, verwunden.

ʒengü, ʒengiau, ʒëngsu, ʒëngti, schreiten.

ʒergü, ʒergiau, ʒërgsu, ʒërgti, die Beine auseinander spreizen.

ʒiebjü, ʒiebjau, ʒiëbsu, ʒiëbti, scheinen, leuchten.

ʒwëgiü, ʒwëgiau, ʒwëgsu, ʒwëgti, quilen (vom Schwein).

ʒwelgiü, ʒwelgiau, ʒwëlgsu, ʒwëlgti, blicken.

Anmerkung 1. In greziü und tesü ist das (helle) e auch da, wo es den Ton nicht hat, gegen die Regel §. 112. 4. b. immer lang. Im Korist verwandelt sich das y der Wörter gyü, lyja, ryü in ein kurzes i gegen §. 112. 3.

Anmerkung 2. Das Futurum und der Infinitiv der Wörter gyü, ryü und tyriü (von Letzterem auch der Korist) verlieren den geschliffenen Ton und bekommen dafür den gestoßenen: gýsu, gýti; rýsu, rýti; týriau, tírsu, tírti, welche Formen dem Tone nach also in das Verzeichniß No. 1. hineingehören.

No. 3.

Verba mit starker geschliffener Wortshlbe und harter Endung im Korist. Vergl. §. 89. 4. a. β.

ankü, akäu, ak̄su, ak̄ti (at:), offene Augen bekommen.

aüstü, aüßü, aüß, aüßti, anbrechen (vom Tage).

bälü, bälau, bäl̄su, bäl̄ti, weiß werden.

bundü, budau, bǖsu, bǖsti (pa:), erwachen.

dingstü, dingau, diñgsu, diñgti, einen Ort zum Bleiben finden. Kür diñgsu? Wo soll ich bleiben?

dirßtü, diržau, diř̄su, diř̄ti (ap:), zähe werden.

dumbü, dubau, dǖbsu, dǖbti, sich in der Mitte vertiefen, einfallen, z. B. vom Grabe.

drystü, drysau, drȳsu, drȳsti, dreist werden, sich erühnen.

dryř̄stü, dryř̄sau, dryř̄su, dryř̄ti, sich lang herabziehen (von Salmen, Fäden zc.).

drimbù, dribau, dribsu, dribti, in dickflüssigen Stücken herabfallen.

dūfstù, dūfau, dūfsu, dūfti, toll werden; rasen.

dyfstù, dyfau, dyfsu, dyfti (iſz), übermüthig werden.

dylù, dilau, dilsu, dilti, sich abschleifen.

dziugstù, dziugau, dziugsu, dziugtì (prasz), froh werden.

einù, ějau, eisu, eiti, gehen.

esmi, būwau, búsu, búti, sein.

gaiſtù, gaisau, gaisu, gais̄ti, versäumen.

gāstù, gandau, gāsu, gāstì (iſsz), erschrecken (intr.)

gilbstù, gilbau, gilbsu, gilbtì (praz), sich erholen.

gelstù, geltau, gelsu, gels̄ti, gelb werden.

gendù, gedau, gēsu, gēstì, in Unordnung gerathen.

gestù, gesau, gēsu, gēstì (uſz), erlöschen.

girstù, girbau, gīrsu, gīrstì (iſsz), zu hören bekommen.

grystù, grīsau, grīsu, grīstì, überdrüssig werden.

gryſtù, gryzau, gryſsu, gryſtì, zurückkehren.

grimstù, grimzau, grīmsu, grīmstì, hinein sinken.

grindziù, grindau, grēsu, grēstì, dielen.

grūwù, grūwau, grúsu, grúti (su), einstürzen.

grystù, gryzau, gryſsu, gryſtì, sauer, herbe werden.

jenkù, jēkau, jēksu, jēktì (apz), erblinden.

ilstù, ilsau, isu, istì (pa), müde werden.

jundù, judau, jusu, jüstì (us), in Bewegung gerathen.

juntù, jutau, jusu, jüstì, fühlen.

kais̄tù, kaitau, kaisu, kais̄ti, heiß werden.

kals̄stù, kalbau, kalbsu, kalbtì (praz), zu sprechen anheben.

kals̄tù, kaltau, kal̄su, kal̄stì, schuldig werden.

kan̄kù, kākau, kāk̄su, kāk̄tì, gelangen.

karstù, kartau, kār̄su, kār̄stì, bitter werden.

kylù, kīlau, kīlsu, kīltì, sich erheben.

kimbù, kibau, kībsu, kibti, sich anklammern.

Flimpstù, Flimpau, Flimp̃su, Flimpti, in den Schlamm sinken.

Fliūwù, Fliūwau, Fliūsu, Fliūti, haken bleiben.
Flunpù, Flupaù, Flupsu, Flupti, stolpern.

Frypstù, Frypaù, Frypsu, Frypti, sich allmählich wenden, hinneigen.

Frintù, Fritaù, Fritsu, Friti, fallen, vom Laube, von Tropfen zc.

Füstù, Fūdaù, Fūsu, Fūsti, verkommen.

Furstù, Furtaù, Fūr̃su, Fūr̃sti (apz), taub werden.

Fwimpù, Fwipaù, Fwipsu, Fwipti, zu riechen (duften) beginnen.

Iobstù, Iobaù, Iób̃su, Iób̃ti (pra:), reich werden.

liefmi und liefù, liefaù, liefsu, lief̃ti, (zurück) lassen.

linfstù, linfaù, liñfsu, liñfti, sich biegen.

lepstù, lepaù, lepsu, lepti (ifz), verwöhnt werden.

limpù, lipaù, lipsu, lip̃ti, anleben (intr.)

liūstù, liūdaù, liūsu, liūsti, (nu-), traurig werden.

mingù, migau, migsu, migt̃i (už:), einschlafen.

mirfstù, mirfaù, mir̃fsu, mir̃fti, eingeweicht sein.

mintù, mitaù, m̃t̃u, m̃t̃i, sich ernähren.

mirfstù, mirfaù, mir̃fsu, mir̃fti (už:), vergessen.

mißtù, mißau, mißsu, mißt̃i (su-), sich schnell durch einander mengen.

nyfstù, nyfaù, nỹfsu, nỹfti, vergehen.

ninfù, nifau, ñfsu, ñfti, heftig beginnen, unternehmen.

paustù, pautau, pausu, pausti, raumlegig werden (vom Suln, von der Gans).

pingù, pigau, pigsu, pig̃ti, wohlfeil werden.

pyfstù, pyfaù, pỹfsu, pỹfti, zürnen.

plinfù, plifau, pl̃fsu, pl̃fti, lahl werden.

prantù, praùtaù, prãsu, prãsti, merken; gewöhnt werden.

puntù, putau, pusu, pusti, schwellen.

pūwù, pūwau, pūsu, pūti, faulen.

rankù, rakau, raksu, rakti, ein Loch aufspitzen, z. B. im Ei (von jungen Vögeln).

randù, radau, radsu, radti, finden.

rinkù, rikaù, riksu, rikti, die Reihenfolge verlieren, beim Zählen, Reden, Spielen u. c.; su:, laut aufschreien.

runkù, rukau, rufsu, rukti, faltig werden.

rũkstu, rũkau, rũksu, rũkti, rauchen; Rauch von sich geben.

saustu, sausau, sausu, sausti, trocken werden.

sentù, sekau, seksu, sekti, fallen, von hohem Wasser.

sirpstù, sirpau, sirpsu, sirpti, reifen (intr.).

kestù, kendaù, keksu, kecti, ertrinken; im Wasser versinken.

klĩstù, klĩndaù, klĩksu, klĩkti, auseinanderfließen.

krẽntù, krẽtaù, krẽksu, krẽkti, mit einer Schmutzkruste überzogen werden.

slenkù, slĩkau, slĩksu, slĩkti, schleichen.

smunkù, smukau, smuksu, smukti, in einem Loch, einer engen Röhre oder einer lockeren Masse fallend hinabgleiten.

snĩnga, snĩgo, snĩgs, snĩgti, schneien.

stimpù, stipau, stipsu, stipi, steif werden.

stingù, stigau, stigsu, stĩgti, an einem Orte ruhig weilen.

stokstu, stokau, stokiu, stokti, in Mangel gerathen.

suntù, sutau, sũu, sũsti, toll werden.

swaigstu, swaigau, swaigsu, swaĩgti, den Schwindel bekommen.

sweĩkstu, sweĩkau, sweĩksu, sweĩkti, (pa:), genesen.

swylù, swĩlau, swĩlsu, swĩlti, sengen (intr.)

šalù, šalaù, šalsu, šalti, frieren.

šunkù, šukau, šuksu, šukti (su:), aufschreien.

šylù, šĩlau, šĩlsu, šĩlti, warm werden.

šimpù, šipau, šipsu, šipti, stumpf werden.

šlampù, šlavau, šlapju, šlapti, naß werden.

šnenkù, šnẽkau, šnẽksu, šnẽkti (pra:), zu reden anfangen.

- huntu**, **hutaù**, **hùsu**, **hùsti**, gebrüht werden.
hiürpsta, **hiürpo**, **hiürps**, **hiürpti**, schauern.
hwintu, **hwitau**, **hwisus**, **hwisti**, helle werden.
tarpstu, **tarpau**, **tärpsu**, **tärpti**, gedeihen.
tenku, **tëkau**, **tëksu**, **tëkti**, (hin-, zu-, aus-) reichen; zu
 Theil werden.
tystu, **tysau**, **tÿsu**, **tÿsti**, sich dehnen, von dickflüssigen
 Substanzen (sich recken).
tinku, **tikau**, **tïksu**, **tïkti**, treffen; taugen; gerathen.
tirpstu, **tirpau**, **türpsu**, **türpti**, schmelzen (intr.).
trenku, **trinkau**, **trïksu**, **trïkti**, waschen (von behaar-
 ten Dingen, z. B. den Kopf, die Schaaf).
treftu, **trëfau**, **trësu**, **trësti**, morsch werden.
tunku, **tukau**, **tüksu**, **tüksti**, fett werden.
tylu, **tilau**, **tïlsu**, **tïlti**, (nu-), still (schweigend) werden.
trunku, **truksau**, **trüksu**, **trüksti**, zögern; säumen.
twinkstu, **twinkau**, **twïksu**, **twïkti**, trüchtig sein oder
 werden (von Kühen).
twenküu, **twenkiau**, **twëksu**, **twëkti**, das Wasser an-
 schwellen machen.
ûksta, **ûko**, **ûks**, **ûkti**, sich bewölken.
wargstu, **wargau**, **wärgsu**, **wärgti**, Noth erdulden.
wyfstu, **wytau**, **wÿksu**, **wÿkti**, sich irgend wohin
 begeben.
wirstu, **wirtau**, **wirsu**, **wirsti**, umfallen; sich verwandeln.
yru, **irau**, **irsu**, **irtti**, trennen (intr.), besonders von
 genäheten Sachen.
zylu, **zïlau**, **zïlsu**, **zïlti**, ergrauen.
zlugstu, **zlugau**, **zługsu**, **zługti**, triefend naß werden.
zûwu, **zûwau**, **zûsu**, **zûti**, unkommen.

Anmerkung 1. Abweichend von der allgemeinen
 Analogie haben einige hierher gehörigen Verba das Eigen-
 thümliche, daß sie die langen Vocale **y**, **ü** und **te** der Wort-
 sylbe, wie dieselben sich im Präs. zeigen, im Noxist. verkürzen

und sie entweder auch im Futur und Infim. kurz behalten, wie bei *dylù, gestù, grystù, tylù, liekmi, swylù, bylù, trestù, yrù* und *zylù*, — oder denselben hier, wiederum verlängert, mit einem gestopfenen Tone versehen, wie bei *bälù, grūwù, flūwù, pūwù, fälù, zūwù*. *Bälù, gestù, fälù, trestu* haben im Präs. auch in unbetonter Sylbe gegen die Regel (§. 112.) ein langes *a* oder beziehungsweise *e*.

Anmerkung 2. *Eimi* hat im Morist eine erweichte Endung (*éjau*) und hätte demnach in das Verzeichniß No. 2. kommen sollen; dem Tone nach gehört es aber nach No. 3.

No. 4.

Verba mit schwacher geschliffener Wortsylbe und erweichter Endung im Morist. Vergl. §. 89. 4. b. *a*.

ariù, ariau, ársu, árti, pflügen.

bariù, bariau, bársu, bárti, schelten.

beriu, bēriau, bērsu, bērti, streuen.

buriù, búriau, búrsu, búrti, zaubern.

dedù, dējau, dēsu, dēti, legen.

degù, degiau, dēgsu, dēgti, brennen (intr.)

drehjù, drēbjau, drēbsu, drēbti, Dickflüssiges und Weißes in kleinen Theilen werfen.

dressiù, drēskiau, drēksu, drēksti, mit einem Ruck reißen.

duriù, dúriau, dúrsu, dúrti, stechen.

dwesiù, dwēstiau, dwēsu, dwēsti (atst:), aufathmen; (nu:) sterben (von Thieren).

geliù, gēliau, gēlsu, gēlti, weh thun, intransf. vom Zahn; transf. von der Schlange.

gemù, gimjau, gim̄su, gim̄ti, geboren werden.

genù, giniau, gēsu, gēti, zur Weide treiben.

geriù, gēriau, gērsu, gērti, trinken.

ginù, gýniau, gēsu, gēti, wehren.

giriù, gýriau, girsu, girti, rühmen.

gjuù, gjuau, gjuisu, gjuiti, jagen.

- guliù, guliaù, gùlsu, gùkti (und si), sich niederlegen.
 imù, émjaù, imsu, imti, nehmen.
 iriù, ýriau, irsu, irti, rudern.
 Ealù, Ealiaù, Eálsu, Eákti, hämmern, schmieden.
 Eariù, Eóriau, Eársu, Eártti, aufhängen.
 Easù, Easliaù, Eásu, Eástti, graben.
 Feliù, Féliaù, Félsu, Fékti, heben.
 Fepù, Fepjaù, Fèpsu, Fèptti, baden; braten.
 Fnisù, Fnisau, Fnisu, Fnistti, wühlen (vom Schwein).
 Frecziù, Frecziaù, Frésu, Frésti, schütten.
 Fúliù, Fúliaù, Fúlsu, Fúkti, dreschen; klopfen, auf etwas
 Sprödes.
 furiù, fúriau, fursu, furtti, bauen; anzünden.
 fwépjù, fwépjau, fwépsu, fwéptti, athmen.
 fwecziù, fwécziaù, fwésu, fwésti, zu einem Feste bitten.
 Iakù, Iakiaù, Iáksu, Iákti, lecken, von dem Fressen des
 Hundes dünnflüssiger Sachen.
 Ieliù, Iéliaù, Iélsu, Iékti, fliegen.
 Iemjù, Iémjau, Iémsu, Iémtti, das Schicksal bestimmen.
 Iesù, Iesiaù, Iésu, Iésti, fressen (von den Vögeln).
 malù, maliaù, málsu, mákti, mahlen (Mehl).
 menù, miniaù, mîsu, mîti und mîntti, gedenken.
 metù, mecziaù, mèsu, mèsti, werfen.
 mezgù, mezgtaù, mègsu, mègstti, Knoten machen;
 stricken.
 minù, mýniaù, mîsu, mîti und mîntti, treten.
 neriù, nériaù, nérstu, nértti, schlingen; fädeln; unter-
 tauchen.
 nesù, nesiaù, nèsu, nèsti, tragen.
 periù, pèriau, pèrsu, pèrtti, baden.
 pesù, pesiaù, pèsu, pèsti, pflücken; rupfen.
 pilù, pýliaù, pílsu, píkti, gießen.
 pinù, pýniaù, písu, píti und píntti, flechten.
 plaFù, plaFiaù, pláFsu, plákti, mit der Ruthe schlagen.
 püczü, pücziaù, púsu, pústi, blasen.

- remjù, rêmjau, rêm̃su, rêm̃ti, stützen; stemmen.
 segù, segiau, sègsu, sègti, heften.
 sekù, sekiau, sèksu, sèkti, folgen.
 semjù, sémjau, sém̃su, sém̃ti, schöpfen.
 kelù, kéliau, kèlsu, kèlti, spalten.
 kiliù, kýliau, kilsu, kilti, Feuer anschlagen.
 kinù, kýniau, krsu, krti u. kinti, pflücken (z. B. Beeren).
 kiriù, kýriau, kirsu, kirti, scheiden.
 lepjù, lèpjau, lèpsu, lèpti, verbergen.
 spirù, spýriau, spirsu, spirti, mit dem Fuß stoßen.
 splēcziù, splēcziàu, splèsu, splèsti, ausbreiten, entfalten.
 srebjù, srèbjau, srèbsu, srèbti, schlürfen.
 stumjù, stúmjau, stùm̃su, stùm̃ti, stoßen; schieben.
 sweriù, swèriau, swèrsu, swèrti, wägen.
 beriù, bériau, bèrsu, bérti, füttern (das Vieh).
 tariù, tariàu, tàrsu, tàrti (und tarýsu, tarýti), sagen,
 sprechen.
 tepù, tepjau, tèpsu, tèpti, schmieren.
 tèskù, tèskiaù, tèksu, tèksti, durch Wurf oder Schlag
 auseinandersprühen.
 tremjù, trémjau, trém̃su, trém̃ti, niederstoßen.
 trinù, trýniau, trrsu, trrti und trinti, reiben.
 tweriù, twèriau, twèrsu, twérti, fassen.
 wagiù, wogiau, wògsu, wògti, stehlen.
 wedù, wedziaù, wèsu, wèsti, führen, leiten.
 wejù, wijau, wýsu, wýti, nachjagen; drehen (einen Strick).
 weliù, wéliau, wèlsu, wèsti, walken.
 wemjù, wémjau, wém̃su, wém̃ti, sich erbrechen.
 weriù, wèriau, wèrsu, wérti, öffnen; sädeln.
 wezù, weziaù, wèsu, wèsti, fahren (trans.).
 zeliù, zéliau, zèlsu, zèlti, wachsen (vom Kraut und Grase).
 zeriù, zèriau, zèrsu, zèrti, scharren.

Anmerkung 1. Es fällt auf, daß sehr viele Verba in diesem Verzeichnisse den Vocal der Wortfylbe, wie er im

Präsens ist, in den übrigen Formen wesentlich verändern. Dies geschieht besonders mit dem hellen e, welches meistens in ē, hin und wieder aber auch in ein kurzes i übergeht. Außerdem verlängern sich das kurze i und u nicht regelmäßig in ie und ū, sondern in y und lang ū. In imū verwandelt sich das i im Aorist in ē, und in wagiū und kariū das a in ein o.

Anmerkung 2. Daß viele Aoriste Fut. und Infinitives dieses Verzeichnisses, vermöge ihres geschoffenen Tones, die Eigenthümlichkeiten der Verba des Verzeichnisses Nro. 1. annehmen, ist bereits S. 89. Anmerkung 3. bemerkt worden.

Nro. 5.

Verba mit schwacher, geschliffener Wortsilbe und harter Endung im Aorist. Vergl. S. 89. 4. b. β.

brədū, bridau, brisu, bristi, waten.

brukū, brukau, bruksu, brukti, in eine Spalte enge einfügen.

femsū, fimsau, fim̄su, fim̄sti, stopfen.

ferpū, firpau, fīpsu, fīpti, mit der Scheere schneiden.

fertū, firtau, fīrsu, fīrti, haugen.

fisu, fisau, fisu, fisti, stecken.

fremtū, frimtau, frim̄su, frim̄sti, nagen; etwas Sprödes zerbeißen.

krusū, krusau, kr̄usu, kr̄usti, Graupe stampfen; zerschlagen (vom Hagel).

lendū, lindau, l̄ysu, l̄ysti, kriechen.

lipū, lipau, lipsu, lip̄ti, steigen.

lupū, lupau, l̄upsu, l̄upti, schälen; die Haut abziehen.

mezū, mȳsau, m̄ysu, m̄ysti, harnen.

musū, musau, m̄usu, m̄usti, schlagen.

perkū, pirkau, pīksu, pīkti, laufen.

peršū, piršau, pīrsu, pīrti, zufreien; den Freitwerber machen.

renkū, rinkau, rin̄ksu, rin̄kti, auflesen; sammeln.

rišù, rišau, rišù, rišti, binden.
 ritù, ritau, risu, risti, wälzen; rollen.
 sergù, sergau, siëgsu, siëgti, krank sein.
 skutù, skutau, skùsu, skùsti, schaben.
 slenkù, slinkau, slinëksu, slinëkti, schleichen; kriechen.
 sukù, sukau, sùksu, sùkti, drehen.
 supù, supau, sùpsu, sùpti, schaukeln; wiegen.
 suwù, suwau, sùsu, sùti, nähen.
 šikù, šikau, šiksu, šikti, den Mastdarm leeren.
 telpù, telpau, tìpsu, tìpti, Raum zum Bleiben haben.
 welkù, wilkau, wilksu, wilkti, schleppen.

Anmerkung. Die scheinbar starke Wortsylbe einiger dieser Verba gilt bei der Betonung als schwach, vielleicht wegen Schwäche ihres Vocals, welcher im Präs. ein kurzer *e*-Laut, in den übrigen Formen in den *i*-Laut übergeht. In *mezù* geht das (durchweg lange, helle) *e* des Präs. in den folgenden Formen in ein *y* über.

§. 91.

B. Bei der zweiten Conjugation.

1. Hier kann nur im Präsens des Indicativs durch die Vorsehung einer Sylbe eine Aenderung im Tone bewirkt werden, weil im Morist und sämtlichen durch den Infinitiv bestimmten Formen, wofern die (sogar gestoßene) Hauptsylbe den Ton nicht festhält, dieser ausschließlich auf das, diese Conjugation characterisirende *e* übergeht.

2. In Rücksicht auf das Präsens nun ist die Zurückziehung des Tones auf die Vorsehle von eben denselben Umständen abhängig, wie in der ersten Conjugation. Die nicht gestoßene schwache Sylbe gestattet diese Zurückziehung (und zwar in jeder Person- und Zahl-Form) allein, welcher die gestoßene und die starke geschliffene Sylbe widerstehen. Doch muß bemerkt werden, daß die Zurückziehung des Tones im

Sprachgebrauch hier nicht so sicher feststeht, wie in der ersten Conjugation, sondern mehr zu schwanken scheint.

3. Demnach ordnen sich die Verba dieser Conjugation

- a) in solche, mit gestoßener Wortsyllbe ohne alle Tonverrückung (s. §. 92. Verz. Nro. 1.);
- b) in solche, mit gestoßener Wortsyllbe, die aber im Aorist und den vom Infinitiv abhängigen Formen, den Ton auf das, dieser Conjugation eigenthümliche *ē* werfen (s. §. 92. Verz. Nro. 2.);
- c) in solche, mit starker, geschliffener Hauptsyllbe, (s. §. 92. Verz. Nro. 3.); —

welche alle drei Kategorien die Betonung der Vordersyllbe oder irgend eine Alterirung des Tones durch dieselbe ausschließen;

- d) in solche, deren schwache, geschliffene Wortsyllbe den Ton in jeder Person des Präsens auf die Vordersyllbe hinüberspringen läßt (s. §. 92. Verz. Nro. 4.).

§. 92.

Die gebräuchlicheren zweisyllbigen Verba der zweiten Conjugation.

Nro. 1.

Verba mit unveränderbarem, gestoßenem Tone auf der Wortsyllbe. Vergl. §. 91. 3. a.

czjāudmi oder *czjāudzju*, *czjāudējau*, *czjāudēsu*, *czjāudēti*, niesen.

gēdžiūs, *gēdējaus*, *gēdēsūs*, *gēdētis*, sich schämen.

gēlbmi und *gēlbu*, *gēlbējau*, *gēlbēiu*, *gēlbēti*, helfen.

Ķōšju, *Ķōšējau*, *Ķōšēsu*, *Ķōšēti*, husten.

mērdmi und *mērdzju*, *mērdējau*, *mērdēsu*, *mērdēti*, im Sterben liegen.

rāišju, *rāišējau*, *rāišēsu*, *rāišēti*, lahmen.

sērgmi und *sērgu*, *sērgējau*, *sērgēsu*, *sērgēti*, behüten.

stēldu, *stēldējau*, *stēldēsu*, *stēldēti*, spalten (intr.)

stēndu, stēndėjau, stēndėsu, stēndėti, dem Ertrinken nahe sein.

žėmbu, žėmbėjau, žėmbėsu, žėmbėti, den Keim entwickeln.

Anmerkung. Bei der Bildung der Substantiva auf **imas** bleibt hier der Ton der Wortsyllbe unverändert, z. B. **Gėlbėjimas**.

Nro. 2.

Verba, deren Wortsyllbe den gestoßenen Ton nur im Präsens festhält. Vergl. §. 91. 3. b.

bāršku, bārškėjau, bārškėsu, bārškėti, klappern (intr.)
bidu, bidėjau, bidėsu, bidėti, poltern (intr.).

dūzgu, dūzgėjau, dūzgėsu, dūzgėti, dumpf dröhnen.

girgždziu, girgždėjau, girgždėsu, girgždėti, knarren.

mōku, mōkėjau, mōkėsu, mōkėti, Etwas zu thun ver-
stehen; zählen.

mūrmju, murmėjau, murmėsu, murmėti, murmeln.

mýliu, mýlėjau, mýlėsu, mýlėti, lieben.

nōriu, norėjau, norėsu, norėti, wollen.

nūrnju, nurnėjau, nurnėsu, nurnėti, murren.

sėdmi und **sėdžiu, sėdėjau, sėdėsu, sėdėti**, sitzen.

stāmbu, stāmbėjau, stāmbėsu, stāmbėti, klingen, tönen.

smirdžiu, smirdėjau, smirdėsu, smirdėti, stinken.

spindžiu, spindėjau, spindėsu, spindėti, glänzen,
strahlen.

stōwju, stowėjau, stowėsu, stowėti, stehen.

sūlpju, sulpėjau, sulpėsu, sulpėti, saugen, z. B. Süßig-
keit aus der Wurzel des Süßholzes.

tāršku, tarškėjau, tarškėsu, tarškėti, klirren.

tīngiu, tingėjau, tingėsu, tingėti, träge sein.

wėizdmi und **wėizdziu, weizdėjau, weizdėsu, weizdėti**,
hinschauen; tasten.

wirpju, wirpėjau, wirpėsu, wirpėti, beben.

žydmi und **žydžiu, žydėjau, žydėsu, žydėti**, blühen.

Anmerkung. Das Subst. auf *imas* hat hier den Ton durchweg auf *ē*, z. B. *Tingējimas*, das Faulsein.

Nro. 3.

Verba mit starker, geschliffener Wortshlbe. Vergl. §. 91. 3. c.

bundū, *budējau*, *budēsu*, *budēti*, wachen.

dēwju, *dēwējau*, *dēwēsu*, *dēwēti*, Kleider gewöhnlich tragen.

girdziū, *girdējau*, *girdēsu*, *girdēti*, hören.

kencziū, *kentējau*, *kentēsu*, *kentēti*, leiden.

nēzt, *nēzējo*, *nēzēs*, *nēzēti*, jucken.

peršft, *peršējo*, *peršēs*, *peršēti*, schmerzen (von der Wunde).

pluštū, *pluštējau*, *pluštēsu*, *pluštēti*, plappern, schnattern.

rūpj', *rupējo*, *rupēs*, *rupēti*, Sorgen machen.

šaudsta, *šaudējo*, *šaudēs*, *šaudēti*, wehe thun.

warwū, *warwējau*, *warwēsu*, *warwēti*, rinnen.

wilkiū, *wilfējau*, *wilfēsu*, *wilfēti*, tragen (von Kleidern).

wēšju, *wēšējau*, *wēšēsu*, *wēšēti*, zu Gaste sein.

zieriū, *zierējau*, *zierēsu*, *zierēti*, schimmern, glänzen.

zerpliū, *zerplējau*, *zerplēsu*, *zerplēti*, roth glühen.

ziüriū, *ziürējau*, *ziürēsu*, *ziürēti*, hinsehen.

Anmerkung. Bei der Bildung des Subst. auf *imas* behält *ē* den Ton; z. B. *Kentējimas*, das Leiden.

Nro. 4.

Verba mit schwacher, geschliffener Wortshlbe. Vergl.

§. 91. 3. d.

awju, *awējau*, *awēsu*, *awēti*, auf den Füßen und Beinen (angezogen) tragen.

badū, *badējau*, *badēsu*, *badēti*, Hungersnoth leiden.

baisiū, *baisējau*, *baisēsu*, *baisēti*, verabscheuen.

bezdù, bezdėjau, bezdėsu, bezdėti, Blähungen still abgehen lassen.

blizgù, blizgėjau, blizgėsu, blizgėti, glänzen, flimmern.
brašù, brašėjau, brašėsu, brašėti, knarren, knastern.

deriù, derėjau, derėsu, derėti, dingen; nutzen.

drebù, drebėjau, drebėsu, drebėti, zittern.

dūsiù, dūšejau, dūšėsu, dūšėti, (atši:), aufathmen.

gailiù, gailėjau, gailėsu, gailėti, (si), Leid (Mitleid, Reue) empfinden.

gedù, gedėjau, gedėsu, gedėti, Leid tragen (um Verstorbene).

gruzdù, gruzdėjau, gruzdėsu, gruzdėti, glimmen, schwelen.

geniù, genėjau, genėsu, genėti, ästeln (Zweige abhauen).

guliù, gulėjau, gulėsu, gulėti, liegen.

ilsiù, ilšejau, ilšėsu, ilšėti, (si), ruhen.

judù, judėjau, judėsu, judėti, wackeln, wanken; schwanken.

fabù, fabėjau, fabėsu, fabėti, hangen.

falbù, falbėjau, falbėsu, falbėti, reden.

faliù, falėjau, falėsu, falėti, gefangen sitzen.

feriù, ferėjau, ferėsu, ferėti, verrufen, verzaubern.

fetiù, fetėjau, fetėsu, fetėti, beabsichtigen.

flibù, flibėjau, flibėsu, flibėti, in den Fugen schlottern, schlackern.

frebzdù, frebzdėjau, frebzdėsu, frebzdėti, wimmeln.

fruniù, frunėjau, frunėsu, frunėti, dumpf und fortgesetzt husten.

frutiù, frutėjau, frutėsu, frutėti, sich regen.

fwepjù, fwepėjau, fwepėsu, fwepėti, angenehm duften.

laimjù, laimėjau, laimėsu, laimėti, gewinnen.

lašù, lašėjau, lašėsu, lašėti, in Tropfen fallen.

pelìù, pelėjau, pelėsu, pelėti, schimmeln.

penù, penėjau, penėsu, penėti, nähren; mästen.

periù, perėjau, perėsu, perėti, brüten.

pleška, pleškējo, pleškēs, pleškēti, gewaltig prasseln;
brodeln.

regiù, regējau, regēsu, regēti, schauen.

reikia, reikējo, reikēs, reikēti, nöthig sein.

seikiù, seikējau, seikēsu, seikēti, messen (von schüttbaren
und flüssigen Sachen).

šeliù, šelējau, šelēsu, šelēti, schulden; in Schulden sein.

šrebù, šrebējau, šrebēsu, šrebēti, rascheln (von
trockenen, leichten Dingen).

spragiù, spragējau, spragēsu, spragēti, prasseln, wie
beim Brennen des Tannenholzes.

spuliù, spulējau, spulēsu, spulēti, knickern, übertrieben
sparen.

šrawjù, šrawējau, šrawēsu, šrawēti, rieseln.

štebjù, štebējau, štebēsu, štebēti, (si), staunen.

štenù, štenējau, štenēsu, štenēti, stöhnen.

šnekù, šnekējau, šnekēsu, šnekēti, sprechen.

šnibždù, šnibždējau, šnibždēsu, šnibždēti, zischeln.

tekù, tekējau, tekēsu, tekēti, laufen; fließen (z. B. vom
Bach); aufgehen (von der Sonne); sich irgendwo hin
verheirathen (meistens von Bräuten).

teškù, teškējau, teškēsu, teškēti, in großen umhersprizenden
Tropfen fallen.

tikiù, tikējau, tikēsu, tikēti, glauben (z. B. an Gott).

trupù, trupējau, trupēsu, trupēti, bröckeln (intr.).

tupjù, tupējau, tupēsu, tupēti, kauern (sitzen, v. Vögeln).

turiù, turējau, turēsu, turēti, haben; müssen (kalben,
von der Kuh).

wapù, wapējau, wapēsu, wapēti, plappern.

webždù, webždējau, webždēsu, webždēti, krabbeln
wimmeln.

žadù, žadējau, žadēsu, žadēti, versprechen.

žibù, žibējau, žibēsu, žibēti, glänzen.

žnairlù, žnairējau, žnairēsu, žnairēti, scheel sehen.

žwairiù, žwairējau, žwairēsu, žwairēti, schießen.

Anmerkung. Auch hier behält bei den Subst. auf *imas* \acute{e} den Ton; z. B. *Tifėjimas*, der Glaube.

§. 93.

C. Bei der dritten und vierten Conjugation.

Der Ton wird in der dritten und vierten Conjugation durch den Eintritt der Wortsyllben durchaus nicht verändert, sondern bleibt allenthalben ganz so wie im einfachen Verbum. Bei den Verzeichnissen der, diesen Conjugationen angehörigen Verben (§. 94. 95.) durfte daher nur auf die Tonqualität der Wortsyllben gerücksichtigt werden.

§. 94.

Die gebräuchlicheren zweisyllbigen Verba der dritten Conjugation.

Nro. 1.

Verba mit gestoßener Wortsyllbe.

áúšau, *áúšiau*, *áúšisu*, *áúšiti*, kühlen.

báldau, *báldžiau*, *báldisu*, *bálditi*, poltern.

gáudau, *gáudžiau*, *gáudisu*, *gáuditi*, zu fangen sich bemühen.

girdau, *girdžiau*, *girdisu*, *girditi*, tränken.

glóstau, *glóščžiau*, *glóstisu*, *glóstiti*, streicheln.

gnáužau, *gnáužiau*, *gnáužisu*, *gnáužiti*, wiederholt durch Handschließen drücken.

gnáibau, *gnáibžiau*, *gnáibisu*, *gnáibiti*, wiederholt kneifen.

grámdau (u. *grándau*), *grámdžiau*, *grámdisu*, *grámditi*, ein Gefäß von dem darin Festgeklebten reinkragen oder zerschaben.

gúndau, *gúndžiau*, *gúndisu*, *gúnditi*, versuchen (zum Bösen).

gyđau, *gyđžiau*, *gyđisu*, *gyđiti*, heilen (trans.).

- jóstau, jósčziau, jóstisu, jóstiti, gürten.
 Fláidau, Fláidziau, Fláidisu, Fláiditi, umherirren.
 Fráustau, Fráuscžiau, Fráustisu, Fráustiti, kramen;
 wiederholt zusammenlegen.
 Fúrstau, Fúrsčziau, Fúrstisu, Fúrstiti, wiederholt das
 Feuer schüren.
 láistau, láiscžiau, láistisu, láistiti, mehrfach begießen.
 láuzau, láuziau, láuzisu, láuziti, wiederholt brechen.
 lópan, lópjau, lópisu, lópititi, flicken.
 máudau, máudžiau, máudisu, máuditi, baden.
 mētau, mēcžiau, mētisu, mētiti, hin und her werfen.
 minkau, minčziau, minčisu, minčiti, kneten.
 niürkau, niürkiau, niürkisu, niürkiti, spielend abquälen.
 pjáustau, pjáuscžiau, pjáustisu, pjáustiti, wiederholt
 schneiden.
 pildau, pildžiau, pildisu, pilditi, füllen.
 plēšau, plēštiau, plēšisu, plēšiti, hin und her reißen.
 púldau, púldžiau, púldisu, púlditi, fallen machen; pra-,
 verloren gehen lassen.
 púrtau, púrčziau, púrčisu, púrčiti, rütteln.
 púdau, púdziau, púdisu, púditi, faulen machen.
 ráizau, ráiztau, ráizisu, ráiziti, hin und her oder oft
 reizen, schneiden.
 rámdau, rámdžiau, rámdisu, rámditi, beruhigen, be-
 schwichtigen.
 róddau, róddžiau, ródisu, ródititi, zeigen.
 siúmdau, siúmdžiau, siúmdisu, siúmditi, hezen (z. B.
 Sunde).
 škaldau, škaldžiau, škaldisu, škalditi, wiederholt spalten.
 smirdau, smirdžiau, smirdisu, smirditi, (pri:), mit
 Gestank erfüllen.
 spárdau, spárdžiau, spárdisu, spárditi, wiederholent-
 lich mit dem Fuß stoßen.
 stúmdau, stúmdžiau, stúmdisu, stúmditi, hin und her
 stoßen.

súdau, **sú**džiau, **sú**disu, **sú**diti, salzen.

súlau, **sú**liau, **sú**lisu, **sú**liti, anbieten.

šáldau, **šá**ldžiau, **šá**ldisu, **šá**lditi, frieren lassen.

šáudau, **šá**udžiau, **šá**udisu, **šá**uditi, hin und her schießen.

šúldau, **šú**ldžiau, **šú**ldisu, **šú**lditi, wärmen.

šlóstau, **šlóst**žiau, **šlóst**isu, **šlóst**iti, hin und her wischen; abwischen.

táikau, **tá**ikiau, **tá**ikisu, **tá**ikiti, zurechtsügen.

tárdau, **tár**džiau, **tár**disu, **tár**diti, Erkundigungen einziehen.

túldau, **tú**ldžiau, **tú**ldisu, **tú**lditi, zum Schweigen zu bringen versuchen.

tráiskau, **trá**iskiau, **trá**iskisu, **trá**iskiti, wiederholt quetschen.

twíndau, **twí**ndžiau, **twí**ndisu, **twí**nditi, das Wasser anschwellen lassen.

ústau, **ú**ščžiau, **ú**stisu, **ú**stiti, riechen (trans.).

wálgau, **wá**lgiau, **wá**lgisu, **wá**lgiti, essen.

wárstau, **wár**ščžiau, **wár**stisu, **wár**stiti, fortwährend öffnen; fädeln.

wétau, **wét**žiau, **wét**isu, **wét**iti, worfeln.

wílgau, **wí**lgiau, **wí**lgisu, **wí**lgiti, das Brot mit Wasser glätten.

wíndau, **wí**ndžiau, **wí**ndisu, **wí**nditi, zum Erbrechen bringen.

wýstau, **wý**ščžiau, **wý**stisu, **wý**stiti, windeln.

žíndau, **ží**ndžiau, **ží**ndisu, **ží**nditi, säugen.

Anmerkung. Bei der Bildung der Substantiva auf **imas** behält hier die Wortsyllbe ihren Ton, wobei das **i** in der Penultima lang bleibt; z. B. **Wálgīmas**, das Essen.

Nro. 2.

Verba mit geschliffener Wortshlbe.

ardaù, ardžiaù, ardýsu, ardýti, Trennung bewirken;
Genähetes trennen.

aršau, aršiaù, aršýsu, aršýti, (š), sich zornig geberden.
badau, badžiaù, badýsu, badýti, oft mit den Hörnern
stoßen.

baidau, baidžiaù, baidýsu, baidýti, scheuchen.

bandau, bandžiaù, bandýsu, bandýti, versuchen.

baršau, barščiaù, barštýsu, barštýti, hin und her
streuen.

bašau, baščiaù, baštýsu, baštýti, (š), umherstreichen;
sich umhertreiben, zummeln.

blaškau, blaščiaù, blaškýsu, blaškýti, hin und her
schleudern.

braidau, braidžiaù, braidýsu, braidýti, umherwaten.

brušau, brušiaù, bruškýsu, bruškýti, in eine enge Spalte
einzufügen sich bemühen.

čžiaupaù, čžiaupjaù, čžiaupýsu, čžiaupýti, (š), süße
Mienen machen; kolettiren.

dairau, dairiaù, dairýsu, dairýti, (š), umherblicken,
umhergaffen.

daraù, dariaù, darýsu, darýti, machen, thun.

daršau, daršiaù, darškýsu, darškýti, entstellen; schimpfen.

dažau, dažiaù, dažýsu, dažýti, tauchen.

draiškau, draiškiaù, draiškýsu, draiškýti, Salme hin und
her fallen lassen.

draškau, draškiaù, draškýsu, draškýti, fortgesetzt zerreißen.

drumšau, drumščiaù, drumštýsu, drumštýti, fort-
gesetzt das Wasse trüben.

gaišau, gaišiaù, gaiškýsu, gaiškýti, s. v. a. **gaišinu**,
versäumen (Jemanden).

ganau, ganiaù, ganýsu, ganýti, hüten, weiden.

garbšau, garbščiaù, garbštýsu, garbštýti, oft rüh-
mend nennen.

gesaù, geslaù, gesýsu, gesýti, fortgesetzt (Feuer) löschen.

gimdaù, gimdziaù, gimdýsu, gimdýti, gebären.

glamzaù, glamziaù, glamzýsu, glamzýti, das Frequen-
tativ von glēm̃zi §. 90. No. 2.

graibaù, graibjaù, graibýsu, graibýti, fortgesetzt hin
und her greifen.

grāzaù, grāziaù, grāzýsu, grāzýti, Frequent.
von grefti, wenden; bohren.

guldaù, guldziaù, guldýsu, guldýti, legen; liegen
machen.

kamṣaù, kamṣiaù, kamṣýsu, kamṣýti, umherstopfen.

kasaù, kasiaù, kasýsu, kasýti, fragen.

kiesau, kiesiaù, kiesýsu, kiesýti (si), sich unterfangen;
Miene machen zu etwas Unerlaubtem (z. B. die Hand
zum Schlagen erheben).

kinṣaù, kinṣiaù, kinṣýsu, kinṣýti, an-, ausspannen.

klausaù, klausiaù, klausýsu, klausýti, gehorchen.

kliūdaù, kliūdziaù, kliūdýsu, kliūdýti, hängen bleiben
machen.

klupdaù, klupdziaù, klupdýsu, klupdýti, hinknieen
machen.

knaisaù, knaisiaù, knaisýsu, knaisýti, umherwühlen.

kraikau, kraikiaù, kraikýsu, kraikýti, Salme um-
herstreuen.

kraipau, kraipjaù, kraipýsu, kraipýti, hin und her
wenden; kehren.

krantaù, kramczi: à, kramtýsu, kramtýti, käuen.

krapṣtaù, krapṣczi: à, krapṣtýsu, krapṣtýti, stochern.

krataù, kraczi: à, kratýsu, kratýti, schütteln.

kwapstaù, kwapsczi: à, kwapstýsu, kwapstýti, schöpfe
allmählich Luft.

laisaù, laisiaù, laisýsu, laisýti, halten.

laistaù, laisczi: à, laistýsu, laistýti, verkleben.

laisaù, laiziaù, laizýsu, laizýti, umherlecken.

laṣtaù, laṣczi: à, laṣtýsu, laṣtýti, umherfliegen.

lanĕaù, lanĕiaù, lanĕýsu, lanĕýti, hin und her biegen;
besuchen.

mainaù, mainiaù, mainýsu, mainýti, tauschen.

maišaù, maišiaù, maišýsu, maišýti, mischen, mengen.

maldaù, maldziaù, maldýsu, maldýti, fortgesetzt bitten.

manaù, maniaù, manýsu, manýti (nu, iš = c.), mer-
ken; verstehen.

monĕstaù, monĕŕciaù, monĕŕtýsu, monĕŕtýti, weich,
biegsam machen.

māstaù, māŕciaù, māstýsu, māstýti, erwägen.

mataù, macziaù, matýsu, matýti, sehen.

mirĕaù, mirĕiaù, mirĕýsu, mirĕýti, eingeweicht halten.

pelnaù, pelniaù, pelnýsu, pelnýti, verdienen.

plikaù, plikiaù, plikýsu, plikýti, brühen.

pluĕdaù, pluĕdziaù, pluĕdýsu, pluĕdýti, schwemmen.

prašaù, prašiaù, prašýsu, prašýti, fordern; bitten.

pūŕtaù, pūŕciaù, pūŕtýsu, pūŕtýti, blasen; wegen;
Schnee treiben (stümen).

raistaù, raifeziaù, raistýsu, raistýti, mehrfach zusammen-
rollen (z. B. Leinwand).

ramstaù, ramŕciaù, ramŕtýsu, ramŕtýti, hin und her
stüßen.

rangaù, rangiaù, rangýsu, rangýti, hin und her
krümmen.

rašaù, rašiaù, rašýsu, rašýti, schreiben.

rēdaù, rēdziaù, rēdýsu, rēdýti, kleiden.

rūĕaù, rūĕiaù, rūĕýsu, rūĕýti, umherräuchern; Tabak
rauchen.

saĕaù, saĕiaù, saĕýsu, saĕýti, sagen.

samdaù, samdziaù, samdýsu, samdýti, miethen.

ŕĕabaù, ŕĕabjaù, ŕĕabýsu, ŕĕabýti, hflücken, abbrechen
(Keime, Stengel).

ŕĕaitaù, ŕĕaicziaù, ŕĕaitýsu, ŕĕaitýti, zählen; lesen.

ŕĕlaidaù, ŕĕlaidziaù, ŕĕlaidýsu, ŕĕlaidýti, hin und her
breiten; blättern.

sklandau, **sklandziau**, **sklandýsu**, **sklandýti**, hin und her schweben.

skraidau, **skraidziau**, **skraidýsu**, **skraidýti**, (sich) in Kreisen schnell hin und her bewegen.

skwarbau, **skwarbjau**, **skwarbýsu**, **skwarbýti**, bohrend umherstechen.

slapau, **slapjau**, **slapýsu**, **slapýti**, hin und her verbergen.
smilkau, **smilkiau**, **smilkýsu**, **smilkýti**, Rauchdämpfen aussetzen.

snaigo, **snaige**, **snaigýs**, **snaigýti**, ein wenig umher-schneien.

stabdau, **stabdziau**, **stabdýsu**, **stabdýti**, in der Bewegung hemmen; still stehen machen.

statau, **stacziau**, **statýsu**, **statýti**, stellen.

šaipau, **šaipjau**, **šaipýsu**, **šaipýti** (ši), das Gesicht verschiedenartig verziehen.

taisau, **taisiau**, **taisýsu**, **taisýti**, in Ordnung bringen.

tampau, **tampjau**, **tampýsu**, **tampýti**, nach verschiedenen Seiten hin zu dehnen versuchen (z. B. vom Leder).

tāsau, **tāsiau**, **tāšýsu**, **tāšýti**, hin und her zerren.

taškau, **taškiau**, **taškýsu**, **taškýti**, fortgesetzt **tēkšti**
§. 90. Nro. 4.

tirpau, **tirpiau**, **tirpýsu**, **tirpýti**, schmelzen (trans.).

trankau, **trankiau**, **trankýsu**, **trankýti**, fortgesetzt dröhnende Stöße geben.

twarkau, **twarkiaü**, **twarķýsu**, **twarķýti** (su), ins Geschick bringen.

waipau, **waipjau**, **waipýsu**, **waipýti** (ši), mit geöffnetem Munde das Gesicht verschiedenartig verziehen.

walau, **waliau**, **walýsu**, **walýti**, säubern; pri-, bedürfen.

waldau, **waldziau**, **waldýsu**, **waldýti**, regieren.

warau, **wariau**, **warýsu**, **warýti**, treiben.

wartau, **warcziau**, **wartýsu**, **wartýti**, wiederholt das Untere nach oben lehren.

waržau, waržiau, waržýsu, waržýti, mannigfach fest-
schnüren.

žargau, žargiau, žargýsu, žargýti (si), mannigfach die
Beine von einander spreizen.

žarstau, žarščiau, žarstýsu, žarstýti, hin und her
scharren.

žüdaü, žüdziau, žüdýsu, žüdýti, umbringen.

žwalgau, žwalgiau, žwalgýsu, žwalgýti (si), umherblicken.

Anmerkung 1. Die Subst. auf **imas** erhalten den
(unveränderlichen) geschliffenen Ton auf der Wortshlbe (auch
hier mit langem **i** der Vorletzten), z. B. **Wârīmas**.

Anmerkung 2. Die Verba **grāžau, māstau** und
tāšau enthalten in der Wortshlbe, auch da, wo sie tonlos ist,
ein gedehntes **a**.

Anmerkung 3. Wie aus beiden Verzeichnissen zu
ersehen ist, haben die Verba der dritten Conjugation größtens-
theils frequentative Bedeutung, welche, wo sie auch nicht
deutlich hervortritt, gleichwohl der angegebenen Bedeutung
zum Grunde liegt.

§. 95.

Die gebräuchlicheren zweishlbigen Verba der
vierten Conjugation.

Nro. 1.

Verba mit gestoßener Wortshlbe.

giēdmi und **giēstu, giedōjau, giedōsu, gie-**
dōti, singen (nur von Kirchenmelodien).

jēškau, jēšĕojau, jēšĕōsu, jēšĕōti, suchen.

ĕýbau, ĕýbojau, ĕýbosu, ĕýboti, hängen.

ĕýšau, ĕýšojau, ĕýšosu, ĕýšoti, stecken; hineinges-
steckt sein.

lindau, lindojau, lindosu, lindoti, stecken; hineinges-
schlüpft (= gekrochen) sein.

rýmau, rýmojau, rýmosu, rýmoti, in aufgestützter Stellung verharren.

stýgau, stýgojau, stýgosu, stýgoti, an einem Orte ruhig weilen.

Anmerkung 1. **Giēdmi** oder **giēstu** schließt sich im ganzen Präsens an die erste Conjunction an.

Anmerkung 2. **Giēdmi** und **jēškau** werfen den (gestoßenen) Ton vom Aorist ab auf das augmentative **o**, während die übrigen Verba dieses Verzeichnisses den Ton durchweg auf der Wortfylbe behalten.

Anmerkung 3. Die Bildung des Subst. geschieht mit Beibehaltung des Tones, wo und wie ihn das Verbum im Aorist hat; z. B. **Giedōjimas**, das Singen; **Kýbojimas**, das Fangen.

Nro. 2.

Verba mit geschliffener Wortfylbe.

bijau, bijojau, bijōsu, bijōti, fürchten.

kumpsau, kumpsojau, kumpōsu, kumpōti, krumm dastehen oder sitzen.

līksau, līksojau, līkōsu, līkōti, gebückt dastehen.
miegmi und **miegū**, **miegōjau, miegōsu, miegōti**, schlafen.

mirksau, mirksojau, mirkōsu, mirkōti, eingeweicht sein.

rēpsau, rēpsojau, rēpsōsu, rēpsōti, unförmlich daliegen.

roksau, roksojau, rokōsu, rokōti, breit dastehen.

šypsau, šypsōjau, šypsōsu, šypsōti (ši), lächeln.

timsau, timsojau, timōsu, timōti, ausgestreckt (gedehnt) daliegen.

tursau, tursojau, turōsu, turōti, die posteriora vorgestreckt, dastehen.

wēpsau, wēpsojau, wēpsōsu, wēpsōti, mit etwas geöffnetem Munde dastehen.

ziopsau, ziopsóju, ziopsósu, ziópsóti, den Mund ganz offen halten.

zinau, zinóju, zinósu, zinóti, wissen.

Anmerkung 1. Die Bildung der Subst. auf *imas* geschieht mit Beibehaltung des Tones auf *ó*; z. B. *Bijójimas*, das Fürchten.

Anmerkung 2. *Niegmi* (oder *gu*) geht im ganzen Präsens nach der ersten Conj.

Anmerkung 3. Die Bedeutung der Verba, welche der vierten Conjugation angehören, ist meistens die des Beharrens in einem bestimmten Zustande.

Betonung der Participien.

§. 96.

Der Declination der Participien liegt, wie in Hinsicht auf die Endungen, so auch auf die Betonung, die Declination der Adjectiva zum Grunde. Da dieselbe indeß manches ihr Eigenthümliche enthält, so scheint es zweckmäßig, ihre Betonung in einer besondern Tabelle darzustellen.

Tabelle.

I.

	Masc.		Fem.
	Singular.		
N.	/ —		/ ˘ ˘
G.	/ ˘ —		/ ˘ —
D.	/ ˘ —		/ ˘ —
A.	/ ˘ ˘		/ ˘ ˘
B.	/ —		/ ˘ ˘
F.	/ ˘ ˘		/ ˘ ˘
L.	/ ˘ ˘ ˘		/ ˘ — ˘

	Masc.				Fem.			
	Plural.							
N.	/	—			/	∪	—	
G.	/	∪	—		/	∪	—	
D.	/	∪	—		/	∪	—	
W.	/	∪	∪		/	∪	∪	
B.	/	—			/	∪	—	
S.	/	∪	—		/	∪	—	∪
L.	/	∪	—	∪	/	∪	—	∪

II.

Singular.

N.	—	∧			—	∪	∖	
G.	∧	∪	—		—	∪	∧	
D.	—	∪	/	(∧ ∪ —)	∧	∪	—	
W.	∧	∪	∪		∧	∪	∪	
B.	—	∧			—	∪	∖	
S.	∧	∪	∪		—	∪	∖	(∧ ∪ ∪)
L.	—	∪	∪	∖ (∧ ∪ ∪ ∪)	—	∪	—	∖ (∧ ∪ — ∪)

Plural.

N.	—	∧			∧	∪	—	
G.	—	∪	∧	(∧ ∪ —)	—	∪	∧	
D.	—	∪	/	(∧ ∪ —)	—	∪	/	(∧ ∪ —)
W.	∧	∪	∪		∧	∪	∪	
B.	—	∧			∧	∪	—	
S.	—	∪	∧	(∧ ∪ —)	—	∪	—	∖
L.	—	∪	—	∖ (∧ ∪ — ∪)	—	∪	—	∖

III.

		Masc.	Singular.		Fem.
N.	^	u	u		— u \
G.	^	u	—		— u ^
D.	—	u	/	(^ u —)	^ u —
A.	^	u	u		^ u u
B.	^	u	u		— u \
F.	^	u	u		^ u u
L.	—	u	u \		— u — \
Plural.					
N.	—	u	\		^ u —
G.	—	u	^		— u ^
D.	—	u	/	(^ u —)	— u / (^ u —)
A.	^	u	u		^ u u
B.	—	u	\		^ u —
F.	—	u	^		— u — \
L.	—	u	— \		— u — \

Bemerkungen.

§. 97.

a. Einfache Participien.

1. Die adjectivischen Participia des Präsens im Activ werden dann nach Schema I. der vorstehenden Tabelle betont, wenn sie

- a. von Verben mit gestoßener Wortsylbe, eben so auch
- b. wenn sie von Verben mit starker, geschliffener Hauptsylbe der ersten und zweiten Conjugation — und wenn sie endlich
- c. von Verben der dritten und vierten Conjugation überhaupt gebildet werden.

Bilden sie sich jedoch von Verben mit schwacher, geschliffener Sylbe aus der ersten oder der zweiten Conjugation, so

geschieht ihre Betonung nach Schema II., wobei jedoch zu merken ist, daß besonders bei den Participien der, der zweiten Conjugation angehörigen Verba sich eine Schwankung kund giebt, indem der Ton hier eine Neigung verräth — ganz besonders in den in Klammern eingeschlossenen Stellen der Tabelle —, sich von der Endung auf die Wortsyllbe hinüberzuziehen.

2. Die Participia der Dauer im Passiv werden, wofern sie von Verben herkommen, welche eine schwache, geschliffene Wortsyllbe haben und der ersten oder der zweiten Conjugation angehören, nach Schema III. betont. Ist die Wortsyllbe des Verbums aber mit gestoßenem Tone versehen, oder gehört das Verbum einer der beiden letzten Conjugationen an: so bleibt der Ton in jedem Casus auf der Wortsyllbe ruhen. Bei starker, geschliffener Wortsyllbe eines Verbums der beiden ersten Conjugationen erscheint der Ton dieses Particips als schwankend, so daß man ihn in den meisten Fällen eben so gut nach Schema III. setzen, als auch durchweg die Wortsyllbe betonen kann.

3. Ganz wie das Particip der Dauer im Passiv und unter denselben Modalitäten wird auch das adverbielle Particip Präs. Activ auf *damas*, das übrigens nur in den Nominativen des Singulars, des Duals und des Plurals existirt, betont.

4. Die Participia des Aorists, des Imperfects und des Futurs (im Activ) behalten den Ton in allen Casus auf einer und derselben Syllbe und zwar entweder auf der Wortsyllbe, oder wo in den drei letzten Conjugationen beziehungsweise das *ē*, *ý* und *ō* in diesen Zeitformen sonst schon prävalirt, auf diesem Laute.

5. Bei folgenden zwei vom Infinitiv abgeleiteten Participien bleibt der Ton durchweg auf einer und derselben Syllbe stehen, wenn im Infinitiv sich eine Syllbe mit gestoßenem Tone findet, was in den drei letzten Conjugationen immer der Fall sein muß, indem daselbst immer entweder die Wort-

syllbe oder der eingeschobene characteristische Vocal (*ē, y, o*) diesen Ton hat. Wo hingegen im Infinitiv (der Verba der ersten Conjugation) die geschliffene Wortsyllbe den Ton hat, da folgen diese Participia ganz der Analogie der Adjectiva; denn es geht dann:

a) das Participium der Vollendung (im Passiv) ganz wie *gēras* (Tab. §. 63. I. a.);

b. das Participium der Nothwendigkeit (im Passiv) auf *tinas*, wie *Frūwinas* (f. §. 66. 1. b.) oder, was dasselbe ist, nach Schema III. der vorstehenden Tabelle.

Anmerkung. Es versteht sich von selbst, daß, wo ein Particip mit geschliffener Wortsyllbe nach Schema I. sich richtet, anstatt des in der Tabelle gezeichneten gestoßenen Tones der geschliffene zu setzen ist.

§. 98.

b. Participien, zusammengesetzt mit *ne, be, te* oder irgend einer Präposition.

1. Die vorgesezte Partikel bewirkt nur da eine Veränderung in der Betonung des Particips, wo der Ton desselben überhaupt veränderbar ist. Ausgeschlossen hievon sind also nach Obigem sämtliche Participien der letzten beiden Conjugationen, ferner in den beiden ersten Conjugationen alle Participien des Imperfects, Aorists und Futurs (im Activ), wie auch endlich die mit gestoßener und starker, geschliffener Wortsyllbe in den ersten beiden Conjugationen.

2. Von den übrigen Participien geht:

a) das adjectivische Particip Präs. Act. mit schwacher, geschliffener Wortsyllbe der ersten und zweiten Conjugation dergestalt nach Schema II., daß der Ton jedesmal, wo er sonst auf der Wortsyllbe ruhen sollte, auf die Vor-syllbe springt, wie z. B. *sudegās*, Fem. *sudegantī*, Acc. Masc. *sūdegantī*, *nēdegantī* u.

b. Das Particip der Vollendung Pass. der ersten und zweiten Conjugation wirft bei schwacher, geschliffener

ner Wortshlbe den Ton ebenfalls auf die vorgesezte Partikel, wo ihn nach Schema III. die Wortshlbe haben sollte; wie z. B. *südegamas*, *südegamà*, *südegamus* u. Die starke, geschliffene Wortshlbe jedoch gestattet diese Zurückziehung nicht. Man sagt also nicht *süglaudziamas*, sondern *suglaidziamas*.

c) Das adverbelle Particip Präs. Act. gestattet bei schwacher, geschliffener Wortshlbe in den beiden ersten Conjugationen wohl in der Regel dieses Zurückziehen des Tones auf die Vorshlbe; doch ist die Betonung der Wortshlbe eben so gewöhnlich. Die starke Shlbe entläßt den Ton nach der Vorshlbe viel seltener. Man sagt also *pâtepdamas* und *patepdamas*, von *tepu*, ich schmiere; aber seltener *päbaußdamas*, sondern lieber *pabaußdamas*, von *baüsti*, züchtigen.

Anmerkung. Es bedarf hier kaum der Erinnerung, daß da, wo im Infinitiv eine Abweichung vom Indicativ des Präsens Hinsichts der Quantität oder Qualität der Wortshlbe stattfindet, bei der Betonung der vom Infinitiv abstammenden Participien (eben so sehr wie auch der übrigen Formen) nur die Beschaffenheit der Wortshlbe im Infinitiv in Rücksicht kommt. Vergl. S. 89. Anmerk. 3.

d) Das Participium der Vollendung im Passiv und meistens oder wenigstens oft auch

e) das Participium der Nothwendigkeit im Passiv verlangen sowohl bei schwacher, als auch bei starker Wortshlbe in den ersten beiden Conjugationen die Betonung der Partikel an Stelle der Wortshlbe; z. B. *nekwiestas*, nicht gebeten, *päkwiestinas* (doch auch *paëkwieðstinas*), einer der da eingeladen werden soll.

Der Permissiv.

§. 99.

1. Der Permissiv, gemeinhin Imperativ der dritten Person genannt, entsteht aus der Zusammenstellung der

Sylbe *te* mit der Indicativ-Form der 3. Pers. Präs. (Act.). Es finden daher in Hinsicht auf die Betonung hier ganz die Regeln Anwendung, welche bei der 3. Pers. des Indicativ Präs. in ihrer Zusammensetzung mit den vielfach genannten Partikeln gelten, und welche aus §§. 89. 91. und 93. zu ersehen sind.

2. Es ist hiebei noch zu erwähnen, daß bei den meisten Wörtern der ersten und zweiten Conjugation, wosfern sie nicht eine gestoßene Wortsylbe haben, neben der gewöhnlichen Permissiv-Form auf *a* auch eine auf *iê* gebräuchlich ist. Diese hat einfach und in Zusammensetzung immer den langen geschliffenen Ton auf der Endung, wie in *tesukiê* neben *tesuka*, mag er drehen, laß ihn drehen.

Der Infinitiv und die von ihm abgeleiteten Formen.

§. 100.

Die Betonung jeder einfachen Infinitivform ist eben so, wie auch die, der von ihm abstammenden Formen (des Imperfects und Futurs im Indicativ, des Optativs und der ersten und zweiten Person des Imperativs) in der Tabelle §. 85. bezeichnet. Von den, mit den mehrfach beregten Partikeln zusammengesetzten Infinitiven und deren Ableitungen ist nur so viel zu bemerken, daß die vorgesezten Sylben den Ton nie auf sich ziehen, wie auch überhaupt keinen Einfluß auf deren Betonung ausüben.

Das Gerundium.

§. 101.

Das Gerundium wird einfach und in Zusammensetzung genau so betont, wie die dritte Person des Indicativs der Zeitform, zu welcher dasselbe gehört; wie z. B. von *suka*, er dreht, *sukant*; *nesuka*, *nesukant*; *apsisuko*, *apsi-*

ſükus zc. Nur **ésant** (von **esmì** oder **esù**) weicht, wie im Stamme, so auch im Tone von **yrà**, er ist, ab. Hierüber siehe jedoch §. 102.

Das Hilfsverbum **esmì**.

§. 102.

Da das Hilfsverbum oder so genanntes Verbum Substantivum **esmì**, ich bin, auch im Littauischen, wie in andern Sprachen unregelmäßig flectirt und in verschiedenen Formen sogar von verschiedenen Stämmen hergeleitet wird, so scheint es nöthig, über dessen Betonung Einiges besonders zu bemerken.

1. Die Grundformen dieses Verbuns sind: Präs. **esmì** oder **esù**, Mor. **būwau**, Fut. **būsu**, Infinit. **būti**.

2. Das Präsens und der Morist derselben fügen sich in Schema I. a. der Conjugations-Tabelle (§. 85.) und die vom Infinitiv abstammenden Formen in I. b.

3. Für die dritte Person des Präsens giebt es eine doppelte Form, nämlich **yrà** (mit dem Ton auf der letzten Sylbe) und **ěsti** oder **ěst**.

4. Auch im Dual und Plur. des Präsens giebt es doppelte Formen; sie lauten: **ěswa**, **ěsta**, **ěme**, **ěste**, neben **ěsawa**, **ěsata**, **ěsame**, **ěsate**.

5. Das Gerundium des Präsens lautet **ésant**, das Particip **ésāš**, und behält diesen Ton in jedem Casus; — wie z. B. **ésancziām** zc. Am kurischen Hase wird jedoch in allen Präsens-Formen statt **é** immer **ě** gesprochen, also: **ěšas**, **ěsanczio**, **ěsame** zc.

6. Im Morist ist das **u** der ersten Sylbe, sie mag betont sein oder nicht, immer kurz. Man spricht also **būwau**, **buwai**, **būwo**, **būwome** zc. Part. **būwęs**, **būwusio** zc.

7. Durch Vorsezung der Partikeln **ne**, **be**, **te** wird der Ton nirgend verschoben, wobei sich indeß die Partikeln im Präsens gewöhnlich apostrophiren **n'esmì**, **n'ěme**, **teb'ě**

same zc. Die Form *yrà* wird mit der Partikel zusammengesmolzen und lautet *nterà*, *tebièrà*, apostrophirt *nièr'*, *tebièr'*. Andere Zusammensetzungen kommen hiebei nicht vor.

8. Der Permissiv lautet nie *tierà*, sondern *t'èst* oder *t'èsiè*.

9. In den vom Infinitiv abgeleiteten Formen ist das *u* immer lang und mit gestoßenem Accent versehen; nur in der dritten Person des Futurs lautet es *bùs*. — Wo aber, wie bei Memel, das Lettische influirt, da spricht man *bùs*.

Die mehrsyllbigen Verba.

§. 103.

1. Die mehrsyllbigen Verba sind meistens von andern Verben oder — jedoch seltener — von Adjectiven, am seltensten von Substantiven abgeleitet und endigen sich auf *èju*, *iju*, *aju*, *enu* und *inu* und gehören sämmtlich der ersten Conjugation an. Hierzu kommen jedoch einige wenige auf *eriu*, welche ihrer Bedeutung nach Verbal-Diminutiva sind und nach der zweiten Conjugation flectirt werden. Verba dieser Art sind z. B.

cziùpteriu, *cziùpterèjau*, *cziùpterèsu*, *cziùpterèti*,
schnell und leicht anfassen (von *cziòpti*);

drigsteriu, schnell ein wenig anzupfen;

zwiksteriu, schnell ein wenig hinblicken zc.,

welche alle den Ton auf der Wortsylbe haben und unter allen Umständen behalten.

2. Die mehrsyllbigen Verba der ersten Conjugation theilen sich

a) in solche, welche den Ton auf der Drittletzten oder noch weiter zurück vom Ende haben. Hier kommen Verba vor mit den Endungen *iju*, *aju*, *enu* und *inu*;

b) in solche, mit dem Tone auf der vorletzten Sylbe, unter welchen sich Verba mit den Endungen *èju*, *òju* und *àju* vorfinden;

c) in solche, mit dem Tone auf der letzten Sylbe, wohin die Verba der Endung *ijù*, *enù* und *inù* gehören.

3. Die ersten beiden Klassen (a und b) dieser Verba behalten den Ton auf einer und derselben Sylbe durch alle Formen des Verbuns, ohne auch nur irgend eine Ausnahme zu gestatten.

4. Die Verba der Klasse c (der Endung *ù*) behalten den Ton auch nur in der 1. und 2. Pers. Sing. des Präsens und Aorists auf der Endung; außer in diesen Fällen ruht der Ton durchweg und ohne alle Ausnahme auf der Sylbe unmittelbar vor der Endung (also auf der letzten Sylbe des Stammes, z. B. *graudenù*, ich ermahne, *graudeni*, *graudëna*, *graudënawa*, *graudenaù*, = *denaù*, = *dëno*, = *dënome*). Weder in irgend einem Particip noch bei Vortritt von *ne*, *be*, *te*, *si* und den Präpositionen findet eine Tonverrückung statt; z. B. *negraudenù*, *pagraudenaù*, *pagraudënome*, *pagraudëngs* etc.

5. In den nachfolgenden Verzeichnissen der hieher gehörigen Verba ist eben so wohl auf die Stellung, als auch auf die Beschaffenheit des Tones Rücksicht genommen worden.

6. Die Beschaffenheit des zurückgezogenen Tones betreffend, so ist derselbe auf dem *i* vor dem *n* (in den Verben auf *inù*) kurz und gestoßen; wo aber das *n*, wie nothwendig vor dem *s* des Futurums und sonst beliebig vor dem *t* des Infinitivs und in den, von demselben abgeleiteten, Formen — wegfällt, da wird das *i* (wegen des weggefallenen *n* in der Regel *ï* geschrieben) lang und gestoßen ausgesprochen; z. B. *mořsu*, *mořinti* und *mořiti*, *mořincziau* und *mořcziau*. Auf dem *e* (bei den Verben auf *enù*) ist der zurückgezogene Ton hingegen im Präsens und Aorist lang und geschliffen *graudëna* (die Form apostrophirt jedoch *graudën'* — Vergl. S. 111. 1.); *graudëno*, = *dënome* etc.; in allen vom Infinitiv herstammenden Formen hingegen, so wie in diesem selbst, lang und gestoßen; z. B. *graudësu*, *graudënti* und *graudëti*, *graudëncziau* und *graudëcziau*.

§. 104.

Die gebräuchlicheren mehrsyllbigen Verba (der ersten Conjugation).

Nro. 1.

Mehrsyllbige Verba der Endung *inu*, mit gestoßenem Tone auf der Wortsylbe.

áußsinu , áußsinau , áußsīsu , áußsīti und áußsīnti , vergolden.	gárbīnu , ehren.
ártīnu , nähern.	gēdīnu , beschämen; beschimpfen.
áußstīnu , erhöhen.	gūdīnu , witzigen.
áußīnu , fühlen.	gēntīnūs , sich verwandt erklären.
báltīnu , weißen.	gróžīnu , verschönern.
bárstīnu , klopfen; klappern machen.	īlginu , verlängern.
bīdīnu , klopfen, hohl poltern.	jūdīnu , schwärzen.
bīrbīnu , summen; summen machen; blasen.	káldīnu , schmieden lassen.
būbīnu , dröhnen machen (vom Dreschen).	káltīnu , beschuldigen.
būdīnu , wecken.	kīētīnu , härten.
cžīrstīnu , zirpen machen.	kībīnu , necken.
dáugsīnū , mehren.	kībīnu , schlackern (trans.).
derēdīnu , dingen lassen.	křīstīdīnu , taufen lassen.
dīdīnu , vergrößern.	křūtīnu , berühren.
dīlginu (auch dīlgau , dīlgiau zc.) mit Brennesseln brennen.	kūsīnu , versuchen (zum Bösen).
dīlīnu , abreiben.	līáupsīnu , loben.
drásīnu , ermutigen.	līnksmīnu , trösten, erfreuen.
drūtīnu , stärken.	lūdīnu , regnen lassen.
dūlīnu , stöbern.	lūginu , gleich machen.
	márgīnu , bunt machen.
	mártīnu (sī), sich verloben; verlobt sein.
	pīstīnu , arg machen.

plãkđinu , mit der Ruthe schlagen lassen.	tãmšinu , dunkel machen.
pũrtinu , schütteln, rütteln.	tãrškinu , klirren (act.).
rũpinu , sorgen.	tẽisinu , rechtfertigen.
šãmbinu , klingeln.	trũkinu , aufhalten; versäumen (transf.).
šũbinu , beeilen.	trũpinu , bröckeln (transf.).
šõtinu , sättigen.	trũškinu , zermalmen.
šũpinu , schaukeln.	tũkinu , fett machen.
šwẽikinu , grüßen.	tũštinu , leeren.
šwẽikindinu , grüßen lassen.	ũrwinu , sich ein Loch eingraben.
šwĩlinu , sengen.	wĩrinu , abkochen.
šĩpinu , stumpfen.	wĩrkinu , weinen machen.
šlõđinu , fegen lassen.	želdinu , sprießen lassen.
šũtinu , brühen (transf.).	žẽnklinu , zeichnen.
šlõwinu , preisen.	žibinu , leuchten.
šwẽntinu , heiligen, weißen.	žliũginu , durch Kochen ausbrühen.
šwĩspinu , pfeifen (mit dem Munde).	žyminius , allmählich wieder erkennen.
tãikinu , passe zusammen (transf.).	

Anmerkung 1. Die Verba auf **đinu**, welche alle ein Machen-lassen bezeichnen, behalten meistens den Ton des Infinitivs unverändert bei, von dem sie abgeleitet sind, z. B. **graudẽđinu** von **graudẽnti**.

Anmerkung 2. Bei der Bildung der Subst. auf **imas**, behält die Wortshlbe ihren Ton; z. B. **Tẽisnimas**, die Rechtfertigung.

Nro. 2.

Mehrshlbige Verba der Endung **iju** (**ẽju**) mit gestoßenem Tone auf der Wortshlbe.

blũzniju , blũznijau , blũznĩju , blũznĩti , lästern.	mišlijũ , denken.
gẽrẽjũs , sich wohl fühlen.	mũvijũ , mauern.
krištĩju , taufen.	pãntĩju , pfänden.
liũdĩju , zeugen.	prõwĩju , wirken, schaffen.
miẽrijũ , zielen.	rõmĩju , castriren.

Anmerkung. Auch hier behält die Wortsyllbe bei der Bildung der Subst. auf *imas* ihren Ton; z. B. *Blüznijtmas*, die Lasterung.

Nro. 3.

Mehrsyllbige Verba der Endung *inu*, mit dem geschliffenen Tone auf der Wortsyllbe.

âkĭnu , âkĭnau , âkĭĭsu , âkĭĭti und âkĭĭnti , wie blind umhergehen.	lĕĭnu , (Vögeln) zu fressen geben.
bjaurĭnu , besudeln.	mâĭnu , verkleinern.
dĕĭginu , brennen (transf.).	mĭginu , einschläfern.
dĕrĭnu , verfühnen.	mĕĭĭdinu , bitten lassen.
dÿrĭnu , langsam, mit ge- senktem Haupte gehen.	pâĭĭnuĭs , sich einen Split- ter einreißen.
gânĭdinu , schrecken.	pÿĭnu , erzürnen.
gĕrĭnu , bessern.	pÿĭndinu , erzürnen lassen.
jĕĭnu , blenden.	plâĭnu , verbreiten.
jôĭdinu , reiten lassen.	plĕĭĭnu , gewaltig prasseln, brodeln machen.
jôĭnu , lachen machen.	prâĭnu , gewöhnen.
ĕaitĭnu , heiß machen.	râĭnu , ermahnen.
ĕâlbinu , reden machen; an- reden.	rĕĭnu , weitläufig (nicht dicht) machen.
ĕâĕĭdinu , genügen lassen; ſi, ſich begnügen.	ſûnĭnu , erschweren.
ĕâĕĭnu , gelangen machen.	ſlâĭnu , nezen.
ĕrĕĭdinu , schütten (düngen) lassen.	ſnĕĭnu , reden machen.
ĭâĕĭnu , (den Hund) fressen lassen.	tĕĭnu , schleifen.
ĭâĭĭnu , tröpfeln (transf.).	trûmĭpinu , verkürzen.
ĭĕĭĭdinu , fliegen lassen.	tûrĭnu (<i>Paſtûrgali</i>), die posteriora vorstrecken.
ĭĕnĭgwinu , erleichtern.	wârwinu , rinnen lassen.
ĭĕpinu , verwöhnen.	wĕĭnu , verspäten machen.
	wĕĭnu , fahrend mitnehmen.

žėminu , erniedrigen.	židpłinu , mit offenem Munde umhergehen.
žirglinu , mit gespreizten Beinen gehen.	

Anmerkung. Die Bildung der Subst. auf **imas** geschieht mit Beibehaltung des geschliffenen (unveränderbaren) Tones auf der Wortshlbe; ž. B. **Dėrtinimas**, das Versöhnen.

Nro. 4.

Mehrshlbige Verba der Endung **iju** mit geschliffenem Ton auf der Wortshlbe.

bāzļu , bāzijau , bāžiū , bāžiiti (si), schwören (im gewöhnl. Leben).	liūbiju , pflegen zu thun; gern essen. mācziju , von Nutzen sein. meiliju , gern mögen. mōniju , zaubern. mōstiju , salben. mūcziju , martern. muiliju , seifen. mūlwiju , mit Schlamm be- decken. parėndiju , zum h. Abend- mahl vorbereiten. priėšijūs , widerstreben. prōwiju , einen Proceß füh- ren. pūstiju , verwüsten. rōcziju , geneigt sein zu thun. rōdiju , rathen. škōltiju , Schulden mahnen. škūztiju , dienen. smūtniju , betrüben. stȳriju , steuern. sūdiju , richten.
būbniju , trommeln.	
czėpiju , impfen, pfropfen (z. B. von Bäumen).	
czȳstiju , reinigen.	
czėdiju , schonen; sparen.	
dawādiju , ordnen.	
dōwiju , abquälen.	
dȳwijūs , sich wundern.	
gādijūs , sich ereignen.	
galdrijūs , sich erheitern (vom Himmel).	
gatāwiju , fertigen, bereiten.	
giņczijūs , streiten.	
gwōltiju , Gewalt anthun.	
iškādiju , schaden.	
kėrėšiju , zürnen.	
klapātiju , abmühen.	
kōzniju , feierlich zurecht- weisen.	
kruwiju , häufen.	

šútiju, scherzen.
 tēmijūs, sich merken.
 tēšiju, rächen.
 trôpiju, treffen.
 trôtiju, Etwas quälen, bis
 es Schaden nimmt.
 trúbiju, auf einem Hirten-
 horn blasen.
 túzijūs, sich grämen.

waidijūs, zanken.
 wēliju, gönnen; genehmigen.
 wēliju, ringeln (d. Schweine).
 wiēniju, einigen.
 wiērtju, für wahr halten
 zaūniju, plaudern.
 zwāniju, läuten.
 žycziju, leihen.
 žywiju, erfrischen.

Anmerkung 1. Die Subst. auf **imas** behalten den geschliffenen (unveränderbaren) Ton auf der Wortshlbe; z. B. **Cžystijimas**, die Reinigung.

Anmerkung 2. Viele Verba der Endung **iju** erscheinen hin und wieder auch in Gestalt der Endung **inu**, so wie diese oft wieder mit der Endung **au** der vierten Conjugation verwechselt wird. Der Grund der letzten Verwechslung liegt darin, daß die Endung **inu** meistens einen factitiven Begriff ausdrückt, der nothwendig auch frequentativ ist. Bei vielen Verben bezeichnet die Endung **inu** hingegen eine Zuständigkeit in der Thätigkeit (wie z. B. **âklinu**), welche oft auch durch die Endung **iju** ausgedrückt wird.

Nro. 5.

Mehrshlbige Verba der (tonlosen) Endung **oju**, mit gestoßener Wortshlbe.

âgaloju, âgalojuau auch
 âgalawan, âgalosu,
 âgalott, schnell in die
 Höhe wachsen.
 dârganoja, es ist etwas
 regnichtetes Wetter.
 klûpoju, in kniender Stel-
 lung verharren,

krûpšezioju, unwillkürlich
 auffahren, aufschaudern.
 láidoju, zu Grabe bestatten.
 lândžioju, hin und her krie-
 chen.
 mindžioju, umhertreten;
 zertreten.

páinioju , verwickeln, verstricken.	rýmoju , in aufgestützter Stellung verharren.
púlioju , eitern, Eiter ausfließen lassen.	sárgalioju , kränkeln.
ráicioju , hin und her rollen.	swáicioju , phantasiren.
ráifšcioju , hin und her binden.	úfanoja (und si), sich bewölken.
ránfioju , hin und her auflesen.	wáifšcioju , umherwandeln.
	wálfiojus , sich umhertreiben, sich umherschleppen.

Anmerkung. Das Subst. auf **imas** behält den gestopfenen Ton der Wortshlbe, wie er im Verbum ist, bei; z. B. **Wáifšciojimas**, das Wandeln.

Nro. 6.

Mehrshlbigc Verba der (tonlosen) Endung **oju**, mit geschlossener Wortshlbe.

âfaroju , âfarojau (und âfarawau), âfarosu âfaroti , Thränen vergießen.	Frútulioju , sich ein wenig regen.
bâktoju , weiß schimmern.	Fýburioju , hangen; liegend etwas zappeln.
dêfawoju , danken.	lúfurioju , mit Ergebung harren.
gâtawoju , bereiten.	mâġgoju , bunt schimmern.
gêltonoju , gelb schimmern.	mêlinoju , blau schimmern.
grômuloju , wiederkâuen.	pâmêcġioju , spottend nachsprechen.
jôdoju , schwarz schimmern.	pâsafoju , erzählen.
kâpanoju , liegend sich mit Bewegung der Hände und Füße zu helfen suchen.	prâfaitoju , schwitzen.
kâturioju , kitzeln.	prâwardġioju , mit Spottnamen belegen.
Flônojus , sich verbeugen.	raudonoju , roth schimmern.
Fôlloju , schelten.	

trâßkanoju, triefen (von den Augen).	Munde umherwälzen (von Zahnlosen).
wëñcziawoju, die Ehe einzsegnen.	wôlioju, hin und her wälzen.
wôbulioju, einen Bissen im	wýnioju, wickeln.

Anmerkung 1. Auch hier bleibt der geschliffene (unveränderbare) Ton in den Subst. auf **imas** auf der Wortshlbe; z. B. **Gâtawojimas**, die Bereitung.

Anmerkung 2. **Dëkawoju** und **wýnioju** wird von Manchen auch **dëkawôju** und **wýniôju** ausgesprochen.

Anmerkung 3. **Pâmëczioju** würde richtiger vielleicht **pâmëfczioju** gesprochen werden, von **mëfëni** oder gewöhnlicher **mëfnôju**, stammeln.

Anmerkung 4. Hin und wieder hört man den Morist der Verba auf **oju** statt **ojau** auch **awau** sprechen.

Anmerkung 5. Die meisten Verba auf **ioju** sind Frequentativa und Diminutiva, fast wie die deutschen Verba auf **eln**, z. B. **sãrgalioju**, kränkeln.

Nro. 7.

Mehrshlbbige Verba der (tonlosen) Endung **auju**.

dúsauju , dúsawau , dú:	prârakauju , weissagen.
sausu , dúsauti , seufzen.	priëstarauju , widersprechen.
fiýkauju , mit pfeifender Stimme umherschreien.	rëkauju , lärmeln.
fúkorauju , die Arbeiten des Kochs verrichten.	šúkauju , vielfach schreien.
pâstininkauju , fasten.	ûbagauju , betteln.
	ziôwauju , gähnen.

Anmerkung. Auch hier verbleibt der gestosene Ton im Subst. auf **imas** der Wortshlbe; z. B. **Dúsawimas**, das Seufzen. Merkwürdig ist es, daß das unbetonte **a** der Driitlekten in allen Subst. auf **awimas** stets lang gesprochen wird.

Nro. 8.

Mehrsylbige Verba der (betonten) Endung **áuju**.

gaspadoráuju , =rawau,	reikáuju , bedürfen.
=ráusu, =ráuti, wirth-	rústáuju , grimmig handeln.
schaften (vom Wirth).	rykáuju , jubeln.
gaspadináuju , Wirthin sein.	sielwartáuju , Kummer lei-
geidáuju , sich sehnen.	den.
griekáuju , die Sünden vor-	smarkáuju , Grausamkeit
halten.	üben.
karáuju , Krieg führen.	šēnáuju , Feu machen.
karaliáuju , König sein.	tarnáuju , dienen, Dienste
keššáuju , huren.	leisten.
keliáuju , reisen.	sawwālninkáuju , seinem
kupčjáuju , Handel treiben.	Gefallen nachleben.
kytráuju , listig verfahren.	wiešpatáuju , herrschen.
ragáuju , schmecken, genießen.	

Anmerkung 1. Es ist merkwürdig, daß hier allenthalben im Norist die Wortsylbe den gestoßenen Ton verliert und als eine geschliffene Sylbe behandelt wird; z. B. **geidawau**, **geidawai**, **geidáwo** u.

Anmerkung 2. Das Subst. auf **imas** behält den Ton der dritten Person des Norist's bei; z. B. **Karaliáwimas**, das Regieren (des Königs).

Nro. 9.

Mehrsylbige Verba der Endung **éju**.

ašlinéju , ašlinėjau , ašli-	šlawinéju , umherfegen.
néju , ašlinēti , blind um-	šyšštēju , geizen.
herirren.	waišštinéju , umherspazie-
bastinéju , ein wenig umher-	ren.
streichen; sich umhertreiben.	warinéju , umherjagen.
bėginéju , umherlaufen.	wazinéju , umherfahren.
ešéju , eggen.	žioplinéju , mit offenem
šeiléju , geifern, den Speichel	Munde umhergehen.
überfließen lassen.	

Anmerkung 1. Alle Verba auf *inēju*, deren Zahl leicht vermehrt werden könnte, sind Diminutiva.

Anmerkung 2. Die Subst. auf *imas* behalten den Ton des Verbums (auf *ē*); z. B. *Ēĕjimas*, das Eggen.

Nro. 10.

Mehrshlbige Verba der (betonten) Endung *ōju*.

<i>apierawōju</i> , <i>apierawō:</i>	<i>girtōju</i> , im Trunke leben.
<i>jau</i> , <i>apierawōsu</i> , <i>apie-</i>	<i>girtawōju</i> , dasselbe.
<i>rawōti</i> , opfern.	<i>globōju</i> , fortgesetzt umar-
<i>badōju</i> , Hungernöth leiden.	men.
<i>balnōju</i> , satteln.	<i>gorōju</i> , verlangen.
<i>bēdawōju</i> , mißhandeln.	<i>gruntawōju</i> , gründen.
<i>bēgiōju</i> , umherlaufen.	<i>guiniōju</i> , umherjagen.
<i>buczioju</i> , küssen.	<i>jednōju</i> , vereinigen.
<i>česnawōju</i> , ein Gastmahl	<i>joĕōju</i> , scherzen; wiederholt
geben.	lachen.
<i>čyziōju</i> , Zins zahlen.	<i>Ķalēdōju</i> , Geschenke sam-
<i>dabōju</i> , Acht geben.	meln.
<i>dagōju</i> , ernten.	<i>Ķalsnōju</i> , leicht hämmern.
<i>dejōju</i> , wehflagen.	<i>Ķapōju</i> , hacken.
<i>diĕziōjus</i> , groß thun, stolz	<i>ĶarĶciōju</i> , Fieberhitze ha-
sein.	ben.
<i>draugawōju</i> (<i>su-</i>), zur Ge-	<i>Ķartōju</i> (<i>at-</i>), wiederholen.
meinschaft vereinigen.	<i>Ķarnawōju</i> , krönen.
<i>dulĶnōja</i> , es stäubt etwas.	<i>Ķastōju</i> , kosten (Geld).
<i>dumōju</i> , im Sinne haben;	<i>Ķaupōju</i> , häufen (das
denken.	Maas).
<i>durnōju</i> , rasen.	<i>Ķawōju</i> , bewahren.
<i>dūwanōju</i> , schenken.	<i>Ķilnōju</i> , umherheben.
<i>garōju</i> , dampfen.	<i>Ķlajōju</i> , umherirren.
<i>geliōju</i> , gelten.	<i>Ķlastōju</i> , betrügerisch han-
<i>giriōju</i> (<i>pa-</i>), nach dem	deln.
Kausche unwohl sein.	

- roczióju**, mangeln (Wäsche).
foróju und **forawóju** } strafen.
rowóju, kämpfen.
krzyawóju, kreuzigen.
krtrawóju, listig verfahren.
laidóju, bürgen.
lawnóju, tropfenweise fallen.
lacióju, umherfliegen.
lépsnóju, flammen.
lingóju, sich fortgesetzt vor-
 und rückwärts beugen.
linksminóju (und **links-
 sminoju**), erfreuen.
lynója, ein wenig regnen.
maldóju, melden.
matóju, messen.
mazgióju, fortgesetzt knö-
 teln.
mazgóju, waschen.
medzióju, dem Wilde nach-
 stellen (auch von d. Kage).
melóju, lügen.
mieróju, messen; fügen;
 zielen.
moliawóju, malen.
nakwóju, zur Nacht herber-
 gen (intr.)
nekóju, durch Schwingen
 reinigen (Getreide mit der
 Mulde).
nesióju, hin und her tragen.
pikióju, mit Pech bekleben.
ponawóju, herrschen.
- procwójuis**, sich bemühen.
prowóju und
prostawóju, Prozeß führen.
putawóju, stolziren.
putóju, schäumen.
raudóju, wehklagen.
rimasczióju (ne-), fortges.
 unruhig sein.
rokóju, rechnen.
rügóju, übel nehmen.
ruimóju, räumen.
sakóju, harzen.
sapnóju, träumen.
saugóju (wohl auch **sau-
 goju**), in Acht nehmen.
sijóju, sichten.
stelióju, stellen.
stolóju, Mangel leiden.
storawóju, eifern.
sübóju, schaukeln, schwanken.
sulója Bérzas, die Birke
 fließt.
salnója, frösteln.
szarmója, bereifen, auch vom
 Befrieren der Fenster.
szarwóju, den Harnisch ans-
 legen.
szinkóju, den Schank bes-
 treiben.
szukóju, kämmen.
szwiesóju, blinken.
triwóju, aushalten.
trüsóju, sich geschäftig zeigen.
üdroju, tragend sein (von
 Schweinen).

wadōju, loslaufen.	wyniōju, wickeln.
wadžiōju, umherführen.	ziabōju, zäumen.
wagōju, Furchen aufspflügen.	zaiabōja, es blizt.
waitōju, jammern.	zaliōju, grünen.
wajōju, hin und her nach- sehen.	zegnōju, segnen.
waliōju, bezwingen.	zēmawōju, wintern.
wartōju, gebrauchen.	zirgliōju, mit gespreizten Beinen gehen.
waziōju, fahren.	zodziōju, einzelne Wörter oder Buchstaben sagen.
welōju (pa-), verspäten.	zwejōju, fischen.
wiliōju, locken; überlisten.	zygiōju, Reisen machen.
wiršōju, die Spitze auf- sehen.	zyliōju, wegen der Brems- senstiche umherlaufen (von Bieh und Pferden).
witōju, bewirthen.	
witawōju, dasselbe.	

Anmerkung. Beim Subst. auf *imas* wird der Ton des Verbums beibehalten; z. B. *Wadžiōjimas*, das Umherführen.

Nro. 11.

Mehrsylbige Verba der Endung *enù*.

būbenù, būbenai, bū- bēsu, būbēnti und bu- bēti, dumpf rollen.	kūrenù, Feuer unterhalten.
burblenù, murmeln.	kedenù (<i>Wilnas</i>), Wolle zupfen.
gabenu, bringen, (fort-) schaffen.	mekenu und mekenenu, stammeln; wie eine Ziege schreien.
graudenù, ermahnen.	plezdenù, flattern.
gruzdenù, glimmen lassen.	tūsgenu, anknöpfen.
gywenù, wohnen.	

Anmerkung. Die Subst. auf *imas* behalten den Ton, wie er in der dritten Person des Aorist's ist, durchweg unverändert bei; z. B. *Graudēnimas*, die Ermahnung.

Nro. 12.

Mehrsylbige Verba der (betonten) Endung *inü*.

alsinü , alsinäu , alsfsu , alsfti und alsinti , müde machen.	mëgnü , prüfen.
auginü , wachsen machen; erziehen.	moñinü , lehren.
bauginü , schrecken.	narinü , (um-)schlingen, mit Schlingen befestigen.
dabinü , zieren, schmücken.	rafinü , schließen.
daiginü , keimen machen.	raudinü , weinen machen.
dziowinü , trocknen (trans.).	rauginü , säuern.
gaifinü , versäumen (trans.); vernichten.	rüfinü , räuchern.
gaiwinü , erquicken.	standinü , ertränken.
gaminü , erzeugen; erwerben.	stoginü , bedrücken.
gram3dinü , versenken.	smilfinü , räuchern, Dämpfe aussetzen.
grasinü , verekeln.	smalkinü , Dämpfe verursachen.
grā3zinü (mit langem a), zurückkehren machen, zurückbringen.	sodinü , sitzen machen; pflanzen.
jaufinü , an einen Ort gehen wohnen.	tirpinü , schmelzen (trans.).
kabinü , haken; hängen.	tro3finü , dursten machen; ersticken (trans.).
kānfinü , plagen.	tüpinü , einen Vogel sitzen machen.
klaidinü , irreführen.	wadinü , rufen.
lafinü , fliegen machen.	waidinüs , sich (gespenstisch) sehen lassen.
lipinü , kleben machen.	waisinü , durch Fortpflanzung vermehren.
maldinü , mehrfach bitten.	walgidinü , speisen (trans.).
maitinü , nähren.	wëdinü , lüften.
man3stinü , weich machen.	3awinü , umbringen.
marinü , sterben machen; beim Sterben zugegen sein.	

Anmerkung. Bei den Subst. auf **imas** ruht der (kurze) Ton auf der Drittlehnen, z. B. **Wadinimas**, das Rufen.

zwar mit geschliffenem Tone; z. B. gėras, geray; minėstas, minėstay; šaltas, šaltay; tuščias, tuščiaý 2c.

2. Die von Adjectiven der Endung **us** hergeleiteten Adverbe haben

a) wenn die Wortsyllbe des Adjectivs den gestoßenen langen Ton hat, denselben auch im Adverbe auf der Wortsyllbe unverändert; z. B. lygus, lygiey; žisťus, žisťiey.

b) Bei starker geschliffener Wortsyllbe (s. §. 89. 3.) ruht der Ton des Adverbs meistens auf der Wortsyllbe; z. B. von saldus, süß, saldžiey; lengvus, leicht, lėngwjeý; graudus, rührend, graudžieý. Da hierin jedoch keine Sicherheit stattfindet, so sind in dem Verzeichniß der betreffenden Adjectiva (§. 65. No. 3.) diejenigen unter denselben, welche eine überwiegende Neigung verrathen, in den, von ihnen gebildeten, Adverbien die Wortsyllbe zu betonen, zum Unterschiede von denen, welche lieber auf die Endung den Ton werfen, mit durchschossener Schrift gesetzt worden. Man betone also bairiey, bjauriey und apscžieý, aštrieý 2c.

c) Bei schwacher, geschliffener Wortsyllbe wird die Endungssyllbe betont; z. B. gražus, gražieý.

3. Auf **is** endigt sich nur das eine zweisyllbige Adjectiv didis; das davon abgeleitete Adverb lautet didėý.

§. 107.

b. Von mehrsyllbigen Adjectiven abgeleitete Adverbien.

1. Hier ist der von der Betonung der mehrsyllbigen Adjectiva handelnde Paragraph 66. zu vergleichen. Alle dort unter 1. a. und b. begriffene Adjectiva geben Adverbia mit betonter Endsyllbe, z. B. raudonas, roth, raudonay; kruvinas, blutig, kruvinay. — Die dort mit 1. c. bezeichnete Klasse der Adjectiva auf ingas, ėtas, ústas 2c. behält den Ton auch im Adverb auf derselben Syllbe,

auf welcher ihn das Adjectiv hat, wie **maloningas**, gnädig, **maloningay**; **wieźlibas**, züchtig, **wieźlibay** ꝛ. — Die schwankenden Adjectiva der Kategorie 1. d. auf **óFas** betonen im Adverb die letzte Sylbe, z. B. **geroFay**, **minFstoFay**; die von mehrsyllbigen Primitiven herstammenden Adjectiva dieser Endung behalten aber auch als Adverbe den Ton auf derselben Sylbe, auf welcher sie ihn als Adjectiva haben; wie **raudónas**, **raudonóFas**, **raudonóFay** ꝛ.

2. Die Adverbe, welche von mehrsyllbigen Adjectiven der Endung **us** herkommen, haben mit wenigen Ausnahmen den Ton auf der letzten Sylbe, wie **dawadnüs**, ordentlich, **dawadniey**; **malonüs**, gnädig, **malonsey** ꝛ.

3. Von mehrsyllbigen Adjectiven der Endung **is** kommen fast keine Adverbe vor, und für die Fälle, wo sie etwa vorkommen, läßt sich hier über deren Betonung nichts bestimmen. Selbst die Comparativ-Form (auf **ěsnias**) giebt keine Adverbe her. Die Adverbe mit comparativer Bedeutung entstehen von der Superlativ-Form des Adjectivs (auf **iáusias**) indem von derselben die Endung **ias** abgeworfen und die gestoßene Sylbe **iáus** des Superlativs in die sonst gleichlautende geschliffene **iaüs** verwandelt wird; z. B. **graziáusias**, der schönste, davon das Adverb **graziäüs**, schöner. Ohne diese, übrigens nur qualitative Tonveränderung, — also mit dem ursprünglichen **iáus** — ist es nicht der Comparativ, sondern der Superlativ desselben Adverbs, als die sehr gebräuchliche Abkürzung der vollen Adverbform **iáussey**. Also **geriáusias**, der beste; **geriáussey** und **geriáus** am Besten, und **geriäüs**, besser.

Als Anhang folge nun noch ein kurzer

Dritter Abschnitt.

Laut und Ton in Beziehung zu einander.

§. 108.

Es zeigt sich verschiedentlich, daß die Tonveränderungen eines Wortes auf die Laute desselben und umgekehrt die Lautveränderungen auf den Ton gegenseitig einigen Einfluß ausüben. Dies glauben wir hier zum Schluß noch nachweisen zu müssen.

§. 109.

Wortverstümmelung durch Apostrophirung der Vocale.

1. Die nächste Kundgebung dieser Ton- und Lautbeziehungen zu einander ist die, daß durch das Zurücktreten des Tones nach den ersten Theilen eines Wortes die letzten Theile desselben ihren Halt verlieren und so zum Theil ganz abgeworfen werden.

2. Wenn sich die Neigung hiezu zwar in jeder Sprache mehr oder weniger kund giebt, so besitzt die litauische dieselbe gleichwohl in einem sich auszeichnenden Grade. Obgleich sie durch die Abwerfung der Vocale aus den Endsyllaben keine so vollständige und regelmäßige Verstümmelung der Wörter und Wortformen erlitten hat, wie ihre lettische Schwester, so sind ihr doch auf diesem Wege bereits auch manche Syllaben abhanden gekommen. So lautet z. B. das adjectivische Particip Präs. Act. von *suĳũ*: *suĳã*s, offenbar entstanden aus *suĳantis*, welche Veränderung man sich

kaum anders erklären kann, als dadurch, daß zunächst das *i* der letzten Sylbe apostrophirt wurde und *nt* sich vor dem *s* nicht halten konnte. Ganz eben so verhält es sich mit dem Participle des Futurs *sũkses* für *sũksentis*.

Anmerkung 1. Ganz wie im Griechischen wird im Littauischen vor dem *S*-Laute der *N*- und der *T*- (oder *D*-) Laut durchweg abgeworfen und zwar mit Verlängerung des davor stehenden kurzen Vocals. So hat z. B. *Pencziũ*, ich leide (Stamm *Pent*), im Futurum *Pẽsu* für *Pẽntsu*; *spãu*; *dziũ*, ich drücke (Stamm *spãud*), hat *ipãusu* für *spãudsu*; *gãunũ*, bekomme, hat im Fut. *gãusu* für *gãunsu* u. Dagegen geht ein Zungenlaut vor einem andern Zungenlaut ebenfalls wie im Griechischen in *f* über; z. B. von *leidziũ* (Stamm *leid*), Infinitiv *leisti* für *leitti*; von *wedu* ist der Inf. *westi* für *wetti*.

Anmerkung 2. Um die vorkommenden Consonanten-Veränderungen vollständig zu geben, sei hier noch bemerkt, daß nach andern Zischlauten das *f* fortfällt, z. B. *muſũ*, ich schlage, hat im Futurum *mũsu* für *mũfsu*, wodurch es dem Laute nach dem Präsens gleich wird, von demselben jedoch durch den Ton unterschieden wird.

Anmerkung 3. Daß das *j* vor Consonanten fortfällt, wie z. B. in *dalysu*, *dalyti*, *dalys* von *daliju*, ich theile; *mõsu*, *mõti*, *mõs* von *mõju*, ich winke: kann nicht befremden, wenn man nach S. 10. 4. nebst Anmerkung das *j* als eine bloße Erweichung eines Vocals betrachtet. — Auf eben dieselbe Weise kann man sich den Umstand erklären, daß das *j*, wo es bei Apostrophirungen am Ende des Wortes zu stehen kommt, in der Volkssprache niemals gehört wird, obgleich man es in der Regel schreibt. *Mõju*, winke, apostrophirt man in der 3. Pers. Präs. *mõj*, man hört indes nur *mõ*. *Kãnkõje*, in der Hand, hört man apostrophirt nur *Kãnkõ* sprechen, eben so *many* für *manije*, *žemẽ* für *žemẽje*.

3. Zu den übrigen, auf diese Weise verloren gegangenen Sylben gehört die letzte Sylbe bei der 3. P. Präs. der Verba der zweiten Conjugation auf *iu*, z. B. *mýliu*, liebe, 3. P. *mýl'* für *mýli* und bei der 3. P. Fut. überhaupt, z. B. von *sukù*, ich drehe, 3. P. Fut. *sùks* für *sùksi* (Vergl. S. 86. 5.). Daß hier wirklich in beiden Fällen der Laut *i* verloren gegangen ist, geht daraus hervor, daß das *i* sofort zum Vorschein kommt, sobald man die betreffenden Formen verlängert; z. B. mittels Anhängung der Reflexiv-Sylbe *si* (*mýlisi* und *mýlis*, *sùksis*); — oder auch mittels der Bildung der verlängerten Formen des Duals und Plurals, wo jedesmal der Endungs-Vocal der dritten Person zum Binde-Vocal zwischen Stamm und Endung wird (*mýliwa*, *mýlime*; *sùksita*, *sùksite*).

4. Ob *mùmus*, *jiëmus*, *tiëmus* zc., wie in alten Liedern für *mùms*, *jiëms*, *tiëms* zc. hin und wieder gefunden wird, die ursprünglicheren Dativ-Formen sind, aus denen durch Apostrophirung sich die neueren gebildet haben könnten, oder ob hierin nur Denkmale ehemaliger poetischer Lizenz sich erhalten haben, können wir hier nicht entscheiden.

5. Sieher dürfte noch auch die Bemerkung gehören, daß in manchen Gegenden *mánies*, *táwies* oder auch *mánie*, *táwie* gesprochen wird für *mán*, *táw*, wobei es ebenfalls ungewiß bleibt, ob *ies* resp. *ie* bloß ein müßiger nachschleppender Anhäng ist, oder diese Dativ-Formen in ihrer Zweisylbigkeit ursprünglich sind. —

6. Mehr Grund für die Ursprünglichkeit könnte man für die längeren Dativ-Formen des Adjectivs im Sing. Masc. auf *ámui* statt *ám* (z. B. *gerámui*, *mažámui*, *támui*, *šiámui* für *gerám*, *mažám* zc.) haben, weil die Sylbe *ui* schon beim entsprechenden Dat. des Substantivs der Masculina sich gegenwärtig vorfindet.

7. Um Wiederholungen zu vermeiden, möge es genügen, an die in dem Bisherigen, besonders beim Pronomen, vorgekommenen Verkürzungen der Wörter bloß zu erinnern.

§. 110.

Die eigentliche Apostrophirung.

Außer den angegebenen bereits zu Wortverkürzungen gewordenen stereotypen Apostrophirungen giebt es noch viele andere, von denen die vollständige Form noch im Gebrauche lebt und welche daher als eigentliche, gegenwärtig übliche, beliebige Apostrophirungen zu betrachten sind. Dieselben kommen im gewöhnlichen Sprachgebrauche in der Regel in folgenden Fällen vor:

1. In der ersten Declination der Substantive auf **as** im Sing. Nom. **Pôn's**, der Herr, für **Pônas**; Voc. **Pôn'** für **Ponè** und im Plur. Loc.: **Uaguô's**, in den Klauen, für **Uagu'sè**.

Anmerkung. Für die Apostrophirung bildet im Nom. Sing. beim Zusammentreffen mehrerer Consonanten nur die gänzliche Unmöglichkeit der Aussprache eine Schranke. Demnach können **Gârsas**, der Schall, **Gândras**, der Storch, **Lâtras**, der Prasser, Schwelger, nicht auf diese Weise in **Gâr's**, **Gândr's** u. verkürzt werden, wohl aber **Kâmpas**, die Ecke, der Winkel; **Kriks'tas**, die Taufe, in **Kâmp's**, **Kriks't's**.

2. In der ersten Declination der Endung **is** und **ÿs**: Sing. Loc. **Ûôdij'** für **Ûôdije** im Wort; **Kÿßÿj'** für **Kÿßijè**, im Strick; — so auch Plur. Loc. **Kÿßiuô's** für **Kÿßiu'sè**, in den Stricken.

3. In der zweiten Decl. Sing. Loc. **Kânkoj'** (ausgesprochen **Kânko**) für **Kânkoje**, in der Sand; — Plur. Instr. **Kânkom's** für **Kânkomis**, Loc. **Kânkof'** für **Kânkosa**.

4. In der dritten Decl. der Endung **é**: — Sing. Loc. **Ûwâkëj'** (ausgesprochen **Ûwâkë**) — Plur. Instr. **Ûwâkëm's**, Loc. **Ûwâkëf'**.

5. In der dritten Decl. der Endung **is** — Sing. Instr.

ʔkīm, mit dem Auge; Loc. **ʔkʔj'** (ausgesprochen **ʔkʔ**) — Plur. Instr. **ʔkīm's**; Loc. **ʔkʔs'**.

6. In der vierten Decl. — Sing. Instr. **po Dangūm'**, unter dem Himmel; Loc. **Dangūj'** (fast wie **Dangui** ausgesprochen) — Plur. der Endung **us** kommt selten vor; die Subst. der Endung **ius** gehen im Plur. nach der ersten Decl. der Endung **is**.

7. Die fünfte Decl. ist bereits im Nom. Sing. verstümmelt und schließt sich im Uebrigen auch hinsichtlich der Apostrophirung an die dritte Decl. auf **is** an.

8. Die Adjectiva (mit Einschluß der Participia und Numeralia) erleiden die Apostrophirung in allen den Fällen, wo die entsprechenden und gleichlautenden Casus der Substantiva sie erleiden und außerdem noch bei den Masc. im Loc. Sing. **geramè**, im guten, apostr. **gerām** (wogegen der Dativ **gerām** lautet).

9. Beim Adverb wirft der Superlativ seine Endung **iey** gewöhnlich ab (**geriāus** für **geriāusiey**).

10. Das Personal-Pronomen verkürzt sich im Sing. Instr. in **manīm**, **tawīm**, **sawīm**; Loc. **manʔj** und Plur. Loc. **mūʔj'**, **jusʔj'**, **sawʔj'** (ausgesprochen **manʔ**, **tawʔ**, **mūʔ** zc. — unrichtig geschrieben **manij'**, **tawij'** zc.)

11. Von **ʔis** und **tās** wird der Endvocal im Sing. und Plur. Loc. apostrophirt; man spricht: **ʔīm'**, **ʔiōj'**, **ʔiuōs'**, **tām'**, **tuōs'** zc., überdies auch noch im Instr. Sing. Masc. **ʔiuōm'**, **tuōm'**.

12. Von **pātis** und **fūrīs** ist bereits der Nom. Sing. Masc. (aus **pātis**, **fūrīs**) verkürzt; im Uebrigen kommen hier dieselben Apostrophirungen vor, wie bei **ʔis** und **tās**.

13. **Jōks**, **ʔiōks**, **tōks**, **fōks**, **anōks**, **ʔitōks** erscheinen ebenfalls im Nom. Sing. Masc. bereits verkürzt aus **jōkis** zc. und erleiden eben dieselben Verkürzungen mit Ausnahme des Instr. Sing. Masc.

14. Beim Verbum wird apostrophirt die 3. Pers. Präs. von **esim** und den Verben der ersten und zweiten Conjugas-

tion (ěst, ýr, sùĕ, řab 2c. — nicht aber řáĕ für řáĕo, eben so wenig jěĕĕ für jěĕĕo 2c.); ferner sämtliche Plural-Endungen der ersten und zweiten Person (ěsam', sùĕam', sùlat', sùĕot'; řalběsim', řakýtumbim', jěĕĕóĕit — und endlich der Infinitiv búť, sùĕť, řalbět 2c.

Anmerkung. Für die gewöhnliche Form der zweiten Pers. Sing. Opt. (jaústumbei) spricht man oft auch jaústum' und jaústai. Erstere Form ist offenbar eine Verkürzung der ursprünglichen; ob letztere aber auch dafür anzusehen ist, bleibt zweifelhaft.

§. 111.

Einfluß der Apostrophirung auf die Betonung.

Die meistens durch die Hervorhebung der ersten Sylben eines Wortes herbeigeführte Abwerfung der Vocale der Endsyllbe übt aber umgekehrt auch auf die Betonung einen Einfluß aus, welcher darin besteht,

1. daß bei den Substantiven, Adjectiven und Participien der Endung **as** durch die Abwerfung des **u**-Lautes der Endsyllbe im Nom. Sing. der geschliffene, lange Ton der vorletzten Sylbe sich in den gestoßenen verwandelt. Doch geschieht dies nur dann, wenn der mit dem Tone versehene Vocal ein **u** oder heller **e**-Laut ist, und auch da nur in dem Fall, wenn diesem Vocal ein semivocaler Consonant (**l, m, n, r**) folgt. Es lautet demnach **Dwâras**, der Hof, apostroph. **Dwâr's**; **Gâlas**, das Ende, apostroph. **Gâl's**; **senas**, alt, apostrophirt **sen's**.

2. Wo aber auf den langen, geschliffenen **u**- oder hellen **e**-Laut andere als semivocale Consonanten folgen, da wird beim Eintritt des Apostrophs der Laut kurz; z. B. **Grâbas**, der Sarg, apostr. **Grâb's**; **řetas**, selten, **řet's**; **Lâĕřtas**, das breite Blatt, apostr. **Lâĕřť's**.

3. Ist dagegen der lange Vocal unverkürzbar, wie **ě** und **o**, eben so auch **y** und **ũ**, so bleibt der geschliffene Ton auch bei stattfindender Apostrophirung ohne Rücksicht auf die Bes

schaffenheit des nachfolgenden Consonanten. So apostrophirt man z. B. **Pônas**, der Herr, in **Pôn's**; **Dwýnas**, der Zwilling, in **Dwýn's** etc.

4. Hat bei irgend einem Worte der apostrophirte Laut den Accent gehabt, so geht dieser auf die nächst vorhergehende Sylbe über und zwar in Gestalt eines geschliffenen Tones. Es lautet also **tojè paczjojè Dienojè**, an demselben Tage, apostrophirt **tôj' pacziôj' Dienôj'**; **Dienomis**, apostr. **Dienôm's** (dagegen der Dat. **Dienôms**).

5. Hat der abgeworfene Vocal den Ton nicht gehabt, so hat die Apostrophirung — außer in den oben unter 1. und 2. angegebenen Fällen — auf die Betonung gar keinen Einfluß.

§. 112.

Einfluß des Tones auf die Quantität der Vocale.

1. Von den quantitativen Lautveränderungen in den Endungen ist schon in Früherem, und zwar jedesmal, wo sie vorkamen, gelegentlich die Rede gewesen. Hier aber handelt es sich darum, die Veränderungen der Lautquantitäten, wie sie durch die Tonbewegung erzeugt werden, außer den Endungssylben nachzuweisen.

2. Dieselben haben in dem Bestreben der Sprache ihren Grund, die Vocale in den Fällen, wo sie Träger des Tones sind, auch quantitativ vor den andern Vocalen auszuzeichnen und also die betonten Vocale, wenn sie nicht etwa schon eine Stütze in entsprechenden Consonanten finden, lang, — die nichtbetonten dagegen kurz erscheinen zu lassen.

3. Dieses Bestreben findet jedoch seine natürliche Begrenzung schon in dem Umstande, daß **ē** und **o** quantitativ unveränderbar sind und daher sich stets gleich bleiben müssen. Eben so wenig vermögen auch der **z**- und der **u**-Laut, obgleich sonst einer kurzen und langen Aussprache fähig, ihre Quantität in einem und demselben Worte zu verändern. Wo

also einmal in einem Worte ein kurzes *i* oder *u* vorhanden ist, da wird es in keiner Form des Wortes verlängert, und eben so wenig wird einer dieser Vocale, wo er einmal lang ist, verkürzt. So bleibt z. B. in **Grýbas**, **Prúdas**, **nýkti**, **wálgiti**, **rúkti** das *y* (*i*) und *ü* in jeder Form lang, ohne alle Rücksicht auf den Ton; dagegen in **Mísiá**, **stústi** (schaben) immer kurz.

Anmerkung. Hieron giebt es jedoch manáge vereinzelte Ausnahmen, und zwar in der Conjugation, die, wo sie im Obigen vorkamen, besonders hervorgehoben sind. So hat z. B. **þylú**, werde warm, im Aorist und dem Infinitiv — und also auch in den von denselben abhängigen Formen — ein kurzes *i* (**þilau**, **þilti**); **nutylú**, werde stille, hat **nutilau**, **nutilti**; **Fulú**, dresche, hat **Fúliau**, **Fúlsu**, **Fúlti**; **þúwú**, komme um, hat **þúwau**, **þúti** zc.

4. Es bleiben daher hiebei zur genauern Berücksichtigung nur das *a* und das (helle) *e* übrig. Bei diesen bemerken wir nun, abgesehen von dem bereits im §. 111. Angegebenen, folgende Erscheinungen.

a) *a* und *e* (auch *q* und *g*) sind stets lang, wenn sie betont sind und dabei entweder 1) in offener Sylbe stehen (d. h. in einer solchen, die nicht durch einen Consonanten geschlossen ist), z. B. **Bádas**, die Hungersnoth; **Kéllas**, der Weg; (niemals **Bádas**, **Kéllas**); — oder 2) in geschlossener Sylbe bei gestoßenem Tone immer; bei geschliffenem Tone jedoch auch nur dann, wenn kein halblauter Consonant (*l*, *m*, *n*, *r*) die Sylbe beschließt (und also irgend ein anderer unmittelbar auf ihn folgend eine neue Sylbe beginnt). — Man spricht also: **Kártis**, die Stange; **Méldas**, die Binse; niemals **Kártis**, **Méldas**); eben so: **Wáßkas**, Wachs; **áßlas**, blind; **apmáste**, er erwog; (niemals **Wáßkas**, **áßlas**, **apmáste**). — Umgekehrt darf man niemals sprechen: **Wálgis**, **Uársas**, **Mérgos**, sondern (wegen des Halblauters mit nachfolgendem andern Consonant:

ten): **Wālgis**, die Speise; **Wārsas**, der Grimm; **Mēzgos**, die Mägde.

Anmerkung. Nur die Infinitive und die von ihnen abgeleiteten Formen scheinen hier insofern eine Ausnahme zu machen, als man spricht; **nēsti**, tragen; **mēsti**, werfen; **fāsti**, graben; und hiernach auch **nēstē**, **nēstcziāu** zc. — immer mit kurzem Vocal, obgleich der obigen Regel nach hier ein langer Vocal erwartet wird. — Die Bewohner der Gegend am kurischen Gafse bleiben hier jedoch bei der Regel und sprechen **nēsti**, **mēsti**, **fāsti** zc.

b) Stehen dagegen **a** und **e** (auch **q** und **g**) in tonloser Sylbe, so sind sie in der Regel kurz, sie mögen in offener oder geschlossener Sylbe stehen. Man spricht also: **mezgū**, ich mache Knoten, stricke; **wargstū**, leide Mühsal; **nešū**, trage; **fasū**, grabe, — stets mit kurzem **a** und **e**.

Anmerkung 1. Auch hier finden sich einige, wenn auch wenige Ausnahmen. Es giebt nämlich einige Verba mit langem **a** oder **e** in der Wortsylbe, auch wo sie nicht betont ist; z. B. **māstāu**, ich erwäge; **tāstāu**, zerre umher; **trefstū**, werde morsch zc. Die Verba, bei denen sich diese Eigenthümlichkeit kund giebt, sind oben, wo sie vorkamen, als solche besonders bezeichnet worden.

Anmerkung 2. Eben so machen von dieser Regel eine Ausnahme — und zwar eine regelmäßige — die Dativ-Endungen des männlichen Adjectivs im Sing., indem hier das **a** in der Sylbe **am**, auch wo sie tonlos ist, stets lang ausgesprochen wird; z. B. **sāfancziām**, dem sagenden; **gerāmsjām**, dem guten zc. In dem von diesem Dat. gebildeten Loc. (**amē**) ist das **a** jedoch immer kurz.

Anmerkung 3. Daß **q** und **g** in den Nominativen der Participien lang sind (**sāfāqs**, **sāfāg**, **sāfāgs**, **sāfāg**), obwohl sie den Ton nicht haben, gehört eigentlich nicht hier her, kann aber hier gelegentlich gemerkt werden.



ROTANOX
oczyszczanie
X 2008

KD.2218.2
nr inw. 2943